

75 JAHRE



1922-1997

Zentralschweizerischer

Fodlerverband

75 Jahre
Zentralschweizerischer
Jodlerverband
1922 – 1997

Herausgegeben vom Zentralschweizerischen Jodlerverband (ZSJV)

Impressum

Herausgeber

Zentralschweizerischer Jodlerverband (ZSJV)

Jubiläumskommission

Josef Inderbitzin, Altdorf
Peter Portmann, Sarnen
Hans Wicki, Hergiswil
Erwin Bühler, Steinhuserberg
Ueli Bachmann, Luzern
Tony Blättler, Hergiswil
Romy Zürcher, Luzern

Ehrenpräsident des ZSJV
Präsident und Ehrenmitglied des ZSJV
Vizepräsident ZSJV
Sekretär ZSJV
Mutationschef ZSJV
Präsident - Jubiläumsschrift
Protokollführerin

Redaktion
Jubiläumsschrift

Tony Blättler, Hergiswil
Peter Portmann, Sarnen
Ernst Moser, Luzern
Romy Zürcher, Luzern
Martin Odermatt, Kerns

Präsident, Ehrenmitglied des ZSJV
Präsident ZSJV
Koordinator - Autoren
Protokoll
Lektor

Druck, Illustrationen
und Gestaltung

Portmann & Sidler Druck AG, 6060 Sarnen

Fotos

Aus diversen Sichtungen, Privatbesitz und Archiven.
Farbfotos und Gruppenfotos von Emil Weber, Stans

Sujet Einband

Neue Verbandsfahne ZSJV 1997, Foto Eggermann + Eichenberger, Luzern

Quellennachweis

Jubiläumsschrift 25 Jahre ZSJV 1947 / 50 Jahre ZSJV 1972
Protokolle und Jahresberichte
Recherchen durch die Mitarbeiter und Autoren

Information

Die Themen dieser Jubiläumsschrift sind generell in den ersten
50 Jahren (1922 - 1971) kürzer behandelt, während die letzten
25 Jahre (1972-1997) Verbandsgeschichte in ausgeprägter Form
beschrieben sind.

Auflage

1'500 Expl.

Redaktionskommission: Jubiläumsschrift 75 Jahre ZSJV

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zum Geleit	Josef Inderbitzin, Altdorf	7	
Gruss und Glückwunsch	Adalbert Durrer, Alpnach	9	
Jubiläumskommission		10	
Vorwort der Jubiläumskommission	Tony Blättler, Hergiswil	11	
Vorgeschichte	Josef Inderbitzin, Altdorf	12	
Verbandsgeschichte ZSJV	1922 - 1964	Josef Inderbitzin, Altdorf	13
	1965 - 1970	Tony Blättler, Hergiswil	17
	1971 - 1985	Roland Suter, Horw	19
	1986 - 1997	Peter Portmann, Sarnen	29
Das Jodellied in der Innerschweiz	Hans Schmid, Stans	36	
Ursprung der Jodlermessen	Erwin Bühler, Steinhuserberg	40	
Der Naturjodel in der Zentralschweiz	Edi Gasser, Giswil	42	
Unsere Komponisten / Komponistinnen	Hans Schmid, Stans	46	
Eidgenössische Jodler-Dirigenten-Vereinigung	Silvia Windlin, Kerns	68	
Alphornblasen in der Zentralschweiz	Theo Schneider, Sörenberg	69	
Fahnenschwingen in der Zentralschweiz	Paul Scheuber, Attinghausen	75	
Kurswesen in der Zentralschweiz	Franz Portmann, Zug	80	
Robert Fellmann - Stiftung und Verlag	Josef Inderbitzin, Altdorf	82	
Verbandsvorstand ZSJV 1922 - 1997	Ueli Bachmann, Luzern	84	
ZSJV-Vorstand im Jubiläumsjahr 1997		86	
ZSJV-Vertreter im Zentralvorstand des Eidgenössischen Jodlerverbandes	Peter Portmann, Sarnen	87	
Ehrenmitglieder seit der Gründung	Ueli Bachmann, Luzern	88	
Freimitglieder im ZSJV	Ueli Bachmann, Luzern	94	
Ehren- und Veteranenvereinigung des Eidgenössischen Jodlerverbandes	Peter Portmann, Sarnen	95	
Ehrenveteranen im ZSJV	Ueli Bachmann, Luzern	96	
Veteranen im ZSJV	Ueli Bachmann, Luzern	98	
Mitgliederbewegung in der Zentralschweiz	Ueli Bachmann, Luzern	116	
Kassawesen	Kurt Kalbermatten, Einsiedeln	118	
Jodler -Vereinigungen im ZSJV		121	
Stadtluzernische Jodlervereinigung Luzern	Bruno Zeyer, Luzern	121	
Entlebucher Jodlervereinigung	Franz Stadelmann, Escholzmatt	122	
Jodler-Vereinigung Suretal	Toni Staffelbach, Triengen	124	
Hinterländer Jodler - Vereinigung	Jörg Theiler, Ettiswil	126	
Kantonalzugerische Jodlervereinigung	Othmar Lütolf, Zug	128	
Unterswaldner Jodler-Vereinigung	Zeno Wolf, Grossteil-Giswil	131	
Alphornbläser-Vereinigungen im ZSJV		133	
Alphornbläser-Vereinigung Luzern	Fritz Arnold, Kriens + Egon Colpi, Littau	133	
Seetaler Alphornbläser-Vereinigung	Rita Roth-Walthert, Kleinwangen	135	
Alphornbläser- und Fahnenschwingervereinigung Amt Entlebuch	Josef Studer, Schüpfheim	136	
Zuger Alphornbläser - Vereinigung	Stephan Abt, Baar	137	
Alphornbläser- und Fahnenschwinger - Vereinigung Uri	Josef Bühlmann, Erstfeld	139	

Alphornbläser-Vereinigung Küssnacht am Rigi	Lisbeth Zurfluh, Küssnacht	140
Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung	Ruedi Niederberger, Alpnach	142
Fahnenschwinger-Vereinigungen im ZSJV		145
Fahnenschwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung	Josef Scheuber, Gunzwil	145
Fahnenschwinger-Gruppe Wilihof	Hänspeter Gut, Rothenburg	146
Fähnler-Klub Weggis	Toni Camenzind, Weggis	148
Verein der Obwaldner Fahnenschwinger	Urs Abächerli, Brittnau	150
Fahnenschwingervereinigung Nidwalden	Robert Lussi, Stans	151
Fahnenschwingergruppe Wolfenschiessen	Josef Gabriel, Wolfenschiessen	153
Verbands-Jodlertage und Jodlerfeste ZSJV	Hans Wicki, Hergiswil	154
Jury Mitglieder und Obmänner ZSJV 1973-1997		156
Jodeln	Ueli Bachmann, Luzern	156
Alphornblasen	Josef Bühlmann, Erstfeld	158
Fahnenschwingen	Paul Scheuber, Attinghausen	159
Eidgenössische Jodlerfeste in der Innerschweiz		160
Luzern 1927 / 1946 / 1962	Ernst Moser, Luzern	160
Schwyz 1978	Friedrich Kälin, Schwyz	164
Sarnen 1993	Adalbert Durrer, Alpnach	166
Jodlergruppen im ZSJV	Ueli Bachmann, Luzern	169
Delegiertenversammlungen in der Zentralschweiz	Hans Wicki, Hergiswil	171
Wanderpreis Fahnenschwingen im ZSJV und EJV	Paul Scheuber, Attinghausen	173
Stuker-Legate für den ZSJV	Peter Portmann, Sarnen	175
Bremgarten-Konzerte	Peter Portmann, Sarnen	176
Berner Jodler-Matinee	Peter Portmann, Sarnen	177
Innerschweizer Schwingerverband (ISV)	Alois Isenegger, Ebikon	178
Eidgenössische Schwing- und Aelplerfeste	Hans Wicki, Hergiswil	181
Trachtenbewegung in der Zentralschweiz		183
Uri	Toni Herger-Zraggen	183
Schwyz	Othmar Betschart Ernst Grüter Heidi Mächler	
Obwalden	Paul Schmid	184
Nidwalden	Jolanda Murer-Murer	185
Luzern	Margrit Schnyder	187
Zug	Josef Odermatt	188
Einladung Jubiläumsfeier 75 Jahre ZSJV	Erwin Bühler, Steinhuserberg	189
Neue Verbandsfahne 1997		193
Patenpaar		194
Organisationskomitee 75 Jahre ZSJV Hergiswil		195
Redaktionskommission - Jubiläumsschrift		196
Jubiläums-Jodlerfest, Sempach 1997	Annalies Studer, Escholzmatt	197
Schlusswort und Dank	Peter Portmann, Sarnen	202
Bundesrat Kaspar Villiger und Peter Portmann		203

Zentralschweizerischer



Jodlerverband

Erste Verbandsfahne ZSJV 1973



Am 19. November 1922 wird vorgängig eines Jodlerkonzertes im Hotel Bahnhof in Malters unser Verband gegründet. 18 Anwesende unterschreiben als Mitglieder und beschliessen zugleich den Beitritt zur Schweizerischen Jodlervereinigung.

Die Gründer stammen vornehmlich aus dem Gebiet um Hergiswil und Luzern, weshalb man dieses Gebiet als eigentliche Keimzelle des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes bezeichnen darf. Die Innerschweiz ist in ihrer natürlichen Vielgestaltigkeit, mit ihren Traditionen und reichem Brauchtum, mit Verschiedenartigkeit in Dialekt und Trachten schon in früher Zeit ein guter Boden für die Pflege der Volksmusik, des Volksgesangs, alter Sitten und Gebräuche wie Schwingen, Jodeln, Alphornblasen und Fahنشwingen.

Was damals klein aber bestimmt beginnt, ist innerhalb der letzten 75 Jahre kontinuierlich zu einer aktiven und kreativen Bewegung herangewachsen. Man kann heute nur erahnen, wieviel Freude und Begeisterung

Zum Geleit

Gott schütz mis Land!

Mis Land, das gilt als Wältewunder,
als Residenz vo Berg und See.
Si Prachtnatur tueds jedem Gwunder
mer mags zu alle Zyte gseh.
Und immer wenn ich d'Heimat gschaue,
bät'ich im heiligste Vertraue:
Gott schütz mis Land, mis Heimatland,
Gott schütz mis liebi Heimatland!

Robert Fellmann (1885 - 1951)

die Verbandsmitglieder in dieser Zeit hinausgetragen haben, aber auch selber erfahren durften. An Jodlerfesten und Konzerten, an Ständchen, Auftritten und an den wöchentlichen Proben wird Lebensfreude verbreitet, Kameradschaft gepflegt, kulturell Wertvolles geleistet und dafür auch berechtigter Applaus geerntet. Eine grosse Zahl begeisterungsfähiger Frauen und Männer aus allen Kantonen der Zentralschweiz bilden heute die Stützen des jublierenden Verbandes. An ihnen ist es, den kameradschaftlichen Geist weiterzutragen, die überlieferten Traditionen zu pflegen, aber auch offen zu sein für neue Ideen und Anregungen. Die Festfreude dieses Jubiläums soll Ansporn und Motivation sein, dem Zentralschweizerischen Jodlerverband treu zu bleiben.

Josef Inderbitzin, Ehrenpräsident ZSJV

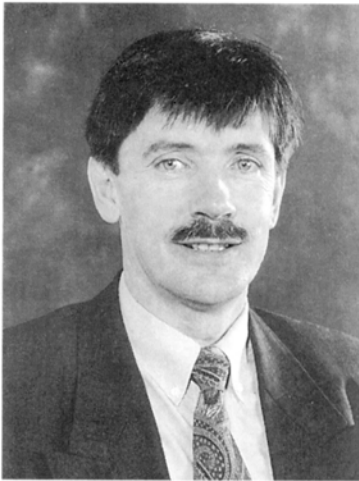


J. Wetzel del.

LA BAIE D'ALPNACH

F. Hegi sc.

Alpnachstad mit Sicht auf den Pilatus



Gruss und Glückwunsch

Die Gründung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes (ZSJV) als zweitältester Unterverband des Eidgenössischen Jodlerverbandes fiel in die politisch und wirtschaftlich schwierige Zeit zwischen den zwei Weltkriegen. Vielleicht hatte sie neben dem Bedürfnis der Zentralschweizer Jodler, Jodlerinnen, Alphornbläser und Fahnenchwinger, sich innerhalb einer Region eigene Verbandsstrukturen zu geben, auch etwas mit der Sehnsucht zu tun, der Pflege des eigenen Brauchtums in Zeiten grosser politischer und sozialer Umschichtungen in Europa und der Welt bewusster Ausdruck zu geben. Stellt man das 75jährige Bestehen des ZSJV in Beziehung zu den geschichtlichen Entwicklungen dieser Zeitspanne, kann man erst die Kraft und das Durchhaltevermögen der Gründerväter und ihrer Nachfolger ermessen, deren es bedurfte, das Verbandsschiff sicher durch alle Wogen der Zeit zu führen. Dass dieses Schiff stärker und flotter als je in seiner Geschichte die 75 Jahr-Marke überqueren und mit Zuversicht das letzte Quartal seiner ersten hundert Jahre ansteuern darf, ringt uns Achtung ab.

Mir fällt die Ehre zu, dem Zentralschweizerischen Jodlerverband sicher auch im Namen der unter seiner Verbandsfahne vereinigten sechs Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug zum Jubiläum zu gratulieren und ihm für seine grossen Verdienste um die Pflege des einheimischen Kulturgutes und Brauchtums Anerkennung und Dank auszusprechen.

Die vorliegende Jubiläumsschrift legt ein anschauliches Zeugnis über Umfang, Breite und Vielfalt seines Wirkens, über seine starke Verwurzelung im Zentral-

schweizerischen Kulturraum und die grossartigen Persönlichkeiten ab, welche seine eindruckliche Verbandsgeschichte geprägt haben. Ich bin überzeugt, dass dem ZSJV in unserer von Telekommunikation und Globalisierung geprägten Welt in Zukunft eine besonders wichtige Rolle bei der Bewahrung und zeitgemässen Interpretation des Brauchtums zukommen wird. Es braucht Einrichtungen und Leute, die in Zeiten raschen Wandels und kurzfristigen Modeströmungen zu überliefertem und einheimischem Kulturgut Sorge tragen, ohne sich aber Veränderungen und notwendigen Entwicklungen zu verschliessen. Dazu wünsche ich dem Zentralschweizerischen Jodlerverband ein gesundes Augenmass, viel Kraft und Erfolg und allen in ihm vereinigten Mitgliedern und ihrer grossen Anhängerschaft Freude und Genugtuung bei der Pflege des Jodelns, Alphornblasens und Fahnen-schwingens!

Adalbert Durrer, Nationalrat
Ehrenmitglied des ZSJV

Jubiläumskommission



V.l.n.r.: Peter Portmann, Romy Zürcher, Hans Wicki, Josef Inderbitzin, Ueli Bachmann, Tony Blättler, Erwin Bühler

Vorwort der Jubiläumskommission ZSJV



Vorgeschichte

Als zweitältester Unterverband (nach dem Bernisch-Kantonalen Jodlerverband) darf der Zentralschweizerische Jodlerverband 1997 sein 75-jähriges Jubiläum feiern. Dieses Ereignis eignet sich besonders gut, im bald zu Ende gehenden 20. Jahrhundert den jubilierenden Verband von seinen Gründungsschwierigkeiten an bis zur heutigen vollen Blüte vorzustellen.

Bereits am 17. August 1992 wird unter dem Präsidium von Verbandspräsident Peter Portmann, Sarnen, an einer ersten Sitzung ein Konzept für eine Jubiläumsfeier und eine Jubiläumsschrift erarbeitet. Zum Jubiläumskommissionspräsidenten wird Peter Portmann und zum Präsidenten der Jubiläumsschrift, Ehrenmitglied Tony Blättler, Hergiswil gewählt. Die sechsköpfige Kommission wird ergänzt durch Robi Limacher, Wolhusen, der als Koordinator zu den Textautoren der Schrift amtiert und durch die Protokollführerin Romy Zürcher, Luzern. Das «Gerippe» der Jubiläumskommission wird hauptsächlich aus den Reihen des ZSJV-Vorstandes gebildet. Unser engagierter Freund Robi Limacher verstirbt leider plötzlich am 9. November 1994. Seine Aufgabe übernimmt 1995 der bekannte Jodlerfreund Ernst Moser aus Luzern.

Jubiläumsfeier 75 Jahre ZSJV

Im April 1995 bespricht und beschliesst die Jubiläumskommission mit dem Verbandsvorstand und dem OK der Jubiläumsfeierlichkeiten, das sich vorwiegend aus Mitgliedern des Jodlerklubs «Echo vom Pilatus», Hergiswil, zusammensetzt und dem alt Nationalrat Joseph Iten als Präsident vorsteht, die grundsätzlichen organisatorischen Aufgaben.

Jubiläumsschrift 75 Jahre ZSJV

Tony Blättlers Konzept für das Jubiläumsbuch listet 44 Themen auf, die in der vorliegenden Schrift von kompetenten Autorinnen und Autoren erläutert werden. Gerade Leute, die in verschiedenen Sparten im ZSJV tätig sind und sowieso zeitlich schon stark beansprucht werden, haben ihre Berichte in ihrer Freizeit zusammengefasst. Robi Limacher und vor allem Ernst Moser können durch die gut funktionierende Koordinationsarbeit die vielfältigen Beiträge rechtzeitig einbringen. Alle Texte werden durch die Redaktionskommission, bestehend aus Mitgliedern der Jubiläumskommission, geprüft. Dirigent und Lehrer Martin Odermatt, Kerns, liest und korrigiert alle Texte noch einmal durch. Bevor diese in die Druckerei kommen, können alle Autorinnen und Autoren ihre Beiträge nochmals durchsehen und ihr «Gut zum Druck» einsenden. Mit der Druckerei Portmann & Sidler Druck AG, Sarnen, sind die besten Voraussetzungen in Bezug auf Zusammenarbeit, Gestaltung und Ablauf der gesamten Druckarbeit gegeben, ein ansprechendes und informatives Jubiläumsbuch mit vielen Bildbeiträgen zu gestalten. Zu erwähnen ist noch, dass die Beiträge über die letzten 25 Jahre (seit dem 50. Jahr Jubiläum 1972) umfangreicher ausgefallen sind. Grundsätzlich sind die Beiträge in der Gegenwartsform gehalten, Ausnahmen gibt es bei den Komponistenporträts.

Die Jubiläumskommission freut sich, Ihnen dieses Werk abgeben zu können. Damit verbunden ist der Wunsch, dass alle interessierten Leserinnen und Leser viel Freude und Liebe empfinden zur Jodlersache, die sich so enorm positiv entwickelt hat.

Allen Autorinnen und Autoren, dem Verbandsvorstand, Organisatoren und Jodlerfreunden gilt ein grosser Dank für ihre Mithilfe zu diesem Buch. Möge dieses Werk viel Freude bereiten und dem Zentralschweizerischen Jodlerverband Wegweiser für seine Zukunft sein.

Tony Blättler
Präsident der Jubiläumsschrift
«75 Jahre ZSJV»

Vorgeschichte

Die Innerschweiz in ihrer natürlichen Vielgestaltigkeit, mit vielen Traditionen, reichem Brauchtum im Jahreslauf, Verschiedenartigkeit im Dialekt und Trachtenkleid gilt als guter Boden für die Pflege der Volksmusik, des Volksgesangs, alter Sitten und Bräuche wie Schwingen, Jodeln, Alphornblasen und Fahnen-schwingen. Diese Eigenarten, vorwiegend getragen von den in der Geschichte verwurzelten Bergschwinget «Brünig», «Rigi», «Stoos» und später «Allweg» sowie den jahrhundertealten Äpler- und Sennenbruderschaften mit ihren «Äplerhilbenen», können sich um die Jahrhundertwende immer mehr verbreiten. Neben den Äplern und Sennen sind es aber auch Idealisten aus allen Volksschichten, die diese Spiele im Gebiet um den Vierwaldstättersee mit viel Freude und Hingebung ausüben. Ein heute vergilbter Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1869 berichtet von einem grossen Schwing- und Äplerfest mit «kunstgerechtem» Schwingen, Jodeln, Alphornblasen, Stein-stossen, Wettlaufen, Klettern und «Häggeln» in Sieben SZ. Die Ranglisten nennen Teilnehmer aus dem Berner Oberland, von Trub BE, aus den Kantonen Obwalden, Schwyz, Zug, Zürich und der nahen Ost-

schweiz. Interessant ist auch die Zusammensetzung des Kampfgerichtes, dem Behördenmitglieder aus Bern und Schwyz angehören. Diese sehr grosse Veranstaltung, zu der noch niemand die heutigen bequemen Verkehrsmöglichkeiten nutzen konnte, ist für die Innerschweiz doch recht bemerkenswert.

Die an den verschiedenen Schwingeranlässen, besonders an den seit 1893 regelmässig stattfindenden Innerschweizerischen Schwing- und Äplerfesten, jeweils gleichzeitig konkurrierenden Alphornbläser, Fahnen-schwinger und Jodler zielen immer mehr auf einen Zusammenschluss in einer eigenen Vereinigung hin.

Wegbereitend ist sicher die Gründung der Schweizerischen Jodlervereinigung im Jahr 1910. Bereits vor der Gründung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes haben einzelne Mitglieder aus unserer Region den Weg zur neuen Vereinigung vorbereitet. Schnell finden sich in der Innerschweiz heimatverbundene Männer, die unsere Eigenart im Jodeln, Alphornblasen und Fahnen-schwingen mit grossem Engagement vorbereiten und öffentlich präsentieren. Die eigentliche «Wiege des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes» ist mit Sicherheit in Luzern und der näheren Umgebung zu finden.



Jodlertag Winkel (Horw) 30. April 1922

Verbandsgeschichte ZSJV 1922 - 1997

Die Gründung des ZSJV

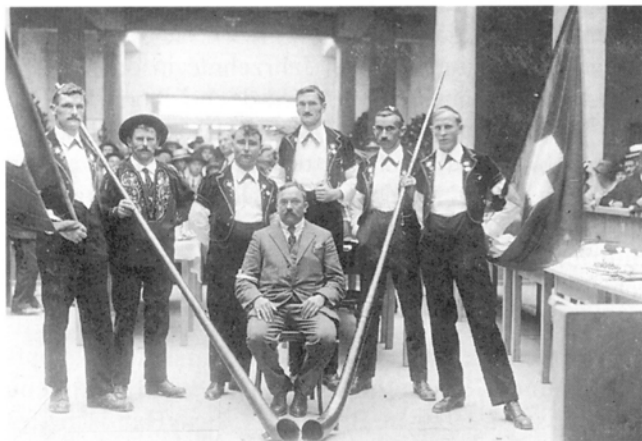
Im Jahre 1908 wird das Jodlerdoppelquartett des Stadtturnvereins Luzern gegründet. 1919 folgen der heutige Jodlerklub «Edelweiss» Luzern und der Jodlerklub «Heimelig» Baar, 1921 der Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil. Am 19. November 1922 wird in Malters ein Jodlerkonzert veranstaltet. Die 18 anwesenden Jodler, Fahnenschwinger und Alphornbläser nehmen dieses Konzert zum Anlass, die «Luzerner Jodler-, Fahnenschwinger- und Alphornbläservereinigung» zu gründen. Der Initiant, Friedrich Renggli, Horw LU, seit 1914 als Fahnenschwinger Mitglied der Schweizerischen Jodlervereinigung, wird zum Präsidenten (1922 - 1924) gewählt. Im Gründungsjahr werden Statuten ausgearbeitet und der Beitritt zur Schweizerischen Jodlervereinigung beschlossen.



Friedrich Renggli, Präsident 1922 – 1924

Von Präsident Friedrich Renggli 1922 - Präsident Walter Bucher 1949

Der Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil tritt 1924 als erster Klub der jungen Vereinigung bei, die zu diesem Zeitpunkt noch einige Mühe in ihrer Entfaltung hat. An der Hauptversammlung vom 8. Dezember 1925 wird der Vorstand neu bestellt. Vom jungen Posthalter Eduard Blättler, Hergiswil, dem neuen Präsidenten (1925 - 1927), und drei weiteren Kameraden vom gleichen Ort erhofft man eine grössere Aktivität.



Mitglieder vom Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil 1924

Die seit 1921 durchgeführten Veranstaltungen in Stans, Winkel (Horw) und Luzern bringen nicht den erwünschten Erfolg, vor allem nicht in finanzieller Hinsicht. Besser macht es der Hergiswiler-Vorstand mit dem ersten eigentlichen Verbandsfest im Jahre 1925 in Hergiswil. Zum Festergebnis von Fr. 600.-, das vollumfänglich der schwachen Verbandskasse übergeben wird, haben auch Teilnehmer von ausserhalb des eigentlichen Verbandsgebietes beigetragen.

Eine eifrige Mitgliederwerbung in den Kantonen Schwyz und Obwalden bringt einigen Zuwachs. Beachtliche Erfolge der Zentralschweizer Jodler, Fahnenschwinger und Alphornbläser am ersten Schweizerischen Jodlerfest 1924 in Basel und die



Jodlerklub «Edelweiss» Luzern 1924

Durchführung des zweiten Schweizerischen Jodlerfestes 1927 in Luzern geben der aufstrebenden Vereinigung neue Impulse.

Luzern rückt nun für zwei Jahrzehnte in den Mittelpunkt der Verbandsleitung, wird doch Liberat Bucheli zum Verbandspräsidenten (1928 - 1936) gewählt. Der «neue» Mann (ab 1925 Vertreter der Innerschweiz im Vorstand der Schweizerischen Jodlervereinigung), ausgerüstet mit besonderen Fähigkeiten, viel Erfahrung und unermüdlicher Initiative, darf eine vielschichtige, erfolgreiche Aufbauarbeit für sich buchen. Im Jahre 1929 erhält er im Vorstand mit Robert Fellmann einen kreativen Mitarbeiter, Kursleiter, Kampfrichter und Gesamtchorleiter. Das wohlgelungene Verbandsfest 1929 in Baar trägt die «Handschrift» Robert Fellmanns und 1931 folgt ein ebenso farbenfrohes, urgemütliches Fest in Beckenried. Die Vereinigung führt 1931 einen Kurs für Fahنشwinger und Alphornbläser (21 Teilnehmer) und 1933 einen Jodlerkurs (40 Teilnehmer) durch. Beide Kurse werden von der Schweizerischen Jodlervereinigung subventioniert und finden in Luzern statt.

Nach mehreren Namensänderungen wird die Vereinigung im Jahre 1931 - in Anpassung an die Statuten der SJV (ab 1932 Eidgenössischer Jodlerverband) - endgültig in «Zentralschweizerischer Jodlerverband» ZSJV umbenannt. Zehn Jahre nach der Gründung zählt er 18 Jodlerklubs und total 325 Gruppen- und Einzelmitglieder. Im Jahre 1933 findet die bisherige Generalversammlung erstmals als Delegiertenversammlung statt, und ab 1934 erhält jeder Kanton oder Halbkanton einen Sitz im Vorstand, womit sich dessen Mitgliederzahl auf neun erhöht.

Die Delegiertenversammlung 1937 in Erstfeld wählt Eduard Feissli, Luzern, zum neuen Präsidenten (1937 - 1942). Liberat Bucheli wird verdienstermassen zum Ehrenpräsidenten erkoren. Feissli und Bucheli vertreten den ZSJV im Zentralvorstand des EJV. Die Verbandsfeste in Altdorf (1937) und Siebnen (1938), letzteres mit dem Festspiel «Bärgvolch» von Robert Fellmann, sind weitere Höhepunkte, mindestens in moralischer Hinsicht. Jeder Festort erhält nun ein Pflichtenheft in Form eines Festvertrages. Der eidgenössische Alphornbläserkurs 1937 im Eigenthal und eine von Alfred Leonz Gassmann angeregte Werbekaktion dienen der Verbreitung des Alphornblasens in der Zentralschweiz.

Gut vorbereitet und mit grossem Erfolg besuchen die Innerschweizer das unvergessliche «Landi»- Jodlerfest 1939 in Zürich. Die gut besuchte EJV- Delegiertenversammlung 1940 in Luzern überträgt das nächste «Eidgenössische» der Leuchtenstadt. Dieses Fest kann in der Folge erst 1946 durchgeführt werden. Während der Kriegsjahre 1939 - 1945 müssen die Ansprüche an die Mitglieder verständlicherweise zurückgesteckt werden, was auch in der Reduktion der Mitgliederbeiträge um die Hälfte zum Ausdruck kommt. An der Delegiertenversammlung des ZSJV 1940 in Hergiswil sind beispielsweise bei einem Bestand von 465 Mitgliedern nur gerade 38 Delegierte anwesend. Im Jahre 1942 verzichtet der Vorstand sogar auf die üblichen Sitzungen, um die geschwächte Verbandskasse zu schonen. Dennoch werden lehrreiche Kurse für Jodler und Dirigenten angeboten, von Robert Fellmann und Alfred Leonz Gassmann geleitet. Neu wird jedes Jahr sogar ein Jodlertag mit stets steigenden Teilnehmerzahlen ins Programm aufgenommen.

Nach sechsjährigem, loyalen Wirken unter erschwerten Umständen nimmt der 75-jährige Eduard Feissli an der Delegiertenversammlung 1943 in Ibach seinen Rücktritt. An seine Stelle wählt die Versammlung den tüchtigen Präsidenten des Jodlerklubs «Edelweiss» Luzern, Walter Bucher, zum Verbandsleiter (1943 - 1949). Der neue Vorstand, in den auch Remigi Blättler, Regierungsrat, gewählt wird, startet gleich mit einem glanzvollen, sogar zweitägigen Verbandsfest in Luzern mit einer Festspielrevue des OK-Präsidenten Harry Bühlmann.

In Flüelen wird 1945 der 15. Zentralschweizerische Jodlertag - im Bewusstsein des Kriegsendes - gleich-



ZSJV Jodlertag Flüelen 1945

sam zum eigentlichen Jubeltag der Jodler, Alphornbläser und Fahnschwinger. Bereits naht das Eidgenössische Jodlerfest in Luzern mit einem Festspiel von Hans Täschler und auch das Verbandsjubiläum «25 Jahre ZSJV 1922 - 1947», dem die Hergiswiler Freunde jegliche Sorgfalt angedeihen lassen. Der Mitgliederbestand wächst auf 45 Jodlerklubs (590 Gruppenmitglieder) und 294 Einzelmitglieder an. Noch im Jubiläumsjahr erhält der neu geschaffene «Alphornbläser- und Fahnschwingerfonds» ein zweckmässiges Reglement und gleichzeitig einen «Zustupf» von 500 Franken aus dem Reingewinn des Eidgenössischen Jodlerfestes in Luzern. Aus diesem Fonds können Beiträge für die Anschaffung von Alphörnern und Fahnen entrichtet werden. 1949 wird in Bern die Eidgenössische Ehren- und Veteranenvereinigung EVV gegründet, welcher als erster Obmann Remigi Blättler, Hergiswil, vorsteht (1949 - 1956).



Verbandsvorstand ZSJV im Jubiläumsjahr 1947
 h.v.l.n.r.: Josef Walker, Hugo Kürzi, Robert Fellmann,
 Hans Walker, Remigi Blättler, Leo Küchler
 v.v.l.n.r.: Werner Moor, Walter Bucher, Liberat Bucheli,
 Max Läng



25-JÄHRIGES JUBILÄUM
 DES ZENTRALSCHWEIZER. JODLERVERBANDES

HERGISWIL A. SEE
 2. UND 3. AUGUST 1947

Festführer

Von Präsident Hans Walker 1950 - Präsident Tony Blättler 1970

Zunehmende Festabgaben an die Verbandskasse erlauben eine Intensivierung des Kurswesens. An der Delegiertenversammlung 1949 in Erstfeld werden die revidierten Statuten des ZSJV genehmigt. Einer gewissen, allgemeinen Festmüdigkeit folgend wird ausnahmsweise auf die Durchführung eines Verbandsfestes im Jahre 1950 verzichtet. Kurz vor Jahresende stirbt Walter Bucher, der umsichtige Präsident des ZSJV. In dieser ausserordentlichen Situation übernimmt Remigi Blättler wenige Wochen später den Vorsitz der bewegten Delegiertenversammlung 1950 in Thalwil, erstattet Bericht über das Verbandsgeschehen im verflossenen Jahr und leitet souverän die Vorstandswahlen. Thalwil gehört zwar nicht zur Zentralschweiz, doch ist dessen Jodlerklub «Edelweiss», die heutigen «Seejodler», vor der Gründung des NOSJV dem ZSJV beigetreten. Schon 1941 ist dem gleichen Klub die Durchführung des ZSJV-Jodlertages freundschaftlich übertragen worden.

Mit Hans Walker, Erstfeld, wird erstmals ein Vertreter der Alphornbläser zum Verbandspräsidenten (1950 - 1952) erkoren. Robert Fellmann, erster und langjähriger Betreuer des EJV - Musikarchives und Hauptverantwortlicher für die Schaffung der EJV - Schulungsgrundlage, tritt nach 21-jähriger Tätigkeit im Vorstand des ZSJV zurück. Seinen 65. Geburtstag kann er noch feiern, ebenfalls nimmt er noch freudig am Jodlerfest Einsiedeln 1951 teil. Doch schon wenige Monate später muss die grosse Jodlerschar vom unvergesslichen Jodelliederschöpfer Abschied nehmen. Die Präsidialzeit von Hans Walker ist überschattet von weiteren Todesnachrichten lieber Freunde, so von seinem Alphornbläserkameraden und Freimitglied des ZSJV Emil Otth, Erstfeld, und von Ehrenmitglied Josef Püntener, Kerns. Zum Glück gibt es auch Lichtblicke für den dem Verband mit Gewissenhaftigkeit und Liebe dienenden Präsidenten. Solche sind sicher das wohlgelungene Fest in Einsiedeln 1951 und die Erfolge der in Kursen gut vorbereiteten Zentralschweizer am Eidgenössischen Jodlerfest in St. Gallen 1952. Viel Kleinarbeit verursacht ihm hingegen die Einführung der Klubmitgliederkontrolle.

Die von 184 Delegierten besuchte Delegiertenversammlung 1953 in Entlebuch vollzieht einen Wechsel im Vorstand. Der bisherige Sekretär Josef Inderbitzin,

Altdorf, wird Präsident (1953 - 1964), Hans Walker Sekretär des ZSJV. Der verjüngte neunköpfige Vorstand, in welchem 19 Kameraden zwischen 1950 und 1964 für eine gewisse Rotation in den Chargen sorgen und sich in der vielfältigen Arbeit teilen, entwickelt eine recht erspriessliche Tätigkeit. Eine Reihe prächtiger Verbandsfeste ist nicht zuletzt die Frucht eines umfassenden Kursangebotes in allen Sparten. Für Dirigenten, Kursleiter und den Kampfrichternachwuchs stehen wiederholt intensive Kurse auf dem Jahresprogramm.

Im Jodelgesang kommt vor allem dem versierten Musikdirektor Max Lienert das Verdienst zu, viel Wissenswertes vermittelt zu haben. Er ist es auch, der mit neuen Ideen für eine Belebung der Verbandsfeste sorgt. Ist es früher die Rangierung (letztmals am Fest 1945 in Flüelen noch für Einzelkonkurrierende angewendet), welche die Gemüter der Festteilnehmer jeweils erhitzt, vermag seither die Klassierung (Einteilung in vier Klassen, versuchsweise sogar mit Zwischenklasse) die Diskussionen nach dem Fest über die «gerechte» Beurteilung nicht zum Verstummen bringen. Max Lienert bringt es fertig, dass an den Festen 1959 in Stans und 1960 in Willisau auf jegliche Klassierung verzichtet wird. In beiden Festberichten schreibt er selber vom Gelingen dieses Versuches, das sich sowohl in Bezug auf den Verlauf der Feste (durch Gelöstheit und echtes Festerleben), als auch durch weniger verkrampfte Wettvorträge und mehr Wagnis für anspruchsvollere Darbietungen vor allem im Jodelgesang zeigt. Ein weiteres Anliegen ist ihm die Pflege der Gesamtchöre zur Vertiefung des Festaktes und das spontane Singen auf Strassen und Plätzen zur Bereicherung des Festlebens. Seit dem Fest 1956 in Altdorf ist der Festgottesdienst, umrahmt von Gesamtchorevorträgen, ein sinnvoller Bestandteil der Jodlerfeste in der Zentralschweiz.

Auf die Delegiertenversammlung 1961 wird der Jahresbericht des Präsidenten mit einem gerafften Rückblick auf eine bald 40-jährige Verbandsgeschichte den Mitgliedern ausnahmsweise schriftlich zugestellt. Die Würdigung der vielbeachteten Jubiläumsfeier «50 Jahre EJV» in Luzern mit anschliessender Delegiertenversammlung auf dem Bürgenstock fehlt ebensowenig wie die lobende Anerkennung des gelungenen ZSJV - Verbandsfestes 1960 in Willisau. Der Bericht enthält ausserdem einen Nachruf auf den am 20. Februar 1960 verstorbenen Ehrenpräsidenten Liberat Bucheli.



1962 findet in Luzern das glanzvolle 12. Eidgenössische Jodlerfest statt.

Zum Abschluss der Aera Walker/Inderbitzin 1964 wird der Jahresbericht nochmals allen Mitgliedern zugestellt. Er enthält interessante Statistiken über die Mitgliederbewegung, das Kassawesen, die Delegiertenversammlungen und Verbandsfeste sowie eine Totentafel. Der Bestand hat sich von 52 Gruppen und 331 Einzelmitgliedern (anfangs 1950) auf 85 Gruppen und 609 Einzelmitgliedern

(Ende 1964) erhöht. Das Verbandsvermögen verzeichnet in dieser Zeit eine Zunahme von rund 20'000 Franken, ein Ergebnis, das vor allem den meist sehr guten Erträgen der Verbandsfeste zu verdanken ist. Gewürdigt werden im Bericht auch die verstorbenen Ehrenmitglieder Eduard Feissli (1948), Hans Walker (1956), Alfred Leonz Gassmann (1962), Max Lienert (1964), Robert Fellmann (1951) und dessen Frau, Annemarie Fellmann-Andermatt.

Josef Inderbitzin



Überbringer der Zentralfahne von Luzern nach Thun 1965

Von 1965 - 1970 Präsident Tony Blättler

1965

Das erfolgreiche Jodlerjahr ist geprägt vom Wechsel an der Spitze des Verbandes. Nach 15-jähriger Vorstandstätigkeit, davon 12 Jahre als umsichtiger und gewiegter Verbandspräsident, tritt Josef Inderbitzin, Altdorf, zurück. Er darf eine ganz besondere Ehre erfahren, wird er doch an der Delegiertenversammlung vom 7. Februar in Hergiswil zum Ehrenpräsidenten des ZSJV ernannt. Als neuer Präsident kann Tony Blättler, Hergiswil, gewonnen werden. Zu neuen Ehrenmitgliedern werden Josef Inderbitzin, Altdorf, Josef Brogle,

Rickenbach, Balz Müller, Sursee, und Heinrich Leuthold, Stans, gewählt. Das Jodlerfest 1966 des ZSJV wird dem Jodlerklub «Heimelig» Horw übertragen.

An der Eidgenössischen Delegiertenversammlung vom 7. März in Stans die von den Stanser Jodlerfreunden mustergültig organisiert ist, erhält Ehrenmitglied des ZSJV Balz Müller als erster Zentralschweizer Einsitz als Zentralpräsident im eidgenössischen Vorstand. Ein weiterer Markstein ist die Durchführung des Eidgenössischen Jodlerfestes in Thun vom 11. bis 13. Juni. Alle vom ZSJV vorgeschlagenen Kampfrichter der drei Sparten kommen in Thun zum Einsatz.

1966

Die Delegiertenversammlung wird am 6. März im Amtshauptort des Entlebuch, Schüpfheim, durchgeführt. Unter anderem wird eine Resolution zuhanden des Schweizer Radios gefasst, worin der Unmut des Verbandes und eines grossen Bevölkerungskreises über die radikale Beschneidung der Sendezeit für die Volksmusik offiziell kundgemacht wird. Fahnen-schwinger Sepp Lussi, Stans, wird in Anbetracht der starken und erfolgreichen Nachwuchsförderung im Fahnen-schwinger die Freimitgliedschaft des ZSJV verliehen. Die Organisation des Jodlerfestes 1967 wird mit grossem Mehr dem Jodlerklub «Fruttklänge» Kerns übertragen. Einmal mehr kann sich der Verband am Jodlerfest in Horw von seiner besten Seite zeigen.

1967

An der Delegiertenversammlung vom 5. Februar in Cham wird die besondere Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung der Jodler, Alphornbläser und Fahnen-schwinger hervorgehoben. Sie beschliesst deshalb mehrere Kurse für alle drei Sparten und zusätzlich auch Dirigentenkurse. Leider ist der Tod von Freimit-glied Josef Ulrich, Zürich, zu beklagen. Paul Ehrler, Ibach, wird zum Freimitglied ernannt. Das Kernser Jodlerfest, das hervorragend organisiert wird, steht ganz im Zeichen einer Schlechtwetterlage, ja der Schnee bedeckt die Matten des Obwaldnerlandes bis ins Tal hinunter. Zum Glück vermag am Sonntag wäh-rend des grossen Umzuges ein wenig Sonnenschein die Gemüter der Festteilnehmer etwas aufzuwärmen.

1968

An der Delegiertenversammlung vom 4. Februar in Lachen stellt sich mit Ausnahme des Beisitzers der ganze Vorstand zur Wiederwahl und wird bestätigt. Adolf Bitzi, Kriens, tritt als Beisitzer zurück. Für ihn kommt neu Ernst Amport, Luzern, in den Vorstand. Ehrenmitglied Remigi Blättler, Hergiswil, orientiert über die Errichtung der Robert Fellmann - Stiftung im Kanton Zug. Als erste Mitglieder im Stiftungsrat werden gewählt: Tony Blättler, Präsident ZSJV, Max Fel-der, Sekretär ZSJV, Ehrenpräsident Josef Inderbitzin, Ehrenmitglied Remigi Blättler und Georges Friebel, Sursee (heute Prilly). Als Verwalter stellt sich Josef Inderbitzin zur Verfügung. Der Jodlerklub Schüpfheim bewirbt sich für das Verbandsfest 1969, der Jodlerklub «Heimelig» Buochs für jenes von 1970. Beiden wird

mit grossem Mehr die Organisation übertragen. Ein möglicher Beitritt zur internationalen Fahnen-schwinger-vereinigung erhitzt die Gemüter der Delegierten. Die Gegnerschaft ist gross. Die Alphornbläser- und Fahnen-schwinger-vereinigung Uri stellt den Gegenan-trag, den Beitritt zu verwerfen, was denn auch mit 139 gegen 44 Stimmen beschlossen wird. Dieser Entscheid wird als Antrag im negativen Sinn zuhanden der Eid-genössischen Delegiertenversammlung weitergeleitet. Höhepunkte des Jahres sind klar das Eidgenössische Jodlerfest in Winterthur und das erste Unterwaldner Naturjodelkonzert, das am 9. November in Hergiswil über die Bühne geht.

1969

Die diesjährige Delegiertenversammlung findet am 2. Februar im Urner Hauptort Altdorf statt. Ein Meilen-stein ist die Aufnahme des 2000. Verbandsmitgliedes. Die Alphornbläser- und Fahnen-schwinger-vereinigung Uri verlangt in einem schriftlichen Antrag, dass die erfolgte Aufnahme des EJV in die internationale Fahnen-schwinger-vereinigung aufzuheben sei. Da das gerichtliche Verfahren zu dieser Angelegenheit noch hängig ist, schlägt der Vorstand vor, jetzt nicht auf diesen Antrag einzutreten. Die Delegierten folgen mit 183 gegen 34 Stimmen dem Vorstand. Das Bundesgericht weist in der Folge die Berufungsklage ab.

Für das 50-jährige Verbandsjubiläum ZSJV wird eine Jubiläumskommission gewählt, welche zur Aufgabe hat, eine Jubiläumsfeier zu organisieren und eine Fest-schrift auszuarbeiten. Dieser Kommission gehören an: Jakob Bussmann als Präsident, Edy und Remigi Blättler, Max Felder und Ruedi Gasser. Zuhanden der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodler-verbandes wird Gründerpräsident des ZSJV zum Frei-mitglied des EJV vorgeschlagen. Zwei verdiente Freunde, Josef Muheim, Siebnen, und Gaston Erbeta aus der Westschweiz werden zu Ehrenmitgliedern des ZSJV ernannt. Das mustergültig organisierte Ver-bandsfest in Schüpfheim ist ein Grossanlass im Entle-buch, der dem Verband werbemässig und finanziell viel bringt. Die Jodlerschar beklagt den plötzlichen Tod von Freimitglied Jean Lipp, Luzern.

1970

Die Delegiertenversammlung findet am 1. Februar in Malters statt. Zu Ehrenmitgliedern des ZSJV werden



Jodlerfest Schüpflheim 1969

in Anerkennung für ihre treuen Dienste für den Verband Hans Zemp, Entlebuch, Georges Friebe, Sursee, und Hans Täschler, Luzern, erkoren. Die Willisauer Jodlerfreunde organisieren mustergültig die Eidgenössische Delegiertenversammlung. Es finden vermehrt Kurse für alle Sparten statt als Vorbereitung auf das Verbandsfest in Buochs und das Eidgenössische in Freiburg. Das Jodlerfest in Buochs lässt keine Wünsche offen und wird als eines der urchigsten und gehaltvollsten Feste taxiert. Schwer wird der Verband getroffen durch die Nachricht des plötzlichen Todes von Ehrenmitglied Edy Blättler, steht er doch als Mitglied der Jubiläumskommission an vorderster Stelle für die Organisation der Feierlichkeiten des ZSJV.

Tony Blättler

1971 - 1985 Präsident Jakob Bussmann

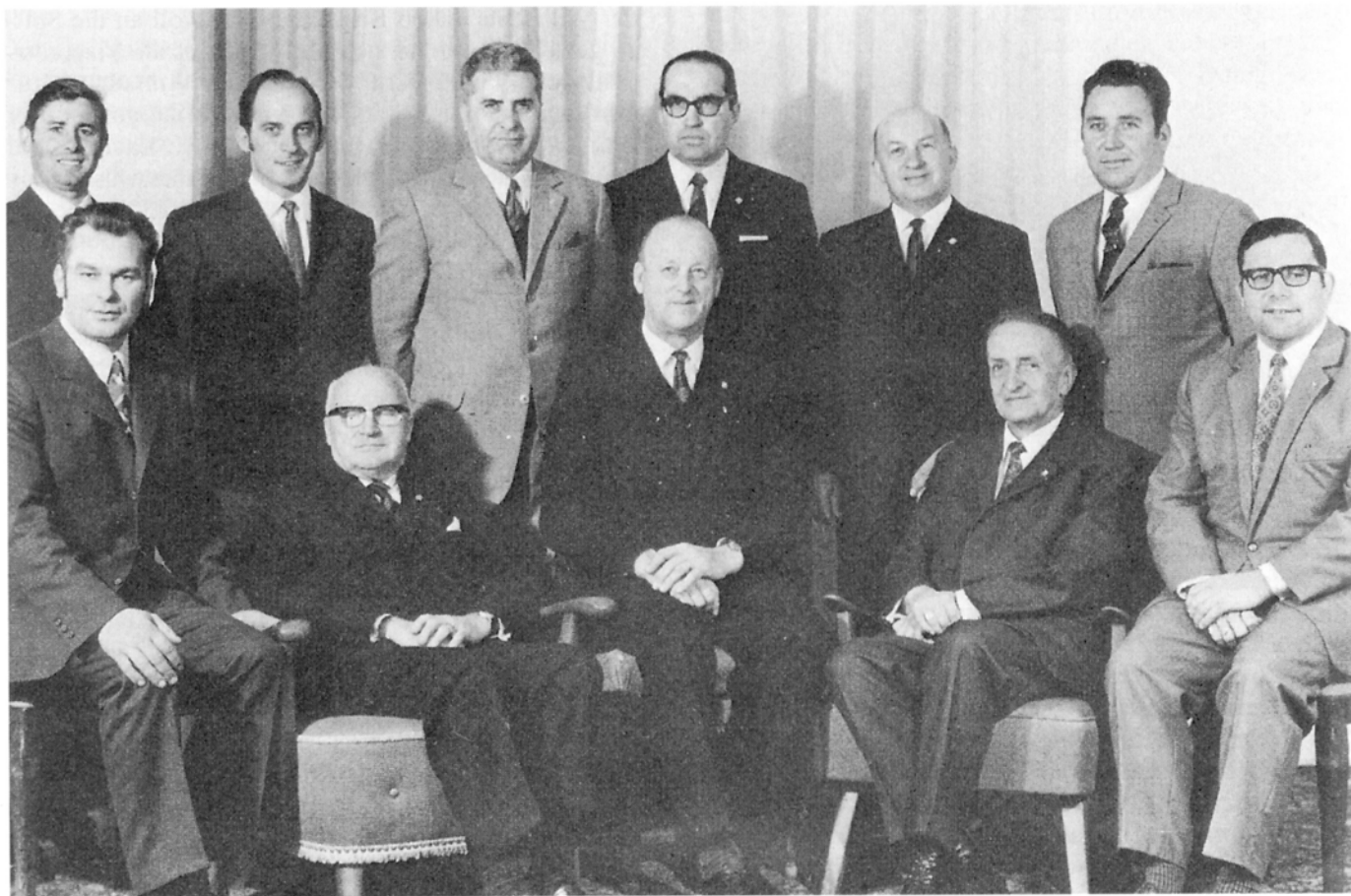
1971

Die Delegiertenversammlung vom 7. Februar steht im Zeichen der Wachtablösung an der Spitze des Verbandes. Folgende Vorstandsmitglieder haben ihre Demission eingereicht und müssen ersetzt werden: Kurschef Martin Wiget, Arth, der Vertreter der Alphornbläser Josef Späni, Altendorf, und der Fahenschwinger-Vertreter Hans Bättig, Weggis. Für den scheidenden ZSJV-Präsidenten Tony Blättler, Hergiswil, wird

der Willisauer Jakob Bussmann glanzvoll an die Spitze gewählt, während sich Tony Blättler als Vizepräsident dem Vorstand für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellt. Neu in den Vorstand kommen Josef Emmenegger, Flühli, Hermann Köppli, Lachen, und Josef Scheuber, Gunzwil. Jakob Bussmann und Tony Blättler werden in den Zentralvorstand EJV abgeordnet. Zu Ehrenmitgliedern werden Tony Blättler, Hergiswil, Adolf Wälchli, Zug, und Josef Späni, Altendorf ernannt. Martin Wiget, Arth, und Hans Bättig, Weggis, dürfen die Freimitgliedschaft entgegennehmen. Für das Eidgenössische Jodlerfest in Freiburg werden zuhanden der Delegiertenversammlung des EJV Heinrich Leuthold als Hauptberichterstatter und etliche Kampfrichter aus dem ZSJV vorgeschlagen. Definitiv werden die vorgeschlagenen Stiftungsratsmitglieder der Robert Fellmann - Stiftung gewählt. Das Jubiläums-Jodlerfest 1972 in Luzern soll ein würdiger und kameradschaftlicher Anlass werden. Die Delegierten beschliessen, es soll ohne Klassierung, sondern nur mit Berichterstattung durchgeführt werden. In diesem Jahr steht ein breites Kursangebot für alle Sparten offen, zusätzlich wird ein Eidgenössischer Kampfrichterkurs durchgeführt.

1972

Das heimelige Dorf Walchwil am Zugersee ist diesmal der Tagungsort der Jodler, Fahenschwinger und Alphornbläser. Jakob Bussmann eröffnet die 51. Delegiertenversammlung und Ehrenmitglied Josef Muheim stimmt das «Eigenthalerlied» von Robert Fellmann an. 343 Stimmberechtigte sind anwesend. Hauptthema der heutigen Tagung ist das Jubiläumsfest, welches aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Verbandes in Luzern würdig gefeiert werden soll. Grosse Vorarbeit für diesen Anlass wird von den Mitgliedern Remigi Blättler, Max Felder, Ruedi Gasser und Fritz Arnet geleistet. OK-Präsident Werner Kurzmeyer orientiert kurz über das Fest. Diskussion ergibt sich betreffend des Festkartenpreises. Das OK schlägt 30 Franken vor, der Vorstand 28 Franken. Natürlich entscheiden sich die Delegierten für den niedrigeren Preis. Erstmals wird auf Wunsch der Alphornbläser mehrstimmiges Alphornblasen in die Wettvorträge eingebaut, nämlich Duett und Terzett, jedoch ohne Klassierung. Als Hauptberichterstatter wird Josef Muheim, Siebnen, bestimmt. Als Gesamtchorlieder sind «Schwyzervolk» von Max Lienert und «O Heimatland» von Robert



Verbandsvorstand mit dem Präsidenten des Eidg. Jodlerverbandes 1972

Hintere Reihe, v.l.n.r.: Josef Scheuber, Hermann Köppli, Ernst Amport, Josef Inderbitzin, Ehrenpräsident, Jakob Bussmann, Josef Gisler.

Vordere Reihe, v.l.n.r.: Josef Emmenegger, Adolf Wälchli, Balz Müller, Präsident EJV, Max Felder, Tony Blättler.

Fellmann vorgesehen. Für das 33. Verbandsfest, das 1974 durchgeführt wird, bewerben sich die drei Urner Jodlerklubs mit der Alphornbläser- und Fahnen-schwingervereinigung und der Jodlerklub Sarnen. Die Delegierten entscheiden sich für ein Fest in Altdorf. Die nächste Delegiertenversammlung 1973 wird in Beromünster stattfinden.

Das Jubiläumsfest in Luzern ist eine grossartige Demonstration unseres Brauchtums. Das von Ruedi Gasser inszenierte Festspiel «Innerschwyzer Choscht» findet grossen Anklang. Finanziell ist jedoch der Anlass kein Erfolg. Nur dank dem grossen Einsatz der Jodlervereinigung der Stadt Luzern, welcher acht Klubs angehören, kann ein Defizit vermieden werden.

1973

343 Delegierte nehmen an der 52. ordentlichen Delegiertenversammlung in Beromünster teil. Präsident Jakob Bussmann kann pünktlich um 9.00 Uhr die Tagung eröffnen. Die Festabrechnung über das Jubiläumsfest vom letzten Jahr in Luzern wird verabschiedet. Leider resultiert lediglich ein Überschuss von 11'000 Franken. An Stelle von OK-Präsident Werner Kurzmeyer darf Vize-OK-Präsident Josef Niederberger den Dank der Delegierten für die gute Organisation entgegennehmen.

Das Verbandsfest von Ruswil steht bevor. OK-Präsident Walter Haupt orientiert und lädt zur Teilnahme am Fest ein. Der Festkartenpreis wird auf 28 Franken,

50 Jahre Zentralschweizerischer Jodlerverband



Festfuhrer

Zentralschweizerisches

Jubiläums-

Jodler
fest

17./18. Juni 1972

Luzern

bzw. 32 Franken festgelegt. Hauptberichterstatter ist Josef Schaller, Schüpfheim. An diesem Fest wird erstmals das mehrstimmige Alphornblasen, welches in Luzern als Versuch zugelassen war, mit Klassierung durchgeführt.

Für die nächste Delegiertenversammlung 1974 bewirbt sich der Jodlerklub «Echo vom Mythen», Schwyz, dem die Organisation übertragen wird. Erstmals in der Verbandsgeschichte des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes wird die Anschaffung einer Verbandsfahne in Erwägung gezogen. Ein Gönner ist bereit, die Kosten zu übernehmen. Die Delegierten sind diesem Vorschlag positiv gesinnt.

Die Donatoren Renée und Fritz Frei, Dübendorf, werden als gerngesehenes Patenpaar walten. Für seine langjährige Tätigkeit als Fahenschwinger-Kampfrichter wird Josef Gisler, Haldiberg, die Freimitglied-



Jodlerfest Ruswil 1973

schaf verliehen. Max Felder, Mitglied der Stadtojodler Luzern, der sich seit vielen Jahren dem Verband als Sekretär zur Verfügung stellt und am Jubiläumsfest das Musikkomitee führt, wird für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Vize-Präsident Tony Blättler kann einen weiteren Kameraden zur Ehrung vorschlagen, nämlich den Verbandspräsidenten Jakob Bussmann, Willisau, der bereits seit 1959 dem Verbandsvorstand angehört. Mit grossem Applaus wird der Vorschlag angenommen.

1974

Die 53. Delegiertenversammlung findet im Casino in Schwyz statt. Ehrenmitglied Josef Muheim, Siebnen, dirigiert das Eröffnungslied «Schwyzervolk» von Max Lienert, das bestens zum Tagungsort passt. Erstmals ist die Verbandsfahne, die vom ersten Fähnrich Otto Kurmann überbracht wird, im Tagungslokal plaziert. Die beiden Spender der Fahne, Renée und Fritz Frei, Dübendorf, beehren die Delegiertenversammlung mit ihrer Anwesenheit. Jakob Bussmann führt wie gewohnt speditiv durch die Traktanden. 321 stimmberechtigte Delegierte sind anwesend. Das Jodlerfest in Ruswil vom vergangenen Jahr ist ein voller Erfolg, was sich auch im Reingewinn von 30'481.10 Franken ausdrückt.

Dieses Jahr müssen die Mitgliederbeiträge erhöht werden, damit der Verband seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen kann. Die Mitglieder sind natürlich nicht sehr erfreut. Trotzdem wird einer Anpassung



Jodlerfest Altdorf 1974

der Beiträge der Einzelmitglieder von 8 auf 10 Franken und der Gruppen von 40 auf 50 Franken zugestimmt.

Wahlen: Jakob Bussmann wird für eine weitere Amtszeit wiedergewählt und die Ehrenmitglieder Tony Blättler und Adolf Wälchli treten aus dem Vorstand aus. Neu gewählt werden Otto Abächerli, Giswil und Walter Hürlimann, Walchwil. Abgeordneter in den Eidgenössischen Jodlerverband als Ersatz für Tony Blättler wird neu Josef Emmenegger. Auch im Stiftungsrat der Robert Fellmann-Stiftung gibt es Mutationen. Aus gesundheitlichen Gründen tritt Georges Friebel, Sursee, als Präsident zurück. Sein Nachfolger wird Jost Marty, Bauen.

Das kommende Jodlerfest vom 15./16. Juni in Altdorf wird wie gewohnt mit Klassierung durchgeführt. Als Hauptberichtersteller amtiert Jost Marty. Die Delegiertenversammlung wird in Sarnen stattfinden. Das Verbandsfest 1976 wird ebenfalls nach Sarnen vergeben, nachdem der Obwaldner Hauptort sich bereits zweimal ohne Erfolg beworben hat.

Für 50-jährige Verbandszugehörigkeit werden Ehrenmitglied Remigi Blättler und Hans Pontini, beide Hergiswil, geehrt.

Erstmals wird im Verbandsgebiet ein Nachwuchs-Dirigentenkurs unter der Leitung von Ruedi Frischkopf, Kriens, durchgeführt.

1975

Die 54. Delegiertenversammlung wird vom jungen, initiativen Jodlerklub Giswil mit Präsident Ruedi Rymann organisiert. Verbandspräsident Jakob Bussmann hat diesmal viele Entschuldigungen bekannt zu geben, auch jene des Obmannes der Robert Fellmann - Stiftung, Ehrenmitglied Remigi Blättler. Mutationschef Walter Hürlimann orientiert über den Mitgliederbestand. Im Berichtsjahr kann der ZSJV eine Zunahme von 62 Personen verzeichnen und hat somit einen Bestand von 2374 Mitgliedern. Jakob Bussmann weist auch auf das sehr gut verlaufene Jodlerfest in Altdorf hin. Josef Inderbitzin, der über die Robert Fellmann - Stiftung berichtet, muss leider mitteilen, dass Obmann Remigi Blättler aus gesundheitlichen Gründen sein Amt abgeben muss. Als Nachfolger wird einstimmig Ehrenmitglied Hans Zemp, Entlebuch, gewählt.

Dank dem guten, finanziellen Abschluss des Jodlerfestes Altdorf kann Kassier Josef Emmenegger einen guten Jahresabschluss melden. Für das kommende Eidgenössische Jodlerfest in Aarau werden die Kampfrichter gewählt. Erstmals an einem Eidgenössischen wird auch das mehrstimmige Alphornblasen bewertet. Als Festort für die Durchführung des ZSJV-Festes wird Schötz bestimmt. Die Ehrung für 25-jährige Verbandszugehörigkeit findet fortan neu an den Unterverbands-Delegiertenversammlungen statt und nicht mehr an der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes.

Josef Gisler, Schattdorf, erhält für seine Vorstandstätigkeit die Ehrenmitgliedschaft. Albert Blättler, Martin Christen und Gody Waser, alle Hergiswil NW, werden für ihren langjährigen Einsatz als Kampfrichter und Kursleiter in den Sparten Alphornblasen und Fahnen-schwingen zu Freimitgliedern ernannt.

Am Schluss der äusserst speditiv verlaufenen Delegiertenversammlung wird entsprechend dem Tagungs-ort der «Schönbüeljuiz» gesungen.

1976

Die Delegiertenversammlung findet dieses Jahr am Wohnort des Verbandspräsidenten Jakob Bussmann statt. Sie steht ganz im Zeichen der Festvergabe für das Eidgenössische Jodlerfest, welches 1978 im ZSJV-Gebiet durchgeführt wird. Es bewerben sich Luzern, Schwyz und Willisau. Es gilt, daraus zwei Orte als Kandidaten zu bestimmen, welche dann dem



Jodlerfest Sarnen 1976

EJV zur Wahl an der Eidgenössischen Delegiertenversammlung gemeldet werden. Willisau scheidet mit der niedrigsten Stimmenzahl aus.

Die Robert Fellmann - Stiftung wird aus Anlass des 25. Todestages von Robert Fellmann in Baar ein Gedenkkonzert organisieren. Die Versammlung beschliesst einstimmig, das Zentralschweizerische Jodlerfest in Sarnen mit Klassierung durchzuführen. Das Kampfgericht wird gewählt, als Hauptberichterstatter wird Josef Erni, Wolhusen, bestimmt. Die Delegierten wählen Flühli als nächsten Tagungsort für die Delegiertenversammlung 1977. Laut Josef Scheuber, Obmann der Fahenschwinger, wird neu ein zentralschweizerischer Wanderpreis eingeführt. Die Donatoren sind die Ehrenmitglieder Balz Müller, Josef Zraggen, Edi Zurmühle und Freimitglied Felix Bucher. Als Höhepunkt der diesjährigen Ehrungen darf sicher die Ernennung des bewährten Dirigenten und Kampfrichters Josef Erni, Wolhusen, und von Albert Blättler, Hergiswil, zu Ehrenmitgliedern gewertet werden. Ebenfalls zu Ehrenmitgliedern werden Renée und Fritz Frei aus Stettbach ernannt, welche dem Verband vor zwei Jahren die Verbandsfahne geschenkt haben. Im Jahresbericht muss der Präsident leider auch den Tod des verdienten Ehrenmitgliedes Remigi Blättler, Hergiswil, bekannt geben.

Trotz der langen Traktandenliste kann Jakob Bussmann die Delegiertenversammlung zeitig beenden. Das neu ernannte Ehrenmitglied Josef Erni dirigiert zum Schluss das schöne Lied «Schwyzervolk» von Max Lienert.

1977

Trübes Regenwetter empfängt die Delegierten am Sonntagmorgen in Flühli, ungewohnt für den 6. Februar. Trotzdem sind 412 Stimmberechtigte anwesend, welche ihr Interesse am Verbandsgeschehen bekunden. Erfreulich ist auch der Zuwachs von 163 Mitgliedern, inbegriffen drei neue Gruppen, der Jodlerklub «Heimelig» Gersau als 99., der Jodlerklub Finsterwald als 100. und der Jodlerklub «Schratten» Wiggen als 101. Gruppenmitglied.

An der letzten Delegiertenversammlung sind das Verbandsfahnen-Patenpaar Renée und Fritz Frei zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. In diesem Jahr muss der Präsident Jakob Bussmann mitteilen, dass die beiden einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sind.

Bei der Wiederwahl von Jakob Bussmann zum Verbandspräsidenten kommen Misstöne auf, weil Luzern enttäuscht ist, dass Schwyz 1978 das Eidgenössische Jodlerfest durchführen kann. Die Delegierten geben



Jodlerfest Schötz 1977

jedoch mit sehr grossem Mehr dem bewährten Präsidenten die Unterstützung. Ebenfalls wiedergewählt wird Otto Abächerli als Vizepräsident. Für den als Archivar zurücktretenden Hermann Köppli wird Meinrad Beeler aus Wollerau gewählt. Max Felder von den Stadtjodlern Luzern legt nach 15-jähriger Tätigkeit sein Amt als Sekretär nieder. Als Nachfolger wird vom gleichen Klub Roland Suter, Horw, vorgeschlagen und gewählt. Das diesjährige Verbandsfest findet in Schötz statt. Es ist jeweils recht heikel, den Festkartenpreis zu bestimmen. Diesmal aber gibt es keine grossen Prob-

leme. Der Preis wird auf 32 Franken für Gruppen und 37 Franken für Einzelkonkurrierende festgelegt. Als Hauptberichterstatter wird Karl Nussbaumer, Luzern, amten. Den beiden Jodlerklubs von Willisau wird die Durchführung des Verbandsfestes 1979 übertragen. Der Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil bewirbt sich für die Organisation der nächsten Delegiertenversammlung. Ehrenmitglieder werden Jost Marty, Bauen, für seinen grossen Einsatz als Dirigent, Kampfrichter, Kursleiter und Komponist, Felix Bucher, Schinznach-Dorf, für seine Verdienste im Fahnen-schwingerwesen. Freimitglied wird Hermann Köppli, Lachen, für seine 6-jährige Verbandstätigkeit.

1978

Der Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil hat die Organisation der 57. Delegiertenversammlung übernommen. In der prächtigen Aula des Oberstufenschulhauses mit 600 Sitzplätzen wird die Jodlerfamilie erwartet. Die reich befrachtete Traktandenliste umfasst auch vier Bewerbungen für das Verbandsfest 1980: der Jodlerklub «Echo vom Rigi» Küssnacht, zusammen mit dem Jodlerchörli Merlischachen, die «Stanser Jodlerbuebe», der Jodlerklub «Maiglöggli» Lachen und der Jodlerklub «Maiglöggli» Zug, zusammen mit dem Jodlerdoppelquartett Zug. 489 Stimmberechtigte werden darüber entscheiden. Vorerst kann Jakob Bussmann über ein gelungenes Jodlerfest in Schötz berichten, das auch finanziell einen Erfolg verbucht. Nationalrat Hans Schärli, OK-Präsident, darf den Dank der anwesenden Jodlerschar entgegennehmen. Für das Eidgenössische Jodlerfest 1978 in Schwyz werden folgende Gesamtchorlieder bestimmt: «Schwyzervolk» von Max Lienert, «Eigenthalerlied» von Robert Fellmann, «Meyetag» von Adolf Stähli und der «Schönbüeljuiz» von Ruedi Rymann. Ehrenmitglied Jost Marty wird als Hauptberichterstatter gewählt. Über die Vergabe des Verbandsfestes 1980 wird geheim abgestimmt. Der Entscheid fällt zugunsten der Kameraden von Küssnacht aus, welche ein urchiges Fest versprechen. Für die Durchführung der Delegiertenversammlung 1979 wird der Jodlerklub «Maiglöggli» Lachen, betraut.

Der Vorstand des ZSJV beantragt zuhanden der Eidgenössischen Delegiertenversammlung die Einführung einer Zwischenklasse (1-2). Auch sollen inskünftig 16 Aktive anstatt wie bisher 14 zum Wettvortrag zugelassen werden. Diesen Anträgen wird mehrheitlich zu-

gestimmt. Hans Zemp, Obmann der Robert Fellmann - Stiftung, stellt die Erinnerungsschrift an Edy und Remigi Blättler vor. Darin wird ihr Wirken im Jodlerwesen gewürdigt. Die Angehörigen der beiden Jodlerpioniere haben zusammen mit der Robert Fellmann - Stiftung die Herausgabe dieses Büchleins ermöglicht. Alois Kieliger, Altdorf, wird Freimitglied des ZSJV, Gody Waser, Hergiswil, neues Ehrenmitglied.

1979

Mit dem Lied «Schwyzervolk» von Max Lienert, dirigiert von Ehrenmitglied Josef Muheim, beginnt die 58. Delegiertenversammlung in Lachen. Die prächtige Halle ist fasnächtlich geschmückt, und der Verbandspräsident eröffnet auch fasnächtlich die Delegiertenversammlung. Als Gäste kann er Freund und Ehrenmitglied des ZSJV aus der Westschweiz, Gaston Erbeta und den Verbandsführer Josef Limacher von Schötz begrüssen. Mutationschef Walter Hürlimann teilt mit, dass im vergangenen Jahr 112 Mitglieder neu dem Verband beigetreten sind. Somit ist der Bestand



Jodlerfest Willisau 1979

auf 2822 Mitglieder angewachsen. Neu aufgenommen werden der Jodlerklub Littau, das Luzerner «Heimat-chörli» als erster Frauenjodlerklub im ZSJV, der Jodlerklub «Echo vom Rotbach» Hellbühl und der Jodlerklub Romoos. Hauptereignis des Jahres ist das ausgezeichnet organisierte Eidgenössische Jodlerfest in Schwyz, bei dem die Sonne leider nur am Sonntag richtig mitmacht. 1979 wird das Zentralschweize-

rische Jodlerfest in Willisau stattfinden. Der Festkartenpreis für Gruppen beträgt 32 Franken, für Einzelkonkurrierende 37 Franken. Als Hauptberichterstatter amtiert Edi Gasser aus Giswil. Erstmals ist vorgesehen, Vierer-Kampfgerichte einzusetzen. Dies braucht mehr Kampfrichter, weshalb drei Suppleanten eingesetzt werden; Walter Hürlimann, Walchwil, Bruno Hug, Lachen und Hans Aregger, Horw.

Der Jodlerklub «Heimelig» Wolhusen, das Jodlerdoppelquartett «Bärgbrünneli» Wolhusen und der Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg werden zusammen die Delegiertenversammlung 1980 organisieren. Für die Durchführung der Delegiertenversammlung des EJv, die 1980 in der Zentralschweiz stattfinden soll, bewerben sich die Stadtluzernische Jodlervereinigung und der Jodlerklub «Bärgblueme» Steinhausen mit der Kantonalzugerischen Jodlervereinigung. Für seine Verdienste als Jodler, Dirigent und Kampfrichter wird Karl Nussbaumer, Luzern, zum Ehrenmitglied gewählt.

1980

Die 59. ordentliche Delegiertenversammlung findet am Wohnort des bekannten Jodlerdirigenten Josef Erni, Wolhusen statt. Die drei Jodlerklubs «Heimelig» und «Bärgbrünneli» Wolhusen, zusammen mit dem Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg, haben sich grosse Mühe gegeben, das Versammlungslokal festlich zu schmücken. Pünktlich kann Jakob Bussmann um 8.30 Uhr 492 stimmberechtigte Delegierte und 45 Gäste begrüßen. In diesem Jahr ist der erste Verbandspräsident und Ehrenmitglied Friedrich Renggli im Alter von 85 Jahren verstorben. Ehrenmitglied Adolf Wälchli und Jodler Julius Leemann sind auf der Jodlerreise des Jodlerdoppelquartettes Zug tödlich verunglückt.

Ein guter Rechnungsabschluss vom Zentralschweizerischen Jodlerfest in Willisau wird von Finanzchef Markus Schärli vorgelegt. 13'000 Franken kann der Verband entgegennehmen. Verbandskassier Josef Emmenegger, Flühli ist darüber sehr froh, denn die Verbandsrechnung sieht nicht sehr erfreulich aus.

Wahlen: Der bewährte Kassier Josef Emmenegger, Flühli, gibt leider aus beruflichen Gründen den Rücktritt bekannt. Meinrad Beeler, Wollerau, übernimmt neu die Kasse. Als Vertreter der Alphornbläser wird Hans Wigger, Wiggen, gewählt. Die übrigen Vor-

standsmitglieder werden bestätigt. Für Josef Emmenegger wird Roland Suter, Horw, in den Vorstand des Eidgenössischen Jodlerverbandes gewählt.

Im Stiftungsrat der Robert Fellmann-Stiftung ist für Max Felder, Luzern, ein Ersatz zu wählen. Vorgeslagen und gewählt wird Roland Suter, Horw.

In Küsnacht findet am 28./29. Juni das Verbandsfest statt. Ernst Muff gibt in Abwesenheit des OK-Präsidenten Adi Kälin einige Informationen und lädt zum Fest ein. Er kann zu diesem Zeitpunkt nicht ahnen, dass der Wettergott mit dem Datum nicht einverstanden ist. Leider ertrinkt das Fest diesmal im Regen. Die «Stanser Jodlerbuebe» und die beiden Einsiedler Klubs, «Alpenrösli», und «Waldstatt-Echo», bewerben sich für das Zentralschweizerische Jodlerfest 1982. Auf Wunsch der Delegierten wird schriftlich abgestimmt. Sie geben mit dem sehr knappen Resultat von 248 gegen 235 Stimmen Stans den Vorzug.

Josef Emmenegger, Flühli, wird für seine Verbandsarbeit zum Ehrenmitglied ernannt.

1981

Die 60. ordentliche Delegiertenversammlung findet dieses Jahr im tiefverschneiten Escholzmatt statt. Im originellen Saal des Hotel Löwen finden die 546 Delegierten kaum genügend Platz. Jakob Bussmann eröffnet pünktlich die Versammlung und kann für einmal auch zwei Nationalräte aus der Region, Theo Schnider, Sörenberg, und Manfred Aregger, Hasle, willkommen heissen. Bezüglich der Mitgliederbewegung teilt Walter Hürlimann mit, dass der Mitgliederbestand auf 3057 angewachsen ist. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und zeugt sicher auch von der guten Arbeit in der Nachwuchsförderung. Für das kommende Eidgenössische Jodlerfest, welches in Burgdorf stattfindet, werden die Kampfrichter gewählt. Heute wird auch über das Zentralschweizerische Jodlerfest 1983 abgestimmt. Sursee und Einsiedeln stehen zur Auswahl. Deutlich entscheiden sich die Delegierten mit 354 gegen 190 Stimmen für Einsiedeln. Der Jodlerklub «Bärgsee», Lungern erhält den Zuschlag für die Durchführung der Delegiertenversammlung 1982.

Vom 28.-30. August feiert der Jodlerklub «Mairglöggli» Zug sein 50-jähriges Bestehen und lädt dazu herzlich ein.

Erstmals ist die Rede von der Gründung eines Begegnungszentrums für sämtliche Organisationen auf dem

Gebiet des volkstümlichen Brauchtums. In Burgdorf steht das ehemalige Kornhaus zur Verfügung. An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes in Bülach wird darüber entschieden, ob der Jodlerverband mitmachen will.

Einmalig gestalten sich die Ehrungen. Infolge Platzmangel im Saal werden diese auf dem Vorplatz der Kirche durchgeführt. Bei herrlichem Sonnenschein, umgeben von hohen Schneemauern können 64 Einzel- und Gruppenmitglieder sowie 4 Jodlerklubs für 25-jährige Verbandstreue geehrt werden.

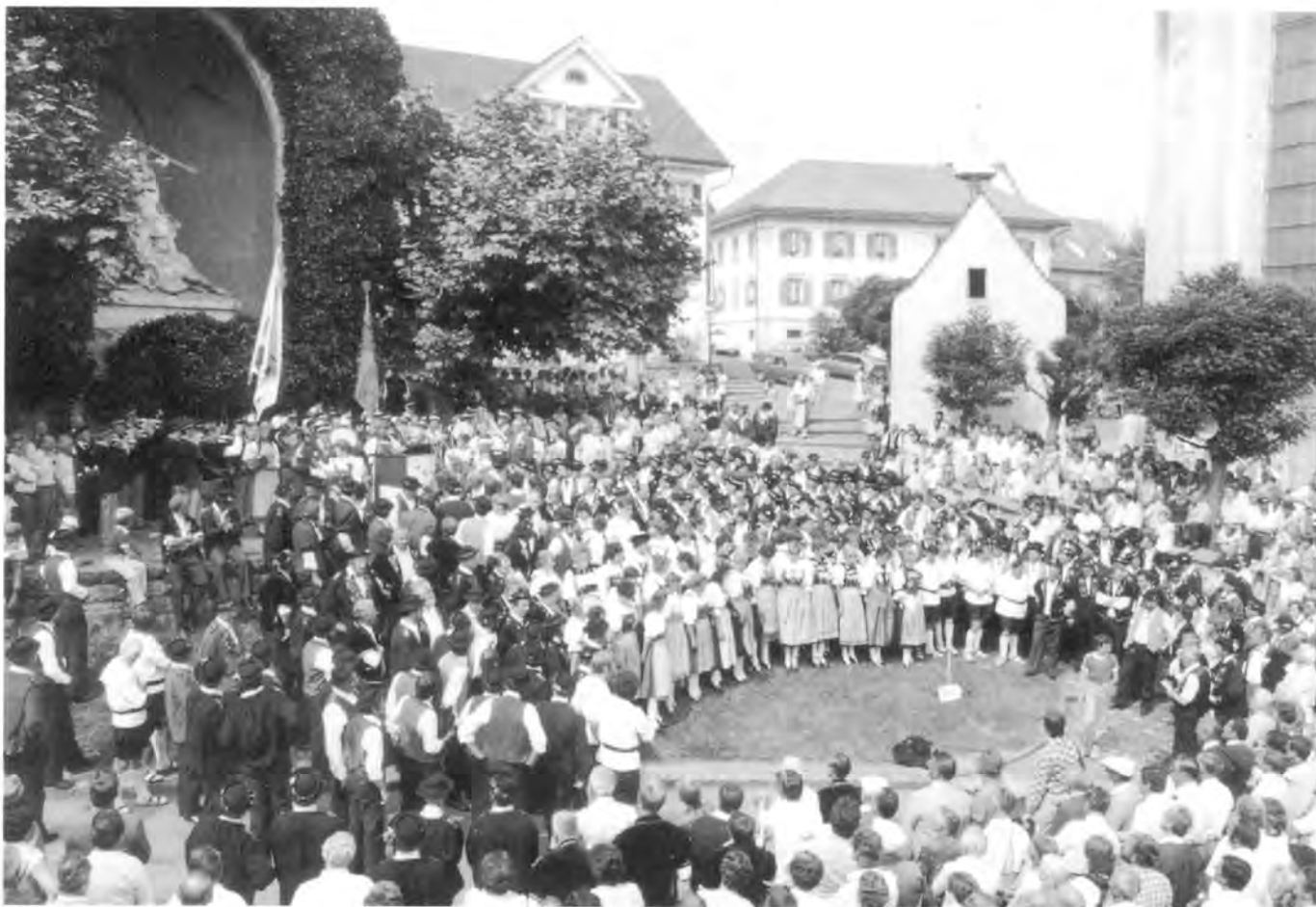
Hans Schmidlin, Luzern, wird zum Freimitglied ernannt.

1982

Lungern, das schmucke Obwaldnerdorf, empfängt die Besucher der 61. ordentlichen Delegiertenversamm-

lung bei herrlichem Winterwetter. Das sehr neuzeitliche Mehrzweckgebäude ist festlich herausgeputzt und bietet genügend Platz für die 498 stimmberechtigten Delegierten. Jakob Bussmann leitet die Versammlung in seiner gewohnt speditiven Art. Die Jodlerfamilie wächst weiterhin erfreulich. 55 Einzelmitglieder und drei Jodlergruppen werden neu in den Verband aufgenommen: das Jodlerdoppelquartett «Bärgblüemli» Littau, das Jodlersextett «Lueg is Land» Sursee und das «Alpina Cheerli» Wolfenschiessen.

Das Jahr 1982 steht im Zeichen des Zentralschweizerischen Jodlerfestes, welches in Stans in der Zeit vom 9.-11. Juli stattfindet. Der bekannte Jodlerklub «Stanser Jodlerbuebe», welcher die Organisation übernommen hat, kann gleichzeitig sein 50-jähriges Bestehen feiern. Erstmals werden bereits am Freitagabend Wettvorträge dargeboten, dafür entfallen die



Jodlerfest Stans 1982



Jodlerfest Einsiedeln 1983

Vorträge am Sonntagmorgen. Gegen dieses Vorhaben wird zwar opponiert, doch will die Mehrheit der aktiven Festteilnehmer einen solchen Versuch wagen. Der Festkartenpreis wird für Gruppen auf 38 Franken und für Einzelkonkurrierende auf 43 Franken angesetzt.

Die Kampfrichter werden gewählt und als Hauptberichtersteller wird Hans Zemp, Entlebuch, bestimmt. Als Gesamtchorlied werden bestimmt: «Frühlig» und «Aelpcherilbi» von Robert Fellmann sowie ein «Unterwaldner Naturjutz». Die Durchführung der Delegiertenversammlung 1983 wird dem Jodlerklub «Maiglöggli» Emmen übertragen.

Für 50-jährige Verbandstreue kann der Jodlerklub Sarnen geehrt werden. Bei prächtigem Sonnenschein findet am Schluss der Delegiertenversammlung im Freien auf der Kirchentreppe ein Ständchen für die Bevölkerung statt.

1983

Dieses Jahr findet die Delegiertenversammlung in der Luzerner Vorortsgemeinde Emmenbrücke statt und wird vom Jodlerklub «Maiglöggli» organisiert. Nebst 60 Gästen haben sich 561 stimmberechtigte Delegierte im Saal eingefunden. Jakob Bussmann führt gekonnt durch die Traktanden. Hans Küchler, Sarnen, Rechnungsrevisor, orientiert über die Festrechnung Stans, die einen Reingewinn von 36'500 Franken ausweist. Der Versuch, das Fest bereits am Freitagabend zu starten, hat allgemein Anklang gefunden. Die Konzerte vom Freitagabend sind ausserordentlich gut besucht. Otto Abächerli vom Jodlerklub Giswil tritt als Vizepräsident zurück. Sein Amt übernimmt Roland Suter, der bisherige Sekretär. Neu in den Vorstand wird Peter Portmann vom Jodlerklub Sarnen gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden im Amt bestätigt. Für das in Einsiedeln stattfindende Jodlerfest werden die

Kampfrichter gewählt. Als Hauptberichterstatter amtet Jost Marty, Bauen. Für die Durchführung des Zentralschweizerischen Jodlerfestes 1985 haben sich Sursee und Zug beworben. Es wird in geheimer Abstimmung entschieden. 293 Stimmen entfallen auf Sursee, und 268 Stimmen erhält Zug. Die nächste Delegiertenversammlung wird in der March, in Siebnen stattfinden. Zug, das in der Abstimmung um das Jodlerfest kapitulieren muss, wird mit der Durchführung der Eidgenössischen Delegiertenversammlung 1984 beauftragt. Für seine 9-jährige Vorstandstätigkeit darf der abtretende Vizepräsident Otto Abächerli, Giswil, die Ehrenmitgliedschaft entgegennehmen. Für hervorragende Arbeit im Kurswesen wird Martin Bissig, Altdorf, ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Immer wieder geben die Bedingungen für die Teilnahme an anderen Unterverbandsfesten Anlass zu Diskussionen.

1984

Die 63. ordentliche Delegiertenversammlung wird vom Jodlerklub «Sängertreu» in Siebnen durchgeführt. 535 Stimmberechtigte haben den recht weiten Weg nach Ausserschwyz nicht gescheut und dokumentieren mit ihrer Anwesenheit ihr Interesse am Verbandsgeschehen. Mit dem Lied «Alpmorge» von Robert Fellmann wird die Tagung eröffnet.

Viele Gäste aus Politik und Verbänden kann der Präsident Jakob Bussmann begrüßen. Namentlich auch den amtierenden EJVP-Präsidenten Walter Bigler, Oftringen, und die ehemaligen Präsidenten Hans Schild, Köniz, und Balz Müller, Sursee. Ehrenpräsident Josef Inderbitzin, Altdorf, informiert über die Robert Fellmann-Stiftung. Im Hinblick auf das 100. Geburtsjahr von Robert Fellmann (1885-1985) wird ein Gedenkkonzert in Baar stattfinden. Das Jodlerfest Einsiedeln kann einen guten Rechnungsabschluss melden, dies trotz sonntäglichem Gewitter am Beginn des Festzuges. Der Verband partizipiert mit 8'280 Franken am Erfolg. Die SUIA-Beiträge müssen erhöht werden. Der Hauptgrund liegt darin, dass im Eidgenössischen Jodlerverband die Jodlerklubs neu mit 16 Personen statt wie bisher mit 14 erfasst werden. Für das in St. Gallen stattfindende Eidgenössische Jodlerfest werden die Kampfrichter in allen Sparten gewählt. Bereits muss wieder der Festort für das Zentralschweizerische Jodlerfest 1986 vergeben werden. Gemeldet haben sich Reiden und Zug. Diesmal entscheiden sich die Delegierten für die Zuger Klubs «Maiglögli», und

«Jodlerdoppelquartett», welche an den Gestaden des Zugersees ein schönes Fest versprechen. Die nächste Delegiertenversammlung soll ebenfalls in den Gemarcken von Zug, nämlich in Menzingen stattfinden. Zwei Jodlerinnen, die sich während vielen Jahren der Nachwuchsförderung widmen, werden heute geehrt. Martha Portmann und Fryda Bundi, beide Luzern, werden zu Freimitgliedern ernannt. Riesiger Applaus bestätigt die Ehrung der beiden bescheidenen Jodlerinnen. Ein Jodlerkamerad, der sich seit vielen Jahren dem Verband als Protokollführer zur Verfügung stellt, wird zum Ehrenmitglied ernannt. Es ist der allseits bekannte und beliebte Ernst Amport, Luzern, Mitglied des Jodlerklubs «Alpeglögli» Luzern. Grosser Applaus bestätigt auch diese Ehrung, und der Jodlerklub des Geehrten gratuliert mit einer Erstaufführung des Liedes «My Büchel», komponiert von Ruedi Frischkopf, Kriens.

1985

462 stimmberechtigte Delegierte und 84 Gäste finden sich am 3. Februar 1985 in der festlich geschmückten Mehrzweckhalle in Menzingen zur 64. Delegiertenversammlung ein. Präsident Jakob Bussmann kann in gewohnter Manier die Tagung eröffnen. Unter der Leitung des bekannten Jodlerdirigenten Werner Amstutz, Zug, ertönt das «Eigenthalerlied» von Robert Fellmann. Viele prominente Gäste bekunden heute ihr Interesse am Verbandsgeschehen, so auch Landammann Andreas Iten, der speziell auf das Wirken von Robert Fellmann hinweist. Dieses Jahr findet in Baar ein Gedenkkonzert zu Ehren des bekannten Komponisten statt. Die Robert Fellmann-Stiftung mit dem initiativen Verwalter Josef Inderbitzin garantiert für einen würdigen Anlass. In seinem Jahresbericht muss Jakob Bussmann leider den Tod vieler Mitglieder bekannt geben, darunter jenen des Kampfrichters und Dirigenten Werner Fries, Büron, der für das kommende Fest in Sursee als Hauptberichterstatter vorgesehen war.

Für das vom 21.-23. Juni stattfindende Fest werden die Kampfrichter gewählt. Als Hauptberichterstatter wird Josef Erni, Wolhusen, bestimmt. Der Festkartenpreis für Gruppen wird auf 40 Franken, derjenige für Einzelmitglieder auf 50 Franken festgelegt. Die nächste Delegiertenversammlung wird nach Ruswil vergeben. Werner Amstutz, Zug, wird für sein Wirken im Jodlerwesen zum Ehrenmitglied ernannt. Diese Eh-

zung darf er ausgerechnet in seiner engeren Heimat erfahren, was ihn besonders freut.

Dem Fest in Sursee ist leider der Wettergott nicht gut gesinnt. Trotzdem kommt fröhliche Feststimmung auf, und es werden herrliche Vorträge geboten. Die «Surseer» haben sich bemüht, ein urchiges Fest zu organisieren, was auch gelingt. Leider ist Jakob Bussmann erkrankt. Es bleibt also dem Vize-Präsident vorbehalten, erstmals an einem Zentralschweizerischen Jodlerfest einen Bundesrat am Festakt zu begrüßen. Anwesend ist der Luzerner Bundesrat Alfons Egli. An der Jubiläumsfeier «75 Jahre Eidgenössischer Jodlerverband» ist der Zentralschweizerische Jodlerverband würdig vertreten.

Roland Suter

Von 1986 - 1997 Präsident Peter Portmann

1986

Nach 27 Jahren Vorstandstätigkeit, wovon die letzten 15 Jahre als Präsident, stellt der gesundheitlich angeschlagene Jakob Bussmann, Willisau, sein Amt zur Verfügung. Auch sonst zeichnet sich eine Wachtablösung im Vorstand ab, sind doch die meisten Charpentträger schon viele Jahre im Amt.

Als neuer Präsident wird der seit Jahren als Sekretär amtierende Peter Portmann, Sarnen, gewählt. Für den freigewordenen Sitz für Ob- und Nidwalden wird Hans Wicki, Hergiswil, gewählt. Paul Scheuber, Attinghausen, und Erwin Bühler, Steinhuserberg, nehmen für die zurückgetretenen Martin Bissig und Josef Scheuber Einsitz im Vorstand.

Als Festort für das 42. Zentralschweizerische Jodlerfest 1988 bestimmen die 609 Delegierten einstimmig Alpnach. Zu Ehrenmitgliedern werden Hermann Studer, Escholzmatt, und Josef Scheuber, Gunzwil, ernannt. Dem scheidenden Präsidenten und Ehrenmitglied Jakob Bussmann wird für seine langjährige Verbandstätigkeit nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen und anlässlich der Eidgenössischen Delegiertenversammlung in Gossau die Ehrenmitgliedschaft des Eidgenössischen Jodlerverbandes verliehen. Die vorzüglich organisierte Delegiertenversammlung in Ruswil nimmt Kenntnis vom Antrag auf einen



Jodlerfest Zug 1986

zweiten Sitz im Vorstand für den Kanton Schwyz. Aus formellen Gründen wird dieser Antrag an die nächste Delegiertenversammlung verwiesen.

Der Höhepunkt des Verbandjahres 1986 ist sicher das bei schönstem Sommerwetter durchgeführte 41. Zentralschweizerische Jodlerfest Zug, mit der neuen Rekordbeteiligung von 724 zu beurteilenden Vorträgen.

1987

Die von der Urner Alphornbläser- und Fahnschwingervereinigung organisierte Delegiertenversammlung mit 512 Delegierten nimmt Kenntnis von drei weiteren Demissionen im Vorstand. Für Roland Suter, Walter Hürlimann und Meinrad Beeler wählt die Versammlung Ueli Bachmann, Luzern, Franz Portmann, Zug und Kurt Kalbermatten, Einsiedeln. Als Ersatz für

Roland Suter im Zentralvorstand wird Hans Wicki, Hergiswil, nominiert. Der Antrag der Vereinigten Jodlerklubs der Gemeinde Schwyz - Erhöhung des Vorstandes auf 10 Mitglieder - wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Als Organisator für das 43. Zentralschweizerische Jodlerfest 1989 erhält Dagmersellen den Zuschlag. Mit der Ehrenmitgliedschaft werden die drei vorgeannten zurückgetretenen Vorstandsmitglieder und mit der Freimitgliedschaft wird Josef Gisler, Goldau, ausgezeichnet. Die grosse Umstrukturierung im Vorstand wird auch für umfangreiche Reorganisationen genutzt, nebst einem Pflichtenheft für Vorstandsmitglieder wird auch noch der aus dem Jahre 1949 stammende Anhang zu den Statuten des EJV revidiert. Leider muss neben vielen Einzel- und Gruppenmitgliedern auch der Tod von Ehrenveteran Paul Stucki, Hausen, und Ehrenmitglied Josef Brogle, Rickenbach SZ, beklagt werden.

Das erfolgreiche Abschneiden der Zentralschweizer am Eidgenössischen Jodlerfest Brig bestätigt die Wichtigkeit des breitgefächerten Kursangebotes.

1988

Nach den vorangegangenen turbulenten Jahren gibt es ein ruhiges und beschauliches Verbandsjahr, überstrahlt von einem glanzvollen Zentralschweizerischen Jodlerfest in Alpnach, überschattet aber auch vom Abschied von lieben Freunden. Der Verlust der drei Ehrenmitglieder Hans Täschler, Luzern, Jost Marty, Bauen und Jakob Bussmann, Willisau, hinterlässt im Zentralschweizerischen Jodlerverband eine schmerzliche Lücke.

Die Delegiertenversammlung in Buochs ernennt den langjährigen Obmann der Ehren- und Veteranenvereinigung des EJV Heinrich Martin, Zug, zum Ehrenmitglied und Toni Gisler, Schattdorf, zum Freimitglied.

Der Anhang zu den Statuten des EJV und das Festreglement werden durch die 535 anwesenden stimmberechtigten Delegierten gutgeheissen. Mit grosser Freude kann das 4000. Mitglied im Zentralschweizerischen Jodlerverband willkommen geheissen werden.

1989

Die von rekordverdächtigen 669 stimmberechtigten Delegierten besuchte Delegiertenversammlung in Menznau nimmt vom Wechsel des Obmanns der Alp-

hornbläser Kenntnis. Für das langjährige Vorstandsmitglied Hans Wigger, Wiggen, nimmt Theo Schnider, Sörenberg, Einsitz. Den mit viel Aufwand geführten Wahlkampf um den Austragungsort des 44. Zentralschweizerischen Jodlerfestes im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft 1991 gewinnt Engelberg.

Die vom Vorstand ausgearbeiteten Bestimmungen zum Besuch eines andern Unterverbandsfestes werden gutgeheissen. Ebenso klar wird ein Antrag betreffend Anforderungen zur Erlangung der Ehrenveteranenschaft zuhanden der Eidgenössischen Delegiertenversammlung weitergeleitet und an dieser dann grossmehrheitlich gutgeheissen. Der Antrag der Hinterländer Jodlervereinigung betreffend Einführung eines Jodlerpasses wird ebenfalls weitergeleitet, findet aber bei den EJV-Delegierten keine Zustimmung.

Hans Wigger, Wiggen, und Josef Risi sen., Sempach, werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Zu den eindrücklichsten Veranstaltungen des Berichtsjahres zählt das 43. Zentralschweizerische Jodlerfest in Dagmersellen und das aus Anlass des vor 25 Jahren verstorbenen Max Lienert, Luzern, organisierte Gedenkkonzert im Kursaal Luzern.

1990

Das Jahr steht ganz im Zeichen des 21. Eidgenössischen Jodlerfestes Solothurn. Eine neue Rekordbeteiligung, speziell in der Sparte Alphornblasen, unterstreicht die erfolgreiche Verbandsführung der Unterverbände.

An der Eidgenössischen Delegiertenversammlung in Spiez wird in einem fair geführten Wahlkampf Sarnen als Organisator des nächsten Eidgenössischen im Jahre 1993 gewählt. Die Tendenz, Jodlerfeste nach Möglichkeit wieder vermehrt auf dem Lande abzuhalten, wirkt sich für den zweiten Bewerber Luzern nachteilig aus.

Die Delegiertenversammlung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes in Emmenbrücke vergibt das Jodlerfest 1992 an den alleinigen Bewerber Escholzmatt und ehrt die verdienten Verbandsmitglieder Gritli Limacher, Schötz, und Robert Limacher, Wolhusen, mit der Verleihung der Freimitgliedschaft.

1991

Im Jubeljahr der Eidgenossenschaft lässt sich der Zentralschweizerische Jodlerverband etwas Besonderes einfallen.

Nebst einem denkwürdigen Jodlerfest Engelberg mit Beteiligung aus allen Kantonen der Schweiz findet am 29. September in Hergiswil ein Urschweizer Jodlertag statt. Unter dem Patronat der Eidgenossenschaft und im Beisein des Delegierten des Bundesrates, Marco Solari, wird dieser Anlass zum grossen Erfolg. Dem OK-Präsidenten, Nationalrat Joseph Iten, gelingt es, ein vielfältiges Programm mit Mitwirkenden aus allen Regionen der Zentralschweiz zusammenzustellen, wobei auch dem Nachwuchs grosse Beachtung geschenkt wird.

Der Robert Fellmann-Verlag beschenkt, aus Anlass des 700 Jahr Jubiläums, die ZSJV-Fahnschwinger mit 15 Übungsfahnen. Leider wird das Jahr auch mit dem Verlust von den lieben Jodlerfreunden Heinrich Martin, Zug, Felix Bucher, Schinznach-Dorf, beides Ehrenmitglieder und von Freimitglied Franz Zumbach, Stans, überschattet.

Die Delegiertenversammlung in Zug mit 489 Stimmberechtigten ernennt Adeline Ulrich, Zug, Emmy Agner, Hergiswil, und Hans Obertüfer, Sarnen, zu Freimitgliedern.

1992

Im Wahljahr bestätigt die Delegiertenversammlung in Ebikon den gesamten Vorstand und den Robert Fellmann Stiftungsrat für eine weitere Amtsdauer. Die 565 Stimmberechtigten ernennen Michel Huser, Erstfeld, und Ruedi Rymann, Giswil, zu Ehrenmitgliedern.

Der Tod der Ehrenmitglieder Eduard Zurmühle, Weggis, und Willy Cléménçon, Gland, sowie von den Freimitgliedern Paul Ehrler, Ibach, und Adeline Ulrich, Zug, hinterlässt eine schmerzliche Lücke.

Das nächste Jodlerfest wird dem alleinigen Bewerber Littau übertragen. Höhepunkt des Jahres ist das bei bestem Festwetter abgehaltene Jodlerfest in Escholzmatt. Die originellen und überaus zahlreichen Festbeizli werden allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

1993

Alle 15 Jahre findet in den Gemachen des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes das Eidgenössische Jodlerfest statt.

Nach dreijähriger, intensiver Vorbereitung eröffnet OK-Präsident, Landammann Adalbert Durrer, Alpnach, das von den Aktiven mit Freude erwartete Fest im Herzen der Urschweiz. Die erneute Rekordbeteili-

gung stellt das versierte OK vor keine unlösbare Probleme und beschert den Sarnern ein Jahrhundertfest. Auch Petrus trägt seinen Teil dazu bei und lässt das Obwaldnerländli im herrlichsten Sommerwetter erstrahlen.

Dass auch das erwartete Ergebnis alle Erwartungen übertrifft, setzt dem für Besucher und Bevölkerung unvergesslichen Fest die Krone auf.

Die Delegiertenversammlung in Kerns mit 691 stimmberechtigten Delegierten vergibt in einer Kampfwahl zwischen Ruswil, Hochdorf und Brunnen das Zentralschweizerische Jodlerfest 1995 mit grossem Mehr in den Kanton Schwyz. Zum Ehrenmitglied wird Pius Betschart, Schwyz, ernannt. Mit einer letzten Ehrerbietung wird der verstorbenen Ehrenmitglieder Martin Bissig, Altdorf, Albert Blättler, Hergiswil, und Gaston Erbeta, Chevilly, Freimitglied Josef Lussi, Stans, sowie der Ehrenveteranen Walter Hürlimann sen., Walchwil, und Heinrich Zwickl, Luzern, gedacht.

1994

Die durch den Jodlerklub Sempach mustergültig organisierte Delegiertenversammlung erlebt den Grossaufmarsch von 670 stimmberechtigten Delegierten. Für den nach 27 Jahren Verbandstätigkeit zurückgetretenen Ernst Amport, Lachen, nimmt mit Maria-Anna Scheuber-Stalder, Sursee, erstmals eine Frau im Vorstand Einsitz.

Für das bevorstehende Jubiläum 75 Jahre ZSJV im Jahr 1997 wird ein OK gewählt.

Neu ernannte Ehrenmitglieder sind Josy Inderbitzin, Altdorf, und Adalbert Durrer, Alpnach, sowie Freimitglied Edwin Gutjahr, Erstfeld. Eine Denkminute wird für die verstorbenen Ehrenmitglieder Josef Erni, Wolhusen, Josef Zraggen, Erstfeld, und die Freimitglieder Hans Obertüfer, Sarnen, Robert Limacher, Wolhusen, sowie für den Ehrenveteran Alfred Bütikofer, Steinhausen, eingelegt.

Bei der erneuten Kampfwahl um das Jodlerfest 1997 obsiegt Sempach klar vor Cham. Die Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes in Rothenburg verleiht Ehrenmitglied Josy Inderbitzin, Altdorf, für ihre grossen Verdienste um den Robert Fellmann Liederverlag das Stuker-Legat.

Das Zentralschweizerische Jodlerfest vom 24.-26. Juni in Littau reiht sich an die erfolgreichen vorangegangenen Feste und widerlegt alle Skepsis gegenüber städtischen Agglomerationen.



Jodlerfest Littau 1994

1995

Das Jahr steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen für das 75. Jubiläum. Nachdem sich der Jodlerklub «Echo vom Pilatus», Hergiswil, als Organisator zur Verfügung gestellt hat und die Herausgabe einer Jubiläumsschrift beschlossen ist, können die Arbeiten unter dem OK-Präsidium von alt Nationalrat Joseph Iten zügig in Angriff genommen werden. Dank der grosszügigen Geste des Ehrenpräsidenten Josef Inderbitzin und Gemahlin Josy kann auch eine neue Verbandsfahne in Auftrag gegeben werden.

Die Delegiertenversammlung in Wollerau wird trotz weitem Anfahrtsweg von 534 stimmberechtigten Delegierten besucht. Der Vorstand wird in Globo bestätigt und für den zurückgetretenen Hans Zemp, Entlebuch, nimmt Hans Schmid, Stans, in der Robert Fell-

mann-Stiftung als musikalischer Berater Einsitz. Für grosse Verdienste kann Franz Stadelmann, Escholzmatt, zum Ehrenmitglied und Hugo Züger, Wollerau, zum Freimitglied ernannt werden. Zu beklagen ist der Tod von Freimitglied Fritz Lüthi, Luzern, Ehrenveteran Hans Kneubühler, Willisau, und Fritz Meier, Horw.

Das Jodlerfest in Brunnen findet unter idealen Wetterbedingungen statt und wird allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.

1996

Sieben Jahre nach dem Jodlerfest genießt der Zentralschweizerische Jodlerverband wieder Gastrecht in Dagmersellen. Der Grossaufmarsch von 590 stimmberechtigten Delegierten und vielen Gästen beehrt den



Jodlerfest Brunnen 1995

Jodlerklub «Bärgblueme» und den schon zum zweiten Mal aktiven OK-Präsidenten Ruedi Peter.

Das Hauptinteresse gilt der Vergabe des 49. Zentralschweizerischen Jodlerfestes 1998, das dem alleinigen Bewerber Cham zugesprochen wird.

Die Versammlung ernennt Heinz Willisegger, Rothenburg, Edi Gasser, Giswil, und Peter Portmann, Sarnen, zu Ehrenmitgliedern. Tristan Schnarwyler, Walchwil, und Robert Britschgi, Sarnen, erhalten die Freimitgliedschaft.

Zu beklagen ist der Tod von den Ehrenmitgliedern Werner Amstutz, Zug, und Josef Späni, Altendorf.

Vom 5.-7. Juli findet in Thun das 23. Eidgenössische Jodlerfest statt. Das schmucke Städtchen platzt ob der erneuten Rekordbeteiligung fast aus den Nähten und bei den Eingängen zu den Vortragslokalen bilden sich

grosse Warteschlangen. Dank der guten Organisation läuft das Fest in gewohnt fröhlicher und friedlicher Atmosphäre ab und findet bei Bevölkerung, Aktiven und Gästen grossen Anklang.

1997

Grosse Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. So ist es nicht erstaunlich, dass zum Auftakt des Jubeljahres des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes die Festhalle Willisau die zahlreich angereisten Delegierten kaum fassen kann. Mit grossem Interesse lassen sich die 626 Stimmberechtigten und viele Gäste über die Aktivitäten zum 75 Jahr Jubiläum orientieren. Ein erster Höhepunkt wird das 48. Zentralschweizerische Jodlerfest vom 20.-22. Juni in Sempach mit einer

erneuten Rekordbeteiligung bilden. OK-Präsident Peter Gabriel und sein innovativer Mitarbeiterstab haben in dreijähriger Vorbereitung nichts unterlassen, um dem Jubiläumsjodlerfest den würdigen und bodenständigen Rahmen zu geben.

Zu weiteren Höhepunkten werden die Jubiläumsfeierlichkeiten mit dem grossen Jubiläumskonzert vom 14. November im Loppersaal in Hergiswil am See und der eigentliche Jubiläumsanlass mit Fahnenweihe, Buchvorstellung, Uraufführung der drei erstrangierten Lieder aus dem Komponistenwettbewerb und dem Festbankett am 16. November im Loppersaal in Hergiswil. OK-Präsident alt Nationalrat Joseph Iten, Hergiswil,

und sein Jubiläums-OK freuen sich auf zwei denkwürdige und unvergessliche Tage und rufen die Delegierten auf, mit ihrer Anwesenheit die Verbundenheit zum Zentralschweizerischen Jodlerverband zu bekunden.

Weiter nehmen die Delegierten Kenntnis vom Rücktritt des langjährigen Obmannes der Alphornbläser, Theo Schnider, Sörenberg, und wählen Beat Koller, Hildisrieden, zum Nachfolger.

Zu Ehrenmitgliedern ernennt die Versammlung Hans Aregger, Horw, und Theo Schnider, Sörenberg.

Peter Portmann



Delegiertenversammlung Willisau 1997



Annemarie und Robert Fellmann-Andermatt

Das Jodellied in der Innerschweiz

Gibt es ein typisch «innerschweizerisches» Jodellied?

In seinem Buch «Der Naturjodel in der Schweiz» schreibt Heinrich J. Leuthold von den schweizerischen «Jodellandschaften» und unterteilt die Schweiz in die drei Jodelregionen Appenzell/Toggenburg, Innerschweiz und Bern. Eine solche Einteilung lässt sich bezüglich des Jodelliedes nicht machen; dafür ist seine Geschichte zu jung.

Vielleicht lassen sich im schweizerischen Volkslied des 18. und 19. Jahrhunderts (siehe Sammlung «Schweizer Kühreihen und Volkslieder» von Johann Rudolf Wyss) noch gewisse regionale Eigenheiten erkennen. Das neue Jodelchorlied jedoch, das sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem Kühlerlied entwickelt hat, weist keine Merkmale auf, die je nach Region verschieden sind; ohne den Text lassen sie sich nicht einer bestimmten Region zuordnen. Die Binnenwanderung - als Folge der Industrialisierung - verwischt die Grenzen zwischen Kantonen und Regionen, so dass sich das Jodellied «schweizerisch» und nicht regional entwickelt. Abgesehen von den Liedtexten gibt es also kein typisch bernisches oder appenzel-

lisches oder innerschweizerisches Jodellied.

Aber es gibt das **schweizerische** Jodellied, das unverwechselbar ist in seiner Eigenart und dennoch so mannigfaltig und individuell verschieden wie seine Schöpfer, die Komponisten.

Mit Stolz dürfen wir darauf hinweisen, dass auch zahlreiche namhafte Innerschweizer Komponisten die Entwicklung des schweizerischen Jodelliedes massgeblich mitgeprägt und wesentlich zu seiner Verbreitung beigetragen haben.

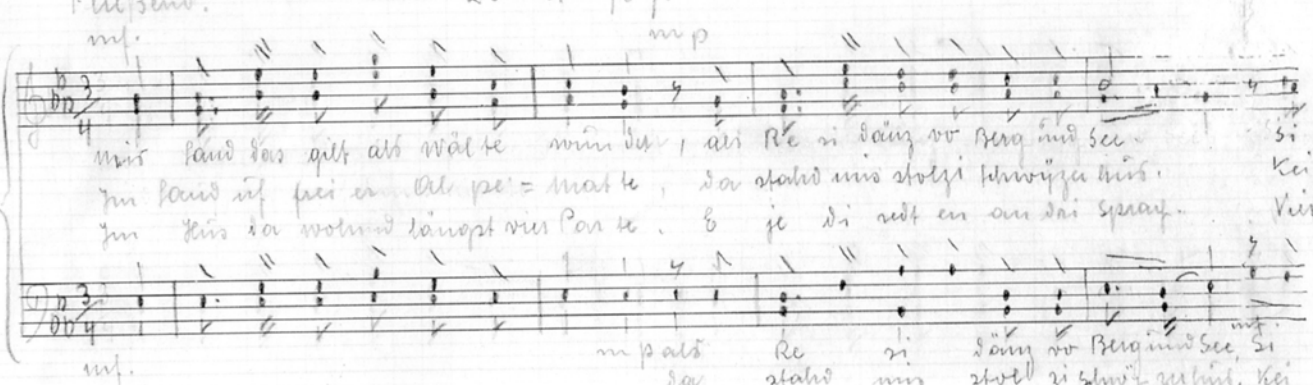
Vom Kühlerlied zum neuen Jodelchorlied

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschränkt man sich vor allem noch darauf, alte Volkslieder neu zu bearbeiten und mit einem Jodel zu versehen. Dann kommt die Zeit der Pioniere des neuen Jodelchorliedes, unterstützt und gefördert durch den 1910 gegründeten Eidgenössischen Jodlerverband. In der Innerschweiz sind es insbesondere Robert Fellmann und Alfred Leonz Gassmann, die sich an Neuschöpfungen wagen. Ihrem Beispiel folgen u.a. Hans Bucher, Max Lienert und Julius Stockmann. Diese Innerschweizer Komponisten tragen wesentlich dazu bei, dass das Jodellied in der

Gott schütz' mi's Land.

25 Okt. 1939.

Flüßend. *mf.*



mp

mf.

ersten Jahrhunderthälfte eine ungeahnte Blütezeit erleben darf. Begünstigt wird diese Entwicklung zweifellos von der damals herrschenden Hochblüte des Männerchorgesangs. Das Bedürfnis, sich zur Pflege des Gesangs in Vereinen zusammenschliessen, ist auch beim einfachen, eher ländlich-bäuerlichen Volk vorhanden, doch fühlt sich diese Bevölkerungsschicht vom Liedgut der Männerchöre oft nicht angesprochen. Das Jodellied hingegen vermag dank seiner volksliedhaften Melodik und der leicht verständlichen Mundart das Gemüt des einfachen Volkes zu bewegen. So entstehen dank der wachsenden Zahl von Jodelliedkom-

positionen auch immer mehr Jodlergruppen, nicht nur auf dem Land und in Dörfern, sondern auch in Städten.

Nach einigen Jahren der Stagnation um die Jahrhundertmitte leitet schliesslich eine neue Generation von Komponisten eine Renaissance des Jodelliedes ein, die auch heute noch andauert. Auch in dieser neuen Blütezeit des Jodelliedes sind die Innerschweizer Komponisten gut vertreten: Hans Aregger, Edi Gasser, Heinrich J. Leuthold, Jost Marty, Riodi Rymann, Franz Stadelmann, Fred Stocker und Heinz Willisegger. Sie und noch viele andere, jüngere Komponisten

Gott schütz mis Land!

Enstanden: 25. Oktober 1939

Fliessend Robert Fellmann

mf *mp*

Mis Land das gilt als Wäl - te - wun - der, als Re - si - dänz vo
 Im Land uf frei - er Al - pe - mat - te, da stahd mis stol - zi
 Im Hus da woh - nid längst vier Par - te, e je - di redt e-n

mf *mp*

als Re - si -
 da stahd mis
 e je - di

mf

Berg und See. ——— Si Pracht - na - tur tueds je - dem
 Schwy - zer - hus. ——— Kei bö - se Grat trifftts mit sym
 an - dri Sprach. ——— Vier Par - te händ e-n einz' - ge

mf

- dänz vo Berg und See. Si
 stol - zi Schwy - zer - hus. Kei
 redt e-n an - dri Sprach. Vier

schenken uns eine so reiche Fülle an Solo-, Duett-, Terzett- und Chorliedern, dass die Liedwahl den Interpreten oft Kopfzerbrechen bereitet.

Neue Textinhalte

Bis in die Sechzigerjahre beschränken sich die Texte der Jodellieder auf Themen aus dem Erlebnisbereich der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung. Während sich der Jodelgesang in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark ausbreitet, geht in den Jodelchören der Anteil der aus Bauernfamilien stammenden Mitglieder allmählich zurück; immer mehr Sänger und Jodler haben keinen direkten Bezug mehr zum bäuerlichen und

äplerischen Leben. Damit wächst auch das Bedürfnis nach andern, neuen Textinhalten. Seit einigen Jahrzehnten suchen deshalb die Komponisten nach neuen Themen. So entstehen Lieder mit neuen Textinhalten, manchmal auch Lieder mit neuen rhythmischen und harmonischen Elementen, die trotz dem «Neuen» volksliedhaft und traditionsgebunden sind. Darunter finden sich teilweise Lieder von hoher künstlerischer Qualität, die eine echte Bereicherung unseres Liedgutes bedeuten. Liedtitel wie «Bärgkristall», «s'Eikerli», «Mys Brieffli», «Mit Humor», u.a. zeigen das Bemühen der Komponisten um eine Ausweitung der Themenkreise.

Dem Jodlerklub Giswil anno 1985 zur 25-Jahrfeier gewidmet

Bärgkristall

Ruedi Geisser

nicht zu schnell

Musik: Edi Gasser

mf

Gwach - sä uf dä her - tä Stei - nä, g'formt i tui - si - Gä vo
 Gro - bi Zing - Gä fi - ni Schpüt - zä, lui - ter wie - nä kla - rä
 Gäbs nid oi i üs - rem Lä - bä tui - sig der - tig glän - zig

mf

drängend

Jahr, putzt und gschlif - fä chenn - tisch mei - nä, s'wär das
 See, schraa - lä, glän - zä, funk - lä, blit - zä, magsch nid
 Schtei? Men - Gä siocht diä Schätz ver - Gä - bä loifft ver

1 Tenor putzt und gschlif - fä,
 2 Bass schraa - lä glän - zä,
 Men - Gä siocht diä

Mit Humor

Beat Jäggi

fröhlich

Heinz Willisegger

♩ = ca. 132



1. Mit Hu - mor d'Walt hei - ter ma - che, uf de Stock - zahn
2. Tie - risch ärscht sy - macht em schit - ter, mit Hu - mor chunnt
3. Ue - ber eig nt Gri - le la - che, tuet em wie - der



chön - ne la - che. Mit Hu - mor de Tag a = loh,
man - ge wy - ter. La - che hilft em ü - ber alls,
gschy - der ma che. D'Wys - heit isch, es blybt e - so

Die «Jodlermessen»

Ein ganz besonderes Verdienst an einer neuen Liedthematik und an der ungeahnten Verbreitung des Jodelgesangs kommt dem unvergesslichen Jost Marty zu. Als er 1974 die ersten Lieder für den Gottesdienst herausgibt, ahnt er wohl kaum, was er damit in Bewegung setzt. Schon nach kurzer Zeit wird seine «Jodlermäss», wie diese Liedreihe vom Volk bald genannt wird, in der ganzen Innerschweiz und auch in andern

Regionen gesungen. Die überfüllten Kirchen zeigen, dass Jost Marty damit für den Jodelgesang und die Jodelbewegung Tausende von Freunden gewonnen hat. In der Folge haben auch die Innerschweizer Komponisten Heinz Willisegger, Heinrich J. Leuthold, Thomas Wieland und Walter Amrein Jodlermessen komponiert, die ebenfalls immer wieder mit Erfolg aufgeführt werden.

Hans Schmid

Dir Herr!

Musik u. Text: Jost Marty

Frisch mit Begeisterung



1/2 Dir Herr, wemmer singe, Dir Herr gilt das Lied Stärkschis de Dank Du gisch is

Etwas breiter

Ursprung der Jodlermessen

Wenn heute landauf-landab bei allen möglichen Feierlichkeiten Jodlermessen gesungen werden, erinnern wir uns unwillkürlich an frühere Zeiten zurück, als die Aufführung weltlicher Lieder in der Kirche einer Bewilligung des Pfarrers bedurfte. Das ändert sich grundlegend nach dem zweiten Vatikanischen Konzil mit seinen umwälzenden Liturgiereformen und Neuerungen, welche allerdings besonders bei älteren Leuten Unsicherheit wecken und teilweise auf heftige Ablehnung stossen.

Es gibt aber auch Persönlichkeiten, denen diese neuen Perspektiven entgegenkommen. Eine unter ihnen ist der bekannte Komponist und Kirchenmusiker Jost

Marty, der sich für den Einzug passender Jodellieder in die Kirche stark engagiert. Seine «Lieder für den Gottesdienst», zu denen er den Text selber schreibt und welche, heute bekannt sind als «Die 1. Jodlermesse», lösen nicht nur beim Jodlervolk begeisterte Zustimmung aus. Durch den Erfolg ermuntert, schafft Jost Marty anfangs der Achtzigerjahre eine zweite, musikalisch anspruchsvollere Jodlermesse, zu welcher der Kernser Pfarrer und Mundartdichter Karl Imfeld den Text schreibt. Diese Lieder eignen sich ganz besonders für Aufführungen bei grossen, kirchlichen Feierlichkeiten, während die erste Messe im Gegensatz dazu wohl in Gottes freier Natur am schönsten klingt.

Es dauert nicht allzu lange, bis auch andere Komponisten nachziehen. Sehr bekannt sind die Lieder für



Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg, Jodlerklub «Heimelig» Wolhusen, Jodlerdoppelquartett «Bärgbrünneli» Wolhusen.
Jodlermesse im Petersdom in Rom 4. – 8. Mai 1983

den Gottesdienst von Heinz Willisegger, die echt obwaldnerische «Schwander Mäss» von Thomas Wieland, die Jodlermesse von Dölf Mettler und neuestens die «Littauer Jodlermesse» von Walter Amrein.

Dass bald auch die Ländlermusiker auf den Gedanken kommen, gute, passende Ländermelodien zu schaffen, um auf diese Weise Gott zu loben, ist nur logisch. Auch diese Kompositionen dürfen als wertvolle Bereicherung des Gottesdienstes bezeichnet werden.

Die Jodlerchöre «Bärgglöggli» Steinhuserberg, «Heimelig» und «Bärgbrünneli» Wolhusen, dürfen, ohne unbescheiden zu wirken, für sich in Anspruch nehmen, entscheidend zur Verbreitung und zur Popularität der Jodlermessen von Jost Marty beigetragen zu haben. Das Hauptverdienst kommt dabei dem musikalischen Leiter und Ehrendirektor Josef Erni zu. Als Kampfrichter lernt er Jost Marty kennen, mit dem ihn schon bald eine tiefe Freundschaft verbindet. Dieser schätzt den etwas eigenwilligen, aber immer stilsicheren Sepp Erni. Er ist überzeugt, dass Sepp seine Jodlermessen so zu interpretieren versteht, wie er sich dies vorstellt und wünscht. Deshalb vertraut er dem «Bärgglöggli», dem «Heimelig» und dem «Bärgbrünneli» laufend die neukomponierten Lieder zum Einstudieren an.

Am Zentralschweizerischen Jodlerfest 1974 in Altdorf wird erstmals das «Heilig isch der Herr» öffentlich gesungen. Am 10. Mai 1975 erklingen die ersten drei Lieder, gesungen von den drei Wolhuser Jodlerklubs

im Gesamtchor, und am 22. Mai 1976 singen die gleichen Jodler die vollständige Messe. Im selben Jahr gibt Jost Marty seine «Lieder für den Gottesdienst» offiziell heraus. Am 3. Dezember erfolgt die Plattenaufnahme durch Hugo Durandi und fünf Tage später die Aufnahme für das Fernsehen DRS im Studio Seebach. Die Lieder werden in der Sendung «Für Stadt und Land» vom 10. Dezember 1975 ausgestrahlt.

Nun beginnt eine eigentliche Blütezeit der Jodlermessen. Am 14. November 1981 singen die Jodlerchöre «Bärgglöggli» Steinhuserberg, «Heimelig» und «Bärgbrünneli» Wolhusen in der Pfarrkirche Wolhusen die zweite Jodlermesse zum erstenmal öffentlich. 1983 werden diese drei Chöre von der schweizerischen Trachtenvereinigung eingeladen, im Petersdom in Rom die zweite Jodlermesse aufzuführen. Dieses Ereignis darf als absoluter Höhepunkt in der Geschichte dieser Jodlerchöre und wohl auch in der Geschichte der Jodlermessen bezeichnet werden.

Gerade auch diese Aufführung, sozusagen an höchster kirchlicher Stelle, trägt viel dazu bei, dass der Jodelgesang in der Gottesdienstgestaltung einen festen Platz findet. 1988 stirbt Jost Marty, der Vater der Jodlermessen, Gründer der weltbekannten Kernser Singbuebe und unermüdlicher Schaffer im Dienste der Volks- wie auch der Kirchenmusik. Wir Jodler wollen zu seinem Vermächtnis, den Jodlermessen, Sorge tragen.

Erwin Bühler

Der Naturjodel in der Zentralschweiz

Alles Echte und Edle ist einfacher Art!

Wenn dieses geflügelte Wort irgendwo seine Berechtigung hat, dann zweifelsohne beim Naturjodel. In vielen Bereichen unseres Lebens besinnt man sich, des ungestümen Fortschrittglaubens langsam aber sicher überdrüssig, wieder zurück auf Grundwerte wie Echtheit, Einfachheit. Auch der Naturjodel, der ursprüngliche, einfache Gesang des Hirtenvolkes in den Bergtälern, erfährt in jüngster Zeit eine Renaissance, ein neues Aufblühen. Es ist daher eine dankbare, zugleich aber auch schwierige Aufgabe, das Wesen des Naturjutes in seiner ganzen Tiefe auszuloten. Dankbar, weil echte Naturmelodien tief berühren, weil sie etwas auslösen im Innern - schwierig, weil Gefühlsmomente subjektiv und daher nur schwer in Worte zu fassen sind. Heinrich Federer meint dazu:

«Was ist eigentlich ein Jodel? Wer das sagen könnte! Der könnte uns auch lehren, was Sonnenlachen, Lerchentriller, Wellenhüpfen ist. Hören und fühlen kann man den Jodel, schildern nicht.» (H.F.)

Ich will trotzdem versuchen, den Jodel unter vier Gesichtspunkten zu beleuchten, wobei die Entwicklung des Naturjodels im ZSJV-Raum im Vordergrund stehen soll. Man darf aber von der vorliegenden Arbeit keine rein theoretische Abhandlung oder gar neue Forschungsergebnisse erwarten. Vielmehr soll die breite Schicht der Jodlerfreunde angesprochen werden, um ihnen die Gattung «Naturjute» näher zu bringen. Dabei seien auch ein paar kritische Gedanken erlaubt. Wer sich vertieft mit dem Naturjodel befassen will, dem steht verschiedene Spezialliteratur zur Verfügung.

1. Entstehung des Naturjodels und die Naturjodelgebiete.

Viele haben schon versucht, die Entstehung, die Herkunft des Naturjodels zu erforschen und zu formulieren. Man kann tatsächlich in alten Schriften die Spur weit zurückverfolgen, schlüssig jedoch kann die Entstehung nie bewiesen werden, man wird sich immer in Vermutungen äussern müssen. Als sicher darf

man aber annehmen, dass es u.a. seit jeher das innerste Bedürfnis des Menschen war, seiner Gemütsverfassung, sei es Freude oder Trauer, musikalisch (tonlich, melodisch) Ausdruck zu geben - das tun übrigens rund um die Erde alle Völker, vielfach mit jodelähnlichen Melodien.

Der Vollständigkeit halber seien hier auch die Naturjodelgebiete der Schweiz in Erinnerung gerufen: Typische Regionen, in denen der Naturjodel stark verwurzelt ist und wo er intensiv gepflegt wird, sind die Voralpengebiete, die Ostschweiz mit den beiden Appenzell und dem Toggenburg, das Bernbiet mit Berner Oberland und Emmental und als dritte Region die Zentralschweiz mit Unterwalden, Schwyz, Muotathal und Entlebuch.

2. Die Entwicklung des Naturjodels

Es scheint mir besonders reizvoll, die Entwicklung des Naturjodels in unserem Verbandsgebiet zu verfolgen. Um nicht nur theoretisch-wissenschaftlich argumentieren zu müssen, hörte ich Tonbeispiele an aus alter und neuer Zeit, befragte ältere Leute und vertiefte mich in Schriften und Aufsätze nichtmusikalischer Art. Ich wurde fündig beim grossartigen Dichter Heinrich Federer (1866 - 1928). Er verbrachte viele Jahre im obwaldnerischen Sachseln. Als Gefühlsmensch und volksverbundener Mann lag ihm unser Kulturgut sehr am Herzen. Bei verschiedensten Gelegenheiten hatte er als kritisch zuhörender und scharf beobachtender Schriftsteller auch über den Naturjodel geschrieben. Seine Ausführungen sind spontane Momentaufnahmen eines Aussenstehenden, nicht die eines Musikforschers. Und genau das suchte ich. Sie gaben mir deshalb den willkommenen Einstieg, die Entwicklung des Naturjodels in den vergangenen 75 Jahren aufzuzeigen, eine Standortbestimmung im Jubiläumsjahr des ZSJV festzuhalten und einen Ausblick in die Zukunft zu wagen.

«Der Naturjodel ist der naturwüchsigste, wildeste, erdhafte Ausdruck der Menschlichkeit im Frohen und Düstern, rohes, aber lauterer Gold, das noch

nicht ins Reglement der Schmiedekunst gekommen ist.» (H.F.)

Wenn ich diesen Satz von Heinrich Federer lese, kommt mir zuerst unweigerlich der Naturjutz aus dem Muotathal in den Sinn. In diesem abgeschlossenen Tal konnten sich die Urmelodien bis heute halten und wurden nicht durch fremde Einflüsse verwässert.



Wilde Melodik, viele akkordfremde Töne, eigenwillige Tonsprünge und Wendungen, auch ausgeprägte Verwendung des Natur-Fa sind untrügliche Merkmale des Muotathaler Naturjutes. Viele dieser Jodel lassen sich in kein Taktschema einordnen. Vokalisation und Melodie sind untrennbar verbunden: spitze «i», überhelle «e» und breite «ä». Zum Glück gibt es Natur-sänger wie ein Toni Büeler, die mithilfe, dieses «rohe, aber lautere Gold» in unsere Zeit hinüberzuretten.

Heinrich Federer beschreibt zwar nicht speziell den Muotathaler Jutz, diese Worte sind seine Eindrücke vom Naturjodel aus seinem ehemaligen Lebensraume Unterwalden. Daraus darf man den Schluss ziehen, dass auch hier die Naturmelodien um die Jahrhundertwende einfach, urtümlich, teils sogar wild und doch reich an Aussagekraft gewesen sein mussten. Im Gegensatz zu Muotathal sind Obwalden und zum Teil Nidwalden Durchgangstäler, Fremdeinflüssen konnten hier viel früher Einzug halten. So weisen überlieferte Naturjodel einfachere, eingängigere Motive auf, ausschliesslich mit Dur-Charakter. Das Natur-Fa kommt zwar auch hier vor, jedoch mehr als Durchgangston. Aus Aufzeichnungen wissen wir, dass die Jodel ursprünglich nur ein- oder zweiteilig sind, vielfach Singjodel mit streng symmetrischem Aufbau. Einem viertaktigen Vordersatz folgt ein viertaktiger Nachsatz, meist als leicht variierte Wiederholung. Dies ergibt die achttaktige Periode, anders gesagt, es ist die erste Hälfte eines Naturjodelteiles. Die zweite Hälfte ist meist eine Wiederholung des ersten Motivs, wobei der Ausgang leicht variiert.

Das Entlebuch als weiteres Naturjodelgebiet der Zentralschweiz lehnt in der Melodik und Rhythmik

Iwi-Juiz (überliefert)
sehr langsam, gefühlvoll

Vordersatz (4 Takte) | Nachsatz (4 Takte)

Stufe I Stufe V Stufe V Stufe I

achttaktige Periode

erste Hälfte des 1. Teiles
(wird wiederholt, Ausgang leicht variiert)

stark an die übrige Innerschweiz an, doch der Einfluss des bernischen Emmmentales ist unverkennbar. Die tanzartigen Gsätzli und lüpfigen Walzerteile erscheinen früher als in Schwyz und Unterwalden.

Schwyz wiederum ist vom Muotathal mitgeprägt, gleichzeitig auch stark beeinflusst von Unterwalden. So zeigen die Naturjodel von Schwyz charakteristische Züge aus beiden Regionen. Mit den Jahren hat sich eine eigene Synthese herausgeformt von besonderer Kraft und Ausstrahlung.

«Der Jodel hat keine Worte, weil Worte zu eng und zu klein für seine Empfindungen sind.» (H.F.)

Und in der Tat ! Wer in freier Natur, oben auf einer Alp, auf einem Berg sein Glücksempfinden ausdrücken will, macht seiner Freude mit einem kräftigen Jauchzer Luft. Dazu braucht es keine Worte, den Jodeltönen werden klingende Vokale unterlegt. Je nach Stimmung ertönen solche kurzen Melodien wie ein Gebet. Manches Jodelgsätzli ist früher so entstanden. Die Stimme wechselt dabei oft von der Brust- ins Kopfregeister oder umgekehrt. Diese Singtechnik hat sich als Kehlkopfschlag beim Jodeln etabliert. Heute sind diese spontanen Aufjauchzer selten geworden, obwohl an schönen Sommertagen Leute zu hunderten über die Berggrate wandern. Eigentlich müsste die Bergwelt nur so hallen von Jauchzern und Melodien - oder, ist es unzeitgemäss, die Schönheiten unserer Heimat zu besingen? Hat man verlernt, seine Empfindungen frei und ungezwungen andern mitzuteilen?

«Der Jodel ist ein echtes Kind seiner Heimat, frei wie seine Berge, ohne Takt und Notenmass, in ungezwungenem Rhythmus des Gebirgs, jäh sich zu Gipfeln erschwingend und sanft zu Tale abfallend.» (H.F.)

Damit sprach Federer an, was früher für den Naturjutz typisch war. Eine Naturmelodie entstand, wie schon erwähnt, aus einem inneren Bedürfnis heraus. Doch neben der Gemütsverfassung des Interpreten war sie auch geprägt von der Landschaft und der Sprache. Deswegen war es früher viel einfacher, eine Melodie einem bestimmten Gebiet zuzuordnen. Mit der Verbreitung des Jodelgutes und der Vereinheitlichung der Jodelvokalisation ist diese Zuordnung bedeutend schwieriger geworden - oft ist dies gar nicht mehr möglich. Wichtig scheint mir deshalb, dass die Vokalisation im Naturjodel wieder vermehrt aus dem Dialekt herauswachsen muss, was dem Jutz die ursprüngliche Kraft und Verschiedenartigkeit zurückgeben könnte. Der Dialekt ist heute eines der wichtigsten Erkennungsmerkmale im Naturjutz, denn er ist nicht nur von Tal zu Tal, sondern meist von Dorf zu Dorf verschieden. Es könnte uns nichts Schlimmeres passieren als die Schaffung eines schweizerischen Einheitsjodels, basierend auf der Schulungsgrundlage des EJV. Selbst Robert Fellmann als Mitautor dieses Jodel-Lehrmittels hat sich später vehement dafür stark gemacht, dass im Naturjodel nicht nach dieser Grundlage vokalisiert werden dürfe.

Das neuere Jodelgut sprengt den althergebrachten Rahmen. Die Jodel sind meistens dreiteilig, das Achtakt-Schema wird durchbrochen, vermehrt werden Triolen eingesetzt. Die Melodik ist reichhaltiger, abwechslungsreicher die Rhythmik und oft zügiger das Grundtempo. Vor etwa 20, vielleicht 30 Jahren hörte man an Konzerten und Jodlerfesten Naturjodel, erdacht von ein paar Komponisten. Diese waren mehrheitlich begnadete Jodler, die ohne grosses musikalisches Rüstzeug ein echtes und unverfälschtes Gespür hatten für Naturmelodien. Sie waren vorwiegend Bewohner unserer Gebirgstäler, ihr Ohr war nicht übersättigt von Melodien aus Tonkonserven.

Auch heute, nach 75 Jahren Verbandsgeschichte, gibt es junge Naturtalente mit dem untrüglichen Gefühl fürs Einfache und Echte. So hat jede Zeit ihre schöpferischen Talente, Sänger und Sängerinnen, die beseelt sind von einem inneren Drang, Melodien zu erfinden. Daneben werden aber auch «Naturjodel» am Klavier erfunden. Nur zu oft wird dann der Jutz - auf der Suche einer Melodie, die in der Vielfalt der Jodelliteratur noch nicht vorkommt - zusammengebastelt. Das können zwar ganz nette Melodieschöpfungen

werden, wohlgeformt und bereichert mit vielen dynamischen Feinheiten und als Jodelteil eines Liedes dienen. Es sind musikalisch gute Jodel, aber sie gehören doch eher zur Gattung «Kulturjodel» denn zur Gattung «Naturjutz». Ein Vergleich aus der Natur sei hier erlaubt: Wir holen ein Edelweiss in den Hausgarten, in den humusreichen, gedüngten Boden - es bleibt ein Edelweiss, wird gross und mastig, im Gegensatz zur gedrunghenen Blume im kargen Felsband, es verliert aber die natürliche, herbe Frische, es wird zur Kulturpflanze.

Man verstehe mich richtig. Nie und nimmer soll man aufhören, neue Naturjodel zu ersinnen. Auch ist mir bewusst: Jede Zeit hat ihre eigene Musik, und diese hat ihren Ursprung - wie schon erwähnt - in der momentanen Lebensart. Solche Gegenwartsmusik wird überdauern, wenn sie gut ist. Das gilt auch für den Naturjodel. Doch muss sich ein Naturjodelkomponist ehrlich die Frage stellen, ob er berufen ist, ob er das Gespür hat für eine echte Naturmelodie. Ein echter Naturjutz wird auch heute noch aus einem innern Bedürfnis heraus entstehen. Bei unechten Naturjodelkonstruktionen schwingen meist nur noch die Saiten des Klaviers mit, nicht aber das Herz und nicht das Gemüt.

Der Chorbegleit hat natürlich eine Entwicklung durchgemacht. Zu einem Jodler gesellten sich bald sangesfreudige Kameraden, um im Stegreifsingen mitzutun. Musikalisch begabte Sänger spürten, dass eine etwas tiefere Stimmführung (Terz/Sext) die Melodie bereichern kann. Man nannte sie die «schöne Stimme», was soviel bedeutete wie 2. Jodelstimme. Lange bevor Jodlerklubs gegründet wurden, kannte man auch das mehrstimmige, chorische Untermalen. An- und Abschweller kannte man nicht, Oktavenparallelen hörte man zu Hauf, es sind dies eben Eigenarten des ursprünglichen Naturgesangs, die «noch nicht ins Reglement der Schmiedekunst gekommen sind», wie sich Federer ausdrückt. Heute vermeidet man geflissentlich solche Parallelen. Unser Ohr ist eben musikalisch gebildet (oder würde man hier besser sagen, verbildet?) worden.

«Einem Jodel kann ich nicht zuhören, ohne dass mein Herz und alle Kräfte mitspielen.» (H.F.)

Seit Federers Zeit hat sich in dieser Beziehung nicht viel geändert. Denken wir nur an die Konzerte an Jodlerfesten. Dort, wo echte Naturmelodien von «Naturjodelchören» dargeboten werden, sind die Lokale meist überfüllt. Das einfache Volk ist das kritischste, aber auch das dankbarste Publikum zugleich. Es lässt sich nicht so schnell übertölpeln, auch wenn musikalisch und harmonisch ausgefeilte Experimente, blendete Technik auf dem Begleitinstrument dem Zuhörer ein Staunen abringen. Es spürt, was gut ist, was zu Herzen geht und wo «innere Kräfte» mitspielen.

3. Naturjodel im Notenbild

Da steht eine oft gestellte Frage im Raum: Soll der Naturjutz aufgeschrieben werden? Nun, früher wurden die Jodelmelodien von Generation zu Generation, von Jodler zu Jodler mündlich weitergegeben. Dies geschah vorwiegend in der eigenen Region, in einem begrenzten Raum. In der heutigen Zeit hat sich dies stark gewandelt. Denken wir an die Vielzahl von Tonträgern mit Jodelliedern und Jodeln, an die Radio- und Fernsehübertragungen, an die Vermischung der Bevölkerung. So sind Jodelteile von einer Voralpenregion in die andere gebracht worden, und man kann heute nicht mehr ergründen, woher sie ursprünglich stammen. Deshalb ist das Aufzeichnen einer Melodie mehr als berechtigt, man kann sie der Nachwelt erhalten, gleichzeitig aber auch als geistiges Eigentum schützen. Doch gilt es hier ganz klar zu unterscheiden zwischen einer verlagsrechtlichen Herausgabe als Partitur und einem einfachen Festhalten der Jodelmelodie, möglichst ohne zweite Stimme und ohne Chorbegleit. Im letzteren Fall dient das Aufschreiben nur dazu, dass die Melodie nicht vergessen geht, und sie dient dem musikalischen Leiter als Leitfaden beim Einstudieren eines Jodels. Ich nenne sie jeweils «Dirigentennotiz». So bleibt dem Vorjodler genügend Spielraum zur freien Gestaltung. Er kann auch mal ein «Cherli» modifizieren und vor allem rhythmisch variieren. Ein Natursänger lässt sich nicht gerne einengen.

Ist ein Naturjodel einmal fest in Noten gesetzt, gar zweistimmig und mit durchkomponiertem Chorbegleit, dann bleibt er in diesem «Notenkerker» gefangen. Man studiert Ton für Ton ein, wie bei einem Lied, vom Vorjodler bis zum 2. Bass. Ob man den Jodel in

der Ost- oder Westschweiz hört, ausser dem Lokalkolorit gibt es kaum Unterschiede. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei gesagt, keinesfalls will ich damit eine Jodelkomposition werten. Es gibt viele schöne und gehörfällige «geschriebene Jodel». Ich möchte nur aufzeigen, dass ein «ungeschriebener» Naturjodel Entwicklungsmöglichkeiten, eine Eigendynamik hat, dass er als «überlieferter» Jutz nicht in ein Einheitsschema gepresst werden kann. So darf ein Kampfrichter bei einem ungeschriebenen Naturjutz nie nach Noten rufen. Um richtig zu beurteilen, gibt es nur eines: Man muss sich mit der Materie vertraut machen, durch intensives Hinhören lernen, was echt und gut ist und sich in Kursen zusammen mit Naturjodelkennern weiterbilden.

4. Ausblick

Der Naturjodel scheint es auch Leuten ausserhalb unseres Vaterlandes angetan zu haben. Man (miss-)braucht die Naturmelodien für kommerzielle Zwecke, bettet sie in Techno-Rock oder gestaltet damit Gags und Shows. Was soll man dagegen tun? Am besten ist es, man schaut weg. Verbieten kann man so etwas nicht, es sind ja nicht Verbandsmitglieder. Sich aufregen, damit schadet man sich nur selbst und durch heftige Reaktionen schüttet man Öl ins Feuer. Viel wichtiger scheint mir, dass wir in unsern Reihen zum Rechten sehen, dass wir, die wir uns zur Pflege und zur Erhaltung echten Brauchtums verpflichtet haben, keine Experimente machen mit unserem Kulturgut «Naturjodel». Bewahren wir das überlieferte Naturjodelgut, schöpfen wir Neues, aber anerkennen wir dabei die Grenzen der Musikgattung «Naturjodel».

«Was sich so lange halten konnte - und immer noch im Trend ist - wird auch eine Zukunft haben!»

Edi Gasser

Unsere Komponisten / Komponistinnen

Zu den Kurz-Porträts der Innerschweizer Komponisten

Im folgenden Teil sollen die Innerschweizer Jodel- und Jodelliederkomponisten, aber auch die bedeutendsten Textdichter und Bearbeiter in einem Kurz-Porträt vorgestellt werden. Im Jubiläumsbuch, das der Eidg. Jodlerverband 1985 herausgegeben hat, hat dies unser verdiente, inzwischen leider verstorbene Jost Marty in vorzüglicher Weise bereits gemacht. Was liegt da näher, als seine fundierte Arbeit für unser Jubiläumsbuch zu nutzen! Ich habe mir deshalb erlaubt, die von Jost Marty verfassten Porträts von verstorbenen Komponisten unverändert zu übernehmen; diese Porträts sind am Textende mit dem Buchstaben «m» bezeichnet. Die Porträts von lebenden Komponisten habe ich grösstenteils auch übernommen; ich habe sie lediglich aktualisiert und in wenigen Fällen bearbeitet; diese Porträts sind am Textende mit den Buchstaben «m/s» bezeichnet. Von den mir bekannten jüngeren Komponisten, die im Jubiläumsbuch 1985 noch nicht erwähnt wurden, habe ich selber Porträts verfasst; sie sind mit dem Buchstaben «s» gekennzeichnet.

In den von mir verfassten Porträts habe ich mich möglichst um Sachlichkeit bemüht, um die Komponisten und deren Werke nicht zu werten. Die Zukunft wird zeigen müssen, was wertvoll ist und Bestand hat. Ich habe auch einzelne reine Jodel-Komponisten vorgestellt, jedoch nur solche, deren Werke eine grössere Verbreitung gefunden haben. Es gäbe - vor allem im Entlebuch und in Ob- und Nidwalden - noch zahlreiche Schöpfer von Naturjodeln, die es verdienen würden, hier porträtiert zu werden. Da ihre meist «ungeschriebenen» Jodel nur in ihren Jodlerklubs gejodelt werden und in keinem Verlag zu beziehen sind, habe ich darauf verzichten müssen.

Mögen die Komponisten-Porträts unsere Interpreten dazu anregen, sich an Werke von jungen, vielleicht noch wenig bekannten Komponisten zu wagen, ohne dabei die Werke unserer alten Meister zu vergessen!

Hans Schmid

Alessandri-Stadelmann Vreny, Schüpfheim, geb. am 7.4.1946, aufgewachsen mit 6 Geschwistern auf einem Bauernhof in Escholzmatt. Ihr wurde die Musikalität und das Jodeln sozusagen in die Wiege gelegt. Schon mit 12 Jahren wurde sie an Jodelkurse geholt, um zu demonstrieren, was ein Tröhl- oder Kugeli- oder Singjodel ist. Landesweit bekannt geworden ist Vreny als Jodlerin im Duett mit ihrem Bruder Franz. Wie er lernte auch sie autodidaktisch verschiedene Instrumente (u.a. Klavier und Handharmonika), und mit 19 Jahren absolvierte sie den Dirigentenkurs des ZSJV. Seit 1979 leitet sie den Trachtenchor Schüpfheim, der sie auch zum Komponieren anregte. So entstand 1988 das Lied «Bärgwält», das sie ihrem Chor widmete. In der Folge komponierte sie nach selbstverfassten Texten weitere Solo-, Duett- und Chorlieder, u.a. «Mis Hüslì», «Am Waldrand», «En Bärggang». Mit dem Lied «Dürs Jahr» eroberte der Trachtenchor Schüpfheim an einer Volksmusik-Ausscheidung den ersten Rang, und mit dem Sololied «Singe, jodle, jutze» erntete Vreny schon an vielen Anlässen grossen Erfolg. (s)

Amrein Walter, Geuensee, geb. am 24.11.1943, aufgewachsen in Römerswil. Schon als Kind genoss er Handorgel- und Blockflötenunterricht und ab 12 Jahren Klavierunterricht. Er besuchte das Lehrerseminar in Hitzkirch, wo er auch Orgelunterricht erhielt. Als junger Primarlehrer kam er nach Eich, wo man ihm auch die Leitung des Kirchenchores übertrug. An der damaligen Kirchenmusikschule in Luzern erwarb er sich das B-Diplom in Chordirektion und Orgel. Seit 1968 wirkt er als Lehrer und Organist in Littau. Daneben leitete er 7 Jahre den Männerchor Sempach und 19 Jahre den Jugendchor Littau. Seit 1978 ist Walter Amrein musikalischer Leiter des JK Littau. Als erfahrener Bearbeiter kirchenmusikalischer Werke entschloss er sich 1993, selber eine Jodlermesse nach eigenen Texten zu komponieren. So entstand die fünfteilige «Littauer Jodlermesse», welche anlässlich des Zentralschweizerischen Jodlerfestes 1994 in Littau erfolgreich uraufgeführt wurde. (s)

Aregger Hans, Horw, wurde am 14.9.1930 geboren. Das Talent zum Singen und Musizieren wurde Hans Aregger in die Wiege gelegt. Mit der Klarinette war er schon als Schulbub im Element. Der gelernte Schreiner entfaltete vorerst seine musikalischen Talente als Hobbybeschäftigung, besuchte die Musikschule Luzern, nahm Privatunterricht (so u.a. Kompositionslehre bei Hans Walter Schneller in Zürich) und bildete sich im Selbststudium zum Dirigenten weiter. Der vielseitige Volksmusiker fand in Liny Schiess seine Ideal-Frau, eine talentierte Jodlerin, die mit ihm im Duett auftritt. Mit der Zeit wurde sein Hobby zum Beruf.

In rascher Folge erschienen zahlreiche Duettlieder mit lebendiger Melodik und anspruchsvollen Jodeln, wobei die beiden Jodelstimmen wie sprudelndes Wasser auf und ab hüpfen, sich ergänzen und wieder ablösen. Die Texte stammen aus der eigenen Feder: Erlebnisse in Bergwelt und sonniger Natur, wo sich Hans Aregger mit seiner Familie erholt und voll neuer Einfälle wieder ans Aufzeichnen geht. Heute stehen an die 300 volkstümliche Tanzmusikkompositionen, 25 Chorlieder, 34 Duette oder Einzeljodel sowie 11 Terzette für die Konzertprogramme zur Verfügung. Beliebte sind u.a. die «Eigenthaler Bärghilbi», «Us de Bärge», «Dorfchilbi», «Bärggeischt», «Jutze söll, wär jutze cha», «Mis Jodellied», «Am Bärsgschwinget», «Üsi Urschwyz», «Es Liedli für Dich», «Lass Dir no es betzli Zyt». Zusammen mit Riodi Rymann hat er drei Bändchen «Es Strüssli Jodelliedli» herausgegeben und so viel zur Förderung des Jodelgesangs beigetragen. Seit 1973 dirigiert er die Berner Jodler Luzern, seit 1981 die Stadtluzernische Jodlervereinigung und seit 1989 den Jodlerklub «Heimelig» Horw. Für seine Verdienste im Bereiche der Volksmusik wurde er 1982 mit dem «Goldenen Tell» und 1995 mit dem «Goldenen Violinschlüssel» ausgezeichnet, und an der Delegiertenversammlung des ZSJV 1997 in Willisau ist ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. Wir hoffen, dass uns Hans Aregger weiterhin mit strahlenden Neuschöpfungen beschenkt. (m/s)

Bieri Ruedi, heute wohnhaft in Emmen und als Versandleiter der Luzerner Zeitung AG tätig, wurde am 2. Juni 1954 in Entlebuch als Bauernsohn geboren. Als Trompeter in der Jungmusik und später in der Musikgesellschaft Entlebuch liebte er die Blasmusik, doch er fühlte sich immer mehr zum Jodelgesang hingezo-

gen. 1975 gründete er mit Gleichgesinnten den Jodlerklub Finsterwald, wo er heute Aktiv-Ehrenmitglied ist, und schon seit 15 Jahren singt er mit seiner Frau Lisbeth im Duett. Vor einigen Jahren verspürte Ruedi plötzlich Lust zum Komponieren. So entstanden einige Duettlieder, u.a. «Drum singe mier», «s' Turmgloggli», «Üses Heimetli», drei Quartettlieder für das von ihm geleitete Quartett «Schimbrigjodler» sowie zwei Lieder für Kinder- oder Trachtenchor. Dass er mit seinen Kompositionen das Volksgemüt getroffen hat, beweisen seine häufigen Auftritte mit den Schimbrigjodlern an Jodlerkonzerten und am Radio. (s)

Blättler Remigi, (19. 12.1899 – 27. 10.1975). Seine Wiege stand im «Engesch» in Hergiswil, wo er zusammen mit seinen drei Geschwistern Edy, Clemens und Käthi eine sonnige Jugendzeit verlebte. Der junge Bauer Remigi zeigte viel Interesse für die Politik. Er übernahm eine Versicherungs-Agentur, wurde Sekretionschef, Schulrat, Kantonsrichter, Landrat und schliesslich von 1945 – 1966 Regierungsrat. In den Jahren 1959, 1961 und 1963 amtierte er als Landammann des Standes Nidwalden. Daneben widmete er sich dem Geigenspiel, dem Gesang und vor allem dem Jodel.

Remigi Blättler war bestens vertraut mit «Holzern» und den «Seeguslern», die ihren innersten Gefühlen mit «Juzen» und «Geizen» Luft zu verschaffen wussten. So gründete er 1921 zusammen mit seinem Bruder Edy und anderen Kameraden den Jodlerklub Hergiswil. Neben dem Chorsingen, Jodeln und Einüben selbsterfundener Jodel widmete er sich auch dem Fahnen-schwingen. Er schuf eine ganze Reihe von Naturjodeln: «Äpler-Jodel», «Lopper-Juiz», «Rengg-Juiz», «Klinsenhorn-Jodel», «Steigli-Juiz», «Pilatus-Juiz» u. a. m. Sie alle bauen auf der Melodik des Unterwaldner-Jodels auf. Daneben enthalten sie Melodieneinflüsse aus der übrigen Innerschweiz, dem Berner Oberland und sogar aus dem Appenzeller Raum. Eine besondere Prägung erhalten Remigis Jodel durch die lebhaften Schlussteile.

Remigi Blättler und sein Bruder Edy wirkten jahrelang massgeblich im Verbandsgeschehen des ZSJV und wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Sieben Jahre leitete Remigi die im Jahre 1949 gegründete Ehren- und Veteranenvereinigung. So wurde ihm verdienstermassen die Ehrenmitgliedschaft des EJV zuteil. Nach der Gründung der Robert Fellmann-Stiftung wurde er

deren Präsident. Er war ein begeisterter Anhänger und Förderer des Naturgesanges, Mitinitiant des Unterwaldner Naturjodelkonzertes, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Auch in seiner hohen politischen Laufbahn stand er unentwegt für Volks- und Brauchtum ein, das Jodeln gehörte zu seinem Wesen. Eine Erinnerungsschrift der Fellmann-Stiftung würdigte die Verdienste dieses Pioniers der Jodlerbewegung. (m)

Bucher Hans, (25. 2. 1908 – 18. 6. 1961). Nach seiner Studienzeit wirkte er von 1932 – 1939 in Ebersöcken als Primarlehrer, dann in Werthenstein, wo er das bekannte «Schützenhörli» gründete. Wenig später übernahm er die Direktion des Jodlerklubs «Heimelig», Wolhusen. Im Kreise eines selbstgegründeten Kindersextetts erlebte er viele schöne Stunden besinnlicher Musse. Nach seiner Kampfrichtertätigkeit im ZSJV von 1949 – 1954 begann er zu komponieren, meist nach eigenen Texten: «Gfreuti Heimat», «Em Oberot», «Schwyzerbueb», «Jodelwiis», «Luzernerbiet», «Heiwehliedli», «I d'Heimat», «Halt di guet» u. a. m. Bei seiner Direktionstätigkeit setzte er sich besonders für eine beseelte Gestaltung und eine gepflegte Tongebung ein. Seine Kompositionen haben echten Volksliedcharakter. Der allzufrühe Tod riss ihn mitten aus seiner Arbeit heraus. Im Herzen seiner Sänger lebt er in bester Erinnerung fort. (m)

Dubach Josef, geb. am 22. 6. 1964, Landwirt mit eidgenössischer Meisterprüfung im luzernischen Ufhusen, holte seine musikalische Grundausbildung bei der Musikgesellschaft Ufhusen. 1985 war er Mitbegründer des «Buurehörli Lozärnerland». 1991 absolvierte er die Dirigentenausbildung des ZSJV und seit 1994 ist er musikalischer Leiter des Jodlerhörli «Daheim» Hüswil. Als Chorleiter begann Josef Dubach selber zu komponieren. In seinen schlichten Jodelliedern bringt er seine Liebe zur Natur und zu seinem Beruf musikalisch zum Ausdruck. Dies zeigen die Titel «Of der Alp», «Uese Buure-stand», «Frühligszit» u. a. (s)

Egger-von Moos Hedwig, (20. 11. 1880 – 19. 1. 1965). Die beliebte Obwaldner Mundartdichterin war Lehrerin, heiratete später in Kerns und war als feinfühliges Mutter und Helferin im ganzen Dorf bekannt. Erst als Hotelierefrau auf Melchsee-Frutt, wo sie für die Tou-

risten zu einem Begriff wurde, fing sie an zu dichten. Sie gestaltete herrliche Gästeabende mit Gesang, Musizieren und Gesellschaftsspielen, um im «Berghaus» eine frohe Stimmung zu verbreiten.

Es entstanden prächtige Gedichtbändchen: «s'Härz voll Sunne», «Muetterliebi, Chinderlache», «Heimelig Obwalde», «Es brennt», «S'will Abig wärde». Das letzte heisst «Obwaldnerchoscht» und ist 1992 erschienen. Viele Texte wurden als hübsche Lieder bekannt. Von Hans Walter Schneller komponiert: «Alperose, Wunderblueme», «Schwyzerärde» u. a. m. Jost Marty, damals in Kerns ihr Nachbar, vertonte vor allem ihre Kinderlieder, Heimatlieder für die Schule und für seine Singbuben: «Summervegeli», «Ferienlied», «Jodlerliedli», «dr Chärnser» und noch viele andere. Hedwig Egger war auch am Radio eine gemütvoll erzählende Erzählerin, voll Mutterwitz und Lebensweisheit. (m)

Felder Josef, (13. 3. 1835 – 30. 3. 1914). Der einzige bekannte Jodlerpionier der Zentralschweiz des 19. Jahrhunderts verlor kurz nach der Geburt seinen Vater. Seine aus dem Freiamt gebürtige Mutter verheiratete sich bald ein zweites Mal, und der junge Josef kam in seine Heimatgemeinde Flühli zu einer Familie Schnyder. Mit 12 Jahren zog er von hier fort, um sein Brot selbst zu verdienen. Er betätigte sich als «Schalbueb» und «Geisszüeter». Später wurde er Käser und wanderte aus. Österreich und Bayern wurden zu seiner zweiten Heimat. Er kam zu grossem Ansehen und Vermögen, doch verlor er dieses im Jahre 1897 wegen einer Bürgerschaft. Daraufhin kehrte Josef Felder in seine Heimatgemeinde zurück. Die Not zwang nun den schon über 60-jährigen, seine schöne Stimme für den Lebensunterhalt einzusetzen. So traf man den benadeten Jodler an Kur- und Ferienorten der Schweiz und des Auslandes, an Schwing- und Älplerfesten und andern Anlässen.

Felders Liedtexte und Melodien sind von Tiroler-, Steirer- und Kärntner-Dialekten beeinflusst: «Der alte Rigijodel», «Der alte Unterwaldner», «Reisejodel», «Der Appezäller», «Der Horber» (Horw bei Luzern), «Der alt Luzärner», «Der Obwaldner», «Der Berner Oberländer», «Der Greyzerer», «Entlebucher Küherjodel» u. a. m. Sie wurden von Alfred Leonz Gassmann und Prof. Dr. von Schulthess aufgezeichnet und herausgegeben, sind heute jedoch vergriffen und leider in Vergessenheit geraten. (m)



Robert Fellmann

Felder Werner, Luzern, geb. am 30. 9. 1918 besuchte die Sekundarschule und das Lehrerseminar Hitzkirch. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Lehrer und Organist von Winikon wurde Werner Felder an die Stadtschulen von Luzern gewählt. Eine intensive Weiterbildung im Orgelspiel, im Dirigieren und in der Harmonielehre erlaubte es ihm, 1950 die Leitung der «Stadtjodler», 1954 – 1960 jene des Polizeimännerchors sowie des christkatholischen Kirchenchors zu übernehmen. In dieser Zeit begann er zu komponieren, u.a. «Was witt no meh», «Schwyzerbode», «Heimetglogge», «Mis Äntlibuech». Seine Kompositionen atmen Entlebucher Heimatluft, sind eigenwillig im Melodienaufbau und wirken herb und ausdrucksstark. Seine Duettlieder «Mis Schätzeli», «Es Schtärndli», «Und singe muesch», «Grünegg-Jutz», «Froe Muet», «Im Schützehus» widerspiegeln seine feine Innerlichkeit. Eine heimtückische Krankheit, die ihn seit bald 30 Jahren an den Rollstuhl fesselt, lähmt leider seine Energie und Schaffenskraft. (m)

Fellmann Robert, (22. 3. 1885—16. 10. 1951). Dieser Meister der romantischen Chorliederkomposition wurde als Bürger von Uffikon in Baar geboren, wo er die grösste Zeit seines Lebens verbrachte. Mit 11 Jahren erhielt er den ersten Klavierunterricht, später bildete er sich selber zum Tenorsänger und Zitherspieler aus. Der Wunschtraum eines Musikstudiums war ihm verwehrt. An der Kunstgewerbeschule in Luzern erwarb er das Diplom als Holzbildhauer und Zeichner.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit widmete sich Robert Fellmann der Volksmusik. Er gründete den Zitherklub Baar, 1919 das Jodlerdoppelquartett und dirigierte viele Jahre den Trachtenchor, dazu den JK des Turnvereins Kilchberg. Nach einem innern Reifeprozess begann 1925 eine schöpferische Phase. Jahr für Jahr entstanden neue Solo- und Chorlieder von unübertrefflicher Ausdruckskraft, bis zu seinem Tode über 150 Jodellieder, vorab Chorkompositionen von hoher künstlerischer Qualität.

In allen Liedern tritt uns Robert Fellmann als meisterhafter Komponist und Textdichter entgegen, trüb und knorrig in der Sprache, bodenständig und witzsprühend im Inhalt, kraftvoll und beschwingt in der Melodik, gepaart mit stimmungsvoller Lyrik und rhythmischer Vielfalt. Der markante Chorsatz, die Entwick-

lung der Themen in geradezu klassischen Durchführungen, die formenreichen, unübertrefflichen Jodelstempeln ihn zum Klassiker unter den Jodlerkomponisten, zum Meister des Jodelchorliedes.

Robert Fellmanns Stoffkreis umfasst ausser der Bergwelt, dem Naturerlebnis und dem äplerischen Brauchtum das dörfliche Zusammenleben und das Liebeslied. Vieles sagt er mit verhaltenem oder schalkigem Humor. Ebenso meisterhaft versteht er auch die erhebende, feierliche Stimmung in Worte zu fassen. Seine Texte sind voll Bildkraft und Originalität, jede Strophe eigenständig und thematisch geschlossen. Bekannte Chorlieder mit vielen Auflagen sind: «Bärgblueme», «Fyrabig», «Annemarie», «Dorfchilbi», «Eigethalerlied», «Frühlig», «Alpmorge», «Abschied», «Schnittertanz», «e'Chilterbuech», «O Heimatland», «Morge uf der Alp», «Bärgfrühlig», «e Wunsch», «z' Alp», «Sommerszyt», «Wieder isch es Maie», «Alp-Stubete», «d'Guenibuech», «Wengernalpjodel», «Du», «Zingelweidjodel» u. a. m. sowie eine grosse Anzahl unübertrefflicher Solo- und Duettlieder.

Robert Fellmanns Lieder gewinnen mehr und mehr das Gepräge der Zeitlosigkeit. Sie bestechen noch heute wie vor 50 Jahren durch ihre unverbrauchte Strahlkraft und Frische, sie zählen in jedem Konzert zu den Rosinen der Jodelliteratur. Und bei aller Vielfalt und Spritzigkeit, beim hohen künstlerischen Niveau tragen sie eindeutig den Stempel des Schweizerisch-Bodenständigen. Die Bildsprache schimmert auch in seinen kleineren und grösseren Theaterschöpfungen durch, so in «Meischerchnächt vom Tannerhof», «d'Liebesprob am Rigibärg» u.a.m. Jahrelang hat er dem ZSJV und dem EJV als Kursleiter und Kampfrichter gedient. 1943 verfasste er zusammen mit Alfred Leonz Gassmann und andern Mitarbeitern die Schulungsgrundlage für Jodlerinnen und Jodler. Im EJV betreute er als Mitbegründer das Musikarchiv. Seine grossen Verdienste wurden gebührend gewürdigt: Der EJV verlieh ihm 1936, der ZSJV 1937 die Ehrenmitgliedschaft. Der ZSJV und die Gemeinde Baar errichteten im Jahre 1958 auf dem Dorfplatz in Baar eine «Fellmann-Gedenkstätte», und die Gemeinde Uffikon ehrte das Schaffen ihres Mitbürgers mit einem schmucken Dorfbrunnen (24. August 1969).

Nicht unerwähnt bleiben darf Robert Fellmanns Erbe, die Robert Fellmann-Stiftung. Nach dem Tode von Frau Fellmann im Jahre 1964 kam der Fellmann-Lieder-Verlag gemäss testamentarischer Verfügung mit

allen Werken und Urheberrechten an den ZSJV mit der Auflage, die Reingewinne in einer Stiftung zur Förderung des Jodelgesanges sicherzustellen. Der ZSJV betraute Ehrenpräsident Josef Inderbitzin, Altdorf, mit der Führung des Verlages. Dieser brachte den Verlag zusammen mit seiner Frau Josy dank unermüdlichem Einsatz zu ungeahnter Blüte. So lebt Robert Fellmann weiter in seinem Liederverlag und in seinen unsterblichen Jodelliedern. (m/s)

Frischkopf Ruedi, geboren am 23. 3. 1941, aufgewachsen in Reussbühl, Gemeinde Littau. Nach der Ausbildung zum Primarlehrer in Hitzkirch erwarb er sich an der Kirchenmusikschule in Luzern das Berufsdiplom als Chordirektor und Organist. Seit 1965 ist er Chorleiter und Organist an der Kirche Bruder Klaus in Kriens, wo er seit 1968 auch als Primarlehrer wirkt. Daneben dirigierte er verschiedene musikalische Vereine, so u.a. während 33 Jahren den JK, «Alpeglöggli» Luzern und seit 1962 bis heute den Männerchor Ebersecken. Viele Jahre stellte sich Ruedi Frischkopf dem ZSJV als Kursleiter und Kampfrichter zur Verfügung, 1980 amtierte er als Hauptberichterstatter am Jodlerfest in Küssnacht. Er war auch Begründer und mehrjähriger Leiter der Jodlerdirigenten-Ausbildung des ZSJV in Luzern.

Zum Komponieren angeregt wurde Ruedi Frischkopf durch ein Büchelbläser-Duett anlässlich einer Jodlermesse im Jahre 1982. Seine erste Komposition, ein Jodellied mit Büchelduett, dem ein aussagekräftiger Text von Hans Täschler zugrunde liegt, trägt denn auch den Titel «Mi Büchel». Es folgten weitere Jodellieder: «Alpzyt», «Schwyzerart», «Zum Fäscht» u.a. Ebenfalls nach Texten von Hans Täschler komponierte er zwei Mundartmessen, eine für Kinder- oder Jugendchor und eine für Männerchor. Seine Kompositionen zeichnen sich aus durch die Einheit von Text und Melodie und die kunstvolle harmonische Verarbeitung. (s)

Gasser Edi, Giswil, wurde am 30. 11. 1937 als waschechter Obwaldner geboren. Mit reichen musischen Talenten ausgerüstet, wählte er den Beruf des Lehrers. Selbst guter Hornist und ausgebildet zum Dirigenten, leitete er viele Jahre die Harmoniemusik Giswil. Als begabter Lehrer, Erzieher und Gesangspädagoge ver-

stand er es vorzüglich, seine Realschüler zu führen und auf das Leben vorzubereiten.

Als Mitbegründer des JK Giswil hat Edi Gasser zusammen mit Riodi Rymann diese Jodler zu grossem Ansehen gebracht. Einige Jahre dirigierte er den JK «Fruttklänge» Kerns, eine zeitlang auch den Männerchor Lungern. Als guter Freund von Riodi Rymann brachte er die Lieder und Jodel des Naturtalentes aufs Papier. Er komponierte aber auch selber Jodellieder für Chöre und Duett, und dies vorwiegend nach eigenen Texten. Bekannt sind u.a. «Der Wildhüeter», «Läbesfreid» und «Bärgkristall», welches sich auch als beliebtes Gesamtchorlied bewährt hat.

Seit 1969 ist Edi Gasser Kampfrichter und Kursleiter für Dirigenten und Kampfrichter. Über zehn Jahre dirigierte er die «Unterwaldner Jodlervereinigung», und zwölf Jahre wirkte er in der eidgenössischen Kurskommission mit, wovon vier Jahre als deren Obmann. 1996 verlieh ihm der ZSJV die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft. Sie möge ihn beflügeln zu weiteren schöpferischen Taten! (m/s)

Gassmann Alfred Leonz, (31. 12. 1876 – 8. 8. 1962), Sein Name ist nicht nur beim Jodlervolk, sondern auch in Sänger- und Musikerkreisen ein Begriff. Nach gründlicher musikalischer Ausbildung im Lehrerseminar Hitzkirch und bei Professor Schildknecht sowie später bei Otto Barblan, Jaques Dalcroze, Breitenbach (Luzern) und Isler (Zürich) wirkte er als Musikdirektor in Sarnen und Zurzach. Bald erschienen im Selbstverlag zahlreiche Lieder für Gemischten Chor, für Frauenchor und Jodelchor. Einige der vielen Titel heissen: «Obiglied», «Mütterli säg mer gschwind», «Bim Chronewirt», «s'Dängelilied», «Äntlebuecher Schnittertanz», «Eusi liebe Bärge», «Uristier», «Schwyzerland», Gassmann war musikalisch vielseitig tätig. Seine Trompetenbüchlein «Am Waldrand», «Der flotte Trompeter», «Der Jungtrompeter» sowie seine Alphornweisen sind heute noch weitherum verbreitet und beliebt. Seine Theaterstücke: «Roni, der Alpensohn», «De jung Chalberreindler», «De Meitli-sonndig» kamen sehr oft zur Aufführung, zum Teil bis heute.

Alfred Leonz Gassmanns Hauptverdienst jedoch war seine umfangreiche Volksliedersammlung. 1906 erschien «Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland», später folgten weitere Sammlungen.

Durch Kontakte mit Professor Dr. Hoffmann-Krayer und Dr. John Meier, Basel, Dr. Theodor Vetter, Zürich, und Professor Dr. Josef Pommer, Wien, wurde die Volksliederforschung zu seinem bedeutendsten Spezialgebiet. Seine Erkenntnisse veröffentlichte er im Buch «Zur Tonpsychologie des Schweizer Volksliedes».

Er stellte sich dem Jodlerverband als unermüdlicher Kursleiter zur Verfügung, arbeitete an der Schulungsgrundlage für Jodlerinnen und Jodler mit und verfasste eine Alphornschnulerei. 1938 verlieh ihm der ZSVJ und 1941 der EJV die Ehrenmitgliedschaft.

In den «Bickeljoggiaden» und in zahlreichen andern Erzählungen entpuppte er sich auch als begabter Publizist, Erzähler und Volksschriftsteller. (m)

Gut Walter, Entlebuch, geb. am 12. 8. 1926, kam als junger Anfänger Jodler zum JK «Heimelig», Wolhusen, der damals unter der Leitung von Hans Bucher stand. Hans Bucher, der leider allzufrüh starb, wurde durch mehrere Kompositionen bekannt und galt als feinfühliges Dirigent. Hier wurde Walter Gut zum vorzüglichen Jodler geformt. 1963 trat er zusätzlich dem «Schibichörli» Entlebuch bei.

Von jeher war Walter Gut ein passionierter Berggänger, der seine Freizeit am liebsten droben in den Entlebucher Bergen verbrachte. Auf seinen Wanderungen versuchte er immer wieder, Stimmungen und Eindrücke in Melodien umzuwandeln, was ihm denn auch gut gelang. Sein Ausspruch: «Wenn ich da droben stehe, muss ich einfach singen», hat nichts mit Schwärmerei zu tun, er kommt aus dem Herzen, aus der Seele. Seine Naturjodel sind ein getreues Abbild seiner selbst: eigenständig und schnörkellos. Zu ihnen zählen auch die Naturjodel «Schafbergjutz», «Rotbachjutz», «Älleggjutz» und «Tossenjutz». Sie sind eine wertvolle Bereicherung des Entlebucher Volksgutes. (m)

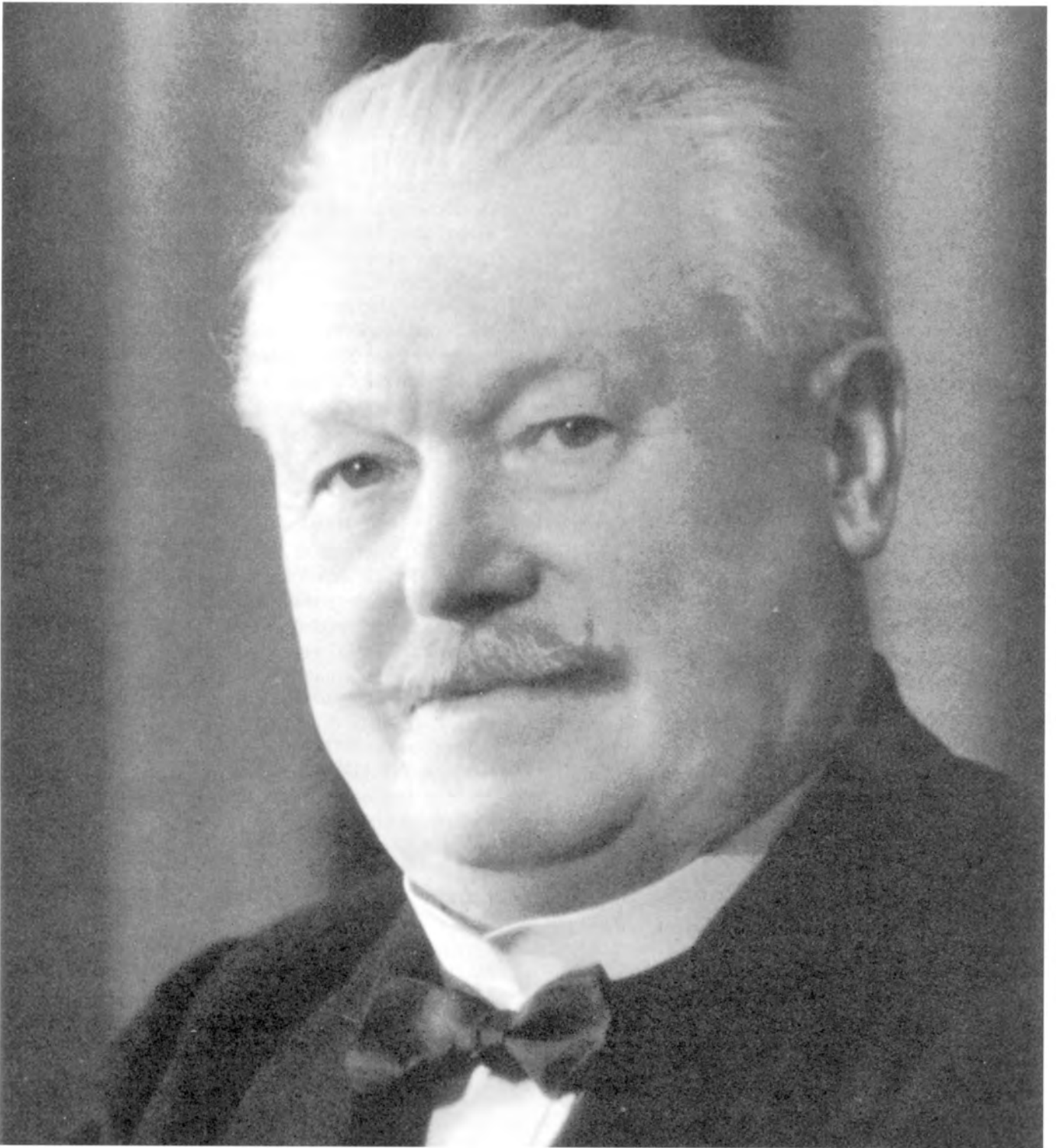
Haldi Fridolin, geb. am 9. 5. 1916 auf der Alp Knubel in Entlebuch, wuchs in Alpnach und Sarnen auf. Dreissig Jahre lang war er Vorjodler im JK «Fruttklänge» Kerns. Daneben spielte er Alphorn und Akkordeon. Mit diesem begleitete er viele Jahre lang verschiedene Duette, die sich aus dem Jodlerklub Kerns formierten, zuletzt auch die Jodlerinnen Margrit Spichtig-Hofer und ihre Zwillingschwester Berta

Odermatt-Hofer. Ihm verdanken wir u.a. die beiden schönen Obwaldner Naturjodel «de Stanser» und den «Bücheljuiz». (s)

Herger Sepp, geb. 16. 1. 1962, wuchs in Buochs in einer singfreudigen Bauernfamilie auf. Mit zehn Jahren begann er im Selbststudium das Handorgelspiel zu lernen. Schon in der Schulzeit trat er mit Liedern und Jodeln auf, wobei er sich selber auf der Orgel begleitete. 1984 gründete er zusammen mit seinen vier Brüdern die Jodlergruppe «Alpegruess» Buochs-Ennetbürgen, die seither mit grossem Erfolg auftritt und jeweils Sepps neue Naturjuize uraufführt. Über zehn Jodel hat Sepp Herger bisher komponiert, und einige davon u.a. der «Blattschäfeler-Juiz» und der «Arhölzlijuiz» haben bereits den Weg zu anderen Jodlergruppen gefunden. (s)

Kiser-von Rotz Trudi, Sarnen, geb. am 15. 9. 1946, durfte aus ihrem bäuerlichen Elternhaus «äs scheens Tschifferli voll» Jodlertalent mit auf den Lebensweg nehmen. Seit bald dreissig Jahren singt sie im Duett mit ihrer Schwester Annemarie und auch als Vorjodlerin im Obwaldner Trachtenchörli. Bei ihrer Arbeit in Haus und Feld sind im Laufe der Jahre einige schöne Naturjodel entstanden. Bekannt geworden ist u.a. der «Arvijjuiz». (s)

Küpfer Ernst, (28. 4. 1875 – 12. 9. 1934). Nach dem Besuch der Primar- und Oberschule in Lauperswil (BE) erlernte der Lehrerssohn den Beruf eines Maschinenschlossers. 1908 kam er als Lokomotivführer zur SBB und wurde 1912 von Biel nach Luzern versetzt. Hier entfaltete er eine rege Tätigkeit als Gewerkschafter und sozial-demokratischer Politiker. Von 1919 bis 1923 war er Mitglied im luzernischen Grossen Rat. Sein angeborenes Talent ermunterte ihn früh zum Studium der Musik. Autodidaktisch lernte er Musiktheorie und besuchte Kurse für Gesang, Harmonie und Satzlehre. Er dirigierte viele Jahre den Jodlerklub «Edelweiss» Luzern. 1925 begann er Lieder für Jodlerchor zu komponieren. Im Laufe der Jahre entstanden zahlreiche gemütvolle Lieder, so u.a. «s'Eigenthaler Meiteli» (Text Zyböri), «Zum Schätzeli», «Dr Franz», «Mis Örgeli». Am bekanntesten ist wohl das Lied «Morgen auf der Alp», das 1935 zu seinem Andenken am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Sarnen als Gesamtchorlied aufgeführt worden ist. (s)



Alfred Leonz Gassmann

Leuthold Heinrich Josef, Stans, geb. am 18. 9. 1910, wirkte nach dem Besuch der Volksschulen und des Lehrerseminars Zug zuerst als Lehrer in Stansstad, dann in Stans, wo er zum Rektor aufstieg. Seine musikalische Ausbildung holte sich der Naturbegabte und musikalisch erblich Belastete am Lehrerseminar, dann autodidaktisch nach der Methode Rustin, weiter in der Musik-Akademie in Zürich bei Lavater-Frank sowie in ungezählten Kursen. Neben der Leitung von Kirchenchören übernahm er 1932 als Mitgründer die «Stanser Jodlerbuebe», denen er 50 Jahre lang treu blieb.

Erste Kompositionsversuche machte Heinrich J. Leuthold schon als Sekundarschüler, später als Seminarist. Im Laufe der Jahre schuf er über hundert kirchenmusikalische und profane Werke. Seine volkstümlichen Lieder, die vorwiegend für Gemischten Chor geschrieben sind, zeichnen sich durch vorzügliche Stimmführung aus. Im Chorsatz ist er ein wahrer Meister. Sein grosser Wurf, das «Nidwaldner Tanzliedli» nach einem Text von Josef von Matt, klingt heute um die ganze Welt. «Nidwaldner Hymne», «Neckliedli», «Tramp mer nid dernäbe», «Ruibili und Rellili», «Es Liedli» und viele andere sind weitere Tonschöpfungen. Einen Namen gemacht hat er sich auch als Komponist von Festspielen und Kantaten: «Freid», «Dr Chnirisepli» u.a. In der «Stanser Vesper» einem Chor- und Orchesterwerk zur 500-Jahrfeier des Stanser Verkommnisses (1481 – 1981) hat er sich kompositorisch selber übertroffen. Seine Jodlermesse, komponiert nach einem Text des Stanser Mundartdichters Felix Stöckli, ist schon seit etlichen Jahren jeweils am Eidg. Bettag in der Stanser Pfarrkirche zu hören.

Für seine jahrelange Tätigkeit als Kursleiter und Kampfrichter haben ihm der ZSJV und der EJV die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Sein Hauptverdienst jedoch liegt in der Naturjodelforschung. In jahrzehntelanger, minutiöser Sammlerarbeit hat er sich in dieses Spezialgebiet vertieft. Von ihm stammt das hervorragende Grundlagenwerk «Der Naturjodel in der Schweiz». Er darf füglich als der beste Kenner des schweizerischen Naturgesanges bezeichnet werden.

(m/s)

Lienert Max, (8. 2. 1903 – 24. 5. 1964) studierte nach dem Besuch der städtischen Schulen in Luzern vorerst an der Eidg. Technischen Hochschule (ETH), wech-

selte dann aber 1923 zur Musik. Nach musikalischen Studien in Genf und Berlin begann er seine berufliche Tätigkeit in Luzern als Gesangslehrer an den Sekundarschulen, später auch am Lehrerseminar. Er leitete verschiedene Männerchöre und übernahm 1936 den JK «Pilatus» Luzern.

Max Lienert vertiefte sich in die Volkskunde, in die Musikethnologie und wurde bald zum bedeutendsten Deuter gesunder Folklore. Er schrieb ungezählte Arbeiten über Volkskunde und über das Volkslied und gab das Gesangbuch «Unser Singbuch» heraus, das in zahlreichen Kantonen viele Jahre als obligatorisches Lehrmittel eingesetzt war.

Nach der Vertiefung in die Jodelliteratur und insbesondere in die Schöpfungen Robert Fellmanns wechselte er seine Kompositionstätigkeit vom Männerchor zum Jodelgesang. Aus seiner Hand erschien eine Vielzahl von Kompositionen, im Jahre 1946 das unsterbliche «Schwyzervolk», dann «Sängertreu», «Alpfahrt», «s'Jutze», «Gsunds Holz», «Grundhofjodel», «Schwyzerstolz» u.a.m. Als jahrelanger engagierter Kursleiter für Jodelgesang wirkte er massgeblich durch Dirigenten- und Jodlerkurse an der Entwicklung und Förderung des Jodelgesangs mit, wurde Kampfrichter, bearbeitete die Jodlerschulungsgrundlage und amtierte als Fachexperte in den Vorständen des ZSJV und des EJV. 1961 wurde er in Hüswil zum Ehrenmitglied des ZSJV ernannt.

Die Innerschweizerische Radio-Genossenschaft berief Max Lienert in die Programmkommission und der Schweizerische Musikpädagogische Verband wählte ihn zum Präsidenten. Sein plötzlicher Tod bedeutete für den Jodlerverband ein schwerer Schlag. Sein Schaffen wurde überall sehr geschätzt. (m)

Lienert Meinrad, (21. 5. 1865 – 26. 12. 1933), geboren in Einsiedeln, gestorben in Zürich, gilt in Fachkreisen als bedeutender Mundartlyriker. Er schrieb prägnante, ausdrucks wahre Mundartgedichte im Einsiedlerdialekt, von denen zahlreiche von Jodlerkomponisten vertont wurden: «z' Alp» und «Liebha» von Emil Grolimund, «O chönnt i is Bärmland», «Hei wili, hei», «Lanzig» und «Die alte Schwyzer» von Fred Stocker.

Meinrad Lienert verfasste zudem eine grosse Zahl von Geschichten und Novellen, feinfühligkeitserinnerungen in Mundart sowie in einer Hochsprache, die



Max Lienert

stark mundartlich eingefärbt ist. Bekannt sind «s'Mirli» (1886), «Flüehblüemli» (1891), «s'Schwäpelfyffli» (1913) und vor allem seine «Schweizer Sagen- und Heldengeschichten». (m)

Lustenberger Josef, geb. am 7. 3. 1948, ist auf dem Steinhuserberg bei Wolhusen in einer Bauernfamilie mit sechs Geschwistern aufgewachsen. Er besuchte das Seminar in Hitzkirch und kehrte 1970 als Primarlehrer nach Steinhuserberg zurück. Seine musikalische Ausbildung holte er sich am Lehrerseminar und später an der Dirigentenausbildung des ZSJV. Seit 1969 singt er im JK «Bärgglöggli» Steinhuserberg mit, wo er sehr viel vom tüchtigen Dirigenten Josef Erni lernen konnte. 1981 übernahm er die musikalische Leitung des JK «Schützenhörli» Werthenstein, und seit 1992 wirkt er als Kampfrichter im Jodelgesang.

Seine Liebe zur Natur, zu Brauchtum und Heimat drängte Josef Lustenberger dazu, seine Empfindungen zu Papier zu bringen, Verse zu schmieden und diese zu vertonen. So entstanden bis heute gegen zehn Jodellieder, von denen das «Freud erläbe» wohl das meistgesungene Werk ist. (s)

Mathis - Albisser Trudy, Dallenwil, wurde am 1. 2. 1933 in Marbach geboren. Das musikalische Feingefühl, gutes Gehör und ausgeprägte Singfreudigkeit erbe sie von ihren Eltern. Ihre Tätigkeit als Chordirigentin (Trachtenchor Horw, Luzerner Singkreis, Luzerner Volksliederchor) weckte ihre dichterischen und musisch-schöpferischen Talente, so dass sie sich an die ersten Kompositionen heranwagte. An Seminarien der Luzerner Chorvereinigung sowie an Jodler- und Dirigentenkursen des ZSJV erschaffte sie sich das nötige Rüstzeug dazu. Im Heft «Gmüetlich sy» sind ihre Duettlieder erschienen, «Fyrabig», «Hüt isch Fäscht», «E gfreute Tag», «Me schickt sich dry» u.a.m. Der lebensnahe Textinhalt und die warme, heimelige Melodik geben den Kompositionen das Gepräge. Es sind auch Lieder für Frauenchor und für Gemischten Chor erschienen, u.a. «Geburtstagsfäscht» und «s'Horwerland», sowie das Hochzeitslied «Herrgott gib di Säge» für Terzett und Chor. (m/s)

Marti-Walthert Marie-Theres, Beatenberg, geb. am 8. 11. 1951, wuchs als jüngstes von zehn Kindern in einer Bauernfamilie im luzernischen Baldegg auf. Mit zwanzig Jahren trat sie in einen Jodlerklub ein. Da sie mit Halbheiten nie zufrieden war, nahm sie während einiger Jahre privaten Gesangsunterricht. 1977 absolvierte sie die Dirigentenausbildung des ZSJV. Darauf übernahm sie als musikalische Leiterin den JK Geuensee und sieben Jahre später auch noch den JK Roggwil. Dank ihrer kompetenten und zielstrebigem Leitung genossen diese beiden Jodlergruppen schon seit Jahren einen ausgezeichneten Ruf. Ihre erste Komposition war der «Bättruf-Jutz». Vom Mundartdichter Beat Jäggi angespornt, begann sie auch Lieder zu komponieren, zuerst nach Texten von Beat Jäggi und Zyböri (Theodor Bucher), später dann mit Vorliebe nach eigenen Texten. Im Laufe der Zeit entstanden so drei Chorlieder, z.B. «Wenn d'Glogge lüüte» und etwa dreissig Solo-, Duett- und Terzettlieder «s'Eikerli», «E heitri Seel», «Es Huus voll Blueme», u.a.m. Ihre Solo- und Duettlieder gelten als sehr anspruchsvoll und gehören heute zu den «Paradestücken» vieler tüchtiger Jodlerinnen. (s)

Marty Jost, (29. 12. 1920 – 3. 8. 1988) Der bekannte Schulinspektor des Kantons Uri wurde als Bergbauernkind in Einsiedeln geboren. Im Seminar Rickenbach/Schwyz wurden seine musikalischen Talente entdeckt und gefördert, insbesondere im Klavier- und Orgelspiel.

Zwischen 1940 und 1960 studierte der junge Lehrer nebenberuflich Psychologie, Heilpädagogik, Klavier- und Orgelspiel, Improvisation und auch Dirigieren bei Pater Baptist Bolliger in Einsiedeln und am Konservatorium Luzern. Während 27 Jahren war Jost Marty in Kerns Lehrer, Organist, Kirchenchor- und Orchesterleiter sowie Begründer und Leiter der Kernser Singbuben. Angespornt durch die freundschaftlichen Bande zu Robert Fellmann und Alfred Leonz Gassmann lag ihm die Erhaltung und Pflege des Volksliedgutes sehr am Herzen. Als Mitgründer und Dirigent brachte er den JK «Fruttklänge» Kerns von 1943 – 1974 und das Obwaldner Trachtenhörli von 1949 – 1976 zu voller Blüte. Über 40 Jahre - bis zu seinem Tod - leitete Jost Marty den Kirchenchor Kerns, und seit 1973 gleichzeitig auch noch den Kirchenchor Flüelen und den Männerchor «Harmonie» Altdorf.



Jost Marty

Aus der Zeit seiner Tätigkeit als Dorflehrer entstanden viele Kinderlieder, Vertonungen einiger Gedichte von Frau Hedwig Egger-von Moos, z. B. «Summervegeli», «Guete Morge», «Jodlerlied», «Ferieli», «Wanderlied», «Obwalde», des weiteren eine Reihe von Liedern nach eigenen Texten, z. B. «Dui bisch es härzigs Meiteli», «s' Bäckerlied», «d' Gotthardbahn», «Reiselied». Später entstanden auch zahlreiche Kompositionen im Bereich der Kirchenmusik sowie die bekannten Jodellieder «Nachtbuebelied», «Manne, i d' Hose», «Hüt isch Äplerchilbi» und zahlreiche Trachtenchorkompositionen.

Eine bedeutungsvolle Pionierleistung für die Jodlerbewegung vollbrachte Jost Marty mit der Verwirklichung seiner Idee, das Jodellied, den Jodel zur Ehre Gottes in den Kirchenraum zu tragen. Er schuf 1974 nach eigenen Texten in prägnanter Mundart die ersten Lieder für den Gottesdienst. Dieses Werk wurde sehr bald vom Volk als «Jodlermäss» bezeichnet. Die Kompositionen bilden eine glückliche Synthese zwischen Jodelharmonien und kirchlichen Klangelementen, ergreifende Melodien voll packender Strahlkraft und beglückender Wärme. Damit haben die Jodler in wenigen Jahren den Kirchenraum erobert und, wie die überfüllten Kirchen beweisen, alle Volkskreise angesprochen. Nach Texten des durch seine kraftvolle Mundartdichtung bekannten Kernser Pfarrers Karl Imfeld komponierte Jost Marty 1981 eine zweite Jodlermesse, die 1983 sogar im Petersdom zu Rom erklingen durfte. Das war nicht nur für den Textdichter und den Komponisten, sondern auch für alle Mitwirkenden ein Erlebnis ganz besonderer Art.

Fast 30 Jahre wirkte der unermüdliche Schaffer als Kursleiter und Kampfrichter, zuerst im ZSJV, dann in andern Unterverbänden und im EJV, wo er auch am neuen Beurteilungssystem massgeblich mitarbeitete. Als musikalischer Berater der Robert Fellmann-Stiftung war er auch mitbeteiligt am Aufschwung dieses ganz im Dienste der Jodler stehenden Verlages. Die vielseitigen Verdienste belohnte der ZSJV 1977, der EJV 1981 mit der Ehrenmitgliedschaft. (s)

von Matt Josef, Stans, (23. 9. 1901 – 14. 11. 1988)
Der Stanser Buchhändler und Dichter bleibt für Nidwalden einer seiner grossen kulturschaffenden Söhne. Viele Jahre hat er die Innerschweiz am Radio vertreten. Ein erstes gesprochenes Bändli «Nidwaldner

Choscht» folgte Jahre nach einer Grammophonplatte, die er mit eigenen Texten und Gedichten herausgegeben hat. Das «Nidwaldner Tanzliedli», «Ruibili und Rellili», «Meiteli, dui Haselmuis» von Heinrich Leuthold vertont, sind weitherum bekannt. Gedichte von Josef von Matt, alle in Mundart, dienten auch den Komponisten Johann Baptist Hilber, Luzern, und Benno Ammann, damals Musiklehrer am Kollegium Stans, für Lied-Inspirationen. Er hat auch die Texte für die Jodlermesse von Heinz Willisegger verfasst. (m)

von Moos André, geb. am 7. 2. 1957, Revierförster in seiner Heimatgemeinde Sachseln, absolvierte 1987 die Dirigentenausbildung des ZSJV bei Heinz Willisegger. Anschliessend war er während fünf Jahren musikalischer Leiter des JK Sarnen. Er war auch Gründermittglied des JK «Arnigrat» Sachseln und kurze Zeit dessen Dirigent. Als Chorleiter verspürte André von Moos Lust, selber zu komponieren. Es entstanden einige Jodel z.B. der «Steimandli-Juiz» und zahlreiche Jodellieder, von denen «Frindschaft» und «Alpsunnig» besonders Gefallen finden. André von Moos komponierte auch (nach Texten seiner Mutter Liesel von Moos-Götschi) die Musik zum Festspiel «Heimatärde», das anlässlich des Eidgenössischen Jodlerfestes in Sarnen 1993 mit sehr grossem Erfolg aufgeführt wurde. (s)

Pfenninger Josef, Luzern, (19. 3. 1904 – 3. 12. 1990)
wirkte während 38 Jahren als Musikpädagoge am kantonalen Lehrerseminar in Hitzkirch. Ungezählte Seminaristen erhielten dank seines methodischen Geschicks eine solide, gründliche musikalische Grundausbildung. Viele Jahre leitete er den Kirchenchor Hitzkirch sowie die Männerehore Hitzkirch und Hochdorf, ebenso als Vizedirektor den Männerchor Luzern.

Neben verschiedenen Tonschöpfungen gab er unter dem Pseudonym H. Kircher im Euphonia-Verlag, Hochdorf, einige Jodellieder heraus, u.a. «Chilbi-Obig» und «Schicksal» nach eigenen Texten, «Es herbschtelet», «E guete Rat», «Der Frühling heds verstand». Die anspruchsvollen Kompositionen zeichnen sich durch rhythmischen und melodischen Formenreichtum aus und markieren einen eigenen «klassischen» Stil in der Jodelliteratur. (m)

Renggli Rudolf, Schötz, geb. am 17. 3. 1946 in Entlebuch, holte sich an verschiedenen Konservatorien und an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern eine vielfältige musikalische Ausbildung: Klarinette, Blasmusik- und Orchesterdirektion, Komposition, Gesang. 1975 begann er seine berufliche Tätigkeit als Instrumental- und Gesangslehrer in Entlebuch, die er bis zu seinem Umzug nach Schötz im Jahre 1987 ausübte. 1971 begann seine umfangreiche Dirigentenlaufbahn. Er leitete den JK «Luegisland» Eben-Entlebuch, verschiedene Blasmusiken (u.a. während 19 Jahren die Harmoniemusik Kriens) und von 1979 – 1986 die Operettenbühne Entlebuch. Seit 1973 ist er musikalischer Leiter des Gemischten Chores Entlebuch und seit 1993 auch des Jodlersextetts Alte Sektion Zürich. Er geniesst den Ruf eines kompetenten, zielstrebigem Dirigenten.

Rudolf Renggli entfaltet auch eine rege kompositorische Tätigkeit. Zahlreich sind besonders seine Werke für Blasmusik. Nebst seinen Märschen sind besonders die «Balet Scenes for Brass Band» und die «Fantasie für Blasorchester» bekannt geworden. In Jodlerkreisen kennt man Rudolf Renggli als Komponist spätestens seit 1976, als er sein «Vater unser» herausgab. In der Harmonik seiner Jodellieder (z.B. «I de Stilli») geht er neue, vielen unvertraute Wege, indem er die Hegemonie der üblichen Stufen 1, 4 und 5 durchbricht.

Rudolf Renggli wirkte auch etliche Jahre als Kampfrichter im Jodelgesang. Seit einigen Jahren fehlt dort sein Einsatz wegen seiner beruflichen Tätigkeit bei Radio und Fernsehen im Bereiche der Volks- und Blasmusik. (m/s)

Renggli Ruedi, Finsterwald, geb. am 18. 10. 1952. Der musikbegabte Landwirt lernte von seiner Mutter in jungen Jahren das Jodeln und eignete sich auf dem Akkordeon selber eine grosse Fertigkeit an. 20 Jahre war er Trompeter in Musikvereinen. Nach dem Besuch eines Dirigentenkurses des Eidgenössischen Musikverbandes wurde er vor zehn Jahren Dirigent der Musikgesellschaft Finsterwald. Ruedi Renggli ist schon seit Jahren als Solo- und Duettjodler (mit seinem Onkel Isidor Rööfli, mit Arthur Schöpfer, Marie-Theres Marti und anderen) und als versierter Handorgelbegleiter weitherum bekannt. 1982 komponierte er sein erstes Jodellied. Der Erfolg beflügelte

ihn. Inzwischen sind über 30 Lieder und Jodel entstanden und gut zwei Dutzend Instrumentalwerke. Oft und gern gehörte Lieder sind u.a. «Es Aelppli», «e Sunnetag», «Dänk dra», «s' Singe macht mi froh», «s' Jödele». Eine Auswahl von 20 Liedern ist vor kurzer Zeit in einem hübschen Bändchen erschienen.

(s)

Rymann Riodi, Grossteil OW, geb. am 31. 1. 1933, hat sein musikalisches Talent wohl von seinem Vater geerbt. der Gründermitglied und erster Dirigent des Jodlerklub Sarnen war und auch den Cäcilienchor Grossteil und den Männerchor Giswil dirigierte. Der Vater war stolz auf Riodis Jodeltalent und unterstützte ihn in seinen Bemühungen, dieses zu entfalten. Mit seiner glockenreinen Stimme und seinem frohen Wesen hat Riodi schon früh die Herzen der Menschen erobert. Als Wildhüter pirscht er durch die Berge und sinnt dabei nach schönen neuen Jodelmelodien und Liedli. So entstanden «Dr Gemsjäger», «I bi ä Jodlerbiob», «Alpäbliome», der «Schönbüel-Juiz» und viele andere Lieder und Jodel, die ihn zusammen mit Trudi Abächerli und später mit seinen Töchtern bei Hunderten von Auftritten und mit Schallplatten im ganzen Land bekannt machten.

Von 1958 bis 1965 war Riodi Rymann als Mitbegründer auch Jodler des «Obwaldner Trachtenhörli», das damals unter der Leitung von Jost Marty stand. 1960 rief er den Jodlerklub Giswil ins Leben. Sein Freund Edi Gasser, ehemaliger Dirigent dieses Klubs und ebenfalls Komponist, half ihm bei den Aufzeichnungen und der Herausgabe der beliebten Liedersammlung. So fand das herrliche Liedgut im ganzen Schweizerland Verbreitung, und es vergeht auch heute noch kaum ein Tag, an dem nicht seine wohlklingende, ausdrucksstarke Stimme am Radio zu hören ist.

Früher wirkte Riodi Rymann regelmässig an Jodlerkursen des ZSJV mit, wo er manch junges Talent begeistern und zum Üben anregen konnte. Für seine Verdienste haben die «Unterswaldner Jodler-Vereinigung» wie auch der ZSJV (1992) dem «Schacherseppli» die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Aber auch ausserhalb der Jodlerkreise fand Riodis Wirken Beachtung und Anerkennung: 1985 erhielt er den Heinrich Federer-Preis des Kantons Obwalden. (m/s)

Schnider Theodor, Sörenberg, geb. am 17. 5. 1930, ist als Sohn einer kinderreichen Bergbauernfamilie mit Boden, Heimat und Brauchtum tief verwurzelt. Als volksverbundener Bergbauer blieb er der Scholle treu. Er hatte stets ein offenes Auge für die Anliegen derer, die auf der Schattenseite unserer Gesellschaft leben. Kein Wunder, dass seine politische Karriere steil anstieg, und dass er bei Nationalratswahlen jeweils eine hohe Stimmenzahl erreichte.

Schon als Kind war Theodors Begeisterung für die Volksmusik offensichtlich. Später wurde er bekannt als begabter Sänger und Jodler, der die Mussestunden auf seiner Alp Silwängen zum Komponieren benutzte. Die meisten seiner über 20 Naturjodel sind dort oben entstanden. Die erfolgreichsten Jodel, zu denen der Sörenberger Lehrer Urs Rüegg die Chorbegleitung schrieb, sind in Druck erschienen. Jeder Jodel hat seinen eigenen, dem Namen des Jodels entsprechenden Charakter, hat Klang und Kraft, was die tiefe Naturverbundenheit des Komponisten zum Ausdruck bringt. Gegen dreissig Jahre war Theodor Schnider die tragende Kraft des Jodlerklubs «Echo» Sörenberg, der seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft belohnte. Er ist auch Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Sörenberg und anderer Dorfvereine sowie u.a. des Kantonalen und des Innerschweizerischen Schwingerverbandes. (m/s)

Schnyder Pia, (28. 10. 1912 – 19. 10. 1977), die «Märchlerin», begann ihre jodlerische Laufbahn im ZSJV, wo Robert Fellmann ihr Lehrmeister war. Ihre Auftritte an Jodlerfesten als Solojodlerin und im Duett mit Gritli Müller, Adeline Ulrich und Ruth Lippuner sind noch in bester Erinnerung.

Im Jahre 1942 begann ihre Tätigkeit als Dirigentin. Sie leitete viele Jahre das «Märchler Jodlerdoppelquartett», 15 Jahre den JK «Maiglöggli» Zug und nach ihrem Umzug nach Zürich den JK Schwamendingen, den JK Bülach, das Jodlerdoppelquartett des Turnvereins Oberglatt und bis zu ihrem Ableben die Stadtjodler Uster.

Pia Schnyder wagte sich auch ans Komponieren, vorerst für Einzelstimmen und Duette, später auch für mehrstimmigen Chor. Sie suchte sich die Gedichte zur Vertonung sorgfältig aus, das eine Mal etwas Heiteres, Fröhliches, dann wieder etwas Besinnliches. In ihrem Nachlass befinden sich über 60 Kompositionen, die

nie veröffentlicht wurden und demzufolge nur ihren Chören zur Verfügung standen. Sie sprechen besonders durch ihre zarte Klangfarbe an. Die bekanntesten Titel sind «En wunderschöne Maje», «Es Jödeli», «Freud am Läbe» und «Es blüet». (m)

Schöpfer Arthur, geb. am 20. 6. 1948 in Marbach, wirkt heute als Verkaufsleiter eines grösseren Unternehmens. Trotz seines enormen beruflichen und politischen Engagements - er ist seit 1982 im Nebenamt Gemeindepräsident von Inwil - räumt er der Gemütlichkeit und der frohen Kameradschaft einen hohen Stellenwert ein. Durch Auftritte im Duett mit seinem Bruder Hans in Radio und Fernsehen und insbesondere auf unzähligen Bühnen sowie durch verschiedene Tonträger wurden seine gefälligen Lieder mit den teils besinnlichen, teils neckischen Texten allgemein bekannt. Heute sind es bereits 35 Kompositionen, Lieder und Jodel für Einzelstimmen, Duett und Terzett, einige davon auch im Chorsatz. Sie wurden zum grössten Teil in zwei Liederbüchlein unter dem Titel «us üser eigete Chuchi» im Selbstverlag veröffentlicht und werden immer wieder gerne vorgetragen. Viele seiner bekanntesten Lieder, so u.a. «s'chund ä Zyt», «Frühligs-Lääbe», «Föhn i der Urschwyz», «Ä plagte Chilter», sind auch von verschiedenen Interpreten auf Tonträgern zu hören.

Mit seiner unverkennbaren, warmen Jodlerstimme war Arthur Schöpfer als Vorjodler von 1968 bis 1971 beim JK Schüpfheim und von 1972 bis 1992 beim JK «Maiglöggli» Zug, den er während acht Jahren präsidierte. Zudem machte er sich auch bei der Gründung der Kantonal Zugerischen Jodlervereinigung als Vorstandsmitglied verdient. (m/s)

Schöpfer Hans, Wauwil, wurde am 5. 1. 1945 in Marbach geboren. Schon in seiner Jugendzeit sang er oft mit seinen Geschwistern Jodellieder, besonders mit seinem jüngeren Bruder Arthur. Dieses Duett konnte später im In- und Ausland grosse Erfolge feiern, nicht zuletzt dank der eigenen Kompositionen. Im JK Schötz entwickelte sich Hans Schöpfer zu einem vielbeachteten Vorjodler. Nach dem Besuch des ZSJV-Dirigentenkurses unter Ruedi Frischkopf übernahm er 1977 den JK «Edelweiss» Ettiswil und den JK Nottwil, den er heute noch musikalisch leitet. Dazwischen war er einige Jahre Dirigent des JK «Bärgblueme»

Dagmersellen (Gründerdirigent) und des JK «Heimelig» Willisau. 1975 war er Mitbegründer des JK «Santenberg» Wauwil, den er dreizehn Jahre präsidierte und von 1983 bis 1991 auch dirigierte.

Seit 1993 steht er als musikalischer Leiter dem JK Sempach vor. Nebst der Mitarbeit an Jodlerkursen wirkt er seit 1982 als Kampfrichter an Jodlerfesten. 1985 war er bei der Gründung der Hinterländer-Jodlervereinigung massgeblich beteiligt und stellte sich dort als Dirigent und auch einige Jahre als Präsident zur Verfügung. Die Erfolge im Duett mit seinem Bruder Arthur animierten ihn schon früh, selber Lieder zu texten und zu komponieren. Es entstanden eine Reihe Einzel-, Duett- und Terzettlieder, die bei den Zuhörern guten Anklang fanden, so z.B. «Bärgfriede», «Mier Jodlerlüüt», «E bsundere Garte», «Jodlerfründe», «Alpegarte» und viele andere. (m/s)

Spichtig-Hofer Margrit, geb. 6. 9. 62, wuchs zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Berta Odermatt-Hofer in Kerns auf. Ihre Grossmutter jodelte oft und gern und liess die beiden Mädchen mitsingen. Schon mit 17 Jahren traten beide in den Jodlerklub «Fruttklänge» Kerns ein und singen seither als Vorjodlerinnen mit. Auch im Duett treten beide seit vielen Jahren mit grossem Erfolg auf. Anfangs der Neunzigerjahre liess sich Margrit den ersten Juiz einfallen, den «Laueli-juiz», mit dem sie am nächsten Jodlerfest die Bestnote holte. Seither sind jedes Jahr wieder neue Jodel entstanden, u.a. der «Jubiläumsjuiz» und der «Chärnser», welche auch von andern Formationen gesungen werden. (s)

Stadelmann Franz, Escholzmatt, geb. am 10. 8. 1942, wuchs zusammen mit sechs Geschwistern auf einem Bauernhof auf. Die ganze Familie war sehr musikalisch. Franz lernte früh autodidaktisch Akkordeon, Schwyzerörgeli, Klavier, Bassgeige, Gitarre und Mandoline spielen. Ebenso vielseitig ist er beruflich: Landwirt, Automechaniker, Autofahrlehrer, Musiker und Chordirigent. Während drei Jahren besuchte er am Konservatorium Luzern die Fächer Harmonielehre, Kompositionslehre und Allgemeine Musiklehre. Seit 1960 tritt Franz Stadelmann mit seiner Schwester Vreny im Duett auf und beglückt Ungezählte durch seine unbeschwerter, fröhliche Art mit eigenen Jodeln

und Liedern, die von Lebensfreude sprühen und Zeugnis geben von seiner Verbundenheit zu Familie, Volk und Heimat. Im Jahre 1962 gründete er die Ländlerkapelle «Paradiso» Schüpfheim, 30 Ländlerrmusikstücke, 34 Chorlieder und 68 Solo-, Duett- und Terzettlieder und Jodel stammen aus seiner Feder; so auch die Texte, die - wie seine Verse und Gedichte - seinen Erlebniskreis zum Thema haben. Bekannte Titel sind: «O Äntlibuech», «Alphornjodel», «Am Morge», «s'isch Herbscht», «Es Gschänkli», «Beichlejuetz», «Dankbarkeit», «Däheim», u.a.m. Sie sind in 4 Sammelbändchen zusammen mit Liedern seiner Schwester Vreny erschienen.

Das Jodeln ist Franz Stadelmanns zweiter Beruf. Seit 1966 ist er Jodler und Dirigent des Jodlerklubs «Alpenglüh» Wiggen. Von 1971 - 1991 war er Dirigent beim Jodlerklub «Maiglöggli» Willisau und von 1973 bis 79 beim Jodlerklub «Alpenrösli» Luzern. Zudem war er 1968 Mitbegründer des Jodlerklubs «Alpeglöggli» Hasle und dessen Dirigent bis 1974, und 1982 Gründer des «Jägerchörli Amt Entlebuch», dessen Jodler und Dirigent er heute noch ist.

Als Pressemitarbeiter bei verschiedenen Tageszeitungen und nebenamtlicher Lehrer an der Musikschule Escholzmatt setzt sich Franz Stadelmann unentwegt für die Volksmusik ein. Seit 1974 ist er engagierter Leiter von Jodelkursen und seit 1977 Kampfrichter an Jodlerfesten. Von 1983 bis 1992 wirkte er als Redaktor und Präsentator von volkstümlichen Sendungen am Lokalradio «Pilatus» in Luzern und von 1985 bis 1995 als Berichterstatter für die Eidg. Schwinger-, Hornusser- und Jodlerzeitung. Dass er bei so zahlreichen Verpflichtungen auch noch Zeit findet für seinen eigenen Landwirtschafts- und Alpbetrieb und sogar für politische Aktivitäten, spricht für seine unglaubliche Energie und Leistungsfähigkeit. Die Delegiertenversammlung des ZSJV 1995 in Wollerau würdigte seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft. (m/s)

Stadelmann Walter J., Bannwil, wurde am 27. 4. 1947 in Escholzmatt geboren und wuchs dort mit vier Geschwistern auf. Bei der Kirchenmusik Escholzmatt holte er sich die musikalische Grundausbildung, wurde später Militärtrompeter und erwarb sich an Kursen das Grundwissen in der Harmonielehre. Aus beruflichen Gründen musste er das Entlebuch verlassen. Nach einigen Stationen liess er sich schliesslich 1988

als Gemeindeschreiber in der oberaargauischen Gemeinde Bannwil nieder. Walters jodlerische Laufbahn begann mit 17 Jahren, als er dem Jodlerchörli «Lehn» in Escholzmatt beitrug. 1968 begann er mit seiner Schwester Annalies Studer-Stadelmann im Duett zu singen. An 13 Jodlerfesten nahmen sie mit grossem Erfolg teil. In dieser Zeit begann Walter Stadelmann zu komponieren. Bis heute entstanden über ein Dutzend Kompositionen, Lieder und Jodel für Solo, Duett, Terzett, Männer- und Gemischten Chor, wobei er Texte von Beat Jäggi und Senta Simon bevorzugte. Bekannte Titel sind «Sahlialpjodel», «E Gruess a mis Dorf», «Geduld und Liebi», «ds Glück», «Am Bärglerfäscht», «I de beschte Johre».

Walter Stadelmann hat sich auch Verdienste als Chor-dirigent erworben. Von 1969 bis 1972 leitete er das Jodlerchörli «Lehn» und besuchte gleichzeitig Dirigentenkurse in Luzern. Während einigen Jahren konnte er als Mitglied des JK «Bärgglöggli» Steinhuserberg vom tüchtigen Dirigenten Josef Erni profitieren. In der Folge leitete er die Bürgerturnerjodler Luzern (1976 – 80), das Jodlerchörli Niederönz (1980 – 83), den JK «Echo» Langenthal (1980 – 89) und den Frauenchor Bannwil (1985 – 93). Seit 1986 ist er musikalischer Leiter des JK «Aaregruess» Bannwil und seit 1993 des JK «Edelweiss» Herzogenbuchsee. Seit 1981 wirkt er auch als Kampfrichter an Jodlerfesten. (s)

Stalder Max René, Steinhausen, geb. am 27. 3. 1939. Der Sohn des bekannten Jodlers Paul Stalder. JK «Edelweiss» Luzern, verschrieb sich der Volksmusik, so wie sein Vater.

Nachdem er über das Duett-singen mit seinem Vater die Schönheiten des Jodelgesanges kennengelernt hatte, vertiefte er sich ins Akkordeonspiel. Sein Hobby bereitete ihm viel Freude, und er gründete mit Gesinnungsfreunden die Ländlerkapelle «Heimatfründe». In der Folge begann er auch zu komponieren, vorerst für die Kapelle. Dann folgten zahlreiche Solo- und Duettlieder: «I de Schtärne», «De Hans wott hürote», «s' Schätzli», «De Schwingerbalz», «Mys Müetti», «Chilbitanz», «s' Wäschpinäscht», «s' Finenäscht», «d' Liebi», «s' Stöckli», «E gschlagne Ma» u.a.m. Stalders Lieder verkörpern einen einfachen Stil, sind leicht mitgeprägt von der Ländlermusik und widerspiegeln seinen eigenen Bereich von Eindrücken und Welterfahrungen. (m)

Steffen Franz, geb. 17. 8. 1933, wuchs in einer kinderreichen und sangesfreudigen Bauernfamilie in Menznau auf. Seine Jodlerlaufbahn begann 1952 mit dem Beitritt zu den Jodlerklubs Steinhuserberg und «Heimelig» Wolhusen, die damals unter der tüchtigen Leitung von Sepp Erni standen. Über 30 Jahre lang galt Franz Steffen als vorzüglicher Jodler. Nach Absolvierung der ZSJV-Jodlerdirigentenausbildung 1981 unter Ruedi Frischkopf in Luzern wurde er ein gefragter Dirigent. Zeitweise sangen 5 Jodlergruppen unter seiner Leitung. Gegenwärtig leitet er die Jodlerklubs Uerkheim, Küngoldingen und «Säli» Olten.

Dieses grosse Engagement zeigt, welchen Stellenwert der Jodelgesang in Franz Steffens Leben inne hat, und es erstaunt deshalb nicht, dass er sich auch als Komponist versuchte. Im Laufe der Jahre entstanden zahlreiche Jodel, Solo- und Duettlieder; von denen 18 kürzlich in einem hübschen Sammelbändchen erschienen sind. (s)

Stocker Fred, Lachen geb. am 4. 6. 1928, ist der Nefte des bekannten Volksmusikanten und Komponisten Stocker Sepp. Er wurde in Hochsavoyen geboren, doch liessen sich seine Eltern schon bald in ihrem Heimatdorf Lachen am See nieder, wo Fred eine sonnige Jugendzeit erlebte. Schon als Bub entwickelte er kompositorische Fähigkeiten auf seinem Handörgeli. Im Lehrerseminar Rickenbach wurden seine musikalischen Grundkenntnisse erweitert und gefestigt, und er verliess das Seminar als begeisterter Freund der Kirchenorgel. Er wirkte als Lehrer und Organist in Wangen, Allschwil, Amden und Lachen und holte sich seine konservatorische Bildung in Zürich und Basel.

In Amden begann Fred Stockers regere kompositorische Tätigkeit, indem er für seinen Kirchenchor Messen, sakrale und weltliche Gesänge und die ersten Jodellieder für gemischten Chor schuf. In Lachen liess er sich von den Darbietungen des Jodlerklubs «Mairglöggli» unter der Leitung von Josef Muheim begeistern und schrieb Lieder eigens für diesen Chor und dessen Duo Sepp Schuler / Bruno Hug.

Seit 1971 erklingen seine Lieder an Jodlerfesten. Sie verkörpern einen neuen Stil, der den Interpreten einiges abverlangt. Seine Lieblingsdichter sind Meinrad Lienert, Ernst Eschmann, sowie der Dorfpoet Marzell Stählin. Zahlreich sind seine Duettlieder, aber auch seine Chorlieder haben guten Anklang gefunden, so

das «Oubiglied», «Die alte Schwyzer», «Mys Briefli», «En Jodel», «Dr Föihn» u.a.m. Etwas anspruchsvoll ist die «Liturgischi Jodel-Mäss» (1982) und kann durch Zuzug eines Männerchores noch eindringlicher wiedergegeben werden, was zum Zusammenrücken der dörflichen Gesangsvereine beiträgt. An Festen werden auch seine verschiedenen Alphorn-Kompositionen aufgeführt. 1990 erhielt er den «Anerkennungspreis des Kantons Schwyz» für sein jahrzehntelanges Wirken als Chorleiter, Organist und für sein Schaffen als Komponist zahlreicher Werke (über 400) in den Bereichen Gesang, Jodellied und Instrumentalmusik. Wer Fred Stocker als Komponist wählt, muss sich bewusst sein, dass seine Lieder eigenwillig und vor allem im Bereich der Harmonie schwierig sind, aber für Chor und Dirigent eine freudvolle Herausforderung bedeuten. (m/s)

Stockmann Julius, (3. 3. 1897 – 5. 3. 1956), in Luzern geboren und ab 1908 in Sarnen wohnhaft, verbrachte den grössten Teil seines Lebens auf der Alp «Brandegg» im Älgi, im Kleinen Melchtal. Seine Eltern starben sehr früh. Der damals in Sarnen tätige Musikdirektor Alfred Leonz Gassmann wurde auf den sangesfreudigen talentierten Schüler «Juili» aufmerksam und liess ihn im Schülerchor mitsingen.

Das «Juizen» lernte Julius Stockmann von seinen Mitälplern. Auf der wunderschönen Alp «Brandegg» erfand er seine warmen Melodien. Seine Kompositionen verkörpern Bild und Charakter des schönen, lieblichen Obwaldnerlandes. Er war ein Naturtalent von besonderer Prägung. Wenn er einmal mit Jodeln begonnen hatte und «erwärmt» war, vergass er sich vollständig und schwebte mit seiner Stimme in absoluter Reinheit in höchsten Höhen, und das mit italienisch anmutender Resonanz. Der warmherzige, seelisch Feinfühligere entfaltete seinen inneren Reichtum und wurde zum Obwaldner Tonlyriker, «s'Alphüttli», «Abig uf der Alp», «s'Huisli», «s'Vreneli», dann die unsterblichen Naturjodel, «Älgijuiz», «Sarnerjuiz», «Freudebärgerjuiz», «Landebärgerjuiz» u.a.m. sind Perlen seines kompositorischen Schaffens. Im Jahre 1931 gründete er zusammen mit einigen Freunden den Jodlerklub Sarnen.

In August Wirz fand Julius Stockmann einen Förderer, der ihm die erfundenen Melodien aufschrieb und

mehrstimmig setzte. Lange Zeit waren seine Lieder verschollen; erst in jüngster Zeit hat man sie entdeckt und veröffentlicht. (m)

Täschler Hans, Luzern, (16. 3. 1902 – 6. 4. 1988)

Sein Leben war schon früh von Poesie umgeben. In den Jahren 1927 bis 1952 sang er im JK «Edelweiss» Luzern und wirkte im Vorstand des ZSJV als Kassier. Er lieferte Max Lienert die Texte zu den Jodelliedern «Schwyzervolk» und «Sängertreu». Seinen Namen und seinen Ruf verschaffte er sich mit den grossen Festspielen: «Bärgblueme» (Eidg. Jodlerfest 1946), «Gsunds Holz» (Eidg. Schwing- und Älplerfest 1948), «Chom cho fäschte» (Zentralschweiz. Jodlerfest 1957), «Bärgluft» (Eidg. Jodlerfest 1962) und «Innerschwyzer Choscht» (Jubiläumsjodlerfest des ZSJV 1972).

Hans Täschlers Sprache ist ausdrucksstark, natürlich, seine Verse allein sind schon Musik. Er war mit dem Volk und seiner Denkweise verbunden und verstand es, die Gefühle des Menschen in treffende Worte zu fassen. In späteren Jahren lieferte er auch Heinz Willisegger Texte, u.a. zum Jodellied «Drü Chrüz». Die Ehrenmitgliedschaft erhielt er 1963 vom EJV und 1970 vom ZSJV. (m)

Vogler Toni, Kaiserstuhl OW, geb. am 2. 4. 1940. Der am Lungernsee wohnhafte Toni Vogler erbte sein musikalisches Rüstzeug von der Mutter, die viele Jahre den Kirchenchor in Bürglen dirigierte. Dort sammelte Toni auch die ersten musikalischen Erfahrungen. Mit dem Eintritt in den JK Giswil im Jahre 1965 lernte er die Schönheit des Jodelgesanges kennen. Sein Vorbild Ruedi Ryman spornte ihn an, selbst einfache Weisen zu schreiben, die dann von Edi Gasser bearbeitet wurden.

So entstanden etliche Duettlieder und Naturjuize, der «Breitmattjuiz», der «Turrengratjuiz» u.a.m. Seine meistgesungenen Lieder sind «Mys Dörfli am See», «Älplerläbe» und «Weidmanns-Heil». Seine Stärke ist und bleibt jedoch der Naturjodel, da er sich mit der Heimat und der Bergwelt ganz besonders verbunden fühlt. Zudem ist Toni Vogler ein leidenschaftlicher Schwyzerörgelspieler. (m)

Wallimann-Küng Anni, Engelberg, geb. am 23. 8. 1928. Die Tochter einer kinderreichen Familie hat als Naturtalent schon früh gesungen und gejodelt. Kaum der Schule entwachsen, ging sie zu Jost Marty in die Singstunde und übte mit ihrer Schwester Agnes im Duett, um überall mit ihrem frischen, klaren Gesang Freude bereiten zu können. Als Jodlerin im neu gegründeten Obwaldner Trachtenhörli sang sie zusammen mit Ruedi Rymann. Im Kirchenchor Alpnach wie auch in der Trachtengruppe wirkte sie an vorderster Front.

Nach ihrer Verheiratung kam Anni nach Engelberg und wurde Hausfrau und Mutter von drei Kindern. Unentwegt hegte und pflegte sie ihre Stimme. Zudem begann sie zu schreiben. So wurde aus der unermüdbaren Jodlerin eine Komponistin und Mundartdichterin, die ihr Können Trachten- und Jodlergruppen an Heimatabenden immer wieder zur Verfügung stellte. Alte Obwaldnerliedli hat sie ausgegraben und gesungen und eigene Lieder und Naturjodel komponiert, so z.B. «Bärgbuir», «s'Huisli», «Bätuefjuiz», «Fliähmattjuiz», «Ängelbärger», «Grafenörtler» u.a.m. In einem Bändchen "verzeld d Anni Wallimann Gschichte, Värslu und Sprich im Obwaldner Dialäkt". Neben zahlreichen Einaktern und Sketchs verfasste sie auch einige Festspiele, die jeweils mit grossem Erfolg aufgeführt wurden. Ihr jüngstes grösseres Werk ist ein Jodlertheater mit dem Titel «Ä gmiätlichu Bärgchilbi». (m/s)

Wallimann Emil, Ennetbürgen, geb. am 24. 2. 1957, wuchs auf dem Bergheimet Alprüti in Alpnachstad mit sechs Brüdern und einer Schwester auf. Mit 16 Jahren gründete er zusammen mit fünf Brüdern die Jodlergruppe «Bärgröseli» Alpnachstad. Schon ein Jahr später übertrug man ihm die musikalische Leitung. Nach zehn erfolgreichen Jahren musste er die Leitung aus beruflichen Gründen in andere Hände geben. Seither «versorgt» er aber die «Bärgröseler» regelmässig mit neuen Liedern und Jodeln.

Emil Wallimanns musikalische Ausbildung begann in der 4. Klasse mit Klarinettenunterricht. Später besuchte er Kurse des Unterwaldner Musikverbandes, und nach der Rekrutenschule im Spiel in Aarau bildete er sich zum Spielführer weiter. Während acht Jahren leitete er das Obwaldner Bat. Spiel und zwei Jahre das Spiel des Inf. Rgt. 63 im Tessin. Von 1979 bis 1983

liess er sich am Konservatorium Luzern zum Klarinettenlehrer und Blasmusikdirigenten ausbilden. Fünf Jahre war er Dirigent der Alpnacher Musik. Seit 1984 ist Emil Wallimann Musikschulleiter in Ennetbürgen, wo er seit 1990 auch Dirigent der Musikgesellschaft ist.

Mit 19 Jahren komponierte Emil Wallimann sein 1. Lied: «Abschied vo der Alp». Der grosse Erfolg mit diesem Lied spornte ihn zum Weitermachen an. So entstanden im Laufe der Jahre über ein Dutzend Choralieder, gegen zehn Naturjuize und einige Duettlieder. Aus den selbstverfassten Texten ist oft die Sehnsucht nach der heilen Welt des Älplerlebens und die Freude am Singen und Jodeln zu spüren. Dies zeigen auch die Liedtitel: «Abedsunnä», «Abschied vo der Alp», «Älplerziit», «Chumm sing mid iis!», «Jetzt wird g'sunge!» u.a.m. Grossen Erfolg erntete der Komponist mit dem Singspiel «d'Älpler vom Pilatusbärg» sowie mit den beiden Werken für Jodlerchor und Blasmusik «Gwitternacht» und «Jodelphonie». (s)

Wallimann Fredy, Ennetbürgen, geb. am 30. 8. 1952, erlebte auf dem Bergheimet Alprüti in Alpnachstad wie sein Bruder Emil eine herrliche Jugendzeit. Als gelernter Metzger hielt es der Naturbursche nicht lange aus. Er wechselte zu einem Dachdeckergeschäft und machte mit 28 Jahren noch die Zusatzlehre als Dachdecker. Seit 1982 führt er mit seiner Frau Elsy ein eigenes Dachdeckergeschäft in Ennetbürgen. Da er bei seiner Arbeit dann und wann einen Juiz zum besten gibt, nennt man ihn hierzulande oft den «jodelnden Dachdecker».

Fredy Wallimann lernte schon als Bub von seinem Onkel die alten zweiteiligen Obwaldner Naturjuize. Mit 19 Jahren jodelte er beim JK Alpnach. 1974 gründete er zusammen mit fünf Brüdern die Jodlergruppe «Bärgröseli» Alpnachstad und wurde dort Vorjodler.

Die erste Jodelmelodie, die ihn nicht mehr losliess, entstand 1972, in freier Natur, im Bergheimet, wo er seine Jugend verbracht hatte. Sein Bruder Emil hielt die Melodie auf Notenpapier fest: Der «Alprüti juiz» war geboren. In den folgenden Jahren entstanden, stets in Gottes freier Alpenwelt, eine ganze Reihe weiterer Naturjuize: «Muisflue-Juiz», «Fyrabig-Juiz», «dr Bürgästöckler», «Kamerade-Juiz» u.a.m. In seinen Naturjodeln finden wir fröhliche, fast übermütige

Teile, aber auch wehmütige, besinnliche. Damit gibt der Jodler seine Gefühle und Erlebnisse in der Bergwelt ohne Worte weiter. (s)

Wallimann Joe (8. 4. 1906 – 5. 3. 1971). Nach dem Abschluss des Studiums wirkte der in seinem Heimatort geborene Alpnacher bis zum Wechsel ins Hotelfach als Lehrer in Alpnach. Seine Hobbys waren Musik und Theater. Er spielte Klavier, Cello und Bratsche und übernahm nach seiner Verheiratung 1932 in Altdorf das Hotel «Tell». Hier dirigierte er auch den JK «Uri» von 1935 bis zu dessen Auflösung im Jahre 1944. Von 1947 – 1968 leitete er den JK «Tälläbuebä», den er zu hoher Blüte brachte. Die «Tälläbuebä» waren in der ganzen Schweiz ein Begriff. In dieser Zeit entstanden seine Jodellieder, von denen uns lediglich vier bekannt sind. Neben «Lanzig», «s'Nummä» und «Häbs fescht» wurde Joe Wallimann bekannt durch das prägnante, eindruckliche Jodellied «Bät-ruef», das an Chor, Jodler und Solist grosse Ansprüche stellt. Hier zeigte er eine ganz eigenartige Tonsprache, die – wenn gut interpretiert – jedem unter die Haut geht. Als Regisseur gestaltete Joe Wallimann zahlreiche grössere Theateraufführungen, wirkte im Kirchenorchester mit, leitete die Trachtengruppe Altdorf sowie das Gesangsduo «Wisý und Bärty» von Altdorf. Seine Chorleitung war beispielhaft. Er verstand es, die Kompositionen optimal auszuschöpfen. (m)

Wieland Thomas, Sarnen, geb. am 8.11. 1953, wuchs zusammen mit vier Brüdern in einer musikalischen Lehrersfamilie in Ebikon auf. Seit 1972 ist er Primarlehrer in Sarnen. Er hat sich einen Namen gemacht als Lehrmittelautor und Kursleiter in der Lehrerfortbildung. Obwohl er während der gesamten Schulzeit Klavierunterricht genoss, musiziert er mit Vorliebe nach Gehör, und dies in verschiedensten Stilrichtungen, vom Rock'n'Roll bis zum Ländler. 1974 übernahm er die musikalische Leitung des JK «Echo vom Glaubenberg» Stalden und von 1976 bis 1989 leitete er zusätzlich den JK Alpnach. Seit über zehn Jahren ist er Kampfrichter an Jodlerfesten und begehrter Kursleiter im ZSJV.

Mit seiner Dirigententätigkeit begann sich Thomas

Wieland vertieft mit der schweizerischen Volksmusik auseinanderzusetzen. Besonders die Naturjodelmelodien faszinierten ihn, da sie seiner Vorliebe für die Improvisation entgegenkamen. Die Freude an der unverwechselbaren Melodik der Obwaldner Naturjodel animierte ihn, selber zu komponieren. Da er mit seinen ersten Naturjodeln bei den Zuhörern und auch an Jodlerfesten Erfolg hatte, begann er 1979, auch Jodellieder zu komponieren. Es entstand – als Auftragskomposition – die «Schwander Mäss», die am Festgottesdienst anlässlich des Zentralschweizerischen Jodlerfestes in Alpnach aufgeführt wurde und einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. Es folgten weitere Naturjodel und Jodellieder für Männerchor, wobei er Texte seines Schwiegervaters, Franz Bühlmann, bevorzugte. Bis heute sind in seinem Eigenverlag zehn Naturjodel und gegen zwanzig Chorlieder erschienen. Nebst dem «Heilig» aus der «Schwander Mäss» werden «Herbscht», «Wenn's verrosse sönnelet» und der «Moorbädlerjuiz» wohl am meisten gesungen. (s)

Willisegger Heinz, Rothenburg, geb. am 7. 3. 1942, verbrachte seine Jugendzeit im luzernischen Langnau. Schon mit sechs Jahren erhielt er von seinem musikalischen Vater den ersten Klavierunterricht. Nach dem Besuch der Bezirksschule in Zofingen trat er ins Lehrerseminar in Hitzkirch ein. Nebenbei machte er als Trompeter, Handorgelspieler und Pianist Tanzmusik. Während vier Jahren belegte er am Konservatorium Luzern das Fach Klavier. Als junger Lehrer bildete er sich an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern weiter. Er erwarb sich das Organisten- und Dirigentendiplom und später die Musiklehrerdiplome I und II. Nach 14jähriger Tätigkeit als Primarlehrer wurde er 1976 hauptberuflich Musiklehrer; seit 1979 arbeitet er im Vollpensum in Emmen. Bei der Kantonalen Lehrerfortbildung wirkt er als Kursleiter für Musik, Volkstänze und moderne Tänze. Heinz Willisegger entwickelte eine reiche Dirigententätigkeit. In Emmenbrücke, wo er sieben Jahre als Organist wirkte, leitete er den Kirchenchor, den Kinderchor und den Gemischten Chor. Im Laufe der Jahre leitete er auch verschiedene Männerchöre und Jodlergruppen u.a. den JK «Fluehblüemli» Luzern und die «Stadtjodler» Luzern. Am längsten, nämlich während 31 Jahren, dirigierte er den JK «Heimelig» Reiden,

der ihn zum Ehrenmitglied und Ehrendirektor ernannte.

Heinz Williseggers Tätigkeit als Kirchenmusiker und Jodlerdirigent kommt auch in seinem reichen kompositorischen Schaffen zum Ausdruck. Er schuf drei Kindermessen und eine Jugendmesse, eine Jodlermesse mit Texten des Stanser Mundartdichters Josef von Matt, eine Liedreihe zum Jahreslauf der Natur nach Texten von Rudolf Hägni und noch eine ganze Reihe Jodellieder, vorwiegend nach Texten von Hans Täschler und Beat Jäggi: «Drü Chrüz», «Mis schöne Dorf», «Uf e Wäg», «Mit Humor», «Es freis Lache» u.a.m. Mit seinem jüngsten Lied «Maiezyt» gewann Heinz Willisegger 1996 beim Jodellieder-Kompositions-Wettbewerb des ZSJV den ersten Preis, was für die hohe Qualität dieser Komposition spricht. Heinz Willisegger hat alle Lieder im Männerchorsatz herausgegeben, viele davon auch für Frauen- und Gemischten Chor, für Duett und einige auch für Terzett. Seine Lieder zeichnen sich aus durch eine seltene Einheit von Text und Musik; sie sind harmonisch reichhaltig, ausgewogen und vorzüglich in der Stimmführung. Für sein Schaffen erhielt er von der Robert Fellmann-Stiftung einen Anerkennungspreis.

Heinz Willisegger hat für das Jodlerwesen ausserordentlich viel geleistet. Zehn Jahre war er Redaktor und fünf Jahre Administrator des «Bärgfrüehlig», des Fachorgans der Eidg. Jodler-Dirigenten-Vereinigung (EJDV), wirkte 26 Jahre als Kampfrichter im Jodelgesang und war 1992 Hauptberichterstatter am ZSJV-Jodlerfest in Escholzmatt. Er leitete zahlreiche Dirigentenkurse und führte 1992 für die Luzerner Trachtenvereinigung einen Nachwuchs-Dirigentenkurs durch. Ganz besondere Anerkennung gebührt ihm für die Leitung der ZSJV-Nachwuchs-Dirigenten-Ausbildung, die er seit 1984 bereits viermal durchgeführt hat; nicht weniger als 83 Absolventen durften bis heute aus seiner Hand das Dirigentendiplom entgegennehmen. Die EJDV und der ZSJV verliehen ihm für seine grossen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft.

(s)

Wirz August (21. 7. 1915 – 3. 10. 1984). Nach dem Besuch der Volks- und Mittelschulen in Sarnen studierte er an der Musikhochschule Wien sowie an den Konservatorien Basel und Freiburg und schloss

mit der Dissertation «Der Betruf auf den Schweizer Alpen» ab. Nach fünfjähriger Redaktionstätigkeit wurde er 1944 Staatsarchivar von Obwalden. Von 1943 – 1959 leitete er den JK Sarnen, dazu viele Jahre die Musikgesellschaften von Sarnen, Giswil und Stalden. Neben seiner vielseitigen kompositorischen Tätigkeit im Bereich der Orchester- und Blasmusik wurde er durch die Chorsätze zu den Kompositionen von Julius Stockmann und vor allem durch das erhebbende Lied «Bhiät di Gott, mi liäbi Heimat» nach einem Text von Hedwig Egger-von Moos bekannt. Viele Jahre wirkte er in der Programmkommission der Innerschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft und als Programmchef der Obwaldner Sektion. Er erhielt vom Radio zahlreiche Kompositionsaufträge.

(m)

Zibung Tony, Sarnen, geb. am 30. 7. 1935. Der Sohn einer Bergbauern- und Wirtfamilie auf Fräkmünd am Pilatus besuchte die Schulen in Hergiswil am See. Nach einem Welschland-Aufenthalt in Le Locle machte er eine Kochlehre in Basel. Als junger Koch arbeitete er für kurze Zeit im «Hermitage» in Luzern. Sein frohes Wesen, sein Jodeln und Spielen auf dem Schwyzerörgeli und der chromatischen Handorgel machten ihn beliebt. Fräkmünd verdankt einiges der erfolgreichen Entwicklung unserem unermüdlichen Tony Zibung, der von 1954 an im elterlichen Betrieb, der Alpwirtschaft Fräkmünd, wirkte. Mit seiner Frau übernahm er 1963 das neueröffnete Hotel «Sonnenberg» ob Kriens, wo er 14 Jahre lang unzählige Gäste aus dem In- und Ausland verwöhnte. Seit zwanzig Jahren ist er nun initiativer Gastwirt im Hotel «Hirschen» in Sarnen, wo er regelmässig volkstümliche Konzerte veranstaltet.

Tony Zibungs Naturjodel haben einen eigenen reizvollen Stil und wurden damals von Max Lienert aufgezeichnet. Der «Fräkmündjodel» und der «Lauelenalpjuiz» sind die bekanntesten. Das Jodellied «I Bärg und Flüe» stammt ebenfalls aus seiner Feder. Als aktiver und begeisterungsfähiger Präsident des JK «Echo vom Pilatus» Hergiswil war er 1968 der eigentliche Initiant der Unterwaldner Naturjodelkonzerte. Die Hergiswiler Jodler belohnten seine langjährige, wertvolle Mitwirkung mit der Ehrenmitgliedschaft.

(m/s)

Zihlmann-Steffen Siegfried, (3. 5. 1885 – 31.12. 1962), stammte aus der Familie der «Holzgüetler», die um die Jahrhundertwende an Schwingfesten, Markttagen und andern Anlässen sangen und jodelten. Der Vater von elf Kindern war im Winter Landwirt in Schüpfheim und im Sommer Äpler in Sörenberg. 1932 gründete er mit Gleichgesinnten die «Chüejer-Jodlergruppe» Schüpfheim. Zu komponieren begann Siegfried erst im Alter von 65 Jahren. Theodor Zihlmann, der Sohn seines Cousins Theodor, schrieb für einige Lieder einen vierstimmigen Chorsatz. Als Leiter der in den Sechziger- und Siebzigerjahren bekannten Jodlergruppe Zihlmann sorgte der gleiche Theodor auch für eine gute Interpretation der Lieder. Aus dem Studio Bern waren damals Siegfrieds Lieder «Flühli-Dörfli», «Schratte-Flueh», «Alp Uffahrt» und andere oft zu hören. (s)

Zyböri alias Bucher Theodor

(28. 5.1868 – 29. 12. 1935). In Hergiswil NW geboren, verbrachte Theodor Bucher den grössten Teil seines Lebens als Weinhändler in Luzern. Schon früh gab er ein «Kellerlexikon» heraus, schmiedete Verse aller Art und trat als Zauberkünstler, Bauchredner und Baritonsänger auf. 1909 erschien sein erstes Gedichtbändchen «100 wildi Schoss», dem sechs weitere folgten. Er schrieb auch verschiedene Theaterstücke und galt als bedeutender Volksdichter mit viel Witz, Humor und ausgesprochenem Sinn für Kleinheiten und Feinheiten. Seine Gedichte sind echte Volkspoesien und sprühen von grosser Begeisterung für das Volkstümliche. Kein Wunder, dass sie in zahlreichen Jodelliedern auftauchen und heute noch in unverminderter Frische und Kraft wirken, z.B. in «Schwyzerland», «Luzärner Buurechilbi», «Obiglied», «Äpler-tanz», «Dr Schwyzerschlag», «Eusi liebe Bärg», komponiert von Alfred Leonz Gassmann, «Nachtbuebelied», komponiert Jost Marty. (m)



Eidgenössische Jodler-Dirigenten-Vereinigung

Gründung

Am 27. Mai 1961 wird auf Initiative des bekannten Dirigenten Jules Th. Hübscher der Schweizerische Jodlerdirigentenverband ins Leben gerufen.

Zweck der EJDV

Die Eidgenössische Jodler-Dirigenten-Vereinigung setzt sich ein für die fachlichen Interessen der Jodlerdirigenten und Jodlerdirigentinnen, pflegt den Kontakt untereinander, organisiert fachliche Weiterbildungen, engagiert sich für die Nachwuchsförderung als auch für die Vermittlung von Dirigenten an Jodlergruppen. Sie nimmt auch Stellung zu Problemen des Jodelgesangs.

Tätigkeitsprogramm der EJDV

Jeweils am ersten Novembersonntag organisiert die EJDV eine Fachtagung mit professionellen Referenten und Referentinnen zu bestimmten Themen. Dieser sehr gut besuchte Weiterbildungsnachmittag wird von den Dirigenten und Dirigentinnen sehr geschätzt.

Die Themen der vergangenen 10 Jahre:

- 1986 Singen erhält gesund
mit dem Referenten Dr. Alig Musikdirektor,
Zug
- 1987 Plaudereien mit bekannten Jodelliedkomponisten
Hans Müller-Luchsinger und Matthias Zogg
- 1988 Der Unterwaldner Naturjuiz
mit dem Komponisten und Dirigenten Thomas Wieland
- 1989 Der Berner-Oberländerjuiz
mit Urs Henseler und dem Jodlerklub Scharnachtal
- 1990 Bewertungskriterien am Jodlerfest
mit dem Kampfrichter Adolf Amstutz
- 1991 Unsere Stimme - Funktion und Pflege
mit dem Stimm-Wissenschaftler Heinrich von Bergen

- 1992 Musikalische Grundlage
mit Johannes Diederer, Musikwissenschaftler,
Basel
- 1993 Atemtechnik
mit dem Atemtechniker Taku Furukawa
- 1995 Der Dirigent als Pädagoge und Psychologe
mit Willy Gohl und der Sängerin Barbara Dubs
- 1996 Tongebung und Aussprache, Handorgelbegleit
mit Marie-Theres Marti und Ruedi Renggli

Nebst der Fachtagung gestaltet die EJDV jährlich einen Dirigententreff. An diesem Weekend im August in einer bestimmten Region der Schweiz macht das gesellige Beisammensein den Hauptteil aus.

Offizielles Organ

Der Bärgrüchli wird als informative und kommunikative Zeitschrift, die jährlich viermal erscheint, von Dirigenten und Dirigentinnen, Jodlern und Jodlerinnen sehr interessiert gelesen.

Präsidenten

- | | |
|-------------|--------------------|
| 1961 – 1965 | Jules Th. Hübscher |
| 1965 – 1967 | Rudolf Schlegel |
| 1967 – 1972 | Gottlieb Winkler |
| 1972 – 1975 | Willy Glur |
| 1975 – 1981 | Gottlieb Winkler |
| 1981 – 1983 | Heinrich Leuthold |
| 1983 – 1989 | Hans Graf |
| 1989 – 1991 | Benedikt Fuchs |
| 1991 – | Titus von Arx |

Silvia Windlin

Alphornblasen in der Zentralschweiz

Das Alphornblasen – seine Herkunft

Über die Herkunft und die Entwicklung des Alphorns wird sehr viel geschrieben, doch sind bis heute der eigentliche Geburtsort, wie auch die Geburtsstunde noch unbekannt. Im Verlauf der Geschichte werden Naturhörner in verschiedensten Materialien, Längen und Formen hergestellt. Das wohl berühmteste schweizerische Volksinstrument, oft als Nationalinstrument bezeichnet, ist jedoch nicht ausschliesslich in der Schweiz zu finden. Ähnliche Hörner lassen sich auch bei anderen Hirtenvölkern in fast allen Kontinenten nachweisen.

Das Alphorn dient anfänglich als Kommunikationsmittel über weite Distanzen. So sammeln und rüsten sich die Entlebucher Bergbauern unter den Klängen des Alphorns zum Bauernkrieg (1653). Aber auch als Lock- bzw. Rufinstrument für die Kühe auf den Weiden und nicht zuletzt zum persönlichen Vergnügen wird das Naturhorn mit Begeisterung geblasen. Auf ihm wird neben Signalrufen die wohl einzige typisch schweizerische Melodieform, der Kuhreihen, geblasen.

Das Blasen um ein Trinkgeld lässt sich ebenfalls weit zurückverfolgen. Die Hirten versuchen, ihr mageres Portemonnaie mit «Touristenkonzerten» auf dem Land aufzubessern. Im Winter ziehen viele in die Städte und frönen der sogenannten «Bettelbläserei».

Die verschiedensten Gründe führen dazu, dass das Alphornblasen gegen Ende des 18. Jahrhunderts vom Aussterben bedroht ist. Deshalb stellt man das erste Unspunnenfest am 17. August 1805 unter das Motto «Zur Ehre des Alphorns». Trotz damaliger grosser Bemühungen, das Instrument populärer zu machen, wird es während des ganzen 19. Jahrhunderts recht still um unser Alphorn. Der Kampf gegen die unwürdige Bettelbläserei verdrängt auch anfangs unseres Jahrhunderts das Alphornblasen.

Erst die Kursangebote von Musikdirektor Alfred Leonz Gassmann und Robert Fellmann erwecken das Alphornblasen in der Innerschweiz zu neuem Leben. Der Schaffung der Schule für Alphornbläser «Blast mir das Alphorn noch einmal» im Jahre 1938 durch Alfred Leonz Gassmann kommt besondere Bedeutung zu. Fortan ist es möglich, das Kurswesen auf eine

ganz andere Grundlage zu stellen. Das mag mit ein wichtiger Grund dafür sein, dass die Zahl der Alphornbläser nun sehr rasch zunimmt.



Hans Walker, Erstfeld

Übung macht den Meister

Der Wunsch nach dem Natürlichen, dem Einfachen hat bis heute dafür gesorgt, dass immer mehr Musikfreunde Zugang zum Alphornblasen finden. Gerade wegen seiner umwerfenden Einfachheit ist das Alp-



Eidgenössischer Alphornbläserkurs im Eigenthal, 25. und 26. September 1937

horn ein sehr anspruchsvolles, ein stark forderndes Instrument. Der Alphornmacher Christian Schneider vergleicht in seiner Schrift «Der Alphornbläser» das Alphorn sehr zutreffend mit der Genialität eines Bleistiftes. In langen Jahren unserer kostbaren Jugend haben wir den Umgang mit dem Stift erlernt. Vom erstem Buchstaben A bis zum sauber verfassten Bewerbungsbrief ist es ein langer und beschwerlicher Weg. Ein einfacher Bleistift und ein Stück Papier genügen aber einem Schreibgewandten, alle seine Gefühle und Erlebnisse auszudrücken und auch sein Wissen zu vermitteln. Genau so verhält es sich mit dem Alphorn. Auch dieses simple Instrument aus Holz ermöglicht es uns, Freude, Trauer, Temperament oder Ruhe und Frieden auszudrücken und anderen Menschen zu vermitteln. Sehr bald wird einem da bewusst, dass ein meisterliches Beherrschen dieses einfachen Instrumentes viele Jahre der Ausbildung und der regelmässigen Pflege des Alphornspiels verlangen.

Mit Alphornblasen zu mehr Lebensqualität

Der Alphornbläser übt nicht nur um des Übens Willen, er übt auch, um zu meditieren, er sucht den Einklang, er sucht nach der Beziehung zur Natur, z.B. beim Echenspiel - er sucht ganz einfach das Gleichgewicht zwischen Natur und menschlichem Dasein. So ist Alphornblasen oft weit mehr als nur Ausgleich zu einem anstrengenden, hektischen Berufsalltag. Es vermag heute für eine zunehmende Zahl von Menschen auch Therapie sein, beruhigend wirken und kann somit die Lebensqualität steigern.

Altes bewahren und doch immer wieder Neues wagen

Obwohl gerade die Zentralschweizer Alphornbläser auf alles Neue von aussen eher skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen, werden immer wieder wesent-

liche Entwicklungsschritte im Alphornblasen von der Innerschweiz lanciert. Es mag erstaunen, aber diese Situation ist bis heute so geblieben. Die Bläserinnen und Bläser aus dem ZSJV haben in den vergangenen Jahrzehnten die Schweizer Alphorngeschichte nachhaltig geprägt und stets weiterentwickelt.

Im Jahre 1943 beginnen die Alphornbläser der Zentralschweiz das mehrstimmige Alphornspiel, was nicht überall eitel Freude auslöst. Noch im Jahre 1960 wird in der Jubiläumsschrift «50 Jahre EJV» festgehalten, dass der Eidgenössische Jodlerverband das mehrstimmige Alphornblasen nicht anerkennt. Alte Verfechter des traditionellen Alphornblasens sind der Meinung, dass das Alphorn ein Soloinstrument bleiben muss.

Trotzdem setzen sich da und dort Duette, Trios und Quartette durch. Der Beifall, den sie dabei ernten, bestärkt sie im Glauben, dass sie sich auf dem rechten Weg befinden. Die Zentralschweizer arbeiten trotz grosser Widerstände zielstrebig an ihrer Idee weiter, nämlich das mehrstimmige Alphornblasen zu etablieren. Einer der unermüdlichen Förderer ist ohne Zweifel der ausgezeichnete ZSJV-Bläser Martin Christen, Hergiswil. Eine intensive Kursarbeit und der Gedankenaustausch unter den Zentralschweizer Alphornbläsern verlangt nach einer Koordination, nach einem regelmässigen Treffen.

Unzählige Idealisten am Werk

1969 begrüsst Bärli Blättler, Hergiswil zur ersten Alphornbläsertagung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes. Der Vormittag gilt der Organisation und Diskussion und der Nachmittag wird der gemeinsamen Ausbildung gewidmet. Noch an diesem ersten Kameradschaftstreffen wird zur Förderung und Schulung des mehrstimmigen Alphornblasens eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich aus folgenden Bläsern zusammensetzt: Martin Christen, Hergiswil, Hermann Studer, Escholzmatt, Hans Aregger, Engelberg und Bärli Blättler, Hergiswil. Der Protokollführer Toni Gisler schreibt zum Schluss des Protokolls der ersten Alphornbläsertagung:

Dient iwiri Fahnä witer schwingä
i isrem schenä Schwitzerland
au z' Alphorn meg derzüe erklingä
hoch obä a der Felsäwand.

1970 haben die Verantwortlichen für das Alphornwesen eine besonders gute Nase. Zwei neue Nachwuchskampfrichter werden bestimmt, die später das Alphornblasen in der Zentralschweiz mit ihrer engagierten Kursarbeit ganz wesentlich prägen und fördern. Hermann Studer, Escholzmatt, und Michel Huser, Erstfeld. Josef Emmenegger, Flühli, wird im gleichen Jahre von den Alphornbläsern als ihr Vertreter in den Vorstand des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes nominiert.

Dann kommt das Jahr 1972, das die Feier zum 50-jährigen Bestehen des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes bringt. Die Alphornbläser der Innerschweiz lassen nicht locker und ersuchen den Vorstand um Zulassung des mehrstimmigen Alphornblasens am Jubiläumsjodlerfest in Luzern. Der Vorstand des ZSJV holt sich beim Zentralvorstand des Eidgenössischen Jodlerverbandes und den Delegierten Rückendeckung. So kommt es, dass am 17./18. Juni 1972 in Luzern erstmals 7 Duette, 3 Trios und 6 Quartette zum Wettkampf antreten. Noch wird von einer Klassierung abgesehen, da ja Vergleiche für die Beurteilung fehlen. Dagegen muss jeder Alphornbläser, der in einer mehrstimmigen Formation konkurrieren will, sich auch als Einzelbläser dem Kampfgericht stellen.

Damit ist der erste Schritt getan und es bekunden die Alphornbläser aller Unterverbände ihr Interesse am mehrstimmigen Alphornspiel. Bald einmal sind solche Formationen an allen Unterverbandsfesten zu hören. Im ZSJV geht man schon bald einen Schritt weiter und führt die Klassierung ein.

Erstmals wird das mehrstimmige Alphornblasen im Jahre 1975 an einem Eidgenössischen Jodlerfest zugelassen. Dabei müssen die Formationen nicht nur als solche an einem Unterverbandsfest die Qualifikation (mindestens Klasse 2) erreicht haben, sondern auch jeder einzelne Bläser mit seinem eigenen Vortrag. Eine Übergangslösung muss für jene gefunden werden, die an einem Fest teilgenommen haben, an dem die Klassierung noch nicht eingeführt worden ist. In diesen Fällen wird die Qualifikation aufgrund der Berichte durch einen Experten vorgenommen.

Am «Eidgenössischen» in Aarau im Jahre 1975 nehmen 5 Duette, 6 Trios und nur ein Quartett teil. Mit den Leistungen darf man zufrieden sein, haben doch die aufgestellten strengen Bestimmungen für eine entsprechende Selektionierung gesorgt. Die Erfahrungen rufen nun aber dringend nach einer Schule für das

mehrstimmige Alphornblasen. Eine Arbeitsgruppe wird ins Leben gerufen und ihr ein entsprechender Auftrag erteilt. Ihr gehören an: Vom Zentralvorstand Josef Emmenegger, Flühli (aktiver Alphornbläser) als Leiter der Gruppe, sowie die Kampfrichter und Kursleiter Ernst Brechtbühl, Konolfingen (BKJV), Hermann Studer, Escholzmatt (ZSJV) und Lukas Schmid (WSJV). Der Entwurf wird anfangs Mai 1976 dem Zentralvorstand unterbreitet, der in einem etwas erweiterten Kreise ein Vernehmlassungsverfahren durchführt. Im Juni 1976 wird das lang ersehnte Werk, die neue Grundlage für das mehrstimmige Alphornspiel herausgegeben und in die Kursarbeit integriert, die seit 1974 durch den Einfluss von Hermann Studer, Escholzmatt, kräftig ausgebaut worden ist.

Die engagierte und dezentralisierte Kursarbeit in allen Regionen scheint schon sehr bald Früchte zu tragen. Die Zentralschweizer Alphornbläser bringen regelmässig ausgezeichnete Resultate von den Jodlerfesten nach Hause. Das von Josef Stocker, Kriens, gebaute lange Alphorn gibt an der Herbsttagung fast eine Stunde Gesprächsstoff. Der sonst so innovative und initiative Alphornkamerad Martin Christen aus Hergiswil betrachtet das neue Langhorn gar als «musikalische Umweltverschmutzung».

Wie versöhnlich doch die Alphornbläser immer waren und noch heute sind, zeigt, dass Martin schon bald darauf mit diesem frechen Langhorn und seinem Schülerchor selber viel Freude und Applaus an Festen erntet. Gerne erinnere ich mich persönlich daran zurück, da ich mit viel Ehrfurcht damals selber in dieser Reihe des Alphornchores Christen stand. Die beiden initiativen Bläser und Kampfrichter Studer und Huser führen 1978 das offizielle Expertenblasen vor den Jodlerfesten ein.

1979 demissioniert Josef Emmenegger, Flühli, als Vertreter der Alphornbläser im Vorstand des ZSJV, 1980 tritt Fasy Koller, Küssnacht, als Tagungsleiter der Herbstversammlung der Alphornbläser zurück. Der kernige Entlebucher Hans Wigger, Wigen, übernimmt beide Funktionen und leitet fortan mit viel Geschick die ZSJV-Alphornfamilie. 1982 präsentiert Martin Christen seine neue Alphornschnur, die mittlerweile in drei Sprachen erhältlich ist. Über das neue technische Regulativ entbrennt an der Herbsttagung eine heftige Diskussion. Für viele Bläser scheint das neue Bewertungssystem viel zu streng zu sein. 1988

nominieren die Alphornbläser des ZSJV Theo Schnider von Sörenberg zu ihrem Vertreter in den Vorstand des ZSJV. Dass es nach Emmenegger und Wigger schon wieder ein Entlebucher ist, beschäftigt einige Bläser. Mittlerweile dürften sie sich jedoch an mich gewöhnt haben. Mit rund 80 Kursteilnehmern und dem Einsatz von 25 Kursleitern an 10 Kurstagen geht 1989 ein grosses Projekt über die Bühne - der Anfängergrundkurs in Küssnacht. Die beiden Entlebucher Josef Studer, Schöpfheim, und Theo Schnider, Sörenberg, vertreten fortan die ZSJV-BläserInnen in der Eidg. Kommission für das Alphornblasen.

Im Rahmen der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft am 1. August 1991 wird eine nationale Alphornstafette durchgeführt, an der über 600 BläserInnen, davon gegen 200 aus der Zentralschweiz, teilnehmen. Im gleichen Jahr erscheint eine Sammlung von gemeinsamen Melodien für alle Unterverbände, als ZSJV Melodie wird «Uf de Bänkialp» gewählt. Um innerhalb des ZSJV die Arbeit im Interesse der Alphornbläser effizienter und transparenter zu gestalten, wird ein «Vorstand Alphornblasen» als neue Führungsform gegründet. Die ersten Vorstandsmitglieder, Sepp Bühlmann, Erstfeld, Josef Studer, Schöpfheim, Niklaus Jakober, Sarnen, Josef Aschwanden, Küssnacht, und Theo Schnider, Sörenberg, werden an der Herbsttagung 1992 mit Applaus gewählt. Eine Arbeitsgruppe, die fast ein Jahr an der Reorganisation arbeitet und ein umfassendes Pflichtenheft schafft, setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Josef Aschwanden, Rolf Bucher, Kriens, Sepp Bühlmann, Richard Wagner, Kerns, und Theo Schnider. Im gleichen Jahr löst unser ZSJV-Kamerad, Kursleiter und Kampfrichter Armin Imlig, Goldau, den langjährigen Obmann der Eidg. Kommission für das Alphornblasen ab und wird somit zum Verbindungsmann zum EJV gewählt.

Das technische Regulativ wird einige Male geändert und verfeinert, was regelmässig zu angeregten Diskussionen führt. Einerseits gilt es, mit der Entwicklung Schritt zu halten und andererseits gibt es dabei auch Grenzen zu berücksichtigen.

Eine neue Herausforderung - die Alphorngruppen

Der Ruf nach Alphorn-«Grossformationen» wird immer lauter. Dazu haben nicht nur die OK's von Jodlerfesten, sondern auch Organisatoren anderer



Alphornbläser-Grossformation (Küssnacht)

Feste und Anlässe und nicht zuletzt die Medien beigetragen. Der imposante Auftritt einer Alphorn-Gruppe verfehlt in der Regel seine Wirkung auf die Zuhörer nicht. Anlässlich der letzten Revision des technischen Regulativs (Bestimmungen über die Auftritte von Alphornbläsern an Jodlerfesten) wird die Frage über die Zulassung von Alphorngruppen besprochen. Im Bestreben, durch die Zulassung nicht qualitativ leider oft schlechte Formationen zu fördern, wird in einem Mehrheitsbeschluss dagegen gestimmt. In der Zwischenzeit zeigt sich aber, dass diese Massnahme vergeblich ist. Alphorngruppen blühen und gedeihen auch ohne die Zulassung zum Wettkampf. Da sich solche Formationen aber nie einer Jury stellen können, fehlt ihnen somit auch die Möglichkeit zum Erwerb eines «Leistungs- resp. Qualitätsausweises», so dass auch einem Veranstalter eine vergleichende Möglichkeit fehlt. Durch die Nichtzulassung versperrt

sich der Verband auch eine Einflussnahme auf die musikalische Qualität von Alphorngruppen. Auf Vorschlag des Vorstandes und des grossen Verfechters Hermann Studer, Escholzmatt, gibt der ZSJV grünes Licht, am 45. ZSJV-Fest in Escholzmatt 1992 versuchsweise erstmals Alphorngruppen zuzulassen, jedoch ohne Klassierung, aber mit ausführlichem Bericht. So setzen die ZSJV-Bläserinnen und Bläser einen weiteren neuen Markstein in der Geschichte des Alphornblasens. Seither sind an jedem Fest und an vielen Anlässen Alphorngruppen zu bestaunen. Bald wächst der Wunsch nach spezieller Literatur für Alphorngruppen. Der initiative Bläser, Kampfrichter und Komponist Hermann Studer schreibt deshalb eine elementare Grundschule für das mehrstimmige Alphornspiel mit vielen interessanten Kompositionen. Bereits 1994 wird sein Werk an einem Kurs für mehrstimmiges Alphornblasen mit Erfolg eingesetzt.

Ausgezeichnete Alphornmacher in der Zentralschweiz

Auch die Alphornmacher tragen viel zur Entwicklung des Alphornblasens bei. Ihnen verdanken wir Instrumente, die in der Stimmung einheitlich sauber klingen und leicht ansprechen. Das mehrstimmige Alphornblasen wird eigentlich erst mit diesen neuen, guten Instrumenten möglich. Einen eigentlichen Stillstand in der Entwicklung der Alphorngeschichte gibt es nicht mehr. Immer wieder werden in Kursen Blastechniken verbessert, in den verantwortlichen Gremien Reglemente angepasst, Versuche durchgeführt und von vielen Kameraden immer wieder neue und anspruchsvollere Kompositionen geschaffen. Die Zahl der Bläserinnen und Bläser hat in den letzten Jahren unwahrscheinlich stark zugenommen.

Vom Freizeitvergnügen bis zum Ernst am Wettspiel

Das Alphornblasen ist zum beliebten Freizeitvergnügen von Angehörigen aller sozialen und beruflichen Schichten geworden. In der heutigen technisierten Umwelt stellt das Alphorn einen Überrest aus einer naturnahen Vergangenheit dar. Sicher spielt aber auch die Herausforderung, auf diesem, wie eingangs erwähnt, so einfachen Instrument möglichst schöne und gute Musik zu machen, eine grosse Rolle. An der Gründungsversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes EJ V 1910 ist gerade ein einziger Alphornbläser anwesend. Heute zählt alleine unser Unterverband 496 aktive AlphornbläserInnen. Klar, dass die grosse Anzahl der aktiven BläserInnen an die Organisatoren von Jodlerfesten eine echte Herausforderung bedeutet. Noch einige Worte zum Wettkampf: Das technische Regulativ für die Alphornkonkurrenz an Jodlerfesten regelt den Ablauf der Wettspiele. Der Auftritt ist in zwei Instrumentengattungen erlaubt - mit dem herkömmlichen, bekannten Alphorn und dem weniger bekannten, trompetenartig gewundenen Büchel. Die Vortragsdauer mit dem Büchel, dessen Melodien tänzerischer, quirliger interpretiert werden, ist kürzer als jene mit dem Alphorn. Zur Beurteilung werden Dreier-Kampfgerichte eingesetzt. Diese bewerten die Alphorn- oder Büchelvorträge nach einem System, das in fünf Faktoren unterteilt ist.

Faktor 1	Tonkultur	Klangfarbe, Resonanz
Faktor 2	Blastechnik	Treffsicherheit, Beweglichkeit, Intonation

Faktor 3	Interpretation I	Dynamik, Phrasierung, Artikulation, Stimmausgleich in Formationen
Faktor 4	Interpretation II	Metrik, Rhythmik, Agogik, Tempo (Zeit), Zusammenspiel in Formationen
Faktor 5	Stückwahl	Blastechnischer Schwierigkeitsgrad, Musikalischer Ausdruck

Die Klasseneinteilung entspricht derjenigen der Jodler und Fahnenschwinger. In den letzten Jahren hat sich allerdings gezeigt, dass die Resultate unter den einzelnen Sparten nicht verglichen werden können. Der Masstab wird bei den Alphornbläsern eindeutig höher angesetzt. Wenn bei den Jodlern und Fahnenschwingern durchschnittlich ca. 50 % und mehr eine erste Klasse erreichen, liegt die Quote bei den AlphornbläserInnen bei ca. 30 %. Vielleicht mag die recht strenge Beurteilung der Vorträge auch seinen Teil zum heute so hohen bläserischen Niveau beigetragen haben.

Zurück und vorwärts zur Natur - das Herz muss mitspielen

Das ruhige, träge Spiel, das sich in der freien Natur (am richtigen Platz) mit dem Echo vermischt, hat in den Konzertsälen und auf dem Wettspielareal nicht die entsprechende Wirkung. Ich möchte jeden Bläser und jede Bläserin aufmuntern, immer wieder in die schöne Bergwelt zu ziehen, um dem Alphorn in seinem wahren Umfeld seine mystischen Töne zu entlocken. Erst in den Bergen kann sich der Zauber des Alphorns so richtig entfalten. Wir müssen immer wieder versuchen, uns von den schematisch vorgegebenen Noten und oft für viele BläserInnen zu schwierigen Kompositionen zu lösen und unsere Empfindungen, Gefühle und Mitteilungen in eine eigene, spontane Improvisation zu fassen. Ich würde es sehr bedauern, wenn jene AlphornbläserInnen, die in der Lage sind, aus freien Stücken Melodien zu blasen, in denen auch das Herz mitspielt und die wahre, ergreifende Beziehung zum Alphorn mitklingt, durch die moderne Blasmusik verdrängt oder zu einer Minderheit degradiert würden. Wir AlphornbläserInnen haben unsere Entwicklung selber in der Hand. Viel Glück für die Zukunft.

Theo Schneider

Fahنشwingen in der Zentralschweiz

Geschichtliches

Das Fahنشwingen, wie wir es heute in der Schweiz kennen, hat seinen Ursprung nachweislich im frühen Mittelalter. Es sind vor allem Leute aus gehobenen Schichten und Offiziere, die das Fahنشwingen oder Fahنشwenken ausüben dürfen. Dieses Fahنشpiel dient meist militärischen Zwecken und hat seinen Platz in den kriegerischen Heeren. Hauptsächlich in den lateinischen Gebieten Europas wie Italien, Frankreich oder Spanien ist diese Tradition verbreitet.

Viele Schweizer und andere Mittel- und Nordeuropäer sind als Söldner in fremden Kriegsdiensten. Sie erlernen das Spiel mit der Fahne und bringen ihr Können mit nach Hause. Mit dem Ende der Söldnerzeit verliert auch das Fahنشwingen an Bedeutung. Jetzt sind es vor allem die Älplerbruderschaften und Sennengesellschaften der zentralschweizerischen Alpentäler, die das Fahنشwingen in ihre Jahresfeste (Älplerchilbi, Sennenchilbi) aufnehmen. Alle Jahre werden für diese Feste Beamte neu gewählt als Vorsteller, Vorfähnler oder Nachfähnler, wie sie heute noch je nach Bergtal heissen. Diese Beamte haben den Auftrag, bis zum folgenden Jahr einen bis vier neue Fahنشwinger auszubilden und Tradition und Technik der Fahنشwingerkunst weiterzugeben.

Mit der Gründung des Eidgenössischen Jodlerverbandes im Jahre 1910, in den als Mitglieder auch die Älpler- Fahنشwinger aufgenommen werden, verbreitet sich die Tradition des Fahنشwingens nach und nach in der ganzen Schweiz.

Auch in andern Ländern Europas hat sich das Fahنشwingen weiterentwickelt. In Holland und Belgien wird meist die grosse Fahne in der Gruppe geschwenkt. Auch in Bayern und Österreich pflegt man dieses Brauchtum, ebenso in mehreren Regionen Italiens. Hier werden die Fahnen unter lautem Getrommel zu verschiedenen Rhythmen flach oder hoch durch die Luft geschleudert. Ab und zu finden internationale Fahنشwingertreffen statt, an denen die Eigenarten der verschiedenen Länder schnell erkennbar sind.

Der Historiker Dr. Hans Stadler, Attinghausen, hat 1993 bei der Erarbeitung der Festschrift zur 400-

Jahrfeier der Sennenbruderschaft Bürglen, Uri, dem Ursprung dieses Brauchtums nachgeforscht. Mit seiner Genehmigung zitiere ich hier einige Sätze:

«Die Sennenfahne ist vom Bruderschaftsleben nicht wegzudenken. Im Fahnenwesen hat sich ein Kultur-element erhalten, dessen kultische, religiöse und staatlich-militärische Bedeutung in die römische Antike wie ins germanische Altertum zurückgreift. Der kirchliche Gebrauch von Fahnen, etwa bei Prozessionen, ist bis heute üblich.

Im Spätmittelalter wird die Fahnenkultur auch von bürgerlichen und bäuerlichen Kreisen übernommen. Zeugnisse des Fahنشwingens reichen bis in die Entstehungsepoche der Bürgler Sennenbruderschaft zurück. 1596 wetteten in Elgg die Teilnehmer beim Musterungstrunk, wer das Stadtbanner am besten schwingen könne. Von der Sauzunft in Rapperswil ist 1631 überliefert, dass beim fasnächtlichen Zug zur Burg und durch die Stadt der Fähnrich seine Fahne kunstvoll zu schwingen habe. Liess er sie aufs Pflaster fallen, musste er zwei Töpfe Wein zahlen. Von der Sennenchilbi in Einsiedeln wird 1682 berichtet, die Fähnriche täten nach dem Festmahl ihre absonderlichen Sprünge und pflegten die Kunst des Fahنشwingens. Sie wechselten einander ab, bald nahm der Ober-, dann der Unterfährich die Fahne, schwingen sie nach eigenem Belieben und Gutdünken. Dabei könne es geschehen, dass die Fahne sich verwickle oder gar «in Gefahr der Löcher und Schränzen» komme, besonders wenn die Fähnriche gar viel Wein getrunken haben. Abends zogen alle nach St. Benedikt. Hier musste der Fähnrich seine Künste erst richtig zeigen. Er schwang die Fahne «sehr ernstlich» etliche Vaterunser lang mit allerhand schönen, kunstreichen «Würm und fantastischen Posturen».

(Zitatende)

Fahنشwingen im ZSJV

Im Gründungsjahr des Verbandes 1922 sind in der Mitgliederliste fünf Fahنشwinger eingeschrieben. Durch den unermüdlichen Einsatz dieser «Pioniere» steigert sich die Anzahl der Fährler bis zum 25-Jahr Verbandsjubiläum 1947 auf 85. Schon früh wird der Wert des gemeinsamen Übens erkannt. Besonders in

den Dreissigerjahren werden unter den Fähnlern immer wieder Zusammenkünfte organisiert, mehrere davon in Weggis, um das Fahnenspiel in seiner herkömmlichen Art zu fördern, aber auch weiterzuentwickeln. Damit ist der Grundstein zur heutigen Kurs-tätigkeit gelegt. Zu den unermüdlichen Förderern des Fahnenschwingens in diesen Jahren gehören Felix Bucher, Schinznach-Dorf, Sepp Zraggen, Erstfeld, und Edi Zurmühle, Weggis.

In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 werden diese Aktivitäten grösstenteils unterbrochen. Erst Ende der Vierziger- und in den Fünfzigerjahren gibt es wieder in unregelmässigen Abständen zentralschweizerische und eidgenössische Fahnenschwingerkurse.

Eine neue Garde von Kursleitern organisiert in den Sechzigerjahren alljährlich einen Kurs im Verbandsgebiet des ZSJV. Unter der fachkundigen Leitung von Balz Müller, Sursee, Sepp Gisler vom Haldi, Schatt-dorf, Godi Waser, Hergiswil, und Sepp Risi, Sempach-Station, wird die Ausbildung nach dem neuesten Stand des Wettkampffreglementes für Fahnenschwingen im EJV betrieben. Seit der Gründung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes 1922 sind die Fahnenschwinger auch in dessen Vorstand vertreten.

1970 wird auf dem Haldi ob Schattdorf die erste Fahnenschwinger-Herbstversammlung durchgeführt. Obmann Sepp Risi kann dazu 19 Fähnler und mehrere Vorstandsmitglieder aus EJV und ZSJV begrüessen. Hier werden spezifische Anliegen der Fahnenschwinger besprochen, z.B. Kampfrichtervorschläge, Kursleitungsbestimmungen, Anträge an die Delegiertenversammlung oder an die eidgenössische Kursleitung. Dieser Anlass wird heute zusammen mit den Alphornbläsern jeden Herbst von einer anderen Vereinigung im Verbandsgebiet organisiert und hat an Bedeutung nichts verloren.

1973 organisiert der Obmann Josef Scheuber die ZSJV-Kurse neu. In den sieben Regionen Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Schwyz/Zug, Weggis und Entlebuch werden alljährlich vier Kurse durchgeführt. 1987 kommt als achte Kursregion noch Surental-Wiggertal dazu. Pro Region sind ein oder zwei Fahnenschwinger-Kursleiter verantwortlich. Das abwechslungsreiche Kursprogramm hat positive Auswirkungen. Junge Burschen aus allen Regionen der Zentralschweiz finden Freude am Fahnenspiel und werden Verbandsmitglieder. Die Kurse werden vom Vorstand des ZSJV mitgetragen, dem an dieser Stelle, vor allem

Kurschef Franz Portmann, Zug, und dem Vorgänger Martin Bissig, Altdorf, ein herzliches Dankeschön ausgesprochen wird.

Als Fahnenschwinger-Obmann hat Josef Scheuber in seiner fünfzehnjährigen Amtszeit einen weiteren Markstein gesetzt. Er organisiert seit 1976 alljährlich die Austragung des Fahnenschwinger- Wanderpreises. Die Organisation dieses Anlasses obliegt auch heute noch dem Obmann. 1985 wird das Duett-Fahnenschwingen als Wettvortrag eingeführt, was für die Kursleiter natürlich mit mehr Aufwand verbunden ist. 1986 beendet Sepp Scheuber seine Verbandstätigkeit. Für sein reiches Schaffen verleiht ihm der ZSJV die Ehrenmitgliedschaft, und der EJV ernennt ihn zum Freimitglied. An der Delegiertenversammlung wird sein Bruder Paul, der im ernerischen Attinghausen wohnt, zum Fahnenschwinger-Obmann gewählt. Die gute Kameradschaft und die ausgezeichnete Hochform der zentralschweizerischen Fahnenschwinger, sowie seine 23-jährige Fähnlererfahrung erleichtern ihm den Einstieg. Er findet Unterstützung im ganzen Kursleiter- und Kampfrichterteam und wird von den «Altbewährten» Sepp Risi, Sempach, Sepp Gisler, Goldau, Sepp Scheuber, Gunzwil, und Pius Betschart, Schwyz, bestens beraten. Genau so wichtig sind alle Regionalkursleiter. Ohne ihren zuverlässigen Einsatz wäre das Kursprogramm nicht durchführbar.

Das Duettfahnenschwingen

Schon vor der Gründung von Fahnenschwinger-Vereinigungen wird das Duettfahnenschwingen praktiziert. Zwei Fähnler zeigen synchron die gleiche Darbietung. Dank grosser Beliebtheit beim Publikum und der technisch schwierigen Herausforderung erhält diese Art des Fahnenspiels auch die Anerkennung der Verbände.

Der Wunsch, das Duettfahnenschwingen an Jodlerfesten wettkampfmässig einzubauen, kommt zuerst aus dem Bernisch-Kantonalen Jodlerverband. 1977 entsteht unter der Leitung des BKJV- Fahnenschwinger-Obmannes Gottfried Steiner ein Wettkampffreglement für das Duettfahnenschwingen an Jodlerfesten. Am Jodlerfest Sursee 1985 wird im ZSJV erstmals nach den nun eidgenössisch genehmigten Bestimmungen zu Duettvorträgen angetreten.



Fahnenschwinger aus dem ZSJV

In den Grundformen unterscheiden wir zwischen Synchronschwingen und Gegengleichschwingen.

Synchron: Beide Fahnenschwinger machen alle Schwünge beidseitig mit der gleichen Hand, d.h. gleichzeitig mit der rechten und dann mit der linken Hand während des ganzen Vortrages.

Gegengleich: Ein Fähnler beginnt mit der rechten Hand und der andere mit der linken (aussen oder innen).

Die gewählte Grundform muss während des ganzen Vortrages beibehalten werden. Ausnahme: Beim Duettfahnenschwingen im Gegengleichsystem darf die Hand für die Fahnenübergabe gewechselt werden (rechts - rechts, links - links). Zur Fahnenübergabe dürfen sich die Fähnler zueinander abdrehen. Der Abstand der zwei Kreismitten beträgt vier Meter.

Die Beurteilung der Vorträge erfolgt nach den Kriterien, die für den Einzelvortrag gelten. Hinzu kommt noch die Beurteilung der Harmonie, die einen wichtigen Bestandteil einer guten DuettDarbietung ausmacht. Für jeden Teilnehmer eines Duettes ist das Auftreten mit Einzelvortrag obligatorisch.

Fahnenschwingerwettkämpfe

Für das schweizerische Fahnenschwingen sind nur Schweizer- oder Kantonsfahnen mit übereinstimmender Heraldik zulässig. Die Fahne ist aus reiner Seide, und das Mass beträgt 120 cm im Quadrat. Für Trainingsfahnen wird heute auch Kunstseide (Acetat) verwendet. Für die Fahnenstange bestehen keine Vorschriften. Ideal ist eine Länge von 150 cm. Beim Griff misst der Durchmesser 3 cm, welcher sich konisch bis



Duettfahenschwinger

zur Spitze auf 1,5 cm verkleinert. Griff und Spitze sind zum Schutz mit einer Metallhülse und einem Gummipuffer versehen. Die Fahnenstange wiegt zwischen 500 g und 700 g, die Fahnenstange zirka 150 g. Zum offiziellen Auftritt des Fahenschwingers gehört auch eine saubere und korrekte Tracht.

Wenn eine Auswahl verschiedener Schwünge zu einem abwechslungsreichen Vortrag zusammengestellt sind und der Fahnler die richtige Ausführung derselben beherrscht, kann er sich an einem Jodlerfest dem

Wettkampf stellen. Er stellt sich dabei in den Kreis, der aus dem Richtkreis (60 cm) und dem äusseren Kreis (150 cm) besteht. Der Vortrag dauert drei Minuten und endet mit dem Haltruf des Kampfgerichtes. Zu frühes Verlassen des Kreises wird als grober Fehler geahndet und kann zur Disqualifikation führen. Alle Schwünge sind rechts und links auszuführen. Dabei soll die Fahne in ruhigem, gleichmässigen Tempo geschwungen werden. Besondere Beachtung wird den Mittelhoch- und Hochschwüngen beigemessen. Sie



Fahenschwinger im Wettkampf

müssen hochgestochen werden, und die Fahne muss offen sein. Ebenso wichtig sind die Bein- und Körperschwung-Kombinationen wegen des Risiko- und Schwierigkeitsgrades. Das Einrollen der Fahne an Wettvorträgen ist untersagt, ebenso auch akrobatische Einlagen.

Für die Beurteilung des Wettvortrages ist das Kampfgericht zuständig. Es besteht aus vier bewährten Fahenschwingern. Durch mehrere Kurse pro Jahr werden sie auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Sie haben die Aufgabe, die gute Leistung und die Fehler eines Konkurrenten nach den Vorgaben der Notenblätter zu beurteilen. Einige der wichtigsten Fehler sind: Laufen im und

über den Kreis, Aufschlagen der Stockspitze, Fallenlassen der Fahne, mit dem Fahnentuch am Boden oder am Körper streifen, Verwickeln des Fahnentuches, mangelhaftes Ausschwingen.

Der Obmann des Kampfgerichtes beurteilt den Gesamteindruck der Darbietung nach Wert und Schönheit, Aufbau, Ausführung der Mittelhoch- und Hochschwünge und die Körperhaltung. Zusammen mit den andern Kampfrichtern bestimmt er die Klassierung. Er ist auch verantwortlich für eine objektive Berichterstattung.

Paul Scheuber

Kurswesen in der Zentralschweiz

«Gestern und heute»

1. Allgemeines

Aus- und Weiterbildung wird im ZSJV in allen Sparten gross geschrieben. Mindestens sechzehn Kurse werden den Kampfrichtern, Dirigenten, Jodlern, Alphornbläsern und Fahenschwingern pro Jahr angeboten. Dies gilt natürlich auch für alle weiblichen Aktivmitglieder. Dazu finden etliche Expertisenkonzerte vor den Verbandsfesten statt, welche in der Regel sehr gut besucht werden. Damit versucht man, das gute Qualitätsniveau noch zu verbessern und auch zu halten, was dank gut ausgebildeter und versierter Kursleiter und Kursleiterinnen gelingt.

Für die Zukunft sind die Wegweiser gestellt: Man will gute und natürlich wirkende Darbietungen, welche den regionalen Eigenheiten entsprechen. Als oberstes Gebot steht die gepflegte Natürlichkeit des Gesangs und die Gesunderhaltung der Stimme im Hinblick auf eine langjährige Laufbahn.

2. Kampfrichterinnen und Kampfrichter

Gestern

Man holt versierte, erfolgreiche und interessierte Dirigenten und setzt sie an einem Jodlerfest als Suppleanten ein, um ihre Fähigkeit als Kampfrichter zu prüfen. Als Lehrmeister amten dabei besonders Jost Marty, Heinrich Leuthold, Hans Zemp und Josef Erni. Bei entsprechender Eignung werden die Neulinge im darauf folgenden Jahr gleich ins Kampfgericht integriert.

Heute

Jetzt finden im Dreijahresrhythmus Nachwuchs-Kampfrichterkurse statt (verantwortlich: Hans Schmid). Im ZSJV besuchen die Anwärter einen Vorkurs von sechs bis acht Abenden. Dabei werden sie mit allen Anforderungen und Kriterien des verantwortungsvollen Amtes konfrontiert. Anschliessend

findet nach bestandem Eignungstest die eidgenössische Ausbildung statt. Mit einem strengen Abschlusstest wird die Fähigkeit erteilt (oder auch nicht), künftig auf dem Kampfrichterpodest Platz zu nehmen. Zur Weiterbildung werden jährlich für alle Kampfrichter und Kampfrichterinnen mindestens zwei Kurse angeboten, wobei Themen zur Sprache kommen, welche sich aufgrund des vorangegangenen Festes aufdrängen (Berichte verfassen, einheitliche Beurteilung, Neutralität, usw.).

3. Dirigentinnen und Dirigenten

Gestern

Als Dirigenten kommen vor allem Lehrpersonen und Instrumentalisten zum Zuge, welche eine gewisse musikalische Vorbildung aufweisen. Durch Kontakte untereinander und Besuche der jährlichen Dirigentenkurse bilden sie sich fachlich mehr oder weniger gut weiter.

Heute

Alle drei Jahre wird ein Nachwuchs-Dirigentenkurs angeboten, welcher von guten Sängern mit Notenkenntnissen und einfachem Klavierspiel besucht werden kann (verantwortlich: Heinz Willisegger). Dieser Intensivkurs ist auf rund 25 Nachmittage aufgeteilt und dauert dadurch fast ein Jahr. Darin eingeschlossen sind vorgeschriebene Praktika bei einem Jodlerklub. Unabhängige Experten beurteilen an der Abschlussprüfung die Fähigkeiten der Absolventen, welche nach bestandener Prüfung den begehrten Ausweis als Jodlerdirigenten bekommen.

Als Vorbild dienten Adolf Amstutz und Georg Heiman aus dem NWSJV, die ihre Kursunterlagen zur Verfügung stellten. Heinz Willisegger hat diese noch erweitert und ausgebaut.

Die jährliche Weiterbildung umfasst zwei bis drei Kurse, die sich mit aktuellen Themen befassen.



Jodlerkurs 1994

4. Jodlerinnen und Jodler

Gestern

Dirigenten, Komponisten, Jodlerinnen und Jodler bilden in den Klubs oder Privat neue Sängern und Sänger mit wechselndem Erfolg aus. Als Vorbild gilt die Schulungsgrundlage von Robert Fellmann. Seit über 40 Jahren nimmt sich Fryda Bundi (um nur eine unter vielen zu nennen) der Ausbildung des Nachwuchses intensiv an.

Heute

Seit gut 20 Jahren prägt vor allem Franz Stadelmann die Aus- und Weiterbildung der Jodelstimmen, tatkräftig unterstützt von vielen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern. Er nimmt die Schulungsgrundlage von Robert Fellmann als Vorbild und entwickelt daraus einen eigenen Lehrgang. Er versteht es besonders gut, Nachwuchstalente zu motivieren und zu begeistern. In der neusten Zeit liegt die Aus- und Weiterbildung in den Händen von ebenfalls bestausgewiesenen Kursleiterinnen und Kursleitern, welche auch als Jodlerinnen und Jodler, als Dirigentinnen und Dirigenten oder als Kampfrichterinnen und Kampfrichter Er-

fahrung haben. Teilnehmerzahlen von über 200 Interessierten sind keine Seltenheit.

Die Weiterbildung nimmt sich vor allem folgender Themen an: Teilnahme an den Jodlerfesten, Expertisen, Fehler eliminieren, Technik verbessern, aus den Festberichten lernen, neue Ideen.

5. Handorgelbegleitung

In neuester Zeit schenkt man auch dem Handorgelbegleit mehr Beachtung, ist er doch ein integrierter und wichtiger Bestandteil eines Wettvortrages. Daher werden auch dafür Kurse angeboten, die in der Verantwortlichkeit von Ruedi Renggli, Finsterwald, liegen.

6. Dank

Alle Kurse können nur mit Erfolg durchgeführt werden dank der guten Zusammenarbeit der vielen Kurs- und Gruppenleiterinnen und -Leiter. Sie stellen ihr Wissen bereitwillig zur Verfügung. Als Kurschef danke ich allen für ihre Arbeit und bin stolz auf das hohe musikalische Niveau der Innerschweizer Jodlerschar.

Franz Portmann

Robert Fellmann - Stiftung und Verlag

Nach dem allzufrühen Tod des Volksdichters und Jodelliederkomponisten Robert Fellmann am 16. Oktober 1951 führt seine Frau Annemarie mit viel Geschick den eigenen Liederverlag, welcher ihr Gatte 20 Jahre lang mit ihr zusammen geführt hat, weiter. In Sorge um die Zukunft des Lebenswerkes und in Erfüllung seines Wunsches verfügt Frau Annemarie Fellmann-Andermatt in ihrem Vermächtnis vom 6. Januar 1964:

«Der Zentralschweizerische Jodlerverband erhält sämtliche Verlags- und Urheberrechte des Heimatliederverlages und der Heimatschutztheater von Robert Fellmann mit allen Vorräten an Musikalien einschliesslich aller Manuskripte. Der Zentralschweizerische Jodlerverband soll dieses Vermögen samt den jährlichen Erträgen einer Robert Fellmann-Stiftung zuführen, deren Zweckbestimmung vom Verband zu umschreiben ist.»

Dieses Vermächtnis darf, wie sich im Verlauf der Zeit herausstellt, als ausserordentlicher Glücksfall für die Jodlerbewegung im allgemeinen und für den Zentralschweizerischen Jodlerverband im besonderen bezeichnet werden. In dankbarer Erinnerung an Robert Fellmann wird die Stiftung am 30. Januar 1969 in Baar mit folgendem Zweck und Auftrag errichtet:

«Die Robert Fellmann-Stiftung soll für die Aufrechterhaltung, Stärkung und Förderung des schweizerischen Volks- und Jodelliedes sowie des Fahnen-schwingens und Alphornblasens beitragen. Ausserdem sollen noch vorhandene, unveröffentlichte Manuskripte des Werkes von Robert Fellmann geprüft, herausgegeben und gedruckt werden. Die Stiftung kann an die Drucklegung von Manuskripten anderer Volks- und Jodelliederkomponisten Beiträge ausrichten oder deren Werke im Robert Fellmann-Verlag aufnehmen. Sie hat für die Propagierung des Fellmann-Werkes zu sorgen und kann zu diesem Zweck Gedenk-Konzerte durchführen. Sie soll den Komponisten und Autoren-nachwuchs fördern mit Studienbeiträgen, Preis-ausschreibungen und Wettbewerben zur Erlangung neuer Kompositionen und Volkstheaterstücke.»

Die Robert Fellmann-Stiftung wird von einem Stiftungsrat geführt, dem 5 Mitglieder angehören. Der Präsident, welcher alljährlich an der Delegiertenversammlung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes

des Bericht erstattet, daneben der Präsident und ein Vorstandsmitglied des ZSJV, sowie ein musikalischer Berater und der Verwalter des Liederverlages. Der Robert Fellmann-Stiftung obliegt vor allem auch die Aufgabe, mit der Weiterführung des Robert Fellmann-Verlages die bestehenden Verlagsrechte zu verwalten und die Auslieferung der Jodelliederpartituren von Robert Fellmann und anderer Komponisten sicherzustellen.

Seit dem Ableben von Frau Fellmann im Jahre 1964 befindet sich der Liederverlag in Aldorf. Er bildet mit seinen Erträgen aus dem Verkauf der Partituren, den Vergütungen der SUISA und den Zinserträgen aus dem Vermögen die Einnahmequelle der Robert Fellmann-Stiftung. Im Verlauf der Jahre hat der Verkauf von Jodelliedern von Robert Fellmann und anderer Komponisten stark zugenommen. Diese erfreuliche Tatsache erklärt auch, dass die Robert Fellmann-Stiftung in den 28 Jahren ihres Bestehens erfreulich viele Zielsetzungen ihrer Zweckbestimmung erreichen kann und in finanzieller, ideeller und sozialer Weise wirksam werden darf.

Eine kleine Aufzählung soll diese Tatsache belegen:

- Unterstützung des vielfältigen Kurswesens aller Gattungen im Zentralschweizerischen- und Eidgenössischen Jodlerverband sowie in den Unterverbänden des EJV.
- Organisation und Durchführung von Fellmann Gedenkkonzerten in Luzern, Uffikon und Baar.

Beiträge haben erhalten:

- Ein regionales Fellmann-Konzert in Basel
- Ein Gedenkkonzert zum 40. Todestag in Kilchberg
- Ein Forschungsprojekt «Büchelmelodien»
- Die Schaffung der Filmserie «Muotathaler-Jüüzli» und des Filmprojekts UR Musik
- Das Max Lienert Gedenkkonzert in Luzern
- Das Gedenkkonzert von Jakob Ummel in Burgdorf
- Das Jubiläum der Stadtluzernischen Jodlervereinigung
- Die Gedenkstätten von Robert Fellmann in Baar und Uffikon und von Alfred Leonz Gassmann in Vitznau.



Der Stiftungsrat im Jubiläumsjahr

v.l.n.r.: Erwin Bühler, Sekretär; Roland Suter, Präsident; Josy und Josef Inderbitzin, Verwalter; Hans Schmid, musikalischer Berater; Peter Portmann, Präsident ZSJV.

Unterstützung haben erhalten:

- Ein Ferienlager für Volksmusik für Schüler in Zug
- Verschiedene Bremgartenkonzerte
- Die Ehren- und Veteranenvereinigung
- Die Fahenschwinger mit Uebungsfahnen
- Die Blinden- und Sehbehindertenschule in Baar
- Förderung und Unterstützung junger verdienter Komponisten und Dirigenten
- Anerkennungspreis für verdiente Komponisten und Kursleiter
- Die Herausgabe einer Erinnerungsschrift an Remigi Blättler, dem ersten Stiftungspräsidenten mit einigen seiner Naturjodel
- Drucklegung der langjährigen Forschungsarbeit von Heinrich Josef Leuthold über den «Naturjodel»
- Finanzielle Beteiligung an der Veröffentlichung der Dissertation von Max Peter Baumann: «Musikfolklore und Musikfolklorismus»
- Kostenbeteiligung an den Jubiläumsbüchern: 75 Jahre EJV; 75 Jahre BKJV; 75 Jahre ZSJV und an anderen Jubiläumsschriften, sowie an der Biographie über Jost Marty
- Organisation und Durchführung eines Jodellieder-Komponistenwettbewerbs
- Patronat des Jubiläumskonzertes anlässlich der 75 Jahr-Feier des ZSJV

Die Pflege und der Ausbau des Fellmann-Liederverlages aber bleibt immer erstes Ziel. So können verschiedene Manuskripte von Robert Fellmann in sauberem Neudruck veröffentlicht werden, dazu auch eine Reihe von Liedern anderer Komponisten, z.B. die beliebten «Jodlermessen» von Jost Marty. Es zeigt sich, dass neben neuen Jodelliederkompositionen auch immer wieder die Lieder der alten «Meister» verlangt und gesungen werden. Eine bedeutende Bereicherung des Verlages bringen die Uebernahmen der Verlage von Hans Bühler, Fernand Krayenbühl, Alfred Leonz Gassmann und Max Lanz. Damit sind die vor Jahrzehnten geschaffenen Werke dieser verdienten Komponisten für die Zukunft gesichert und jederzeit erhältlich.

Die Robert Fellmann-Stiftung und der Robert Fellmann-Verlag sind bestrebt, die vorgezeichneten Aufgaben zum Wohle und Gedeihen der schweizerischen Jodlerbewegung auch in Zukunft zu erfüllen. Sie hoffen, mit ihrer Arbeit die Absichten und Ideen ihres Stifters, des grossen Liedmeisters Robert Fellmann weiterzutragen und zählen dabei auch auf die Unterstützung und das Wohlwollen der ganzen Jodlerfamilie.

Josef Inderbitzin

Verbandsvorstand ZSJV 1922 – 1997

Jahr	Präsident	Vizepräsident	Sekretär	Kassier	Protokoll
22-23	Renggli Friedrich	Blättler Walter	Blättler Eduard	Heer Leopold	
1924	Renggli Friedrich	Schlumpf Kaspar	Blättler Eduard	Heer Leopold	
1925	Blättler Eduard	Blättler Josef	Waser Gottfried	Blättler Oskar	
1926	Blättler Eduard	Blättler Josef	Waser Gottfried	Blättler Oskar	
1927	Blättler Eduard	Bucheli Liberat	Waser Gottfried	Blättler Oskar	
1928	Bucheli Liberat	Blättler Eduard	Widmer Josef	Täschler Hans	
1929	Bucheli Liberat	Blättler Eduard	Widmer Josef	Täschler Hans	
1930	Bucheli Liberat	Blättler Eduard	Bucher Anton	Täschler Hans	
31-32	Bucheli Liberat	Blättler Eduard	Clémençon Willy	Knoll Karl	Clémençon Willy
1933	Bucheli Liberat	Blättler Eduard	Clémençon Willy	Clémençon Willy	Clémençon Willy
34-35	Bucheli Liberat	Fellmann Robert	Dussy Arnold	Clémençon Willy	Niederberger Eduard
1936	Bucheli Liberat	Fellmann Robert	Lüthi Fritz	Clémençon Willy	Niederberger Eduard
1937	Feissli Eduard	Fellmann Robert	Lüthi Fritz	Moor Werner	Niederberger Eduard
38-40	Feissli Eduard	Fellmann Robert	Lüthi Fritz	Moor Werner	Buck Oskar
1941	Feissli Eduard	Fellmann Robert	Lüthi Fritz	Moor Werner	Walker Hans
1942	Feissli Eduard	Fellmann Robert	Lüthi Fritz	Moor Werner	Walker Hans
43-45	Bucher Walter	Fellmann Robert	Läng Max	Moor Werner	Blättler Remigi
46-49	Bucher Walter	Fellmann Robert	Läng Max	Moor Werner	Blättler Remigi
50-52	Walker Hans	Blättler Remigi	Inderbitzin Josef	Moor Werner	Müller Balz
53-55	Inderbitzin Josef	Blättler Remigi	Walker Hans	Müller Balz	Brogle Josef
56-58	Inderbitzin Josef	Wälchli Adolf	Hollenwäger Paul	Müller Balz	Brogle Josef
59-61	Inderbitzin Josef	Müller Balz	Hollenwäger Paul	Wälchli Adolf	Bussmann Jakob
62-64	Inderbitzin Josef	Müller Balz	Brogle Josef	Wälchli Adolf	Bussmann Jakob
65-67	Blättler Tony	Wälchli Adolf	Felder Max	Bussmann Jakob	Wiget Martin
68-70	Blättler Tony	Wälchli Adolf	Felder Max	Bussmann Jakob	Amport Ernst
71-73	Bussmann Jakob	Blättler Tony	Felder Max	Emmenegger Josef	Amport Ernst
				Alphorn-Obmann + Kassier	
Jahr	Präsident	Vizepräsident	Sekretär	Kassier	Protokoll
1974	Bussmann Jakob	Abächerli Otto	Felder Max	Emmenegger Josef	Amport Ernst
75-76	Bussmann Jakob	Abächerli Otto	Felder Max	Emmenegger Josef	Amport Ernst
77-79	Bussmann Jakob	Abächerli Otto	Suter Roland	Emmenegger Josef	Amport Ernst
				Kassier	
80-81	Bussmann Jakob	Abächerli Otto	Suter Roland	Beeler Meinrad	Amport Ernst
82-85	Bussmann Jakob	Suter Roland	Portmann Peter	Beeler Meinrad	Amport Ernst
1986	Portmann Peter	Suter Roland	Bühler Erwin	Beeler Meinrad	Amport Ernst
87-88	Portmann Peter	Wicki Hans	Bühler Erwin	Kalbermatten Kurt	Amport Ernst
89-93	Portmann Peter	Wicki Hans	Bühler Erwin	Kalbermatten Kurt	Amport Ernst
94-96	Portmann Peter	Wicki Hans	Bühler Erwin	Kalbermatten Kurt	Scheuber Maria-Anna
1997	Portmann Peter	Wicki Hans	Bühler Erwin	Kalbermatten Kurt	Scheuber Maria-Anna

1. Beisitzer	2. Beisitzer	3. Beisitzer	4. Beisitzer
Weingartner Jost	Küng Jakob	Wechsler Josef	
Weingartner Jost	Blättler Josef	Bühler E.	
Weingartner Jost	Amstad Emil	Bühler E.	
Zurmühle Eduard	Küng Jakob	Meienhofer Albert	
Zurmühle Eduard	Bürgi Karl	Schälin Josef	
Zurmühle Eduard	Blättler Josef	Schälin Josef	
Zurmühle Eduard	Fellmann Robert	Schälin Josef	
Zurmühle Eduard	Fellmann Robert	Schälin Josef	
Zurmühle Eduard	Fellmann Robert	Püntener Josef	
Zurmühle Eduard	Fellmann Robert	Püntener Josef	
Zurmühle Eduard	Walker Hans	Püntener Josef	Buck Oskar
Zurmühle Eduard	Walker Hans	Püntener Josef	Buck Oskar
Zurmühle Eduard	Walker Hans	Püntener Josef	Buck Oskar
Zurmühle Eduard	Walker Hans	Püntener Josef	Niederberger Eduard
Zurmühle Eduard	Buck Oskar	Püntener Josef	Niederberger Eduard
Zurmühle Eduard	Kürzi Hugo	Püntener Josef	Niederberger Eduard
Zurmühle Eduard	Walker Hans	Kürzi Hugo	Küchler Leo
Walker Josef	Walker Hans	Kürzi Hugo	Küchler Leo
Läng Max	Küchler Leo	Brogle Josef	Nussbaumer Karl
Küchler Leo	Willi Hans	Lienert Max	Wälchli Adolf
Küchler Leo	Willi Hans	Zumbach Franz	Arnold Karl
Küchler Leo	Brogle Josef	Zumbach Franz	Arnold Karl
Felder Max	Lienert Max	Blättler Tony	Späni Josef
Gisler Josef	Späni Josef	Bättig Hans	Bitzi Adolf
Gisler Josef	Späni Josef	Bättig Hans	Wiget Martin
Gisler Josef	Wälchli Adolf	Köpfler Hermann	Scheuber Josef
Kurschef	Mutationschef	Musikarchiv	Fahenschwinger-Obmann
Gisler Josef	Hürlimann Walter	Köpfler Hermann	Scheuber Josef
Bissig Martin	Hürlimann Walter	Köpfler Hermann	Scheuber Josef
Bissig Martin	Hürlimann Walter	Beeler Meinrad	Scheuber Josef
		Alphorn-Obmann	
Bissig Martin	Hürlimann Walter	Wigger Hans	Scheuber Josef
Bissig Martin	Hürlimann Walter	Wigger Hans	Scheuber Josef
Hürlimann Walter	Wicki Hans	Wigger Hans	Scheuber Paul
Portmann Franz	Bachmann Ueli	Wigger Hans	Scheuber Paul
Portmann Franz	Bachmann Ueli	Schnider Theo	Scheuber Paul
Portmann Franz	Bachmann Ueli	Schnider Theo	Scheuber Paul
Portmann Franz	Bachmann Ueli	Koller Beat	Scheuber Paul

ZSJV-Vorstand im Jubiläumsjahr



Von links nach rechts: Beat Koller, Peter Portmann, Kurt Kalbermatten, Josef Inderbitzin, Franz Portmann, Maria-Anna Scheuber, Ueli Bachmann, Erwin Bühler, Hans Wicki, Paul Scheuber

ZSJV- Vertreter im Zentralvorstand des Eidgenössischen Jodlerverbandes

Bucheli Liberat	Beisitzer	1925 - 1939	Blättler Tony	Mitglied Verwaltungskommission der Eidg.Schwinger-Hornusser-und Jodlerzeitung	1970 - 1976
Bucheli Liberat	Vizepräsident	1940 - 1945			
Feissli Eduard	Beisitzer	1937 - 1942			
Bucher Walter	Beisitzer	1943			
Bucher Walter	Protokollführer	1944 - 1945			
Bucher Walter	Beisitzer	1946 - 1949	Blättler Tony	Kurswesen	1972 - 1973
Läng Max	Protokollführer	1946 - 1949	Bussmann Jakob	Zentralkassier	1971
Läng Max	Vizepräsident	1950 - 1952	Bussmann Jakob	Stubenmeister und Archivar	1972 - 1985
Walker Hans	Beisitzer	1950 - 1955			
Inderbitzin Josef	Protokollführer	1953 - 1954	Emmenegger Josef	Ehrenkontrolle	1974 - 1979
Inderbitzin Josef	Stubenmeister und Archivar	1954 - 1961	Suter Roland	Protokollführer	1980 - 1984
			Suter Roland	Mutationschef	1985 - 1986
Inderbitzin Josef	Zentralsekretär	1956 - 1961	Portmann Peter	Stubenmeister und Archivar	1986 - 1990
Müller Balz	Ehrenkontrolle	1956 - 1958			
Müller Balz	Zentralkassier	1959 - 1964	Portmann Peter	Vizepräsident	1991 -
Müller Balz	Zentralpräsident	1965 - 1971		Verwaltungskommission der Eidg.Schwinger-Hornusser- und Jodlerzeitung	1991 -
Lienert Max	Stubenmeister und Archivar	1962 - 1964			
Wälehli Adolf	Zentralkassier	1965 - 1970			
Blättler Tony	Stubenmeister und Archivar	1965 - 1971	Wicki Hans	Mutationschef	1987 -

Peter Portmann



Ehrenmitglieder des ZSJV seit der Gründung

EHRENPRÄSIDENT

Ernennungsjahr

- 1937 Bucheli Liberat, Luzern † 1960
1965 Inderbitzin Josef, Altdorf

EHRENMITGLIEDER

- | | |
|--|---|
| 1933 Blättler Eduard, Hergiswil NW † 1970 | 1977 Bucher Felix, Schinznach-Dorf † 1991 |
| 1937 Bucheli Liberat, Luzern (EP) † 1960 | Marty Jost, Bauen † 1988 |
| Clémençon Willy, Gland † 1992 | 1978 Waser Gottfried, Hergiswil NW |
| Fellmann Robert, Baar † 1951 | 1979 Nussbaumer Karl, Luzern |
| Zurmühle Eduard, Weggis † 1992 | 1980 Emmenegger Josef, Flüfli |
| 1938 Gassmann Alfred Leonz, Vitznau † 1962 | 1983 Abächerli Otto, Giswil |
| 1943 Feissli Eduard, Luzern † 1948 | Bissig Martin, Altdorf † 1993 |
| Püntener Josef, Kerns † 1950 | 1984 Amport Ernst, Lachen |
| 1947 Renggli Friedrich, Sur-En † 1979 | 1985 Amstutz Werner, Zug † 1996 |
| 1952 Blättler Remigi, Hergiswil NW † 1975 | 1986 Scheuber Josef, Gunzwil |
| 1953 Moor Werner, Luzern † 1974 | Studer Hermann, Escholzmatt |
| 1956 Walker Hans, Erstfeld † 1956 | 1987 Beeler Meinrad, Wollerau |
| 1958 Zraggen Josef, Erstfeld † 1994 | Hürlimann Walter, Walchwil |
| 1961 Lienert Max, Luzern † 1964 | Suter Roland, Horw |
| 1965 Brogle Josef, Rickenbach SZ † 1987 | 1988 Martin Heinrich, Zug † 1991 |
| Inderbitzin Josef, Altdorf (EP) | 1989 Risi Josef, Sempach-Station |
| Leuthold Heinrich, Stans | Wigger Hans, Wiggen |
| Müller Balz, Sursee | 1992 Huser Michel, Erstfeld |
| 1969 Erbetta Gaston, Chevilly † 1993 | Rymann Ruedi, Giswil |
| Muheim Josef, Siebnen | 1993 Betschart Pius, Schwyz |
| 1970 Friebel Georges, Prilly | 1994 Inderbitzin Josy, Altdorf |
| Täschler Hans, Luzern † 1988 | Durrer Adalbert, Alpnach |
| Zemp Hans, Entlebuch | 1995 Stadelmann Franz, Escholzmatt |
| 1971 Blättler Tony, Hergiswil NW | 1996 Gasser Edi, Giswil |
| Späni Josef, Altdorf † 1997 | Portmann Peter, Sarnen |
| Wälchli Adolf, Zug † 1979 | Willisegger Heinz, Rothenburg |
| 1972 Eichhorn Franz, Arth † 1974 | 1997 Schnider Theo, Sörenberg |
| Kurzmeier Werner, Luzern | Aregger Hans, Horw |
| Muff Josef, Luzern † 1983 | |
| 1973 Bussmann Jakob, Willisau † 1988 | |
| Felder Max, Luzern † 1983 | |
| 1975 Gisler-Furger Josef, Schattdorf | |
| 1976 Blättler Albert, Hergiswil NW † 1993 | |
| Erni Josef, Wolhusen † 1994 | |
| Frei Renée, Stettbach † 1976 | |
| Frei Fritz, Stettbach † 1976 | |

Ueli Bachmann

Ehrenmitglieder des ZSJV



† Eduard Blättler



† Liberat Bucheli



† Willy Cléménçon



† Robert Fellmann



† Eduard Zurmühle



† Alfred Leonz Gassmann



† Eduard Feissli



† Josef Püntener



† Friedrich Renggli



† Remigi Blättler



† Werner Moor



† Hans Walker



† Josef Zraggen



† Max Lienert



† Josef Brogle



Josef Inderbitzin



Heinrich Leuthold



Balz Müller



† Gaston Erbetta



Josef Muheim



Georges Friebel



† Hans Täschler



Hans Zemp



Tony Blättler



† Josef Späni



† Adolf Wälchli



† Franz Eichhorn



Werner Kurzmeyer



† Josef Muff



† Jakob Bussmann



† Max Felder



Josef Gisler



† Albert Blättler



† Josef Erni



† Fritz Frei



† Renée Frei



† Felix Bucher



† Jost Marty



Gottfried Waser



Karl Nussbaumer



Josef Emmenegger



Otto Abächerli



† Martin Bissig



Ernst Ampert



† Werner Amstutz



Hermann Studer



Josef Scheuber



Meinrad Beeler



Walter Hürlimann



Roland Suter



† Heinrich Martin



Josef Risi



Hans Wigger



Michel Huser



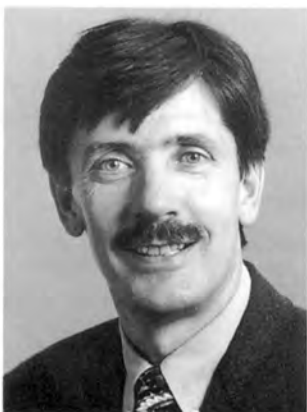
Ruedi Rymann



Puis Betschart



Josy Inderbitzin



Adalbert Durrer



Franz Stadelmann



Edi Gasser



Peter Portmann



Heinz Willisegger



Theo Schnider



Hans Aregger

Freimitglieder im ZSJV

Ernennung

- 1933 Renggli Friedrich, Sur-En (EM) † 1979
 1937 Bucher Felix, Schinznach-Dorf (EM) † 1991
 Püntener Josef, Kerns (EM) † 1950
 1943 Lüthi Fritz, Luzern † 1995
 1944 Ulrich Josef, Zürich † 1967
 Blättler Josef, Hergiswil NW † 1981
 1945 Widmer Josef, Luzern † 1976
 1947 Moor Werner, Luzern (EM) † 1974
 Walker Hans, Erstfeld (EM) † 1956
 Zraggen Josef, Erstfeld (EM) † 1994
 1948 Täschler Hans, Luzern (EM) † 1988
 1949 Otth Emil, Erstfeld † 1950
 1950 Kürzi Hugo, Einsiedeln † 1950
 1953 Läng Max, Luzern † 1979
 Bamert Emil, Wangen † 1955
 Walker Sepp, Gurtellen † 1962
 1958 Dobler Kaspar, Siebnen † 1963
 1962 Kuchler Leo, Sarnen † 1980
 Hollenwäger Paul, Luzern † 1964
 Arnold Karl, Schattdorf † 1989
 Zumbach Franz, Stans † 1991
 1963 Lipp Jean, Luzern † 1969
 1966 Lussi Josef, Stans † 1993

- 1967 Ehrler Paul, Ibach † 1992
 1971 Bättig Hans, Weggis
 Wiget Martin, Arth † 1976
 1973 Gisler-Arnold Josef, Schattdorf
 1975 Blättler Albert, Hergiswil NW (EM) † 1993
 Christen Martin sen., Root
 Waser Gottfried, Hergiswil NW (EM)
 1977 Köppli Hermann, Lachen
 1978 Kieliger Alois, Altdorf
 1981 Schmidlin Hans, Luzern
 1984 Bundi Fryda, Luzern
 Portmann Martha, Luzern
 1987 Gisler Josef, Goldau
 1988 Gisler Toni, Schattdorf
 1990 Limacher Gritli, Schötz
 Limacher Robert, Wolhusen † 1994
 1991 Ulrich Adeline, Zug † 1991
 Agner Emmy, Hergiswil NW
 Obertüfer Hans, Sarnen † 1994
 1994 Gutjahr Edwin, Erstfeld
 1995 Züger Hugo, Wollerau
 1996 Britschgi Robert, Sarnen
 Schnarwyler Tristan, Walchwil

Ueli Bachmann

Ehren- und Veteranenvereinigung des Eidgenössischen Jodlerverbandes

An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes vom 7. März 1948 in Freiburg wird auf Antrag von Ehrenpräsident Fritz Stuker in Anwesenheit von 180 Delegierten die Gründung einer Ehrenmitglieder- und Veteranenvereinigung ins Leben gerufen. Mit dem Schreiben vom 12. Februar 1949 lädt der EJV sämtliche Ehren- und Freimitglieder sowie die Veteranen auf den 12. März 1949 ins Hotel «National Alhambra» nach Bern ein, wo die definitive Gründung Tatsache wird. Die erste Obmannschaft wird bestellt mit Remigi Blättler, Hergiswil, als Obmann, Max Rohner, Winterberg, als Kassier und Ernst Aebersold, Bern, als Schriftführer. Den Mitgliedern wird empfohlen, einen freiwilligen, finanziellen Beitrag zu leisten, wie dies noch heute der Fall ist. Bereits im Juli 1952 wird anlässlich des Eidgenössischen Jodlerfestes in St. Gallen ein erstes Veteranentreffen organisiert. Seither findet jedes Jahr vor der Delegiertenversammlung des EJV ein Veteranenbot statt.

Werden die Jahresbote anfänglich stets an Samstagabenden abgehalten, so finden sie ab 1960 jeweils an den Samstagnachmittagen statt. Dadurch steht den Veteranen genügend Zeit zur Verfügung, bis in die späten Abendstunden alte Freundschaften aufzufrischen und neue anzuknüpfen.

Die heutige Obmannschaft besteht aus Obmann Theodor Bänziger, Neuhausen, Schriftführer Otto Affolter, Brugg, und Hansruedi Egger, Belp, als Kassier.

Obmannschaftsmitglieder aus dem ZSJV

Remigi Blättler, Hergiswil	Obmann	1949 - 1955
Felix Bucher, Schinznach	Kassier	1956 - 1961
Jean Lipp, Luzern	Schriftführer	1962 - 1968
Heinrich Martin, Zug	Kassier	1969 - 1973
Heinrich Martin, Zug	Obmann	1974 - 1985

Peter Portmann



Ehrenveteranen im ZSJV



Am 15. Januar 1977 beschliesst der Zentralvorstand EJV, Veteranen nach 25 Jahren (50jährige Mitgliedschaft) zu Ehren-Veteranen zu ernennen. Wer diese Bedingung schon früher erfüllt hat, kommt ebenfalls in den Genuss dieses Titels. Ab 1982 wird nur noch Ehrenveteran, wer 50 Jahre in den Reihen der Aktiven steht.

Ehrenveteranen im ZSJV, die eine 50 jährige Mitgliedschaft vor 1977 erreichten:

- 1964 Renggli Friedrich, Sur-En (EM) † 1979
- 1972 Zurmühle Eduard, Weggis (EM) † 1992
- 1973 Blättler Josef, Hergiswil (EM) † 1981
Muff Josef, Luzern (EM) † 1982
- 1974 Blättler Remigi, Hergiswil (EM) † 1975
Pontini Hans, Hergiswil † 1978
- 1976 Blättler Roman, Luzern † 1982
Fähndrich Ernst, Olten

Ernennungen ab 1977

- 1977 Täschler Hans, (EM) † 1988
- 1978 Bucher Felix, Schinznach-Dorf (EM) † 1991
Amrhein Eduard, Emmenbrücke
Kälin-Kälin Anton, Einsiedeln † 1985
Zihlmann Anton, Werthenstein † 1979
- 1979 Kurmann Ernst, Meyrin † 1991
Suter Gotthard, Münchenstein † 1989
Zraggen Josef, Erstfeld (EM) † 1994
- 1980 Martin Heinrich, Zug (EM) † 1991
Murer Albert, Cham † 1980
- 1981 Bühlmann Harry, Luzern † 1990
Diethelm Gotthard, Siebnen † 1981
Hafen Heinrich, Hünenberg † 1989
Hegner Josef, Siebnen † 1980
Meier Fritz, Horw † 1995
Rickenbacher Josef, Ibach
Schmidlin Hans, Luzern (FM)
Stucki Paul, Hausen † 1986
Zimmermann Gottfried, Siebnen
Zwickl Heinrich, Luzern † 1993

- 1982 Achermann Leo, Luzern † 1990
Bracher Hans, Alpnach † 1991
Bühler Albert, Sursee † 1996
Käslin Anton, Beckenried † 1994
Niederberger Sepp, Stans † 1995
Steiner Adolf, Ebikon
Wiget Alois, Goldau
- 1983 Knecht Willi, Cham † 1985
Müller Balz, Sursee (EM)
- 1984 Brogle Josef, Rickenbach SZ (EM) † 1987
Koch Fridolin, Mauensee
Leuthold Heinrich, Stans (EM)
Mathis Alfred, Kehrsiten † 1987
Zumbach Franz, Stans (FM) † 1991
- 1985 Muther Karl, Schattdorf
Dörig Hans, Altdorf
- 1986 Oberhänsli Berty, Nebikon
- 1987 Betschart Karl, Walchwil
Birrer Josef, Luthern † 1989
Christen Martin sen., Root (FM)
Hürlimann Walter, Walchwil † 1993
Strüby Josef, Ingenbohl
- 1988 Christen Alois, Willisau
Inderbitzin Josef, Altdorf (EP)
Rathmann Anna, Kilchberg
- 1989 Kieliger Alois, Altdorf (FM)
- 1990 Erni Josef, Wolhusen (EM) † 1994
- 1991 Kneubühler Hans, Willisau † 1995
Bissig Martin, Altdorf (EM) † 1993
- 1992 Arnet Fritz, Luzern
Bütikofer Alfred, Steinhausen † 1994
Durrer Josef, Luzern
Odermatt Walter, Luzern
Seitz-Frei Walter, Menznau
Wittwer Albert, Emmenbrücke
- 1993 Egger Josef, Kerns
- 1994 Arnold Hans, Menzingen
Nussbaumer Anton, Allenwinden
Voser Silvan, Luzern

Mathis Alfred, Altdorf
Müller Peter, Rain
Strebel Hans, Kriens
Zimmermann Adolf, Ennetmoos
Stadelmann Otto, Luzern

1995 Ambauen Xaver, Buochs
Arnold Christian, Schattdorf
Arnold Karl, Bürglen
Gisler-Arnold Josef, Schattdorf (FM)
Gisler-Zraggen Anton, Schattdorf (FM)
Portmann Fritz, Luzern
Staub Emil, Schattdorf
Vogel Franz, Luzern

1996 Bernasconi Leo, Buochs †
Bernet Julius, Luthern
Betschart Albert, Ibach
Burri Melk, Kastanienbaum
Muheim Josef, Siebnen (EM)
Nussbaumer Karl, Luzern (EM)
Steiner Alfred, Emmenbrücke
Walker Hans, Menzingen
Waser Gottfried, Hergiswil (EM)
Wyrsch Werner, Buochs †

1997 Bitzi Adolf, Kriens
Bricker Alois, Attinghausen
Fuhrmann Hans, Horw
Peier-Gyr Liseli, Thalwil

Ueli Bachmann



Legendäre Veteranen

Veteranen im ZSJV



- 1935 Infanger André, Engelberg †
1939 Lehmann Fritz, Engelberg †
Renggli Friedrich, Sur-En †
1947 Blättler Eduard, Hergiswil †
Eichhorn Franz, Arth †
Kuster Josef, Alpnachstad †
Zurmühle Eduard, Hergiswil †
1948 Amstad Emil, Beckenried †
Blättler Josef, Luzern †
Gut Alfred, Luzern †
Muff Josef, Luzern †
1949 Blättler Remigi, Hergiswil †
Matthey Ami, Hergiswil †
Pontini Hans, Hergiswil †
Püntener Josef, Kerns †
Walz Hans, Luzern †
1951 Blättler Roman, Luzern †
Fähndrich Ernst, Olten
Lötscher Franz, Luzern †
1952 Täschler Hans, Luzern †
Ulrich Josef, Zürich †
1953 Amrhein Eduard, Rothenburg
Bucher Felix, Schinznach-Dorf †
Bürgler Alois, Einsiedeln †
Gyr Meinrad, Rickenbach TG †
Grob Christian, Luzern †
Kälin Johann, Einsiedeln †
Kälin Anton, Einsiedeln †
Lienert Germann, Einsiedeln †
Mellinger Fritz, Baar †
Ochsner Jean, Einsiedeln †
Scheurer Albert, Baar †
Siegrist Gottfried, Stans †
Zihlmann Anton, Werthenstein †
1954 Amgarten Hans, Lungern †
Erni Gottfried, Hergiswil †
Hunziker Willy, Horw †
Kurmann Ernst, Kriens †
Reinhard Eduard, Kerns †

- Stockmann Julius, Sarnen †
Suter Gotthard, Münchenstein †
Walker Hans, Erstfeld †
Zraggen Josef, Erstfeld †
1955 Eschmann Albert, Cham †
Murer Albert, Cham †
Martin Heinrich, Zug †
1956 Brogle Siegfried, Ibach †
Bühlmann Harry, Luzern †
Diethelm Gotthard, Siebnen †
Dobler Kaspar, Vorderthal †
Hafen Heinrich, Cham †
Hegner Josef, Siebnen †
Marbach Xaver, Walchwil †
Meier Fritz, Horw †
Meyer Hugo, Goldau †
Rickenbacher Josef, Ibach
Ruoss Martin, Buttikon †
Schmidlin Hans, Luzern
Schwerzmann Gottlieb, Cham †
Walker Sepp, Erstfeld †
Zimmermann Gottfried, Siebnen
Zurfluh Albert, Erstfeld †
Zwickl Heinrich, Luzern †
1957 Achermann Leo, Luzern †
Bracher Hans, Alpnach †
Bühler Albert, Sursee †
Burch Werner, Wilen †
Cnocchi August, Basel †
Frei Fritz, Erstfeld †
Fuchs Josef, Sursee †
Indergand Josef, Erstfeld †
Käslin Anton, Beckenried †
Käslin Paul, Beckenried †
Küchler Leo, Sarnen †
Löchler Hans, Sursee †
Niederberger Sepp, Stans †
Steiner Adolf, Ebikon
Stucki Paul, Hausen †
Suter Clemens, Goldau †
Schnyder Pia, Zürich †
Wiget Alois, Goldau

- 1958 Effinger Gilbert, Einsiedeln †
 Felchlin Oswald, Goldau †
 Hübler Alfred, Bichwil †
 Kälin Meinrad, Einsiedeln †
 Knecht Willi, Cham †
 Moor Werner, Luzern †
 Müller Balz, Sursee
 Schaffner Hans, Erstfeld †
- 1959 Bamert Albert, Bäch †
 Blättler Albert, Hergiswil †
 Bigler Robert, Burgdorf/Thun †
 Bolzern Wilhelm, Luzern †
 Brogle Josef, Rickenbach †
 Bühlmann Emil, Neuhausen †
 Bünter Walter, Hergiswil †
 Hess Josef, Sarnen †
 Holenstein Alfred, Luzern
 Koch Fridolin, Mauensee
 Lenghi-Röllin Maria, San Francisco USA †
 Leuthold Heinrich, Stans
 Mathis Alfred, Kehrsiten †
 Müller Eduard, Hergiswil †
 Reber Arnold, Luzern †
 Schilter Josef, Altdorf †
 Stebler Emil, Wolfenschiessen †
 Zumbach Franz, Stans †
- 1960 Amstutz Louis, Bürglen
 Andermatt Karl, Baar †
 Arnold Ernst, Altdorf
 Bäbi Hans, Kerns †
 Baer Karl, Gattikon †
 Bissig Siegfried, Attinghausen †
 Bissig Andreas, Dietikon †
 Capitelli Livio, Zug †
 Dall' Agnola Leopold, Gurtellen †
 Dörig Hans, Altdorf
 Herger Alois, Siebnen
 Hegner-Steinegger Josef, Galgenen
 Kurmann Franz, Ebikon
 Lindauer Alois, Schwyz †
 Meier Gottfried, Cham †
 Rickenbacher Franz, Zug †
 Schnellmann Werner, Flüeli-Ranft †
 Schnyder-Schätti Ida, Wangen
 Stalder Josef, Baden †
 Wallimann Josef, Dübendorf †
- 1961 Friebe Georges, Prilly
 Huber Adolf, Baar
 Lienert Max, Luzern †
 Lipp Jean, Luzern †
 Lüthi Fritz, Basel †
 Oberhänsli Berty, Nebikon
 Oldani Fritz, Zug †
 Schuler Josef, Küsnacht †
 Skraba Josef, Zug †
- 1962 Betschart Karl, Walchwil
 Birrer Josef, Luthern †
 Christen Robert, Hergiswil †
 Christen Martin sen., Root
 Gander Paul, Ennetbürgen
 Hürlimann Walter sen., Walchwil †
 Inderbitzin David, Ibach †
 Keller Josef, Luzern †
 Kieliger Josef, Erstfeld †
 Mettler Gottlieb, Goldau
 Muther Karl, Schattdorf
 Rust Albert, Walchwil †
 Schmidig Josef, Goldau
 Schuler Anton, Schwyz †
 Seiler Paul, Cham †
 Strüby Josef, Ingenbohl
 Süess Josef, Luzern †
- 1963 Arnold Josef, Cham †
 Birrer Kaspar, Luthern †
 Birrer Isidor, Luthern †
 Christen Alois, Willisau
 Ehrler Paul, Ibach †
 Hollenwäger Paul, Luzern †
 Inderbitzin Josef, Altdorf
 Künzli Julius, Luthern
 Marty Josef, Zug †
 Michel Arnold, Kerns †
 Niederöst Alois, Schwyz †
 Rathmann Anna, Kilchberg
 Stalder Paul, Luzern †
 Stalder Kurt, Luzern †
 Tanner Hans, Luthern
 Tanner Heinrich, Siebnen †
 Teucher Fritz, Hergiswil †
 Zenoni Hans, Dietikon †
 Zihlmann Hans, Wolhusen †
 Zihlmann Max, Ibach †

- 1964 Arnet Fritz, Luzern
Blättler Walter, Stans †
Effinger Louis, Einsiedeln
Glur Willy, Luzern †
Kieliger Alois, Altdorf
Marty Franz, Goldau †
Suter Maurus, Seewen †
- 1965 Amrein Leo, Willisau †
Baumgartner Franz, Sargans
Eichenberger Hans, Wolhusen †
Erni Josef, Wolhusen †
Frauchiger Fritz, Sursee †
Keiser Pius, Hergiswil †
Kneubühler Hans, Willisau †
Kurmann Johann, Allschwil †
Lussi Werner, Stansstad
Müller Franz, Ebikon †
Schorer Josef, Siebnen
Trüssel Josef, Wolhusen †
Wüthrich Walter, Baar †
- 1966 Arnold Josef, Neuseeland
Bissig Martin, Altdorf †
Käslin Sepp, Beckenried
Mathis Alfred, Kehrsiten †
Michel Sepp, Kerns †
Wipfli Franz, Erstfeld †
- 1967 Achermann Richard, Oberkirch
Achermann Xaver, Buochs †
Bütikofer Alfred, Steinhausen †
Durrer Josef, Luzern
Felder Walter, Luzern †
Hüni Werner, Luzern †
Odermatt Walter, Luzern
Roos-Gnos Liseli, Buochs
Schmidig Robert, Reussbühl †
Wälchli Adolf, Zug †
Weber Zeno, Baar
Wittwer Albert, Emmenbrücke
Wyrsh Werner, Buochs †
Zimmermann Walter, Buochs †
- 1968 Aregger Roman, Entlebuch †
Bachmann Johann, Wollerau
Bucher Karl, Kerns †
Burch Karl, Kerns †
Dittli Gallus, Schattdorf
Dittli Josef, Schattdorf †
- Durrer Josef, Hergiswil †
Egger Josef, Kerns
Ettlin Robert, Stans †
Fankhauser Karl, Wolhusen †
Gehrig-Kyd Miggi, Goldau †
Hecker Josef, Küssnacht †
Käslin Louis, Zug †
Kempff Franz, Attinghausen †
Marty Jost, Bauen †
Meister Peter, Wollerau †
Odermatt-Strebel Hedy, Emmetten
Schmidig Anton, Goldau †
Schuler Albert, Küssnacht
Seitz Walter, Mönznau
Siedler Siegfried, Schindellegi
Wiget Martin, Arth †
Wihler Konrad, Richterswil †
Wihler Oskar, Arni-Isflisberg †
Z'Rotz-von Rotz Anna, Ennetmoos
Zemp Franz, Entlebuch †
Zemp Josef, Entlebuch †
Zemp Hans, Entlebuch
Zihlmann Hans, Entlebuch †
Zihlmann Johann, Entlebuch †
- 1969 Arnold Hans, Menzingen
Blättler Käthy, Hergiswil †
Bucher Josef, Luzern †
Della-Torre Josef, Sachseln
Dubacher Friedrich, Walchwil †
Elsener Fritz, Unterägeri †
Iten Dominik, Baar †
Kälin Louis, Schwyz †
Krauter Willi, Menzingen †
Lieni Ernst, Unterägeri †
Lussi Josef, Stans †
Marty August, Siebnen
Mathis Alfred, Altdorf
Michel Hans, Menzingen
Nussbaumer Anton, Allenwinden
Schilter Josef, Flüelen †
Staub Alois, Edlibach
Terreni Hugo, Unterägeri †
Thalmann-Blättler Finy, Hergiswil
Vogel Fritz, Entlebuch
Voser Silvan, Luzern
Wellenreiter Walter, Luzern †
Zünti Hans, Willisau

1970 Arnold Christian, Schattdorf
 Arnold Josef, Bürglen
 Arnold Karl, Bürglen
 Arnold Karl, Schattdorf †
 Arnold-Arnold Alois, Bürglen †
 Bättig Vinzenz, Horw †
 Blaser Josef, Arth
 Bucher Peter, Oberkirch
 Burkhalter Erwin, Zug
 Bürlimann Niklaus, Nottwil †
 Bussmann Jakob, Willisau †
 Furrer Josef, Horw †
 Gisler-Arnold Josef, Schattdorf
 Gisler-Zraggen Anton, Schattdorf
 Gut Walter, Entlebuch
 Haldi Fridolin, Horw
 Hermann Karl, Zug †
 Hodel Konrad, Oberkirch †
 Imfeld Werner, Horw †
 Kälin Dominik, Rickenbach SZ †
 Kaufmann Alois, Hergiswil †
 Kronenberg Hans, Nottwil †
 Lustenberger Franz, Entlebuch †
 Mächler Kaspar, Rüti †
 Muheim Josef, Siebnen
 Müller Peter, Rain
 Nussbaumer Karl, Luzern
 Portmann Fritz, Luzern
 Rohrer Albert, Flüeli-Ranft
 Rohrer Niklaus, Giswil
 Schwegler Adolf, Willisau †
 Stadelmann Otto, Luzern
 Staub Emil, Schattdorf
 Stebler-Zumbühl Hedwig, Wolfenschiessen
 Strebel Hans, Horw †
 Thalmann Hermann, Oberkirch †
 Zihlmann Friedrich, Horw †
 Zimmermann Adolf, Ennetmoos

1971 Ambauen Josef, Luzern
 Betschart Albert, Ibach
 Bitzi-Strebel Anna, Kriens
 Bruhin Josef, Rickenbach SZ †
 Burri Melk, Kastanienbaum
 Föhn Martin, Wangen †
 Graf-Bucher Anton, Schötz †
 Graf-Macchi Josef, Schötz †
 Hüslar Josef, Beromünster †

Jenni Max, Ibach
 Kappeler Albert, Schwyz †
 Künzli Hans, Nottwil †
 Müller-Gassmann Josef, Schötz †
 Ottiger Josef, Oberkirch
 Ottiger Alfred, Nottwil
 Reichmuth Josef, Schwyz †
 Rist Heinrich, Luzern †
 Schmidig Anton, Altdorf †
 Steiner Alfred, Emmen
 Trachsel Christian, Menzingen
 Ulrich Hans, Zug
 Vogel Franz, Luzern
 Vogt Gusti, Sursee
 Waldis Karl, Altdorf †
 Walker Hans, Menzingen
 Waser Gottfried, Hergiswil
 Weber Josef, Wangen

1972 Ambauen Xaver, Buochs
 Ammann Oskar, Luzern †
 Amstutz Werner, Zug †
 Bernet Julius, Luthern
 Bitzi Adolf, Kriens
 Blättler Tony, Hergiswil
 Bricker Alois, Attinghausen
 Bucher Leo, Kerns †
 Durrer Hans, St. Niklausen
 Egger Josef, Schweden †
 Emmenegger Alfred, Kriens †
 Fuhrmann Hans, Horw
 Gasser Josef, Alpnach
 Graf Hans, Schwyz †
 Greber Miggi, Luzern
 Greter Hans, Ebikon
 Huwyler Josef, Horw †
 Kälin Werner, Schwyz †
 Kammermann Josef, Wolhusen
 Kreienbühl Hans, Baar
 Langensand Arnold, Alpnach †
 Lehmann Edy, Engelberg †
 Litschi Roman, Schindellegi †
 Meier Walter, Goldau †
 Niederberger Walter, Grafenort
 Peier-Gyr Elisabeth, Thalwil
 Peter Franz, Luzern †
 Pfyl Toni, Schwyz †
 Schilter Xaver, Schwyz †

- Schütz Albert, Emmenbrücke
 Seeholzer Klemenz, Meierskappel
 Steiner Jakob, Willisau †
 Tresch Martin, Erstfeld
 Vogel-Küng Agnes, Flüfli
 Wallimann-Küng Anna, Engelberg
 Zingg Jakob, Luzern †
- 1973 Ambauen Jakob, Buochs
 Assirati Albert, Luzern †
 Bernasconi Leo, Buochs †
 Bucher Jakob, Grosswangen †
 Bucher Karl, Kerns †
 Bürgler Franz, Einsiedeln †
 Gerig Anton, Luzern
 Graf Franz, Horw †
 Hediger Dominik, Entlebuch †
 Hirschi Gottlieb, Willisau
 Hodel Alfred, Küssnacht
 Imfeld Alois, Sarnen
 Imlig Paul, Oberarth †
 Inderbitzin Franz, Ibach
 Kaufmann Franz, Escholzmatt
 Leuenberger Werner, Willisau †
 Leuenberger Otto, Brittnau
 Marty Josef, Seewen †
 Mathyer Viktor, Willisau †
 Mattli Ernst, Altdorf †
 Meyer Franz, Luzern †
 Neuenschwander Adolf, Willisau
 Niederberger Hans, Küssnacht
 Obertüfer Hans, Sarnen †
 Portmann Felix, Willisau
 Portmann Martha, Luzern
 Scagnet Ernst, Luzern †
 Scagnet Otto, Luzern †
 Schmidt Theo, Ibach
 Sigrist Josef, Luzern †
 Svalduz Josef, Luzern
 Vögtlin Oskar, Luzern
 von Rotz Engelbert, Kerns †
 Weber Louis, Regensdorf
 Wenger Hans, Eschenbach †
 Wicki Theodor, Horw
 Würsch Christian, Weggis †
 Wyrsch Theo, Buochs
 Zwald Frieda, Luzern
- 1974 Aschwanden Arnold, Luzern †
 Brandenburg Ernst, Luzern
 Bütler Josef, Cham †
 Dissel Josef, Luzern
 Durrer Bruno, Alpnach
 Fuchs Josef, Cham †
 Gerber Alfred, Wolhusen †
 Gisler Karl, Alpnach †
 Häcki Josef, Klotten †
 Halter Heribert, Alpnach
 Jurt Albert, Beckenried †
 Lang Vinzenz, Oberkirch †
 Lieb Anton, Alpnach †
 Meier Josef, Oberägeri
 Meier Anton, Zug †
 Niederberger Alois, Alpnach †
 Odermatt Paul, Stans †
 Roos Wilhelm, Schüpfheim †
 Röösl Robert, Unterdorf-Schüpfheim †
 Röösl Robert, Emmenstrand-Schüpfheim
 Röösl Fritz, Schüpfheim †
 Röösl Franz, Schüpfheim †
 Schorno Anton, Weggis
 Schwarz Nelly, Meggen
 Sollberger-Blaser Lina, Gerlafingen
 Speck Adolf, Oberarth †
 Wallimann Franz, Alpnach
 Zemp Adalbert, Schüpfheim
- 1975 Barmet Ernst, Luzern
 Bucheli Hans, Horw
 Bucher Hans, Kerns †
 Christen Josef, Neuenkirch
 Deschwanden Josef, Altdorf †
 Emmenegger Oskar, Oberkirch
 Felder Max, Luzern †
 Gisler-Gisler Franz, Schattdorf
 Haas Walter, Wolhusen †
 Henseler Kaspar, Udligenswil
 Lipp Julius, Wolhusen
 Lussi Werner, Stans
 Mathis Josef, Hergiswil
 Ottiger Adolf, Rothenburg
 Ottiger Josef, Rothenburg
 Rohrbach Ernst, Kirchlindach †
 Schnellmann-Iten Sophie, Zürich
 Steiner Ernst, Luzern †
 Vogel Karl, Wädenswil †

- Weber Eduard, Hergiswil †
Zumbühl Alois, Luzern †
- 1976 Anliker Alfred, Gondiswil †
Bangeter Ernst, Hüswil †
Baumann-Heinzer Marie, Erstfeld
Blättler Josef, Kerns †
Brandenberg Paul, Egg
Brunner Josef, Einsiedeln †
Christen Leo, Schenkon
Effinger Walter, Einsiedeln
Felber Eduard, Littau
Felder Josef, Ebnet
Gisler Xaver, Alpnach †
Hiltbrunner Werner, Gondiswil †
Horat Alois, Schwyz
Krähenbühl Kurt, Luzern
Lässer Paul, Kriens
Lussi Anton, Erstfeld †
Marti Rudolf, Oftringen
Marty Josef, Goldau
Meyer Jakob, Huttwil
Nyffeler Hans, Huttwil †
Odermatt Walter, Rothenthurm
Ott-Rösch Emma, Erstfeld
Petsch Franz, Thalwil †
Pfenninger Alwin, Goldau
Schmutz Walter, Hüswil †
Stadelmann Josef, Rothenburg †
Stampfli Adelrich, Schattdorf
von Deschwanden Marie, St.Niklausen
Windlin Alois, Kerns
Wüergler Arthur, Sursee †
Zehnder Pius, Einsiedeln †
Zihlmann Jakob, Ibach
- 1977 Ambauen Paul, Hergiswil
Bär Ernst, Altdorf
Berlinger Sepp, Goldau
Bösiger Hans, Schötz
Britschgi Robert, Sarnen
Caviezel Edmund, Altdorf
Eichenberger Hans, Gontenschwil †
Galli Karl, Daiwil †
Hänsli Eduard, Attinghausen †
Hodel Werner, Escholzmatt
Hubli Josef, Oberarth
Infanger Josef, Engelberg
- Kälin Josef, Einsiedeln
Meier Hans, Horw
Michel Anton, Kerns
Michel Josef, Kerns
Truttmann Albert, Rickenbach SZ
Vogel Hans, Luzern
Waldis Josef, Entlebuch
Walthert Martha, Willisau
Wenger Fritz, Luzern †
Willimann Hans, Sursee
- 1978 Abächerli Otto, Giswil
Ambauen Hans, Buochs
Amrein Martin, Emmenbrücke †
Arnold Karl, Wassen
Birchler Karl, Einsiedeln †
Blättler Alois, Luzern †
Bossart Hans, Oberkirch †
Brunner Walter, Horw
Curiger Ernst, Goldau
Durrer Franz, Edlibach
Fallegger Theo, Greppen
Gwerder Martin, Arth †
Häfliger Josef, Luzern
Hättenschwiler August, Edlibach
Imbaumgarten Hans, Goldau
Kälin Franz, Trachslau
Metzger Paul, Buochs
Moser Ernst, Luzern
Muff Hans, Buchrain †
Muggli Gottlieb, Luzern
Ruckli Heinrich, Luzern
Schaller Ferdynand, Dagmersellen
Schmidt Karl, Arth
Späni Josef, Altendorf †
Steffen Franz, Alberswil
Trinkler-Halter Helen, Oberwil
Troxler Kaspar, Hildisrieden
Vogel Franz, Kastanienbaum
Walker Otto, Zug
Wicki Julius, Oberkirch
Wüest Franz, Seewen
Zihlmann Jakob, Horw
- 1979 Arnold Hans, Altdorf
Bucheli Alfred, Buchrain
Bundi Fryda, Luzern
Christen Peter, Gondiswil †

Dettling Rudolf, Brunnen
Dolder Walter, Brunnen †
Frick Otto, Baar
Furrer Josef, Seelisberg
Grütter Werner, Flüelen †
Haas Josef, Wolhusen †
Hafner Gottfried, Hasle
Heinzer Paul, Brunnen
Kuster Alfred, Engelberg †
Lehmann Alois, Emmenbrücke †
Lustenberger Albert, Wolhusen †
Marbach Agatha, Baar †
Matter Karl, Zürich
Müller Louis, Luzern
Portmann Josef, Wolhusen
Resch Willi, Flüelen
Richner Hans, Altdorf †
Rickenbacher Paul, Brunnen
Rigert-Koch Martha, Kriens
Röthlin-Wolf Anton, Kerns
Rust-Oberholzer Margrit, Walchwil †
Schilter Mathis, Flüelen
Schnider Theodor, Sörenberg
Setz Josef, Hellbühl
Stadelmann Josef, Sörenberg †
Treuthardt Ernst, Cham
Ulrich Josef, Root
Ulrich-Ehrler Adeline, Zug †
Waser Josef, Stans †
Wirz August, Sarnen †
Zemp Theodor, Küssnacht
Zibung Anton, Sarnen
Zimmermann Josef, Schwyz †
Zimmermann Adolf, Kriens

1980 Alessandri Alois, Schüpfheim †
Barmettler Ernst, Buochs
Barmettler Damian, Emmen †
Bättig Anton, Luzern †
Bernet Alois, Lachen †
Betschart Pius, Schwyz
Burch Walter, Emmenbrücke
Bürkli Albert, Luzern †
Camenzind Hans, Weggis †
Christen Leo, Steinhausen †
Eicher Josef, Schüpfheim
Fuchs Josef, Luzern
Gisler Josef, Schattdorf

Grätzer Josef, Einsiedeln
Häusler Franz, Unterägeri
Hürlimann Walter jun., Walchwil
Infanger Martin, Ramersberg
Kuster Fredy, Bäch
Michel Hans jun., Menzingen
Müller Anton, Zug
Poletti Karl, Flüelen
Reichmuth Franz, Zug †
Rothen Rudolf, Luzern †
Scherrer Josef, Rohrmatt
Schmidli Ruedi, Horw
Schnarwyler Tristan, Walchwil
Schurtenberger Hans, Malters †
Scooco Walter, Emmen †
Stocker Hans-Karl, Emmenbrücke †
Thürig Franz, Ebikon
von Deschwanden Walter, Sarnen
Wälle Josef, Luzern †
Wicki Kasimir, Flüeli
Wigger Josef, Stans †
Wyrsch Adolf, Buochs

1981 Abegg Coelestin, Rothenthurm †
Ambauen Franz, Buochs
Arnold Alfred, Schlierbach
Arnold Emil, Schlierbach †
Baumeler Isidor, Wolhusen
Bieri Willi, Walchwil †
Blum Jakob, Steinhuserberg
Blum Vinzenz, Steinhuserberg
Brändli Gottlieb, Oberarth
Brechtbühl Xaver, Horw
Bucher Alois, Steinhuserberg
Bucher Rudolf, Lausen †
Bühler Erwin, Steinhuserberg
Bühler Xaver, Steinhuserberg
Camenzind Franz, Arth †
Dobler Eugen, Rothenthurm †
Durrer Walter, Steinhausen
Duss Hans, Menznau †
Egli Josef, Menznau
Furrer Robert, Oberkirch
Galliker Hans, Menznau
Giudici Eduard, Schötz
Grab Martin, Rothenthurm †
Grätzer Walter, Einsiedeln
Grütter Hansruedi, Altdorf

- Hofstetter Josef, Ebnet
 Inglin Damian, Rothenthurm †
 Inglin Karl, Rothenthurm †
 Käch Gottfried, Wikon
 Kälin Anton, Einsiedeln
 Kälin Martin, Weggis †
 Keiser Albert, Stansstad
 Kohler Hans, Daiwil
 Limacher Robert, Wolhusen †
 Lötscher Jakob, Klusstalden
 Maranta Toni, Samstager
 Meyer Josef, Rohrmatt
 Murer Anton, Weggis
 Niederberger Hans, Menznau
 Nietlispach Pius, Cham
 Peter Hans, Emmenbrücke
 Reichmuth Anton, Rothenthurm †
 Schali Edy, Entlebuch †
 Schaller Walter, Steinhuserberg
 Schaller Alfons, Werthenstein
 Schärli Robert, Sursee †
 Schindler Alois, Goldau
 Schindler Martin, Rigi-Staffel
 Schmidlin Franz, Schlierbach
 Schönbächler Walter, Einsiedeln
 Schuler Josef, Rothenthurm
 Schürmann Peter, Hochdorf
 Sidler Heinrich, Hünenberg
 Sommerhalder Alois, Zug †
 Streit Hans, Wolhusen
 Suter Gusti, Brunnen
 Ulrich Ernst, Zug
 von Deschwanden Gottfried, Alpnach
 Walker Franz, Seewen
 Walter Ernst, Oberarth
 Weibel Walter, Giswil
 Wyss Gottlieb, Geuensee
 Zemp Erwin, Schüpfheim
 Zemp Josef, Blatten
- 1982 Amstad Walter, Wolfenschiessen
 Amstutz Werner, Ennetmoos
 Bachmann Jost, Baar
 Bättig Hans, Weggis
 Birawe Rosmarie, Emmenbrücke
 Brügger Josef, Luzern †
 Bürgi Hans, Kloten
 Bussmann Gottfried, Ruswil †
- Fassbind Dominik, Baar
 Fuchs Fritz, Kriens
 Fuchslin Martin, Einsiedeln
 Furrer Xaver, Luzern
 Giger Guido, Sursee
 Glauser Heinrich, Gettnau
 Grätzer Werner, Einsiedeln
 Hafner Emil, Buttisholz
 Hauser Ida, Kriens
 Hofstetter Franz, Steinhuserberg
 Hürlimann Josef, Schwyz
 Infanger-Herger Karl, Flüelen
 Kunz Franz, Luzern †
 Limacher Anton, Horw
 Lipp Hans, Sörenberg †
 Lipp Robert, Sörenberg
 Meier Hansruedi, Einsiedeln
 Michel Albert, Kerns
 Moos-Schwegler Josef, Sins
 Muff Ernst, Küssnacht †
 Niederhauser Paul, Luzern †
 Odermatt Willi, Weggis
 Portmann Franz, Kriens
 Portmann Richard, Kriens
 Reichmuth Othmar, Schwyz
 Schwendener Ernst, Emmen †
 Spichtig Alfred, Alpnach
 von Matt Josef, Sempach
 von Rotz Hans, Kerns
 Wicki Eduard, Sörenberg
 Wicki Julius, Sörenberg
 Zemp Edi, Menznau
 Zihlmann Otto, Ruswil †
- 1983 Amport Ernst, Lachen
 Amstutz Hans, Ennetmoos
 Baur Albert, Samstager
 Birchler Eugen, Zug
 Bürgi Bruno, Goldau
 Bürki Willi, Ingenbohl †
 Burri Josef, Schachen
 Durrer Albert, Kerns †
 Erni Martin, Weggis
 Felber Leo, Ruswil
 Fischer Hans, Malters
 Frank Josef, Luzern
 Gamma Robert, Schattdorf
 Gilli Josef, Schlierbach

Grossenbacher Fritz, Kottwil
 Grüter Josef, Zug †
 Hegglin-Staub Lidia, Menzingen
 Hess Gottfried, Ettiswil †
 Hess Walter, Ettiswil
 Hunziker Walter, Wauwil
 Limacher Josef, Schötz
 Limacher Josef, Luzern
 Loosli Ernst, Ebikon †
 Lötscher Josef, Emmen †
 Marty Aga, Brunnen
 Marty Willi, Luzern †
 Meier Alois, Kottwil †
 Mühlebach Josef, Malters
 Neugart Alex, Küssnacht
 Niederberger Ernst, Ebikon
 Salzmann Fritz, Horw †
 Schenk August, Root
 Schmidlin Hans, Malters
 Schöpfer Stefan, Hellbühl
 Schriber Toni, Cham
 Stadelmann Anton, Schachen
 Stadelmann Louis, Ebikon †
 Stirnimann Emil, Ruswil †
 Wälti Hans, Ettiswil
 Waser Walter, Horw
 Weber Alice, Baar
 Wicki Hans, Malters †
 Widmer Oskar, Schachen
 Wiget Franz, Brunnen †
 Zemp Edy, Willisau
 Zraggen Alois, Altdorf
 Zraggen Franz, Schattdorf
 Zihlmann Franz, Schüpfheim
 Zihlmann Josef, Schüpfheim
 Zwald Walter, Luzern †

1984 Abächerli Trudi, Grossteil
 Albert Franz, Alpnach
 Anliker Hilda, Küssnacht
 Aregger Lina, Horw
 Arnold Robert, Bürglen
 Bara Anton, Geuensee †
 Berlinger Anton, Rengg
 Birchler Edgar, Schwyz
 Birrer Josef, Twerenegg
 Britschgi Gebhard, Sarnen
 Bürgi Hermann, Feusisberg

Bürgi Josef, Flüelen †
 Duss Franz, Entlebuch
 Emmenegger Julius, Eich
 Ettlín Ernst, Kerns
 Gisler Josef, Goldau
 Gisler Paul, Bürglen
 Grüter Josef, Luzern †
 Haas Franz, Entlebuch
 Häfliger Albert, Emmen
 Halter Franz, Alpnach
 Häusler Othmar, Unterägeri
 Hürlimann Hans, Walchwil
 Imfeld August, Alpnach
 Imhof Paul, Arth
 Ineichen Josef, Merlischachen
 Jost Viktor, Nottwil
 Kälin Friedrich, Schwyz
 Kohler Fritz, Meiringen
 Lüönd Alois, Siebnen
 Michel Carla, Menzingen
 Niederberger Remigi, Stans
 Nufer Isidor, Grossteil
 Odermatt Ignaz, Büren
 Omlin Karl, Sachseln
 Pfulg Josef, Entlebuch
 Pfulg Willi, Entlebuch
 Räber Josef, Merlischachen
 Räber Pia, Merlischachen
 Regli Paul, Emmenbrücke
 Rohrer Paul, Flüeli-Ranft
 Roth Hugo, Entlebuch
 Rymann Ruedi, Giswil
 Schaller Florian, Geuensee
 Schrackmann Elisabeth, Sarnen
 Stalder Max, Steinhausen
 Waldvogel Franz, Brunnen
 Wigger Robert, Entlebuch
 Wigger Walter, Entlebuch
 Wigger Fridolin, Heiligkreuz
 Wigger Robert, Entlebuch
 Willi Anton, Sursee
 Willi Josef, Buttisholz
 Wirz Alois, Sarnen
 Zumbühl Remigi, Wolfenschiessen

1985 Albisser Edwin, Luzern †
 Amgarten Peter, Kastanienbaum
 Bamert Alfred, Tuggen

Bättig Josef, Willisau
 Bienz-Metz Martha, Wolhusen
 Bieri Hans, Ebnet
 Britschgi Otto, Kriens
 Bucheli Josef, Langnau †
 Bucheli Josef, Malters
 Bucher Adolf, Steinerberg
 Bucher Alois, Zell
 Bucher Anton, Blatten
 Bucher Edwin, Meggen
 Buholzer Alois, Blatten
 Burri Josef, Blatten
 Degiorgi Ignaz, Einsiedeln
 Duss Anton, Blatten
 Eberli Walter, Giswil
 Eigensatz Alois, Horw
 Emmenegger Josef, Flüfli
 Erni Hans, Ruswil
 Frey Bruno, Ebikon
 Furrer Bernhard, Blatten
 Furrer Hans, Horw
 Furrer Josef, Blatten †
 Gasser Edi, Giswil
 Geiser Jakob, Roggliswil
 Geiser Josef, Roggliswil
 Gloggnier Edy, Buchrain
 Gwerder Josef, Lauerz
 Hafner Peter, Luzern
 Halter Josef, Giswil
 Herger Dominik, Walchwil †
 Heri Ernst, Luzern
 Hess Simon, Schattdorf
 Hofstetter Jost, Schachen
 Hug Bruno, Lachen
 Hunkeler Josef, Roggliswil
 Hurschler Edy, Engelberg
 Kaufmann Hans, Lachen †
 Köppli Hermann, Lachen
 Limacher Anton, Luzern †
 Lipp Heidi, Luzern
 Maréchaux Alfons, Luzern †
 Meier Hermann, Ebikon
 Michel Hans, Engelberg
 Müller Josef, Emmenbrücke †
 Müller Paul, Gersau †
 Nyffenegger Armin, Oberhofen
 Portmann Anton, Neuenkirch
 Portmann Josef, Schachen

Rauner Arthur, Lachen
 Risi Josef, Sempach-Station
 Rööfli Isidor, Kriens
 Schlumpf Eduard, Steinhausen
 Schönbächler Meinrad, Einsiedeln
 Schrackmann Edi, Grossteil
 Schurtenberger Franz, Blatten
 Schweizer Alfred, Steinhausen
 Schwyter Heinrich, Wollerau †
 Späni Josef, Altendorf
 Stadlin-Beeler Anna, Baar
 Steiner Karl, Oberarth
 Steinmann Oskar, Emmenbrücke
 Waldis Karl, Atdorf †
 Wey Berty, Minusio
 Willimann Walter, Emmenbrücke
 Windlin Josef, Grossteil
 Zemp Josef, Küssnacht
 Zemp Franz, Entlebuch †
 Zumbühl Fredy, Wiesenberg-Dallenwil
 Zumstein Hans, Kleinteil

1986 Amgarten-Schöpfer Franz, Lungern
 Arnold Karl, Horw †
 Betschart Hans, Einsiedeln
 Bieri Ruedi, Entlebuch
 Birchler Walter, Au
 Birrer Josef, Luthern
 Birrer Ida, Hildisrieden
 Boog Werner, Dagmersellen
 Bucheli Alois, Nottwil
 Christen Martin, Grafenort
 Durrer Hans, Kerns
 Effinger Richard, Einsiedeln
 Eicher Anton, Hasle
 Erni Alois, Pfaffnau
 Ettlín Josef, Kerns †
 Frank Willy, Geuensee
 Giger Ernst, Entlebuch †
 Häfliger Alfred, Hergiswil
 Halter Hans, Lungern †
 Haslimann Max, Luzern
 Herger Franz, Unterägeri
 Hess Heinrich, Steinhausen
 Kalchhofner Robert, Lachen
 Kleeb Josef, Pfaffnau
 Leuenberger Walter, Willisau
 Lottenbach Robert, Zug

- Lüönd Alois, Goldau
 Mathis Alois, Hergiswil
 Maurer Emil, Immensee
 Michel Niklaus, Kerns
 Müller Alois, Hergiswil
 Niederberger Josef, Horw
 Odermatt-Heinzer Josef, Stans
 Pfyl Alfred, Ibach
 Putschert Hermann, Luthern
 Schaller Ernst, Eschenbach
 Scheiber Robert, Schattdorf
 Schuler Josef, Lachen
 Seiler Hans, Sarnen
 Sommer Franz, Kriens †
 Staub Alois, Finstersee
 Thalmann Josef, Luzern
 Uhlmann Fritz, Willisau
 Vogel Walter, Ruswil †
 Wechsler Alois, Luthern
 Wetterwald Josef, Ettiswil
 Wittwer Walter, Entlebuch †
 Zgraggen Anton, Schattdorf
 Zimmermann Josef, Oberdorf
- 1987 Amstutz Adolf, Benzenschwil
 Aregger Josef, Wolhusen
 Betschart Tobias, Menzingen
 Brühlmann Werner, Küssnacht
 Burch Erwin, Horw
 Camenzind Urs, Gersau
 Distel Alfred, Littau
 Dobler Eugen, Rothenthurm †
 Fankhauser Walter, Hüswil
 Felder Josef, Luzern
 Felder Werner, Luzern
 Gerber Fritz, Wiggen
 Gretener Karl, Cham
 Haas Walter, Kastanienbaum
 Halter-Vogler Edy, Lungern
 Herrmann Rudolf, Ettiswil
 Imboden Josef, Stans
 Kälin Hans, Einsiedeln
 Kälin Konrad, Einsiedeln
 Limacher Franz, Buttisholz
 Marbacher Robert, Schachen
 Neuenschwander Otto, Wiggen
 Nyffenegger Hansruedi, Luzern
- Rava Arthur, Wiggen
 Rettenmund Hansruedi, Baar
 Schaller Josef, Schüpfheim †
 Schön Josef, Wolfenschiessen
 Schöpfer Franz, Doppleschwand
 Stadelmann Anton, Escholzmatt
 Stadelmann Franz, Escholzmatt
 Steffen Josef, Wiggen
 Suppiger Leo, Buttisholz
 Swoboda Fritz, Wolhusen
 Vogel Theo, Ufhusen
 von Deschwanden Hans, Sarnen
 Werthmüller Hans, Luzern †
 Zihlmann-Kälin Rosmarie, Ibach
- 1988 Arni Hans, Luzern
 Arnold Anton, Luzern
 Barmettler Otto, Buochs
 Bernet Eugen, Triengen
 Betschart Pius, Schwyz †
 Bieri Theo, Sursee
 Brunner Edwin, Buttisholz
 Büeler Anton, Muotathal
 Bürkli Josef, Schachen
 Christen Walter, Ebikon
 Emmenegger Robert, Ettiswil †
 Fankhauser Werner, Rickenbach
 Fries Emil, Willisau
 Fuchs Josef, Siebnen
 Gwerder Anton, Richterswil
 Hänni Kurt, Malers †
 Heini Josef, Ruswil
 Käslin Heinrich, Schattdorf
 Kaufmann Erwin, Ebikon
 Kaufmann Robert, Ettiswil
 Kempf Fritz, Emmenbrücke
 Krummenacher Josef, Escholzmatt
 Kupferschmid Ernst, Wolhusen †
 Küttel-Beeler Vreni, Jona
 Lindegger-Estermann Rosmarie, Niederönz
 Lustenberger Franz, Escholzmatt
 Müller Franz, Giswil
 Niederberger Paul, Dallenwil
 Nyffeler Hans, Ebersecken
 Planzer Felix, Langnau LU
 Planzer Karl, Erstfeld
 Portmann Franz, Zug
 Renggli Erwin, Luzern

Riedweg Fridolin, Escholzmatt
 Roos Anton, Wolfhausen ZH
 Rüegg Urs, Sörenberg
 Scheiber Josef, Schattdorf
 Scheuber Josef, Gunzwil
 Scheuber Paul, Attinghausen
 Schnarwiler Ruedi, Cademario
 Schnider Franz, Sörenberg
 Schöpfer Anton, Schärli
 Schöpfer Hans, Escholzmatt †
 Schöpfer Robert, Escholzmatt
 Schöpfer Walter, Escholzmatt
 Seitz Walter, St. Erhard
 Spiess Xaver, Menznau
 Stadelmann Josef, Steinhuserberg
 Wittwer Walter, Entlebuch †
 Würsch-Renggli Marie-Louise, Stans
 Wyss Franz, Geuensee
 Zimmermann Werner, Buochs

1989 Ammann Hermann, Stansstad
 Amrhein Hans, Kerns
 Arnold Bruno, Willisau
 Berwert Josy, Stalden
 Bieri Fritz, Wolhusen
 Blättler Josef, Unterhaus-Wolfenschiessen
 Blättler Josef, Hofstatt-Wolfenschiessen
 Blättler-Bättig Marlis, Stansstad
 Bossert Anton, Reiden
 Brügger Werner, Wolhusen
 Bucheli Josef, Rümlang
 Bucher-Wigger Lotti, Winikon
 Christen Burk, Hergiswil
 Christen Martin, Cama
 Dillier Emmi, Sarnen
 Dillier Ruedi, Sarnen
 Distel Josef, Littau
 Durrer Ernst, Alpnach
 Emmenegger Franz, Schüpfheim
 Emmenegger Josef, Willisau
 Emmenegger Josef, Flühli
 Emmenegger Walter, Flühli
 Emmenegger Franz-Josef, Schüpfheim
 Felder Moritz, Geuensee
 Gabriel Anton, Zug
 Greter Stefan, Horw
 Häfliger Hans, Reiden
 Hartmann-Hegglin Marie-Theres, Unterägeri

Henggeler Anton, Oberägeri
 Henggeler Alfred, Oberägeri
 Henggeler Alfred, Watt-Regensdorf
 Hildbrand Paul, Luzern
 Hofmann August, Weggis
 Hofmann Josef, Weggis
 Horat Robert, Rickenbach
 Imlig Rudolf, Goldau
 Kälin-Künzi Alois, Euthal
 Kaufmann Hans, Flüelen
 Kenel Anton, Oberarth
 Koch Josef, Triengen
 Krummenacher Gottfried, Alpnachstad
 Kull Albert, Langnau
 Kumschick Werner, Wikon
 Kurmann Anton, Luzern
 Limacher Peter, Wolhusen
 Lohi Fritz, Ebikon
 Lussi Walter, Stans
 Marbacher Willi, Emmenbrücke
 Müller Annerös, Baar
 Müller-Durrer Anna, Stalden
 Odermatt Ruedi, Fischingen
 Renggli Franz, Entlebuch
 Renggli Hans, Rengg
 Röthlin Oskar, Wiliberg-Hintermoos
 Rusterholz Otto, Edlibach †
 Rymann Hildy, Alpnach
 Scheuber Franz, Ennetmoos
 Schöpfer Josef, Reiden
 Schöpfer Franz, Schlierbach
 Späni Richard, Sisikon †
 Stöckli Franz, Hofstatt
 Studer Helen, Luzern
 Tanner Franz, Flühli
 Thalman Franz, Menznau
 Töngi Karl, Emmenbrücke
 Trütsch Josef, Schwyz
 Uhr Paul, Goldau
 von Rotz Niklaus, Melchtal
 von Rotz Josef, Beckenried
 Werren-Müller Trudy, Langnau BE
 Wicki Anton, Sörenberg
 Willisegger Heinz, Rothenburg
 Wyrsh Paul, Flüelen
 Zemp Hans, Oberarth
 Zraggen Theres, Buchrain
 Zimmermann Franz, Weggis

1990 Agner Ernst, Hergiswil
 Anliker Gottlieb, Küssnacht
 Arnold Anton, Kriens †
 Barmettler Willi, Buochs
 Beeli Hans, Beromünster
 Bieri Josef, Entlebuch
 Birrer Isidor, Luthern
 Bissig Walter, Grafenort
 Durrer Josef, Kerns
 Felber-Hunkeler Trudy, Egolzwil
 Gabriel Franz, Grafenort
 Graf Josef, Schötz
 Grüter Josef, Luzern
 Hammer-Stebler Hedy, Emmenbrücke
 Heer Edy, Emmen
 Heiz Fritz, Merlischachen
 Herger Anton, Altdorf
 Hürlimann Karl, Walchwil
 Imfeld Niklaus, Alpnach
 Kalbermatten Kurt, Einsiedeln
 Kamer Alois, Brunnen
 Keller Anton, Reichenburg
 Kneubühler Walter, Alberswil
 Langensand Karl, Alpnach
 Limacher Werner, Alpnach
 Mettler Martin, Brunnen
 Nideröst Martin, Seewen
 Niederberger Karl, Baar
 Odermatt Josef, Immensee
 Portmann Anton, Doppleschwand
 Rigert Juli, Luzern
 Rust Marlis, Walchwil
 Rymann Roland, Alpnach
 Schmid Anton, Schüpfheim
 Schmidig Hansruedi, Schwyz
 Seeberger Viktor, Baar
 Sigrist Josef, Oberarth
 Sommer Paul, Wolhusen
 Staffelbach Anton, Triengen
 Stöckli Alois, Luthern
 Suppiger Benjamin, Schenkon
 Suter Roland, Horw
 Vogler Toni, Bürglen
 von Rotz Martha, Wolfenschiessen
 Wallimann Josef, Alpnach
 Wyss Alfred, Geuensee

1991 Achermann Josef, Kastanienbaum
 Agner Emmy, Hergiswil
 Amstad Alois, Luzern †
 Aregger Hans, Horw
 Arnold Ambros, Bürglen
 Arnold Josef, Küssnacht
 Arnold Josef, Seedorf
 Bärtschi Josef, Littau
 Bättig Vinzenz, Horw
 Blättler Hans, Menzingen
 Bruggmann Ernst, Sursee
 Bucher Hans, Wolhusen
 Bühler Thomas, Eich
 Dubach Josef, Ufhusen
 Elsener Willi, Baar
 Estermann Werner, Luzern
 Fanger Josef, Sarnen
 Felder Hans, Sörenberg
 Fischer Josef, Triengen †
 Fries Josef, Schwyz
 Heitzmann Anton, Schachen
 Hermann Erwin, Schachen
 Hodel Fredy, Küssnacht
 Hodel-Bieri Agnes, Horw
 Holenstein Fredy, Buchrain
 Horat Oswald, Ibach
 Lussi Josef, Dallenwil
 Mathis Josef, Kehrsiten
 Mathis Bruno, Stans
 Mettler Xaver, Brunnen
 Müller Josef, Emmenbrücke †
 Niederberger Miggi, Hergiswil
 Odermatt Theodor, Stans
 Planzer Sepp, Giswil
 Portmann Hermann, Wiggen
 Renggli Karl, Finsterwald
 Scheiber Hans, Schattdorf
 Schiess Josef, Cham
 Schuler Martin, Finstersee
 Schuler Martin, Rothenthurm
 Schürmann Albin, Wolhusen
 Stählin Josef, Lachen
 Steffen Ruedi, Menzberg †
 Steiger Josef, Schlierbach
 Steinmann Heinz, Kriens
 Streit Ernst, Steinhuserberg
 Studer Hermann, Escholzmatt
 Tresch Hans, Stans

- Truffer Oskar, Reichenburg
 Wälti Karl, Schenkon
 Winiker Franz, Luzern
 Zihlmann Franz, Buochs
 Zumbühl Adolf, Littau
 Zurbuchen-Stadelmann Lily, Sörenberg
- 1992 Aregger Johann, Engelberg
 Arnet Fritz, Buchrain
 Bachmann Ueli, Luzern
 Baggenstos Josef, Neuenkirch
 Bättig Anton, Willisau
 Blättler Walter, Stansstad
 Britschgi Erwin, Sachseln
 Bühler Josef, Emmenbrücke
 Burch Josef, Wilen
 Burger Johann, Willisau
 Burri Franz, Ebikon
 Christen Werner, Küssnacht †
 Christen Edi, Hergiswil
 Dobler Paul, Inwil
 Eicher Hans, Schüpfheim
 Emmenegger Eduard, Menzberg
 Ettlín Josef, Kerns
 Fölmli Walter, Geiss
 Fölmli Hermann, Menzberg
 Friedli Ludwig, Flühli
 Fuchs Josef, Kriens
 Gabriel Josef, Wolfenschiessen
 Gerig Josef, Goldau
 Gretener Walter, Mellingen †
 Iten Josef, Unterägeri
 Iten Thomas, Neuägeri
 Jost Friedrich, Sursee
 Kälin Franz, Einsiedeln
 Kenel Fredy, Küssnacht †
 Krummenacher Walter, Hellbühl
 Küng Hans, Kriens
 Ljem-Dubs Alois, Aesch
 Limacher Erwin, Baar
 Limacher Gritli, Schötz
 Lüönd Thomas, Ibach
 Mächler Walter, Wangen
 Meier Hans, Menzberg
 Meier Josef, Kriens
 Niederberger Edy, Luzern
 Omlin Alois, Flüeli-Ranft
 Omlin Cherobim, Flüeli-Ranft
- Portmann Niklaus, Hellbühl †
 Reichmuth Peter, Brunnen
 Rohrer Albert, Flüeli-Ranft
 Rohrer Anton, Flüeli-Ranft
 Rohrer Hans, Jona
 Rohrer Josef, Flüeli-Ranft
 Ruckli Josef, Geuensee
 Schärli Josef, Alberswil
 Schmid Siegfried, Menzberg
 Schöpfer Otto, Egolzwil
 Stalder Robert, Wolhusen
 Stalder Fridolin, Wiggen
 Steiner Doris, Emmenbrücke
 Suter Peter, Ibach
 Ulrich Konrad, Rothenburg
 von Flüh Balz, Flüeli-Ranft
 von Moos Niklaus, Flüeli-Ranft
 Weiss Margrith, Oberwil
 Wermelinger Alfred, Büron
 Zangger Anton, Menzberg
 Züsli Franz, Herlisberg
- 1993 Achermann Karl, Buochs
 Arnold Josef, Altdorf
 Bättig Xaver, Kriens
 Bieler Adolf, Luzern
 Bucher Alois, Wolhusen
 Bucher Anton, Ruswil
 Distel Josef, Hasle
 Eichholzer Burkhard, Unterägeri
 Emmenegger Franz, Flühli
 Emmenegger Isidor, Sörenberg
 Emmenegger Josef, Flühli
 Erni Moritz, Hochdorf
 Felder Anton, Kriens
 Furrer Anton, Malters
 Geiser Anton, Roggliswil
 Geisseler Xaver, Hübeli
 Getzmann Franz, Menznau
 Getzmann Hans, Luzern
 Gilli Werner, Geuensee
 Gutjahr Edwin, Erstfeld
 Haslimann Bruno, Sursee
 Hofmann-Wolf Margrit, Luzern
 Hummel-Steinmann Heidi, St. Erhard
 Huser Michel, Erstfeld
 Jnderkum Edwin, Schattdorf
 Infanger Walter, Stans

Iten Dominik, Baar †
Keiser Josef, Buttisholz
Kiser Josef, Alpnach
Kiser Trudi, Sarnen
Koch Werner, Oensingen
Kurmman Otto, Ruswil
Küttel Felix, Jona
Liem Alois, Ennetmoos
Limacher Xaver, Sempach-Station
Lustenberger Anton, Grosswangen
Mehr Hans, St.Urban
Meier-von Wyl Josef, Stans
Muff Viktor, Schenk
Muri Hansrudolf, Schötz
Nietlisbach Peter, Menznau
Roos Walter, Buttisholz
Schnyder Hans, Escholzmatt
Schöpfer Arthur, Inwil
Schöpfer Hans, Wauwil
Schöpfer Franz, Feldmoos
Stalder Hans, Emmenbrücke
Stalder Hans, Flüeli
Stalder-Häfliger Margrit, Schüpfheim
Steiger Josef, Schlierbach
Steiner Alois, Schwyz
Stirnemann Albin, Hergiswil
Studer Josef, Schüpfheim
Thalmann Hans, Menznau
Unternährer Josef, Steinhuserberg
Vogel Josef, Ebikon
Wicki Hans, Hergiswil
Widmer Fridolin, Ruswil
Willisegger Hans, Reiden
Zemp Josef, Malters
Zemp Ruedi, Hünenberg
Zemp Hans, Escholzmatt
Ziegler Albin, Schübelbach
Zihlmann Eugen, Schüpfheim

1994 Aregger Franz, Werthenstein
Arnold Dominik, Altdorf
Berwert Rosi, Stalden
Bossert Josef, Rothenburg
Bruhin Herbert, Reichenburg
Bucheli Josef, Langnau
Bucher Hans, Wolhusen
Bucher Werner, Altdorf
Bucher Josef, Birwinken

Da Costa-Bucheli Vreni, Lausanne
Dellenbach Fredy, Klusstalden
Dobmann Hans, Menznau
Dörig Kaspar, Hildisrieden
Durrer Paul, Kerns
Emmenegger Fridolin, Kriens
Erbetta Gaston, Chevilly †
Estermann Alois, Rothenburg
Estermann Dorly, Luzern
Gamma-Renggli Margrit, Schüpfheim
Graf-Tanner Hedwig, Hofstatt
Haas Toni, Feldmoos
Häfliger Josef, Rothenburg
Halter Gregor, Eschenbach
Hirschi Paul, Wiggen †
Inglin Felix, Goldau
Jauch Karl, Baar
Kälin Martin, Bennau
Kamer-Dönni Johanna, Arth
Krummenacher Franz, Rothenburg
Krummenacher Toni, Feldmoos
Kümin Edwin, Steinen †
Lüönd Paul, Ibach
Lustenberger Josef, Steinhuserberg
Marbacher Hans, Schachen
Marfurt Hans, Ebikon
Mathis Jakob, Kriens
Meier Franz, Adligenswil
Muff-Bucheli Rösli, Hellbühl
Müller Franz, Kriens
Niederberger Josef, Alpnach
Nussbaumer Anton, Goldau
Röllli Georg, Kaltbad
Röösli Josef, Rothenburg
Schmidiger Hermann, Willisau
Schnider Hanspeter, Giswil
Schöpfer Peter, Geuensee
Schwander Sebastian, Rothenburg
Sidler Elisabeth, Ebikon
Siegenthaler Hans, Küssnacht
Stalder Hans, Altdorf
Steffen Ernst, Wolhusen
Stirnemann Walter, Dierikon
Studer Josef, Ruswil
Studer-Stadelmann Annalies, Escholzmatt
Suter Alfons, St.Gallen
Tanner Edy, Feldmoos
Tanner Anton, Oberkirch

- Unternährer-Emmenegger Maria, Marbach
 Vogel Hans, Escholzmatt
 von Moos Karl, Flüeli-Ranft
 von Rotz Josef, Sarnen
 Wicki Hans, Escholzmatt
 Windlin Hans, St.Niklausen
 Zemp Josef, Kriens
 Zemp Anton, Zollikofen
- 1995 Alessandri Walter, Hergiswil
 Andermatt Vital, Kriens
 Aregger Moritz, Neuenkirch
 Arnold Franz, Weggis
 Arnold Walter, Weggis
 Bättig Franz, Sursee
 Bättig Walter, Rotkreuz
 Bissig Anton, Buochs
 Brun Josef, Ballwil
 Bucher Alois, Winikon
 Bühler Hans, Kriens
 Christen Josef, Willisau
 Dali Jakob, Neuenkirch
 Duss Josef, Hasle †
 Fankhauser Fritz, Willisau
 Flühler Paul, Büren
 Forster Hedy, Kriens
 Gasser-Schöpfer Trudy, Lungern
 Haas Emil, Willisau
 Herger Thedi, Altdorf
 Hermann Hansruedi, Kriens
 Hess Adolf, Hellbühl
 Hofmann Josef, Weggis
 Holdener Alois, Steinen
 Horat Berta, Goldau
 Huber Karl, Neuenkirch
 Inderbitzin Paula, Oberarth
 Infanger Anton, Grafenort
 Jucker Remo, Lachen
 Kaufmann Josef, Entlebuch
 Keller Albin, Littau
 Kistler Meinrad, Reichenburg
 Kunz Hans, Rohrmatt
 Kunz Anton, Reiden
 Küpfer Paul, Malters
 Lehni Ruedi, Emmenbrücke
 Lötscher Franz, Marbach
 Lötscher Walter, Neuenkirch
 Lussi Werner, Wauwil
- Lussi Adolf, Menznau
 Lussi-Wicki Josef, Stans
 Lustenberger Fridolin, Schüpfheim
 Lustenberger Hans, Rickenbach
 Martin Hedy, Zug
 Mathis-Albisser Trudy, Dallenwil
 Odermatt Hans, Buochs
 Oswald Walter, Emmenbrücke
 Portmann Josef, Escholzmatt
 Renggli Jules, Hasle
 Roos Kaspar, Luthern-Bad
 Roos Alois, Emmenbrücke
 Santschi Peter, Stans
 Schelbert Alois, Menzingen
 Schmid Claudia, Meggen
 Schmidlin Eduard, Neuenkirch
 Schöpfer Anton, Feldmoos
 Schumacher Josef, Hasle
 Schumacher Hansruedi, Ruswil
 Signer Werner, Siebnen
 Spichtig Martin, Sachseln
 Stadelmann Klaus, Küssnacht
 Studer Hans, Daïwil
 Vogel Fritz, Entlebuch
 von Rotz Robert, Kerns
 Waldis Josef, Weggis
 Wallimann Karl, Alpnachstad
 Waser Martin, Hergiswil
 Weber Gertrud, Littau
 Wenger Manfred, Luzern
 Wespi Hanspeter, Thunstetten
 Wicki Josef, Winikon
 Widmer Josef, Schübelbach
 Winiger Albert, Littau
 Zemp Jakob, Escholzmatt
- 1996 Amrein Jacky, Sursee
 Aregger Peter, Wolhusen
 Armbruster Franz, Horw
 Barbara Irma, Cham
 Bieri Jakob, Buchrain
 Blättler Norbert, Wolfenschiessen
 Bolliger Paul, Hergiswil
 Britschgi Walter, Bellikon
 Brun Gody, Nottwil
 Bucher Heinz, Escholzmatt
 Büchler Fredy, Hochdorf
 Burch Jakob, Wilen

Duss Franz, Hasle	Burkhart-Bieri Elisabeth, Mauensee
Elmiger Maria, Ermensee	Dahinden Hans, Ebnet
Frei Otto, Winikon	Egli Otto, Entlebuch
Gisler Karl, Bürglen	Emmenegger Fritz, Flüfli
Gisler Stefan, Schattdorf	Erni Hans, Werthenstein
Gwerder Felix, Lieli	Ettlin Justin, Kerns †
Hartmann Josef, Altwis	Flühler Hugo, Oberdorf
Heinzer Leo, Hochdorf	Fuchs Hans, Wolhusen
Inderbitzin Alois, Rothenthurm	Gasser Hansruedi, Lungern
Ineichen-Lipp Trudy, Emmenbrücke	Gasser Josef, Lungern
Inglin Kari, Rüti	Gasser Theo, Lungern
Iten Paul, Unterägeri	Graber Laurenz, Ebnet
Jakober Josef, Baar	Gretener Heinrich, Wolhusen
Kaufmann Franz, Cham	Gretener Theres, Hüenberg
Keller Toni, Reichenburg	Grüter Josef, Neuenkirch
Kohler Franz, Küssnacht	Grüter Peter, Altendorf
Kurmann Walter, Schwarzenberg	Hartmann Hans, Schlierbach
Lussi Alfred, Sursee	Heini Josef, Werthenstein
Lussi Fredi, Malters	Heiniger Walter, Kriens
Ming Joseph, Giswil	Hügli Severin, Hübeli
Niederberger Thedy, Wolfenschiessen	Hürlimann Josef, Walchwil
Portmann Franz, Rothenburg	Imgrüth Paul, Weggis
Portmann Hans, Sarnen	Imlig Peter, Oberarth
Rebsamen Bernhard, Eschenbach	Imlig Armin, Goldau
Scheuber Josef, Küssnacht	Imlig Klaus, Unterägeri
Schöpfer Robert, Baldegg	Infanger Paul, Wolhusen
Schumacher Peter, Luzern	Infanger Rita, Vitznau
Schüpfer Kurt, Retschwil	Iseli Eduard, Schötz
Steffen Walter, Hochdorf	Jakober Niklaus, Sarnen
Studer Gody, Escholzmatt	Jmfeld Peter, Lungern
Thomann Hans, Oberwil	Jmfeld Toni, Lungern
von Deschwanden Hermann, Kerns	Käppeli-Sigrist Bernadette, Emmenbrücke
von Flüh Josef, Flüeli-Ranft	Kaufmann Martin, Winikon
von Moos Hans-Ruedi, Hochdorf	Kneubühler Otto, Menznau
Wicki Josef, Wolhusen	Kurmann Adolf, Seewen
Wolf Zeno, Giswil	Lussi Willi, Stans
Zihlmann Willi, Hasle	Marbacher Albin, Emmenbrücke
Zumbühl-von Holzen Ferdinand, Wiesenberg	Marti-Walthert Marie-Theres, Beatenberg
1997 Alessandri-Stadelmann Vreni, Schüpheim	Matter-Christen Dorly, Engelberg
Ambauen Peter, Buochs	Meier Hans, Willisau
Ambauen Theodor, Beckenried	Meinen Hansruedi, Zell
Aregger Werner, Horw	Menke Marco, Oberarth
Blättler Josef, Kerns	Ming Arnold, Lungern
Britschgi Josef, Lungern	Ming Walter, Lungern
Bucher Beat, Schüpheim	Ming Arnold, Brünigstrasse, Lungern
Bucher Walter, Sarnen	Müller Roland, Lachen
Burch Meinrad, Kleinteil	Nufer Noldi, Sursee
	Peter Hans, Werthenstein

Portmann Peter, Sarnen
Portmann Richard, Schüpfheim
Renggli Jakob, Buttisholz
Renggli Jost, Wolhusen
Riechsteiner Josef, Schötz
Roggenmoser Hans-Peter, Lachen
Rohrer Albert, Flüeli-Ranft
Rohrer Ernst, Flüeli-Ranft
Rust Josef, Goldau
Schälin Alois, Flüeli-Ranft
Schallberger Alois, Lungern
Schmid Hans, Schlierbach
Schmidig Anton, Goldau
Stirnemann Hans, Triengen
Styger Martha, Steinerberg

Sutter Hans, Lungern
Trüb Hildegard, Root
von Büren Franz, Ennetmoos
von Moos Karl, Emmenbrücke
Wallimann-Hösli Fredy, Ennetbürgen
Wigger Franz, Schüpfheim
Wigger Hans, Wigger
Wigger Toni, Escholzmatt
Wüthrich Jakob, Escholzmatt
Ziswiler Walter, Goldau
Ziswiler Josef, Oberkirch
Züger Hugo, Wollerau
Zumstein Josef, Lungern

Ueli Bachmann



EJV-Veteranen-Obmann Theodor Bänziger

Mitgliederbewegung in der Zentralschweiz

Jahr	Jodler- innen	Jodler	Alphorn- Bläser	Fahnen- Schwinger	Diri- genten	Freunde + Gönner	Vorstand	Ehren- Mitglieder	Frei- Mitglieder	Ehren- Veteranen	Gruppen- Veteranen	Total Einzelmitgl.	Gruppen	Gruppen- Mitglieder
1922	Inklusive Veteranen						7					15		
1923							7					26		
1924							7					24	1	12
1925							7					24	2	24
1926							7					24	2	24
1927						7	7					30	2	24
1928						7	7					33	2	24
1929		6	11	19		9	7					33	5	60
1930	3	12	13	25		9	7					69	7	84
1931	1	20	13	31		11	7					83	9	108
1932	1	24	21	36		15	7					104	15	166
1933	2	27	17	35		22	7	1				111	16	182
1934	3	35	21	40		22	9	1	1			132	18	208
1935	6	42	21	39		23	9	1	1			142	19x12	228
1936	8	42	24	35		24	9	1	1			144	19	228
1937	9	43	26	45		25	9	5	3			165	21	252
1938	10	47	23	47		24	9	6	3			169	24	288
1939	11	52	26	48		21	9	6	3			176	24	288
1940	12	49	26	46		18	9	6	3			169	25	300
1941	13	51	28	46		20	9	6	3			176	28	336
1942	16	57	32	53		19	9	6	3			195	31	372
1943	21	60	32	56		19	9	8	3			208	36	432
1944	23	64	34	58		19	9	8	5			220	39	468
1945	27	70	37	68		21	9	8	6			246	42	497
1946	33	79	44	88		22	9	9	8		3	295	42	504
1947	35	85	52	90		22	9	9	9		3	314	45	504
1948	26	92	59	90		22	9	9	9		3	319	49	588
1949	36	94	64	90		22	9	11	9		3	338	49	588
1950	37	93	61	92	8	23	9	10	8		3	344	50	600
1951	41	85	71	96	8	25	9	6	9		4	354	52	624
1952	36	80	66	88	8	26	9	6	9		5	333	52x14	728
1953	40	85	65	93	7	22	9	8	12		12	353	52	728
1954	47	94	71	95	10	23	9	8	12		13	382	54	756
1955	45	89	69	91	8	28	9	8	12		15	374	56	784
1956	45	91	69	95	8	30	9	8	10		31	396	59	826
1957	42	87	74	98	10	27	9	8	10		37	402	64	896
1958	44	82	76	98	11	26	9	10	12		41	409	69	966
1959	49	87	80	102	11	23	9	9	9		44	423	72	1008
1960	60	100	85	112	11	20	9	8	9		48	462	78	1092

1961	59	101	93	116	12	22	9	9	9		56	486	77	1078
1962	59	100	96	128	28	29	9	8	12		66	535	78	1092
1963	62	107	98	142	28	27	9	8	12		73	566	81	1134
1964	65	114	105	159	27	30	9	7	11	1	79	607	82	1154
1965	70	125	116	180	28	31	9	11	11	1	97	679	85	1196
1966	77	134	125	187	29	33	9	11	12	1	97	715	82	1140
1967	78	144	129	194	30	38	9	11	12	1	108	754	85	1190
1968	86	146	141	192	31	38	9	11	12	1	128	795	86	1204
1969	104	167	143	192	30	37	9	13	11	1	143	850	86	1204
1970	108	171	148	193	32	39	9	15	10	1	166	892	88	1232
1971	114	172	152	201	32	39	9	18	12	1	185	935	90	1260
1972	117	177	162	212	33	40	9	21	12	2	205	990	92	1288
1973	118	183	175	218	32	42	9	23	13	4	230	1047	92	1288
1974	119	190	172	225	31	44	9	22	13	6	249	1080	94	1316
1975	127	201	192	232	33	45	9	20	16	5	254	1134	96	1344
1976	160	230	210	243	32	44	9	23	15	7	270	1243	100	1400
1977	173	243	222	244	35	40	9	25	13	8	285	1297	103	1442
1978	198	249	237	254	35	50	9	26	13	11	309	1391	105	1470
1979	221	263	258	251	36	49	9	27	12	12	321	1459	107	1498
1980	224	272	271	254	37	49	9	26	11	13	350	1516	111	1554
1981	237	283	289	260	37	48	9	26	11	20	394	1614	112	1568
1982	245	298	313	262	39	49	9	26	11	25	425	1702	115	1610
1983	270	304	342	265	38	49	9	26	11	27	460	1801	116x16	1856
1984	278	310	364	267	35	48	9	27	13	32	480	1863	116	1856
1985	287	320	372	283	36	47	9	28	13	32	527	1954	119	1904
1986	295	340	384	281	36	46	9	30	13	32	555	2021	120	1920
1987	303	341	393	287	37	48	9	32	14	35	564	2063	120	1920
1988	350	350	408	286	53	49	9	30	15	37	587	2174	123	1968
1989	375	359	413	290	53	49	9	32	14	35	631	2260	126	2016
1990	376	361	420	290	53	45	9	32	16	34	653	2289	128	2048
1991	392	375	452	293	68	49	9	30	17	34	658	2377	128	2048
1992	419	388	474	290	66	48	9	31	17	34	684	2460	132	2112
1993	425	385	490	294	67	49	9	31	15	34	714	2513	133	2128
1994	440	393	502	300	68	51	9	29	15	37	734	2578	133	2128
1995	454	395	505	295	79	54	9	29	15	43	767	2645	133	2128
1996	456	391	496	294	76	51	9	31	16	52	784	2656	134	2144
1997	462	393	501	299	79	51	9	32	16	56	833	2713	134	2144

Mitgliederbestand per 1. September 1997

Total Einzelmitglieder	2713
Total Gruppenmitglieder	2144
Total	<u>4857</u>

Kassawesen

Der ZSJV - Verband wird 75. Grund genug, auch über die sehr erfreuliche Vermögenslage unseres Verbandes zu berichten. Selbstverständlich ist es nicht unser Ziel, Vermögen zu bilden, sondern die verfügbaren Gelder über die Kurstätigkeiten in den einzelnen Sparten den Mitgliedern wieder zuzuführen. Damit versuchen wir, unser Kulturgut qualitativ auf einem hohen Niveau zu halten.

Diverse Aktivitäten werden sowohl im Kampfrichterwesen wie von den Verbandsorganen aus Idealismus erbracht.

Unser Finanzhaushalt wird hauptsächlich durch die Mitgliederbeiträge und den Abgaben von Jodlerfesten bestritten. Selbstverständlich gibt es auch treue Gönner, die uns alljährlich einen Zustupf zukommen lassen.

Die Kulturbeiträge des Bundes, die via EJV für die Kurstätigkeiten des Verbandes bestimmt sind, werden zur Sanierung der EJV-Finzen zur Zeit nicht mehr an die Unterverbände weitergegeben.

Mitgliederbeiträge

Die Beitragserhöhungen sind jeweils an den Delegiertenversammlungen begründet worden. Es ist also nicht so, dass die Mitglieder automatisch alle paar Jahre mit Beitragserhöhungen zur Kasse gebeten werden. Die gute Vermögenslage hat bis jetzt bewirkt, dass wir im EJV-Verbandsgebiet von allen Unterverbänden die niedrigsten Beiträge erheben mussten.

Die untenstehende Aufstellung zeigt die Mitglieder - Beiträge der letzten Jahre:

Jahr	Gruppen	Einzelmitglieder
1983	94.--	10.--
1984	114.--	10.--
1987	130.--	15.--
1989	135.--	15.--
1992	150.--	18.--
1996	180.--	25.--

In diesen Beiträgen sind die Abgaben an die SUIISA und an den EJV enthalten und werden entsprechend weitergeleitet.

Die Aufschlüsselung der Beiträge seit 1996 zeigt nun folgendes Bild:

Gruppen	180.--	96.-- SUIISA-Gebühr 25.-- EJV-Beitrag 59.-- bleibt ZSJV
Einzel (Jodler + Fahnenschwinger)	25.--	7.-- EJV-Beitrag 18.-- bleibt ZSJV
Alphornbläser	25.--	6.-- SUIISA-Gebühr 7.-- EJV-Beitrag 12.-- bleibt ZSJV

Jodlerfeste

Wir in der Zentralschweiz sind in der glücklichen Lage, dass zwischen den Eidg. Jodlerfesten jeweils jedes Jahr ein Verbandsfest zur Durchführung gelangt. Wie beliebt die Jodlerfeste bei uns sind, zeigt, dass praktisch jedesmal zwei oder mehr Bewerber da sind und der Festort in einer Kampfwahl erkoren werden muss. Abgaben von 25% des Bruttoreingewinnes sind im voraus in einem Festvertrag festgelegt.

In jüngster Zeit ist die Erstellung eines Jodlerdorfes, wo bis zu 20 - 30 Dorfvereine jeweils die Organisatoren mit kulinarischen Festbeizli unterstützen, ein Renner. Wenn das Wetter noch mitspielt, garantieren die Helferdienste noch für einen besseren finanziellen Abschluss.

Auflistung der Jodlerfest-Abgaben der letzten Jahre:

Jahr	Ort	Betrag
1976	Sarnen	10'600.--
1977	Schötz	9'900.--
1979	Willisau	13'000.--
1980	Küssnacht a. Rigi	10'000.--
1982	Stans	10'400.--
1983	Einsiedeln	8'300.--
1985	Sursee	11'500.--
1986	Zug	8'000.--
1988	Alpnach	15'000.--
1989	Dagmersellen	25'000.--
1991	Engelberg	12'800.--
1992	Escholzmatt	13'000.--
1994	Littau	17'200.--
1995	Brunnen	15'000.--
1997	Sempach	26'500.--

Ausgaben

Die Ausgabenseite wird vor allem durch **fünf Schwerpunkte** geprägt:

- Kurswesen
- Delegiertenversammlungen
- Präsente bei Ehrungen
- EJV- und SUISA-Abgaben
- Administrationskosten

Dass mit dem stetigen Wachsen des Verbandes die administrativen Kosten auch steigen, lässt sich nicht vermeiden. Der Vorstandsvorstand ist aber bemüht, diese so niedrig wie möglich zu halten.

Jahr	Kurskosten	Ehrungen	Abgaben EJV inkl. SUISA	DV ZSJV	Verwaltungskosten
1979	5'840.80	1'022.70	8'933.—	3'900.75	7'277.35
1980	3'024.35	836.60	9'249.—	4'320.85	9'612.70
1985	4'840.25	1'972.—	13'124.—	4'507.40	8'433.15
1990	11'056.65	578.50	15'664.60	5'686.20	11'658.—
1991	16'391.—	452.—	16'281.60	5'609.50	13'226.65
1992	10'768.60	1'757.55	16'820.40	6'013.40	11'406.05
1993	9'333.60	2'310.60	17'899.20	5'265.40	11'337.90
1994	7'140.45	1'890.90	18'363.80	6'352.50	16'305.95
1995	21'863.85	3'010.85	18'378.80	7'657.40	13'896.30
1996	13'492.05	2'906.75	30'690.50	6'144.25	11'855.70

Vermögensentwicklung in der Berichtsperiode

Jahr	Finanzvermögen	Fondsvermögen	Verbandsvermögen
1976	36'140.15	12'717.35	48'857.50
1977	34'620.55	12'914.70	47'535.25
1978	34'643.25	14'016.90	48'660.15
1980	36'420.40	13'042.80	49'463.20
1982	41'674.05	14'394.30	56'068.35
1987	43'076.85	16'865.30	59'942.15
1988	55'473.85	18'799.25	74'273.10
1989	73'702.85	21'216.60	94'919.45
1990	71'688.15	21'838.20	93'526.35
1991	72'511.15	23'478.50	95'989.65
1992	86'084.65	24'625.15	110'709.80
1993	86'290.30	25'499.30	111'789.60
1994	92'796.75	26'775.55	119'572.30
1995	81'727.05	27'625.65	109'352.70
1996	71'667.95	26'040.45	97'708.40

EDV - Anlage

Im Jahre 1989 hat sich der ZSJV - Vorstand entschlossen, eine EDV-Anlage anzuschaffen, um die rationelle Bearbeitung der immer grösser werdenden Verbandsadministration zu verbessern. Ein Pilotversuch des BKJV und eine angestrebte EJV-Lösung im damaligen Zeitpunkt kann nicht realisiert werden, da nicht alle Unterverbände mitmachen. Im Frühjahr 1989 haben wir dann von der Firma ISL ein Softwarepaket gekauft, das uns folgende Arbeiten edv-mässig ermöglicht.

Adressverwaltung

- Adressenstammdatei mit verschiedenartigsten Sortiermöglichkeiten nach Sparten und Kantonen.
- Infodatei zum Speichern von Mitglieder-Informationen, wie z.B. Eintritt, Geburtsdatum, Ehrungen etc.

Mitgliederbeitragsbuchhaltung

- Fakturierung und Mahnung der Mitgliederbeiträge und automatische Verarbeitung der Zahlungen mittels Diskette.
- Da die Anlage beim Mutationschef stationiert und installiert ist, macht er aus Kontrollgründen den Mitglieder-Beitragskassier.

Finanzbuchhaltung

- Die Finanzbuchhaltung wird vom Kassier auf einer privaten PC-Anlage mit einer Excel-Lösung verarbeitet.

Textverarbeitung

Jodlerfestprogramm

- Dieses Softwarepaket wird gegen ein Entgelt von Festort zu Festort weitergegeben. Im Laufe der Zeit sind verschiedene Anpassungen und Verbesserungen vorgenommen worden.
- Da in der Funktionalität über EDV-Programme verschiedene Philosophien bestehen, wird ab 1997 eine EJV-Lösung angeboten, die von den Unterverbänden benützt werden kann. Somit wird die Arbeit allen erleichtert und im EJV-Verbandsgebiet reden alle vom Gleichen.

Rechnungsrevisoren der letzten 25 Jahre

1972 – 1977	Pius Niedlisbach, Zug	ZG
1974 – 1979	Robert Gamma, Schattdorf	UR
1976 – 1981	Hans Streit, Wolhusen	LU
1978 – 1983	Hans Kändler, Sarnen	OW
1980 – 1985	Hans Wicki, Hergiswil	NW
1982 – 1987	Zachä Kälin, Einsiedeln	SZ
1984 – 1989	Urs Kneubühler, Schötz	LU
1986 – 1991	Karl Andermatt, Baar	ZG
1988 – 1993	Sepp Bühlmann, Erstfeld	UR
1990 – 1995	Daniel Stocker, Alpnach	OW

bestehende, gewählte Revisoren

1992 – 1997	Franz Zraggen, Littau	LU
1994 – 1999	Friedrich Kälin, Schwyz	SZ
1996 – 2001	Hans Rickenbacher, Neuheim	ZG

Kurt Kalbermatten

Jodler - Vereinigungen im ZSJV

Stadtluzernische Jodlervereinigung, Luzern

Gründung und Geschichte

Am 22. Januar 1943 gründen die drei städtischen Jodlerklubs «Edelweiss», «Pilatus» und «Berner-Jodler» die Vereinigung Stadtluzernischer Jodlerklubs. Kurz darauf schliesst sich der Jodlerklub «Alpeglöggli» der Vereinigung an. 1948 wird das Jodlerdoppelquartett «Sportfreunde» aufgenommen, und 1950 stossen auch die «Stadtjodler» dazu. 1963 entschliesst sich der Jodlerklub «Flueblüemli» zum Beitritt und als letzter Verein treten 1968 die «Bürgerturner-Jodler» der Vereinigung bei. Heute besteht die Stadtluzernische Jodlervereinigung (StJV), wie sie neu genannt wird, noch aus sechs Vereinen, nachdem der Jodlerklub «Flueblüemli» und die «Stadtjodler» inzwischen leider ihre Mitgliedschaft gekündigt haben.

Als erster musikalischer Leiter schwingt bis zu seinem Tod 1964 Max Lienert den Taktstock. Karl Nussbauer tritt seine Nachfolge an, und 1979 übernimmt aushilfsweise Heinz Willisegger dieses Amt. 1981 kann für die musikalische Leitung der Vereinigung der bekannte Volksmusiker und Komponist Hans Aregger gewonnen werden, der dieses Amt auch heute noch ausübt.

Schon bald nach der Gründung der Vereinigung organisiert diese 1943 den ZSJV-Jodlertag in Luzern. Das 7. Eidgenössische Jodlerfest, das 1942 wegen des 2. Weltkrieges auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, wird vom 13. - 15. Juli 1946 in Luzern durchgeführt. Als OK-Präsident amtiert der Luzerner Stadtpräsident Dr. Max Wey.

1948 überträgt die Kursaal AG die Leitung und Gestaltung der Kursaalkonzerte der Vereinigung. Diese ist im gleichen Jahr auch am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest im Festspiel «Gsunds Holz» von Hans Täschler und Max Lienert engagiert. Am 12. März 1950 wird die Eidg. Delegiertenversammlung im Löwengarten Luzern organisiert. Am 4. Mai 1953 werden die ersten Radioaufnahmen der StJV gesendet. Am 30. April 1960 findet im Rahmen der Jubiläumsfeier 50 Jahre EJV am Nachmittag im Hotel Union das EJV-Veteranentreffen statt. Das Festspiel «Zogä-am-Bogä» von Hans Täschler wird abends im Kunst-

haus aufgeführt. Die Festplakette ist ein Geschenk der StJV.

Weitere Höhepunkte der StJV sind auch die Organisation des 12. Eidgenössischen Jodlerfestes 1962 und des ZSJV-50-Jahr-Jubiläumsjodlerfestes 1972 in Luzern. Für beide Feste zeichnet Nationalrat Werner Kurzmeyer in verdankenswerter Weise als OK-Präsident.

Am Eidgenössischen Trachtenfest 1978 und am nationalen Schützenfest 1979 in Luzern singt die Vereinigung zur Unterhaltung der Gäste. Zum 40-Jahr-Jubiläum am 22. Oktober 1983 im Kunsthaus wird eine Langspielplatte aufgenommen. Ebenfalls im Kunsthaus gehen am 27. November 1993 die Feierlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum der Vereinigung über die Bühne. Im gleichen Jahr ist die StJV zum ersten Mal im Fernsehen zu sehen und zu hören. Am 24. Januar 1997 wird die Alphornbläservereinigung Luzern in die Stadtluzernische Jodlervereinigung aufgenommen. Dadurch sind nun alle interessierten Kreise im Bereich Folklore in der Vereinigung vertreten.

Zweck und Aufgaben

Ziel der Vereinigung ist die Förderung der Kameradschaft unter den Jodlerinnen und Jodlern. Weiter will sie zum gegenseitigen Besuch der Vereinsveranstaltungen animieren und auch gemeinsame Veranstaltungen durchführen. Immer mehr zeigt sich aber, dass der genannte Vereinszweck gar nicht mehr so leicht einzuhalten ist. Immer mehr Klubs bewältigen während des Jahres ein immenses Programm. Bis zu 80 Engagements pro Jahr sind keine Seltenheit. Wo soll da noch Zeit bleiben für Unternehmungen in der Vereinigung? Es ist deshalb notwendig, in den nächsten Jahren zu versuchen, die Attraktivität der StJV zu erhalten. Bestimmt ergeben sich Ideen für Veranstaltungen, auf die es sich lohnt, gezielt zu proben. Der letzte Fernsehauftritt im Dezember 1993 ist zum Beispiel so ein Anlass, an den sich alle gerne erinnern.

Veranstaltungen

Die wichtigste Veranstaltung während des Vereinsjahres ist jeweils die Eigenthaler Bergchilbi. Seit einigen Jahren besuchen die Klubs nach einem festgelegten Plan am Tag der Kranken verschiedene Heime in

der Stadt Luzern und erfreuen die älteren Mitmenschen mit Jodelliedern. Immer häufiger wird auch eine Jodlermesse gewünscht. Seit 1994 singt die Vereinigung diese auch beim ökumenischen Gottesdienst in der Arena der LUGA Luzern und kann sich so einem breiten Publikum vorstellen.

Vorstand

Als erster Präsident der Vereinigung amtiert für zwei Jahre Harry Bühlmann vom Jodlerklub «Pilatus». In der Folge wechseln die Präsidenten im Durchschnitt alle zwei Jahre. Dadurch übernehmen alle Klubs im Wechsel das Präsidium und sorgen so dafür, dass die Vereinigung eine Gemeinschaft von verschiedenen Vereinen bleibt. Im Moment wird sie von Hans Getzmann von den «Bürgerturner-Jodlern» geleitet. Tatkräftig unterstützt wird er bei dieser Arbeit durch den Vizepräsidenten Ruedi Wolf vom Jodlerklub «Pilatus», dem Kassier Josef Birrer von der Alphornbläservereinigung, der Sekretärin Fryda Bundi von den «Bernejodlern» und dem Materialverwalter Fritz Limacher vom Jodlerklub «Edelweiss». Das Bestreben ist nach wie vor da, dass möglichst alle Vereine im Vorstand vertreten sind. Das ist allerdings gar nicht so einfach, denn es wird immer schwieriger, Personen zu finden, die bereit sind, eine zusätzliche Arbeit zu übernehmen. Viele Aktivmitglieder sind bereits in ihrem Stammklub schon stark engagiert. Damit das Mitspracherecht aller Vereine gewährleistet ist, kennen wir die Delegiertenversammlung. An dieser Sitzung nehmen der Vorstand der Vereinigung, die Präsidenten und je ein Delegierter der angeschlossenen Klubs teil.

Mitgliedschaft

Die Vereinigung kennt nur zwei verschiedene Mitgliederkategorien, nämlich Aktiv- und Ehrenmitglieder. Erstere sind alle Jodlerinnen und Jodler aus den angeschlossenen Vereinen; Ehrenmitglieder werden all jene Personen, die sich ganz besonders um die StJV bemüht haben.

Jahresprogramme

Damit weder die Mitgliedervereine konkurrenziert werden, noch starke zusätzliche Belastungen der Aktiven entstehen, will die Vereinigung nur noch an speziellen Veranstaltungen teilnehmen. So ergeben sich als gutes Mittelmass rund vier Proben und drei bis vier Anlässe pro Jahr. Dadurch sollen die Mitglieder

wieder vermehrt zum Probenbesuch und zum Mitmachen animiert werden.

Schlussbemerkung

Ich hoffe, dass dieses Buch über die Geschichte des ZSJV dazu beitragen kann, die berechtigte Existenz von Jodlervereinigungen aufzuzeigen. Durch diese Vereinigungen wird unter dem Jodlervolk gegenseitige Toleranz und Akzeptanz gefördert, und sie helfen mit, unser volkstümliches Schaffen echt und natürlich zu erhalten.

Bruno Zeyer

Entlebucher Jodlervereinigung

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass in der Talschaft Entlebuch das Singen und Musizieren einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Ein aussagekräftiger Beweis dafür sind sicher die 17 Jodlerklubs aus den neun Gemeinden des Entlebuchs. Dass dieses traditionelle Kulturgut auch heute noch bewusst gepflegt und gefördert wird, zeichnet die Bevölkerung in besonderem Masse aus.

Seit jeher ist es Brauch und Sitte, dass die einzelnen Jodlerklubs befreundete und benachbarte Klubs zu ihren Fest- und Jubiläumsanlässen einladen. Solche Veranstaltungen erfreuen sich bei der Bevölkerung einer grossen Beliebtheit. So wächst in Jodlerkreisen der Wunsch und die Idee, alle Jodlerklubs des Amtes periodisch zu einem Treffen zusammenzuführen und gemeinsam zu singen und die Kameradschaft zu pflegen. Als eigentliche Initianten dieser Bewegung gelten Fritz Rööfli, Schöpfheim, und Franz Stadelmann, Escholzmatt. Die Idee findet bei allen Klubs des Entlebuchs sofort eine einmütige und positive Aufnahme. So entsteht die heutige Form des «Entlebucher Jodlertreffens». Als verantwortlicher Organisator tritt in der Regel der Jodlerklub einer Gemeinde auf. Existiert in einer Gemeinde mehr als ein Klub, so kann die Organisation auch gemeinsam übernommen werden. Jeder Klub des Amtes beteiligt sich mit einem Vortrag, den er gewissenhaft vorbereitet. Alle Klubs vereinigen sich während des Festaktes zu einem mächtigen Gesamtchor und demonstrieren so auf eindrückliche Weise Zusammengehörigkeit und Freude am urwüchsigen



Entlebucher Jodlervereinigung

Brauchtum. Die Alphornbläser- und Fahenschwingervereinigung des Amtes Entlebuch beteiligt sich ebenfalls aktiv an allen Jodlertreffen und ist auch schon als Organisator aufgetreten.

Bis heute sind folgende Entlebucher Jodlertreffen durchgeführt worden: Schüpfheim 1972, Escholzmatt 1973, Entlebuch 1974, Sörenberg 1975, Flühli 1976, Hasle 1977, Wiggen 1978, Schachen 1979, Heiligkreuz 1980, Escholzmatt 1981, Schüpfheim 1982, Werthenstein 1983, Marbach 1984, Finsterwald 1985, Wiggen 1986, Doppleschwand 1987, Romoos 1988, Marbach 1993, Schachen 1994, Hasle 1995, Flühli 1996, Wiggen 1997.

Es scheint sich einzupendeln, dass künftige Jodlertreffen von Jodlerklubs organisiert werden, welche ein Jubiläum feiern oder einen andern bedeutenden Festanlass (z.B. Trachtenweihe) durchführen.

Um gegen aussen hin einen verantwortlichen Ansprechpartner für alle Jodlerklubs des Amtes zu haben und um gewisse administrative und organisatorische Abläufe zu vereinheitlichen und zu koordinieren, wird 1978 die Entlebucher Jodlervereinigung gegründet. Mitglieder sind alle Jodlerklubs des Amtes und die befreundete Alphornbläser- und Fahenschwingerver-

einigung Amt Entlebuch. Einzelpersonen können nicht Mitglied werden. Hingegen können Personen, die sich um die Vereinigung verdient gemacht haben, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet werden. Oberstes Organ der Entlebucher Jodlervereinigung ist die jährliche Delegiertenversammlung, in der jeder Klub und die Alphornbläser- und Fahenschwingervereinigung mit drei stimmberechtigten Mitgliedern vertreten sind. Eigentliche Statuten kennt die Vereinigung nicht. Man hält sich aber bewusst an die gängigen Vorschriften und Bestimmungen des Vereinsrechtes. Zu den Hauptaufgaben der Vereinigung gehören die Vergabe der Jodlertreffen, Organisation von Gesamtchorproben, Vermittlung oder Durchführung von Weiterbildungsmöglichkeiten, Expertisensingen etc. Ausführendes Organ der Entlebucher Jodlervereinigung ist ein fünfköpfiger Vorstand. Er besteht aus Präsident, Aktuar, Kassier und zwei Beisitzern. Seit der Gründung der Vereinigung bis heute versieht der in Jodlerkreisen sehr verdiente und anerkannte Franz Stadelmann, Escholzmatt, das Amt des Präsidenten. Er amtiert gleichzeitig auch als musikalischer Leiter.

Die 17 Jodlerklubs der Entlebucher Jodlervereinigung

	Gründungsjahr
Jodlerklub Schüpflheim	1932
Jodlerklub «Luegisland» Ebnet / Entlebuch	1934
Jodlerklub «Echo» Sörenberg	1942
Jodlerklub «Schützenhörli» Werthenstein	1948
Jodlerklub «Farnbühlglöggli» Schachen	1954
Schibi-Chörli Entlebuch	1958
Jodlerklub «Alpenglüh» Wiggen	1958
Jodlerhörli «Lehn» Escholzmatt	1961
Jodlerklub Escholzmatt	1962
Jodlerklub Flühli	1962
Jodlerklub «Alpeglöggli» Hasle	1967
Jodlerklub «Schratte» Hilferthal / Wiggen	1972
Jodlerklub Finsterwald	1975
Jodlerklub Doppleschwand	1977
Jodlerklub «Edelweiss» Romoos	1978
Jodlerklub Marbach	1978
«Fontanne-Chörli» Schüpflheim	1991

Über die ganze Entstehungsgeschichte der Entlebucher Jodlervereinigung hat Franz Stadelmann eine umfassende Chronik erstellt, die beim Präsidenten erhältlich ist.

Franz Stadelmann

Jodler-Vereinigung Surental

Es ist der Stolz einer jeden Jodlerin, eines jeden Jodlers, Alphornbläusers und Fahنشwingers, überliefertes, echtes Brauchtum zu erhalten, zu pflegen und zu fördern. Um diesem Anliegen in der Öffentlichkeit die gebührende Nachachtung zu verschaffen, treffen sich die Surentaler Folklorefreunde zur Gründung einer Talvereinigung.

Vorgeschichte zur Gründung der Vereinigung

Im Restaurant Löwen in Büron treffen sich am 21. November 1980 auf Einladung des Hauptinitianten Hans Hartmann aus Schlierbach Jodlerkameraden aus dem Surental. Zur ersten Sitzung erscheinen folgende Leute:

Werner Fries, Dirigent und Kampfrichter des ZSJV von Büron, Ferdy Schaller, Dirigent von Sursee, die Klubpräsidenten Albert Vitali, Jodlerhörli «Heime-

lig» Oberkirch, und Theo Bieri, Jodlerklub Sursee, weiter Willy Frank, Jodlerhörli Geuensee, Franz Schüpfler, Jodlerhörli «Heimelig am Gschweich» Schlierbach, Alois Bucher, Jodlerklub «Edelweiss» Triengen, Toni Staffelbach, Jodlerklub «Talfriede» Triengen, Vorstandsmitglied des ZSJV und Fahنشwingerobmann Sepp Scheuber aus Gunzwil und Kampfrichter und Obmann der Alphornbläser Julius Emmenegger von Eich.

Traktanden der ersten Sitzung:

Ziel und Zweck einer Vereinigung, Aufgaben einer Vereinigung, Festlegung der Region, Name der Vereinigung, Mitgliederaufnahme, Organisation.

Die Geschäfte werden in gegenseitigem Einvernehmen durchberaten. Die Vorarbeiten zu einer Gründungsversammlung der Talvereinigung werden in mehreren Sitzungen erarbeitet.

Gründung der Jodler-Vereinigung Surental

Am 7. Dezember 1981 erscheinen Jodlerinnen und Jodler, Alphornbläser, Fahنشwinger, Dirigenten, Freunde und Gönner des edlen Volksbrauchtums zur Gründungsversammlung der Jodler-Vereinigung Surental im Pfarreiheim Sursee und bezeugen somit den Willen, das echte Brauchtum zu erhalten, zu pflegen und zu fördern. Mit dem «Eigethalerlied» von Robert Fellmann wird die illustre Versammlung eröffnet. Ferdy Schaller richtet einen herzlichen Willkommgruss an alle Anwesenden. Besonders begrüsst er den ehemaligen Zentralpräsidenten des EJV, Balz Müller aus Sursee und Sepp Scheuber, Vertreter des ZSJV von Gunzwil.

Hans Hartmann von Schlierbach wird von der Versammlung zum Tagespräsidenten und anschliessend zum ersten Präsidenten der JVS gewählt.

Der neugewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Vertretern zusammen:

Hans Hartmann, Schlierbach, Jodlerhörli «Heimelig am Gschweich» Schlierbach

Ueli Sommer, Schenkön, Jodlerhörli «Heimelig» Oberkirch

Hans Rogger, St. Erhard, Jodlerklub Sursee

Viktor Muff, Schenkön, Jodlerhörli Geuensee

Alois Bucher, Winikon, Jodlerklub «Edelweiss» Triengen

Toni Staffelbach, Triengen, Jodlerklub «Talfriede»

Triengen



Jodler-Vereinigung Surental

Werner Fries, Büron, Dirigent
 Sepp Ziswiler, Oberkirch, Alphornbläser
 Eugen Wüest, Wilihof, Fahenschwinger

An der Gründungsversammlung werden auch die ausgearbeiteten und gut vorbereiteten neuen Satzungen nach nur einem Abänderungsantrag genehmigt.

Die wichtigsten Punkte sind:

- die Pflege des Gemeinschaftsgedankens unter den Gruppen und Einzelmitgliedern.
- die Pflege der Kameradschaft, Erhaltung und Förderung echter Folklore im Surental.
- Die Vereinigung kennt nur Gönnerbeiträge und von der Jahresversammlung zu bestimmende ausserordentliche Beiträge.
- Das Jahresprogramm der einzelnen Gruppen darf durch Aktivitäten der Vereinigung nicht beeinträchtigt werden.

Dem Jodlerklub Sursee gebührt Achtung und Anerkennung für die vorzügliche Organisation und Durchführung der denkwürdigen Gründungsversammlung.

Vorstand

Die Mitgliederzahl im Vorstand richtet sich nach der Anzahl Klubs und Gruppen. Jeder Jodlerklub, Alphornbläservereinigung und Fahenschwingergruppe entsendet nebst dem Vereinsdirigenten je einen Vertreter oder Vertreterin in den Vorstand der Vereinigung. Der Posten des Abgeordneten der Alphornbläser ist 1989 – 1994 vakant. Als Vorstandsmitglied der Alphornbläser amtet neu Konrad Flühler von Kulmerau. Folgende Präsidenten sind der JVS vorgestanden:

Hans Hartmann, Schlierbach, Jodlerhörli «Heimelig am Gschweich», 1981 – 1983

Albert Vitali, Oberkirch, Jodlerhörli «Heimelig» Oberkirch, 1983 – 1986

Hansruedi Suter, Sempach, Fahenschwinger, Wilihof, 1986 – 1989

Toni Staffelbach, Triengen, Jodlerklub «Talfriede» Triengen, 1989 – 1995

Fritz Jost, Sursee, Jodlerklub Sursee, 1995 –

Werner Fries, Büron und Ferdy Schaller, Sursee, prägen als ehrenamtliche Dirigenten das Vereinsgeschehen entscheidend.

Der Dirigent der Gründungszeit, Werner Fries, stirbt am 17. Oktober 1984 im Alter von erst 66 Jahren. Für die Vereinigung ist dies ein harter Schlag. Nebst der Dirigententätigkeit bei verschiedenen Jodler- und Trachtenchören hat er sich als Kampfrichter des ZSJV und EJV zur Verfügung gestellt. Ebenso gehört er zu den Gründermitgliedern der Eidgenössischen Jodlerdirigentenvereinigung EJDV. Mit der Jodlermesse von Jost Marty, dem «Sängertreu» von Max Lienert und den Klängen der Alphörner nimmt die Jodlerschar Abschied von ihrem Vorbild.

Als Nachfolger stellt sich Ferdy Schaller zur Verfügung. Marie-Theres Marti übernimmt von 1984 – 1987, Lotti Bucher von 1987 – 1995 und ab 1995 Esther Kaufmann das Amt der Vize-Dirigentin. An der Generalversammlung vom 7. Dezember 1991 kann die Vereinigung drei Vorstandsmitglieder für ihre zehnjährige Vorstandstätigkeit ehren. Es sind dies: Viktor Muff, Schenk, Jodlerchörli Geunsee, Alois Bucher, Winikon, Jodlerklub «Edelweiss» Triengen, Toni Staffelbach, Jodlerklub «Talfriede» Triengen.

Jahresprogramme

Am 7. Dezember 1982 schliesst sich der im gleichen Jahr gegründete Jodlerklub «Alpegruess» Knutwil - St. Erhard mit dem Präsidenten Garry Rogger, St. Erhard, der Vereinigung an. 1983 schliessen sich die Fahنشwinger aus dem Surental offiziell zur Vereinigung Fahنشwinger-Gruppe Wilihof zusammen unter dem Präsidium von Hanspeter Gut, Rothenburg, und bestätigen ihre Mitgliedschaft in der JVS.

Am 23. Mai und 29. August 1982 erfolgen die ersten Auftritte der JVS im Altersheim Oberkirch, Spital Sursee und auf den Dorfplätzen in den Surentaler Gemeinden. Diese Auftritte werden auch in den folgenden Jahren durchgeführt. Zur Förderung des Nachwuchses organisiert die JVS immer wieder Kurse. Einen besonderen Platz in der Vereinsgeschichte nimmt die Mitwirkung am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Sursee im Jahre 1985 ein. Die Beteiligung am Festspiel «Lozärner Bruchtom rond oms Kaländerjahr» wird mit grossem Applaus aufgenommen. Nach diesem Datum lässt der Schwung im Vereinsleben merklich nach. Mit der Organisation eines Berggottesdienstes unter freiem Himmel auf dem Gschweich mit

anschliessender Festwirtschaft jeweils am 15. August (erstmalig im Jahre 1989) nimmt das Wirken der Jodlervereinigung einen spürbaren Aufschwung. Dieser Berggottesdienst ist bereits zur Tradition geworden. Die grossen Opfergeldspenden werden abwechselnd dem Kinderheim Mariazell in Sursee, dem Behindertenheim Sursee, sowie in finanzieller Not lebenden Paraplegikerpatienten in Nottwil überwiesen. Die Auftritte in Heimen und im Spital Sursee sollen neu von den einzelnen Klubs bestritten werden. Die JVS tritt nur noch auf besondere Anfrage hin auf.

Besonderheiten

An der Delegiertenversammlung vom 6. Februar 1994 des ZSJV in Sempach wird die Jodlerin und Dirigentin Maria-Anna Scheuber von Sursee (aus der Mitte der Vereinigung) mit überwältigendem Mehr als erste Frau in den Vorstand des ZSJV gewählt. Für unsere Vereinigung bedeutet dies eine hohe Ehre, und die Freude ist entsprechend gross.

Toni Staffelbach

Hinterländer Jodler-Vereinigung

Gründung

Am 8. November 1983 treffen sich in Willisau Hans Schöpfer aus Sursee/Egolzwil, Walter Fankhauser aus Hüswil und Sigi Schmid aus Menzberg zu einer Sitzung, an welcher sie die Gründung einer Hinterländer Jodler-Vereinigung vorbesprechen. Nach verschiedenen Sitzungen dieser initiativen Kameraden mit den Klubs im Amt Willisau findet dann die Gründungsversammlung am 31. März 1984 in Schötz statt.

Ziel und Zweck

Ziel der Hinterländer Jodler-Vereinigung ist die Pflege des Gemeinschaftsgedankens und der Kameradschaft unter den Gruppen, Einzeljodlerinnen und Jodlern, Alphornbläsern und Fahنشwingern des Amtes Willisau (im Rahmen des ZSJV und des EJV). Der Vereinigung obliegt die Ausbildung und die Pflege des Jodelgesangs, des Alphornblasens und des Fahنشwings. Die Jodlertreffen und die übrigen Anlässe der HJV sowie die Gesamtchorproben sind für jeden Klub verpflichtend und daher vollzählig zu besuchen.



Hinterländer Jodler-Vereinigung

Mitgliedschaft

Eintritt: Der Vereinigung gehören bei der Gründung sämtliche 13 Jodlerklubs des Amtes Willisau an. Es sind dies die Jodlerklubs «Bärgblueme» Dagmersellen, «Edelweiss» Ettiswil, «Enzian» Hergiswil, «Echo vom Napf» Luthern, «Sennegruess» Menzberg, «Bergfriede» Menznau, «Heimelig» Reiden, «Bärgblüemli» Roggliswil, «Bärgglöggli» Schötz, «Santenberg» Wauwil-Egolzwil, «Maiglöggli» Willisau, «Heimelig» Willisau und das Jodlerchörli «Daheim» Hüswil.

Mitglied der Vereinigung kann jeder neu gegründete Jodlerklub im Amt Willisau werden. Einzeljodler, Alphornbläser und Fahnschwinger können von der Vereinigung als Einzelmitglieder aufgenommen werden.

Tätigkeitsprogramm

- Am 2. Freitag im Dezember findet jeweils die alljährliche Delegiertenversammlung am Ort eines Klubs der Vereinigung statt.
- Im Januar treffen sich die Präsidenten und Dirigenten der Klubs zu einer Besprechung. Dabei werden mögliche Aktivitäten wie Kurse, Anlässe, Gesamtchorproben usw. diskutiert.
- Aus dem gleichen Grund treffen sich auch die Alphornbläser und Fahnschwinger.
- Als Vorbereitung auf die Jodlerfeste wird ein Experten-Singen durchgeführt. Die Alphornbläser und Fahnschwinger organisieren zusammen mit dem ZSJV jeweils ein Experten-Blasen, bzw. «Fähnle».
- Ein grosses Anliegen der Hinterländer Jodler-Vereinigung ist das Kurswesen.

Veranstaltungen, gemeinsame Auftritte

Das wohl grösste und schönste Erlebnis der Vereinigung ist der Auftritt im Fernsehen in der Sendung «Gala für Stadt und Land» mit Wysel Gyr. Zu den Aufnahmen im Fernsehstudio Zürich-Seebach am Sonntag, 10. Januar 1988 finden sich an die 200 Jodlerinnen und Jodler der HJV ein. Die Ausstrahlung der Sendung erfolgt am 20. Februar 1988.

Ein jubilierender Verein veranstaltet jeweils ein HJV-Jodlertreffen. Das erste Treffen findet 1985 in Wauwil-Egolzwil statt, weitere folgen 1987 in Schötz, 1988 in Ettiswil, 1989 in Menznau, 1990 in Roggliswil, 1991 in Willisau, 1994 in Hergiswil und 1995 wiederum in Wauwil-Egolzwil.

Eine der grösseren Veranstaltungen der Hinterländer Jodler-Vereinigung geht im Dezember 1994 über die Bühne. Im Rahmen des Jahres der Familie erfreut die Vereinigung in einem Benefiz-Konzert viele Zuhörer aus nah und fern. Der Reinerlös geht an in Not geratene Familien im Luzerner Hinterland.

1989 singt die Vereinigung in Sursee zu Ehren der Veteranen an der Gedenkfeier an die Kriegsmobilmachung von 1939.

Im gleichen Jahr organisiert der Jodlerklub «Bergfriede» Menznau die Delegiertenversammlung des ZSJV.

Ebenfalls 1989 führt der dem HJV angeschlossene Jodlerklub «Bärgblueme» Dagmersellen das Zentralschweizerische Jodlerfest durch.

Schlussbemerkung

Das Fahنشwingen und Alphornblasen hat im Hinterland dank der Vereinigung endgültig Fuss gefasst und ist richtiggehend aufgeblüht. Das aktive Kurswesen innerhalb der HJV zeigt sehr positive Auswirkungen, ist doch die musikalische Qualität der Klubs und der Alphornbläser seit der Gründung der Vereinigung merklich besser geworden.

Jörg Theiler

Kantonalzugerische Jodlervereinigung

Gründung

Im Winter 1975/76 gelangen die beiden Jodler Walter Hürlimann und Tristan Schnarwyler aus Walchwil mit

der Idee einer Jodler-Vereinigung an die neun Jodlerklubs im Kanton Zug heran. Es sind dies der Jodlerklub vom Ägerital, der Jodlerklub «Echo Baarburg», der Jodlerklub «Heimelig» Baar, der Jodlerklub «Schlossgruess» Cham, der Jodlerklub «Bärgbrünneli» Menzingen, der Jodlerklub «Bärgblueme» Steinhausen, der Jodlerklub «Edelweiss» Walchwil, der Jodlerklub «Maiglöggli» Zug und das Jodlerdoppelquartett Zug. Der Präsident des Jodlerklubs «Edelweiss» Walchwil verschickt Einladungen an alle Klubs, um eine entsprechende Gründung zu erörtern. Am 22. März 1976 kommen je zwei Vertreter aller Jodlerklubs des Kantons nach Walchwil. An dieser ersten Besprechung wird gründlich über Sinn, Zweck und die Möglichkeiten einer solchen Gemeinschaft gesprochen. Bereits am Fronleichnamstag, am 17. Juni 1976, wird der Gründung einer Vereinigung zugestimmt, und sie bekommt den Namen Kantonalzugerische Jodlervereinigung KZJV.

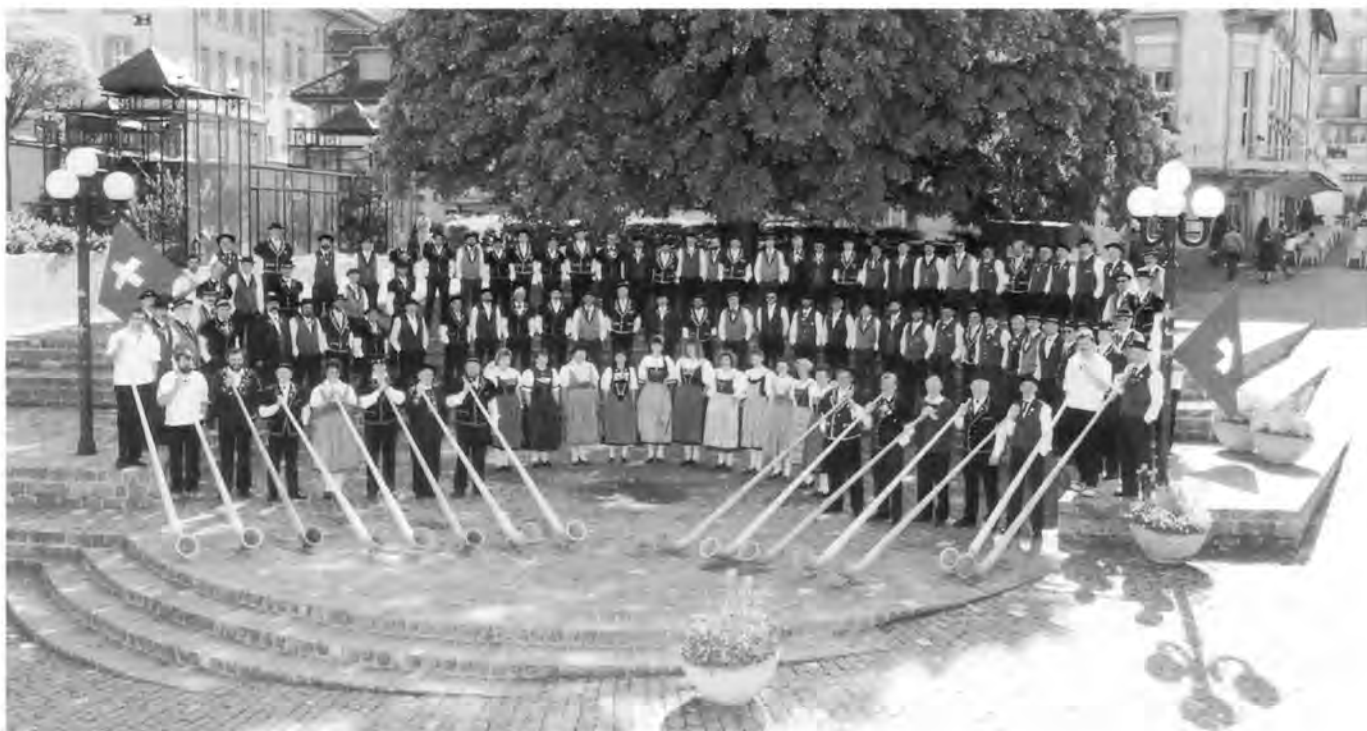
Erstes Vereinsjahr

Am 17. Oktober 1976 tritt die Vereinigung anlässlich der Robert Fellmann-Gedenkfeier in Baar erstmals öffentlich auf. An zwei Gesamtchorproben unter der Leitung von Werner Amstutz, Musiklehrer, Zug, werden auf diesen Anlass hin vier Lieder gründlich einstudiert. Die erste Generalversammlung findet am 4. März 1977 in Steinhausen statt. Es werden der Vorstand, bestehend aus fünf Personen, die Klubdelegierten, sowie der musikalische Leiter gewählt. Im weitern werden die Finanzierung und das Jahresprogramm festgelegt und die Ausarbeitung von Statuten ins Auge gefasst. Zum ersten Obmann wird Tristan Schnarwyler, Walchwil gewählt, und die musikalische Leitung werden Werner Amstutz, Zug, und Walter Hürlimann, Walchwil, als seinem Stellvertreter übertragen.

Zweites Vereinsjahr

In diesem Jahr erhält die Vereinigung die Gelegenheit, für die Schallplatte zum Eidgenössischen Jodlerfest 1978 in Schwyz die zwei Lieder «Am Morge» von Franz Stadelmann und das «Rigisennelied» von Robert Fellmann aufzunehmen. Diese Aufnahmen werden im Verlaufe des Februar 1978 im Casino Zug gemacht.

Die Generalversammlung vom 24. Februar 1978 in Walchwil genehmigt die vom Obmann verfassten Sta-



Kantonalzugerische Jodlervereinigung

tuten und wählt eine siebenköpfige Musikkommission, welche die Aufgabe übernimmt, Lieder zu bestimmen, die einstudiert werden sollen, und gegebenenfalls allgemeine musikalische Probleme zu besprechen. Rückblickend auf diese zwei Jahre sei doch erwähnt, dass es viel Liebe, Geduld und guten Willen braucht, um einen jungen Verein auf den richtigen Weg zu führen. Es zeigt sich auch, dass es einige Jodler gibt im Kanton, die kein Verständnis für die Existenz der KZJV haben. Dies ist natürlich für die Kameradschaft innerhalb der Vereinigung nicht gerade förderlich. Nach und nach aber zeigen sich doch die Vorteile, so dass man mit Stolz auf das vollbrachte Werk zurückblicken kann.

Erstes Jahrzehnt

Die weiteren Jahre dienen in erster Linie der Festigung der Vereinigung und der Schulung der Jodlerinnen und Jodler. Jedes Jahr werden vier Gesamtchorproben durchgeführt, und 1983 wird ein Sängerkurs unter der Leitung von Adolf Amstutz, Sins, organisiert. In diese Zeit fallen auch die 50-Jahr Jubiläen des Jodlerklubs «Schlossgruess» Cham (1977), des Jodlerdoppelquar-

tetts Zug (1978), des Jodlerklubs «Maiglöggli» Zug (1981) und des Jodlerklubs «Edelweiss» Walchwil (1982), sowie das 25-Jahr Jubiläum des Jodlerklubs «Bärgblueme» Steinhausen (1984), an denen die KZJV aktiv mitmachen kann. Zweimal nimmt eine Delegation der Vereinigung am Eidgenössischen Ländlermusiktreffen teil, 1979 in Winterthur und 1983 in Interlaken. Jedes Jahr werden wenn möglich zwei Platzkonzerte abwechselungsweise in den Zuger Gemeinden durchgeführt.

An der Generalversammlung 1982 übergibt der erste Obmann der KZJV Tristan Schnarwyler das Präsidium an Franz Portmann, Zug. Gleichzeitig wird er zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt. Am 16. Juli 1983 findet auf Wunsch der Robert Fellmann - Stiftung in der Heimatgemeinde Robi Fellmanns in Uffikon ein Gedenkkonzert statt. Nach dem Gottesdienst mit der ersten Jodlermesse von Jost Marty findet auf dem Kirchenplatz ein Konzert der KZJV mit Alphornbläsern und Fahnenschwingern statt. An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes 1984 im Casino Zug wirkt die Vereinigung im Unterhaltungsprogramm mit. Anlässlich des 100. Geburts-

tages (1985) von Robert Fellmann bringt das Schweizer Fernsehen am 9. November 1984 eine Spezialsendung. Zu dieser «Fyraabig»-Sendung nimmt die KZJV im Oktober 1984 den «Zingelweidjodel» auf. Die Tonaufnahmen werden im Casino Zug gemacht, die Aussenaufnahmen beim Heiligkreuz in Baar. Ein besonderer Anlass ist für alle das Robert Fellmann - Gedenkkonzert vom 19. Mai 1985 in Baar.

10-Jahr Jubiläum

Am 29. November 1985 findet im Guthirtsaal in Zug die 10. Generalversammlung statt. Nach zehn Jahren Chorleitung übergibt Werner Amstutz diese weiter an Walter Hürlimann und Fritz Heiz wird zu seinem Stellvertreter gewählt. Im Anschluss an den geschäftlichen Teil gibt es eine Jubiläumsfeier mit einem schönen Unterhaltungsprogramm. Die beiden Initianten der KZJV Tristan Schnarwyler und Walter Hürlimann werden speziell geehrt. Werner Amstutz wird für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Unter dem Motto «Wotsch äs gmüetlichs Stündli ha, muesch a GV vo dä Jodlervereinigung gah» kann echtes Brauchtum mit Jodelliedern und Alphornklängen genossen werden. Viel tragen zu diesem unterhaltsamen Programm die Brauchtumsgruppe Ägerital und die Mandolinos aus Baar bei.

Zweites Jahrzehnt

Der Beginn des zweiten Jahrzehnts steht ganz im Zeichen des Zentralschweizerischen Jodlerfestes 1986 in Zug. So darf die Vereinigung im Rahmen des Unterhaltungsprogrammes und des Festaktes auftreten. Auch sonst stellen sich viele Jodlerinnen und Jodler der KZJV den Organisatoren als Helfer zur Verfügung. Jeweils im Frühling finden vier durch die Musikkommission festgelegte Gesamtchorproben statt, an denen ein gemeinsames Liederrepertoire aufgebaut wird. Mittlerweile ist dieses auf zirka 20 Lieder und Naturjodel angewachsen. 1990 macht die Kornhausstafette Burgdorf auch einen Halt im Kanton Zug. Bei der Radio DRS-Direktsendung aus Oberägeri singt die KZJV zwei Lieder. Die Delegiertenversammlung des ZSJV findet 1991 im Casino Zug statt. Im Herbst des gleichen Jahres verpflichten sich wieder viele Jodlerinnen und Jodler, am Festumzug des Eidgenössischen Ländlermusiktreffens in Küssnacht teilzunehmen. Auch im zweiten Jahrzehnt der KZJV gibt es wieder einige Klubjubiläen. So feiern 1993 der Jodlerklub

«Bärgrünneli» Menzingen und der Jodlerklub vom Ägerital ihr 50-Jahr Jubiläum. Auch hier beteiligt sich die Vereinigung an den Feierlichkeiten. Unvergessen bleibt das Robert Fellmann-Gedenkkonzert im Jahre 1994, das im Rahmen der Feierlichkeiten zum 75-Jahr Jubiläum des von Robert Fellmann 1919 gegründeten Jodlerklub «Heimelig» Baar stattfindet. Nach neun Jahren musikalischer Leitung der KZJV wird Walter Hürlimann an der Generalversammlung 1994 in Cham zum Ehrenmitglied ernannt. Den Dirigentenstab erhält Fritz Heiz und Josef Wüest wird dessen Stellvertreter. Grosser Höhepunkt 1995 ist die Zuger Messe. Während den neun Messtagen präsentiert sich die KZJV mit einem Informationsstand. Jeden Tag werden in den Messerestaurants von den Jodlerklubs Ständchen gegeben. Im grossen Showzelt tritt auch die ganze Vereinigung auf und am Sonntagmorgen findet darin ein Gottesdienst mit Jodlermesse statt.

1996 geht in Thun das Eidgenössische Jodlerfest über die Bühne. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der KZJV nehmen acht Klubs der Vereinigung am Fest teil. Leider kommt ein gemeinsamer Auftritt im Rahmenprogramm des Jodlerfestes nicht zustande.

Organisation der KZJV

Oberstes Gremium ist die Generalversammlung, die jedes Jahr im November stattfindet. Sie wird abwechselnd nach einem festgelegten Plan einem andern Jodlerklub zur Organisation übertragen. Die KZJV besteht aus Aktivmitgliedern (alle neun Jodlerklubs des Kantons Zug) und Ehrenmitgliedern. Die GV wählt alle zwei Jahre den Vorstand, bestehend aus dem Obmann, dem Vizeobmann, dem Aktuar, dem Kassier, einem Beisitzer, sowie je einem Vertreter aller Klubs. Der Vorstand übernimmt die administrative Führung der KZJV. Für die musikalische Leitung wird ein Chorleiter, ein Chorleiter-Stellvertreter und eine Musikkommission gewählt. Seit 1990 sind auch die Alphornbläser und Fahnschwinger mit je einem Vertreter im Vorstand der KZJV mit beratender Stimme dabei. Jedes Jahr übernimmt ein anderer Klub die Revision der Vereinsrechnung.

Zusammenarbeit mit andern Verbänden

Zusammen mit dem Verein Schweizerischer Musikfreunde organisiert die Vereinigung jedes Jahr am Tag der Kranken in fast allen Spitälern und Pflegeheimen des Kantons Zug Konzerte und Ständchen. Ländler-

musikformationen und Jodlerklubs treffen sich, um den Kranken und Betagten Freude zu bereiten. Auch mit den Schwingern besteht eine freundschaftliche Zusammenarbeit. Jedes Jahr werden im Kanton verschiedene Schwingfeste durchgeführt, und jedesmal ist die Zusammenarbeit mit den Jodlern gefragt, sei es als Mitorganisatoren oder als Mitwirkende im Unterhaltungsprogramm.

Othmar Lütolf

Unterwaldner Jodler-Vereinigung

Gründung

In den beiden Unterwaldner Halbkantonen Ob- und Nidwalden werden wie im Muotathal, im Entlebuch oder in andern Landschaften der Schweiz vielfältige Jodelmelodien als Naturjodel gesungen. Zwischen den klassischen Naturjodelgebieten hat sich deshalb schon früh innerhalb der einzelnen Unterverbände eine interessierte Naturjodler-Kennerschaft mit den Gepflogenheiten der betreffenden Talschaften und speziell mit dem echten, überlieferten und unverfälschten «Naturjuiz» (wie er in Unterwalden genannt wird) beschäftigt. Die Gründung der Unterwaldner Jodler-Vereinigung geht auf das Jahr 1973 zurück. Schon fünf Jahre vorher versammeln sich auf die Initiative von Tony Zibung und Remigi Blättler hin Vertreter aller Jodlerklubs in Ob- und Nidwalden in Hergiswil und diskutieren über Ziel und Zweck einer zu gründenden Jodler-Vereinigung. Bereits 1968 führen die Jodler von Hergiswil, 1969 der Jodlerklub Sarnen und 1971 jener von Kerns Naturjodelkonzerte mit grossen Erfolgen durch. Am 7. November 1973 treffen sich in Lungern Delegierte aller Unterwaldner Jodlerklubs. Der Gedanke, sich in einer Vereinigung zusammenzuschliessen, ist immer noch wach. Erfüllt mit neuem Elan und mit viel Idealismus wird zur Gründung der damals «Freien Vereinigung der Unterwaldner Jodlerklubs» geschritten. Gleichzeitig wird eine Dreierkommission für die Ausarbeitung der Zweckbestimmungen und Statuten beauftragt. Die Delegierten bestimmen ferner, das vierte Naturjodelkonzert dem neugegründeten Jodlerklub «Bärgsee» Lungern zu übergeben. Bereits am 13. Dezember 1973 können die Statuten der neuen Vereinigung genehmigt werden, und der ZSJV gibt an seiner Delegiertenversammlung am 2. Februar 1974 dazu das Okay. Die wichtigsten Initianten dieser

Gründung sind: Robi Britschgi, Sarnen, Roland Rymann, Alpnach und Hans Wicki, Hergiswil. Mitverantwortlich zeichnen ferner alle damaligen Klubpräsidenten von Ob- und Nidwalden. Zu den 19 angeschlossenen Ob- und Nidwaldner Jodlerklubs gehören auch die Alphornbläser und Fahنشwinger beider Halbkantone.

Zweck und Aufgaben

Die Unterwaldner Jodler-Vereinigung (UJV) bezweckt eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Jodlerinnen und Jodlern, den Fahنشwingern und den Alphornbläsern von Ob- und Nidwalden, die dem Eidgenössischen Jodlerverband angehören. Sie sorgt für die Förderung und Erhaltung unseres Brauchtums. Insbesondere ist sie besorgt um die Pflege des heimischen Naturjodels. Gemäss dem in den Statuten verankerten Konzertturnus von zwei bis drei Jahren werden bis zum heutigen Datum 14 Naturjodeltreffen durchgeführt. Diese äusserst beliebten Konzerte werden jeweils von einem der Jodlerklubs organisiert und dienen neben dem kameradschaftlichen Zusammensein vor allem auch dazu, das Singen der einheimischen Naturjuiz zu fördern und diese den nächsten Generationen zu erhalten.

Vorstand

Seit der Gründung 1973 kennt die Vereinigung vier Präsidenten. Als ihren ersten Obmann bestimmt die Delegiertenversammlung den Sarner Robi Britschgi. Ganze 12 Jahre steht Robi der UJV gekonnt vor. 1985 erhält Hans Wicki, Hergiswil das Vertrauen als Obmann. Im gleichen Jahr wird er auch in den Vorstand des ZSJV berufen. 1988 übergibt er das Amt an Hansruedi Helfenstein, Jodlerklub Engelberg. In dessen Präsidialzeit fällt das Zentralschweizerische Jodlerfest 1991 in Engelberg und das Eidgenössische Fest 1993 in Sarnen. An beiden Festen verschönert die Vereinigung mit Liedern und Naturjuizen das Festgeschehen. Seit 1993 amtet der Giswiler Zeno Wolf als Obmann. Bis 1988 besteht der Vorstand der UJV lediglich aus drei Personen und wird als Obmannschaft bezeichnet. An der Delegiertenversammlung 1988 genehmigt die Vereinigung die überarbeiteten Statuten, und so ziehen neu je ein Vertreter der Fahنشwinger und der Alphornbläser in die Obmannschaft ein. Zum jetzigen Zeitpunkt wirken nebst dem Obmann Fredy Wallimann von Ennetbürgen als Aktuar, Emmy Agner von



Unterwaldner Jodler-Vereinigung

Hergiswil als Kassierin und als Beisitzer der Giswiler Hanspeter Schnider, Vertreter der Alphornbläser und Franz Wallimann von Alpnach als Vertreter der Fahenschwinger.

Die jährliche Delegiertenversammlung bestimmt nebst der Obmannschaft auch einen Chorleiter. Als erster musikalischer Leiter amtiert der Stanser Gesangspädagoge Heinrich Leuthold und führt die Vereinigung von Erfolg zu Erfolg. Auf ihn folgt 1980 der langjährige Dirigent des Jodlerklubs Giswil, Edi Gasser. Auch von seinen musikalischen Kenntnissen profitiert die UJV viel. Seit 1986 schwingt Hans Schmid, Stans, den Taktstock für die Vereinigung. Dank seines Einsatzes ist das gesangliche Niveau in der UJV sehr hoch.

Gemäss den Statuten können Kameraden, die sich um die Vereinigung besonders verdient machen, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. So freut sich die UJV, heute folgende Ehrenmitglieder in ihren Reihen zu wissen: Heinrich Leuthold, Stans, Robi Britschgi, Sarnen, Edi Gasser, Giswil, Riodi Rymann, Giswil, Hans

Wicki, Hergiswil, Hansruedi Helfenstein, Luzern, Hans Obertüfer, Sarnen, der am 12. April 1994 leider verstorben ist und Peter Portmann, Sarnen.

Besonderes

Der Unterwaldner Naturjodel genießt, ohne zu übertreiben, in der ganzen Schweiz grosses Ansehen. An gemeinsamen Auftritten im Fernsehen, an Verbandsfesten und natürlich am 13. Eidgenössischen Jodlerfest in Sarnen 1993 gelingt es der Vereinigung, die breite Anhängerschaft noch mehr auszuweiten und diese Jodlerfreunde zu begeistern. Diese Erfolge basieren auf Idealismus, verbunden mit echter Liebe zum Brauchtum, seriöser Probenarbeit in den einzelnen Klubs, einer guten Chorschulung an verbandsinternen Kursen und nicht zuletzt auf einer guten Kameradschaft unter den UJV-Mitgliedern. Es ist zu hoffen, dass diesem schönen Ideal auch in Zukunft viel Freude, Interesse und Zeit geschenkt wird.

Zeno Wolf

Alphornbläser - Vereinigungen im ZSJV

Alphornbläser-Vereinigung Luzern

Gründung

Am 16. Dezember 1981 kommen die Bläser aus dem Alphorntrio «Schauensee» Kriens und dem Alphornquartett «Echo vom Riffig» Emmenbrücke / Gerliswil im Restaurant Schlüssel in Luzern zusammen, um die Idee zu verwirklichen, die grosse Zahl der Alphornbläser im Raume Luzern in einer Vereinigung zusammenzubringen. Die erste grosse Gründungsfeier am 9. Oktober 1982 im Gersag, Emmenbrücke, gilt als eigentlicher Start zum Wirken der AVL. An diesem Abend wirken auch die Stadtluzernische Jodler- und die Fahenschwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung mit. Als Ziele der AVL werden die Förderung des Alphornblasens und die Pflege der Kameradschaft

in den Vordergrund gestellt. Verschiedene Unternehmen und Geschäftsleute können gewonnen werden, welche die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Otto Baumann entwirft das Signet für die AVL: Eine Alphorn-Formation spielt vor einem schmucken Chalet mit dem Luzerner Hausberg, dem Pilatus, im Hintergrund.

Seit dem 24. Januar 1997 ist die Vereinigung Mitglied bei der Stadtluzernischen Jodlervereinigung.

Veranstaltungen

Immer mehr sind Alphornbläser in verstärkten Formationen gefragt. So bekommt die AVL erst recht ihren Sinn und ihren Platz an vielen grösseren Anlässen wie die Rock'n'Roll-WM in Luzern, das Winzer- und Blumenfest in Lugano, dem Comptoir Suisse in Lausan-



Alphornbläser-Vereinigung Luzern anlässlich des Papstbesuches auf der Allmend Luzern Juni 1983

né. 1983 ist die AVL am Jubiläum der Stadtluzernischen Jodlervereinigung dabei. Zusammen mit der Fahenschwinger- und der Stadtluzernischen Jodlervereinigung wirken die Bläser der AVL 1984 bei der Fernsehsendung «Chomm und lueg» auf der Rathaus-treppe in Luzern mit. Kurz darauf folgt der Gross-Auftritt anlässlich des Papstbesuches in Luzern. Anton Wicky komponiert eigens für diesen Anlass den «Choral für Luzern».

1985 führt die Vereinigung ein Alphorn-Wettblasen durch unter dem Patronat des Verkehrsvereines der Stadt Luzern. OK-Präsident ist Rolf Bucher von Kriens. Eine Neuheit sind die zwei Kategorien: Fort-geschrittene und Neulinge. Mit dem Ziel, «wilde» Bläser dem Verband zuzuführen, wird absichtlich kei-ne Verbandszugehörigkeit vorgeschrieben.

Die Organisation der Herbstversammlung der Alp-hornbläser und Fahenschwinger in der reformierten Kirche Littau am 14. November 1993 ist wie ein Test für die bevorstehenden Aufgaben am Jodlerfest 1994 in Littau. Zum Jubiläum 50 Jahre Stadtluzernische Jodlervereinigung im Kunsthaus Luzern wirkt die ganze AVL als Formation mit.

1994 wird die nach dem Brand wieder aufgebaute Kapellbrücke festlich eingeweiht. Die Alphornbläser der AVL haben die Ehre, an der Feier mitzuwirken. Im gleichen Jahr organisiert die Vereinigung, verstärkt mit Kameraden aus dem Seetal, unter der Leitung von Joe Matter am Jodlerfest in Littau den Wettkampf-platz. Das traditionelle Alphornbeizli wird erfolgreich geführt, natürlich unter tatkräftiger Mitwirkung der Ehefrauen. Das Wettstück der Formation gelingt nicht nach Wunsch. Aber die Auftritte bei der Abendunter-haltung, beim Empfang der Fahne, am Festgottes-dienst, am Festakt und am Umzug sind Höhepunkte besonderer Art.

Tätigkeitsprogramm

Seit dem Jodlerfest in Escholzmatt 1992 können sich auch Formationen (mindestens acht Bläser) dem Kampfgericht zur Bewertung stellen. Dadurch ist auch klar geworden, dass für ein gepflegtes Alphornspiel in der Grossformation einiges geübt werden muss. So werden die wöchentlichen Proben eingeführt. Durch die guten Beziehungen der Vereinigung zu den Schüt-zen darf diese schon seit einigen Jahren beim Rütli-schiessen auftreten. Das seit Jahren von Josef Stocker, Alphornbau und den Pilatusbahnen betreute Alphorn-

blasen auf dem Pilatus wird neu von der AVL organi-siert. Während der Sommermonate stellen sich gegen hundert Bläser für die sehr dankbare Aufgabe zur Ver-fügung, für die vielen in- und ausländischen Touristen Ständchen zu bringen. In verdankenswerter Weise ge-währen die Pilatusbahnen den Alphornbläsern freie Fahrt. Der alljährliche Familienausflug oder auch die Klaus-Feier sind nicht nur bei den Vereinsmitgliedern, sondern auch bei deren Kindern sehr beliebt. Die tra-ditionelle Eigenthaler-Chilbi und die Zirkusmesse in Luzern werden jedes Jahr mit Alphornklängen von AVL-Bläsern umrahmt. Mit viel Freude stellt die Ver-einigung an den Jodlerfesten des ZSJV jeweils eine Umzugsgruppe zusammen und findet mit ihren Vorträ-gen grossen Anklang beim Publikum. In Willisau wird erstmals der Vorschlag aus den Reihen der AVL mit gutem Erfolg geprobt, entlang der Umzugsroute Blä-sergruppen zu postieren, welche das wartende Publi-kum mit Vorträgen unterhält.

Vorstand

Am 27. Januar 1995 wird der jetzige Vorstand ge-wählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Joe Matter, Meggen, Präsident; Egon Colpi, Littau, Aktuar; Heinz Huber, Luzern, Kassier und Ernst Bannwart, Hergis-wil, Presse und Information. Mit viel Einsatz versu-chen die musikalischen Leiter das Können der Bläser zu verbessern. Im Moment führt Herbert Fontana den Dirigentenstab. Von 1981 bis 1984 ist es Erwin Bieri, von 1985 bis 1986 Toni Arnold, von 1987 bis 1990 Herbert Fontana, und zwischen 1991 und 1994 hat Urs Patscheider dieses Amt inne.

1984 stirbt das Gründer-Mitglied Seppi Ming aus Em-men, und 1992 spielen Bläser der Vereinigung am Grabe von Meinrad Halter, dem Sternen-Wirt von Em-men. Beide sind während ihrer Mitgliedschaft wert-volle Stützen der Vereinigung, vor allem, wenn es Meinungsverschiedenheiten zu schlichten gibt. Die überragende Persönlichkeit der AVL durch all die Jah-re ist Fritz Arnold. Mit Zähigkeit und Ausdauer meis-tert er alle Höhen und Tiefen und setzt sich immer für den Fortbestand der Vereinigung ein. Seit der Grün-dung 1981 ist er ein umsichtiger Präsident. An der Generalversammlung 1995 gibt er sein Amt an Joe Matter weiter. Zum Dank für seine grossen Verdienste wird Fritz Arnold zum Ehrenpräsidenten der Vereini-gung ernannt.

Ausblick

Mit einem neuen Vorstand, einem neuen Konzept, mit geänderten Statuten und einem beschlossenen Jahresbeitrag von Fr. 120,- geht es ins neue Vereinsjahr. Es besteht die Hoffnung, dass der neue Vorstand mit neuen Ideen, mit viel Schwung und Elan die Ansprüche (in musikalischer und gesellschaftlicher Hinsicht) an die AVL an die Hand nimmt. Kurse für Anfänger sind geplant, damit die Vereinigung mit momentan 15 Mitgliedern eine Verjüngung und auch Verstärkung erfahren darf.

Fritz Arnold
Egon Colpi

Seetaler Alphornbläser-Vereinigung

Vorgeschichte

Zwischen dem Lindenberg und der Erlöse liegt das Seetal mit dem Hallwiler- und dem Baldeggersee. In dieser schönen, ländlichen Gegend wird das volkstümliche Brauchtum seit jeher gepflegt. Dazu gehört natürlich auch das Alphornblasen. Immer mehr Leute begeistern sich dafür, so dass der einheimische Alphornbauer Toni Emmenegger der Nachfrage kaum Herr wird.

Warum nicht gemeinsam üben und als Grossformation auftreten? Diese Überlegung macht sich Agi Wicki von Retschwil. Sie kann den Experten Toni Arnold von Inwil als musikalischen Leiter und Josef Bucher, ebenfalls von Inwil, als seinen Stellvertreter gewinnen. Mit Hilfe von Toni Schumacher und Toni Emmenegger eruiert sie die Alphornbläser im Seetal und lädt diese auf den 16. September 1992 zu einer Orientierung ins Restaurant Kreuz nach Hitzkirch ein. 21 Interessierte leisten dieser Einladung Folge. Es wird beschlossen, als Versuch ein Jahr lang jeweils am ersten Mittwoch im Monat eine Gesamtprobe zu halten. Jeden dritten Mittwoch werden die Anfänger gefördert. Diese Spezialproben übernimmt Toni Emmenegger.

Gründung

Am 10. September 1993 findet die eigentliche Grün-

dungsversammlung statt. Drei Frauen und zehn Männer werden als Mitglieder des neuen Vereins aufgenommen. Die Initiantin Agi Wicki steht diesem als Präsidentin vor. Toni Emmenegger von Hohenrain zeichnet als Aktuar und Toni Schumacher von Hochdorf als Kassier. Die musikalische Leitung bleibt weiterhin bei Toni Arnold, der in Josef Bucher einen würdigen Stellvertreter hat. Die gemeinsamen Proben finden am ersten und dritten Freitag im Monat in der Mehrzweckhalle in Gelfingen statt.

Ziel der Vereinigung

Die Seetaler Alphornbläser - Vereinigung (SABV) besteht aus Aktiv- und Ehrenmitgliedern. Ihr Ziel ist:

- die Pflege und Förderung des Alphornblasens
- die Erhaltung der durch Tradition überlieferten Eigenart des Alphornblasens
- die Förderung des mehrstimmigen Alphornblasens
- die Pflege der Kameradschaft

Diese Ziele sollen durch gemeinsames Üben, durch die Teilnahme an Kursen und das Mitmachen an volkstümlichen Veranstaltungen wie Jodlerfeste, Wettblasen oder Heimatabende erreicht werden.

Auftritte und Veranstaltungen

Obwohl die Vereinigung noch sehr jung ist, sind schon etliche Auftritte zu verzeichnen. So hilft die SABV kurz nach der Gründung das Konzert des Jodlerklubs Cham mitzugestalten. Im Frühjahr 1994 eröffnet sie die Delegiertenversammlung des EJV in Rothenburg. Zwischen vielen kleineren und grösseren Auftritten an Jodlerkonzerten, Hochzeiten, Geburtstagen und Ausstellungen üben die Bläserinnen und Bläser der SABV kräftig für die Teilnahme am Jodlerfest in Littau. Diese erste Teilnahme der Grossformation an einem Jodlerfest ist für alle ein grosses Erlebnis und bleibt in bester Erinnerung. Am internationalen Alphornbläsertreffen in Schweighausen in Deutschland hilft die Vereinigung, den Unterhaltungsabend sowie den Gottesdienst mitzugestalten. Im Spätsommer 1994 wird ein Anfängerkurs organisiert. Neun lernwillige Alphornbläserinnen- und Bläser lassen sich von Agi Wicki und verschiedenen Experten ausbilden. So ist auch für Zuwachs in der Vereinigung gesorgt, und die Ziele des Jodlerverbandes können an die frischen Mitglieder herangebracht und weitergegeben werden.

Schlussbemerkung

Toni Arnold als musikalischer Leiter versteht es ausgezeichnet, durch seine kameradschaftliche und korrekte Führung die Mitglieder zu Disziplin und Fleiss anzuhalten und dabei zugleich die Freude am gemeinsamen Spiel zu fördern. So hat eine Grossformation Zukunft, zugleich können auch alle Einzelbläser und solche aus kleinen Formationen profitieren.

Rita Roth-Walthert

Alphornbläser- und Fahnenschwingervereinigung Amt Entlebuch

Unter dem Motto «Blast mir das Alphorn noch einmal in seinem Wunderreiz» wird am Sonntag, dem 21. Juni 1942 im Hotel Rössli Schüpheim die Alphornbläservereinigung Amt Entlebuch gegründet. Es sind elf Alphornbläser anwesend, aus deren Reihen der Vorstand wie folgt gewählt wird: Präsident wird Hermann Zemp, Schüpheim, zum Kassier wird Anton Emmenegger, Schüpheim, bestimmt, das Amt des Aktuars übernimmt Gottfried Studer, Escholzmatt, und Beisitzer wird Josef Emmenegger, Hasle. Der Jahresbeitrag wird auf 3 Franken festgelegt, und Neumitglieder sollen eine einmalige Eintrittsgebühr von 10 Franken bezahlen. Der Vorstand erhält den Auftrag, Statuten zu entwerfen.

An der Generalversammlung im Mai 1945 wird dem Ende des zweiten Weltkrieges gedacht und das Alphorn als Friedensinstrument hervorgehoben. Die Alphornbläser werden ermuntert, jeweils speziell am 1. August ihre Instrumente zur Ehre des Vaterlandes zu blasen. Am 7. Eidgenössischen Jodlerfest 1946 in Luzern nehmen drei Bläser aus der Vereinigung teil und erreichen sehr gute Rangierungen. Als einer der Höhepunkte kann sicher die Tonaufnahme im Radiostudio Bern am 21. November 1960 bezeichnet werden.

Als Glücksfall für die Vereinigung erweist sich die Aufnahme von Hermann Studer im Mai 1965. Bald zeigt sich, dass er nicht nur ein guter Kamerad, sondern auch ein ebenso guter Lehrmeister ist. Er wird als Kursleiter der Alphornbläser gewählt. Unter seiner führenden Mitarbeit werden mehrere Alphornschnulen

geschrieben. Aus seiner Feder stammen unzählige gern gespielte Kompositionen. 1971 wird er als Erster aus der Vereinigung zum Kampfrichter gewählt. Schon bald stehen ihm noch weitere Bläser zur Seite, so Josef Emmenegger, Hans Wigger und Josef Studer. Hermann Studer erhält für seine grosse Arbeit im Dienste des Alphornblasens 1986 die Ehrenmitgliedschaft des ZSJV und 1994 jene des EJV.

An der Delegiertenversammlung des ZSJV 1971 in Schötz wird der Präsident der Vereinigung, Josef Emmenegger von Flühli als Vertreter der Alphornbläser, zum Kassier des ZSJV gewählt. 1974 erfolgt seine Wahl in den Zentralvorstand des EJV. 1980 wird er zum Ehrenmitglied des ZSJV und des EJV ernannt.

Die Fahnenschwinger im Entlebuch treten 1971 der Alphornbläservereinigung bei. Dadurch wird eine Namensänderung notwendig. An der Generalversammlung 1971 werden die neuen Statuten der Alphornbläser- und Fahnenschwingervereinigung Amt Entlebuch, so der neue Name, genehmigt. Auch dieser neue Zweig der Vereinigung trägt bald Früchte, so dass ihr ein Jahr später schon acht Fahnenschwinger angehören.

Dreimal führt die Vereinigung die Herbsttagungen der Alphornbläser und Fahnenschwinger des ZSJV durch: 1973 im Flühli auf der Alp Salzbühl, acht Jahre später in Wigger und 1991 in Schüpheim. An dieser Tagung wird über die Einführung der Gruppenformation im Alphornblasen abgestimmt und zur Genehmigung dem ZSJV vorgelegt. Am gleichen Tag erhält die Vereinigung mit Franz Wicki den ersten Kampfrichter im Fahnenschwingen.

1974 findet zum erstenmal ein Heimatabend der Alphornbläser und Fahnenschwinger statt. Er hat grossen Erfolg und wird deshalb alle zwei Jahre durchgeführt. Im Juni 1983 organisiert die Vereinigung das 9. Entlebucher Jodlertreffen auf Heilig-Kreuz. Hans Wigger, Wigger, aus den Reihen der Vereinigung wird 1980 Obmann der Alphornbläser und nimmt als deren Vertreter Einsitz im Vorstand des ZSJV. Er wird bei seinem Rücktritt zum Dank für seine Arbeit zum Ehrenmitglied des ZSJV ernannt. Sein Nachfolger ist wieder ein Entlebucher, Theo Schnider jun. von Sörenberg.

Zweimal führen die Entlebucher Alphornbläser das Alphornwettblasen durch: 1984 in Escholzmatt und 1987 in Schüpheim. Beide Anlässe sind ein grosser Erfolg. Durch die Vereinigung wird auch das Büchelblasen wieder vermehrt ins Blickfeld gerückt. Die



Alphornbläser- und Fahنشwingervereinigung Amt Entlebuch

Entlebucher Melodien sind unverkennbar und als typische Entlebucher-Art anerkannt. Zum Jahresprogramm des Vereins gehören selbstverständlich auch regelmässige Kurse für Alphornbläser und Fahنشwinger. Es ist das besondere Interesse des Vereins, den Nachwuchs zu fördern und die Könner weiterzubilden.

Am 17. Oktober 1992 feiert die Vereinigung ihr 50-jähriges Bestehen. Fünf von den einst elf Gründungsmitgliedern können dieses Fest miterleben. Die Alphornbläser- und Fahنشwingervereinigung Amt Entlebuch hat sich in all den Jahren stark weiterentwickelt. Heute ist sie von damals elf mutigen Männern auf 112 Mitglieder angewachsen. Trotz stetem Wachsen und Entwickeln sind die Ziele seit der Gründung aber die gleichen geblieben.

Josef Studer

Zuger Alphornbläser-Vereinigung

Gründung

Die Einladung von Walter Hürlimann, Walchwil, zu gemeinsamen Proben nehmen einige Aktive Alphornbläser im Zugerland gerne an. Sie treffen sich am 26. Juni 1990 zur ersten Probe in Walchwil. An den ungewungenen gemeinsamen Proben mit einem guten Dutzend Bläsern wird das Interesse am schönen Hobby immer grösser. In dieser lockeren Formation wird nun regelmässig geprobt.

Auf Vorschlag von Walter Hürlimann und Stephan Abt wird am 27. November 1990 im Hotel Aesch ob Walchwil aus der bestehenden Gruppe die Zuger Alphornbläser-Vereinigung (ZAV) gegründet. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsident wird Stephan Abt, Baar. Charly Müller von Walchwil wird



Zuger Alphornbläser-Vereinigung

Vizepräsident. Er stirbt leider am 3. März 1996. Als Aktuar wird Walter Odermatt von Unterägeri bestimmt und das Amt des Kassiers erhält Anton Banz von Baar. Unter der musikalischen Leitung von Walter Hürlimann werden die Proben auch immer zahlreich besucht. Auf Antrag des Vorstandes können an der Generalversammlung Ehren- und Freimitglieder ernannt werden.

Der heutige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Als Präsident amtiert Stephan Abt, Baar. Ihm zur Seite steht Adolf Kieslinger von Unterägeri als Vizepräsident. Aktuar ist Franz Keller, Mettmenstetten. Die Kasse führt Marcel Ordelman von Walchwil, und Albert Henggeler ist Beisitzer.

Zweck und Aktivitäten

Die Zuger Alphornbläser-Vereinigung bezweckt die Pflege und Erhaltung des Alphorn- und Büchelspiels. Jodlerfeste, Heimatabende und auch Kurse sind willkommene Gelegenheiten. Beim 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft führt die Alphornstafette auch durch das schön gelegene Zugerland. Am Muttertag darf ein Ständchen natürlich nicht fehlen.

Die monatlichen Proben finden oft spontan bei einem Alters- oder Pflegeheim statt. Bei ein- oder zweitägigen Reisen darf neben dem Fachlichen natürlich auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz kommen.

Die ZAV besteht zur Zeit aus 20 Aktiv- und über 100 Passivmitgliedern.

Stephan Abt, Baar



Alphornbläser- und Fahnenschwinger-Vereinigung Uri

Alphornbläser- und Fahnenschwinger-Vereinigung Uri

Geschichtlichen Forschungen zufolge werden bei den Hirten schon vor über tausend Jahren alphornähnliche Instrumente für die Übermittlung von Nachrichten benutzt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wird das Alphorn vereinzelt auch als Musikinstrument verwendet. Natürlich setzt die damalige, primitive Herstellung des Horns Grenzen im Tonumfang.

Die beiden urchigen Urner aus Erstfeld, Hans Walker und Emil Otth, beginnen Ende der Zwanzigerjahre, das Alphorn- und Büchelblasen in Uri zu verbreiten und auch zu fördern. Mit ihrem soliden Können auf den Instrumenten erzielen die beiden an vielen Jodlerfesten und anderen heimatlichen Veranstaltungen schöne Erfolge.

Das Fahnenschwingen hat bei den Reisläufern seinen Ursprung. Die heutige Form geht aber vor allem aus den Bräuchen der Sennen hervor. So wird auch heute

noch an der Sennenkilbi in Bürglen die heimatliche Kunst von den Ehrensennen gezeigt. In den späten Zwanzigerjahren erlebt das Fahnenschwingen im Kanton Uri einen erfreulichen Aufschwung. Dazu hat in diesen Jahren vor allem Sepp Zraggen aus Erstfeld verholfen, der mit seinen Kursen für Fahnenschwinger auch gesamtschweizerisch dieses Kulturgut stark gefördert hat.

Bereits 1929 wird in Uri eine Vereinigung der Alphornbläser und Fahnenschwinger gegründet, welche die Aktiven in loser Form vereint. Gemeinsame Übungen und Anlässe fördern die Kameradschaft. Am 15. April 1947 gründen drei Alphornbläser und fünf Fahnenschwinger im Gasthof Tell in Schattdorf die Alphornbläser- und Fahnenschwinger-Vereinigung Uri. Am Ende des Gründungsjahres sind bereits fünf Bläser und 26 Fähnler, sowie fünf Gönner auf der Mitgliederliste. Hans Walker führt als erster Obmann das Vereinsschiffchen. Die aktiven Mitglieder gehören alle dem EJV und somit auch dem ZSJV an.

In den nun schon 50 Jahren ihres Bestehens hat die Alphornbläser- und Fahnenschwinger-Vereinigung Uri unzählige schöne Anlässe und Feste erlebt. Besondere Höhepunkte für die Aktiven sind immer wieder die Jodlerfeste, wo sie ihre Auszeichnungen «erkämpfen». Es kommt natürlich auch vor, dass die Kampfrichter den Optimismus der Auftretenden nicht immer teilen. Doch die kameradschaftlichen Kontakte sind da wichtiger, und es knüpfen sich oft sehr freundschaftliche Bande. In den Jahren 1956 und 1974 hilft die Vereinigung bei der Organisation des Zentralschweizerischen Jodlerfestes. Zusammen mit den damals drei Urner Jodlerklubs wird 1987 die Zentralschweizerische und 1989 die Eidgenössische Delegiertenversammlung in Altdorf durchgeführt. Mehrmals ist die Vereinigung Gastgeberin für die Herbsttagungen der ZSJV-Alphornbläser und Fahnenschwinger, und alle zwei Jahre lädt sie zum «Urchigä Maiabig» in die Sporthalle Bürglen ein, der jeweils einen schönen Einblick ins volkstümliche Kulturgut der Zentralschweiz bietet. Die Aktivitäten und der gute Einsatz der Mitglieder der Vereinigung bringen es mit sich, dass verschiedene Kameraden zu Kampfrichtern oder in die Verbandsspitzen berufen werden. Besonders erwähnt seien Hans Walker, Erstfeld und Josef Inderbitzin, Altdorf. Sie erhalten für ihre grossen Leistungen als Präsidenten des ZSJV und als Vorstandsmitglieder des EJV die Ehrenmitgliedschaft dieser Verbände. Sepp Inderbitzin trägt heute verdientermassen die Auszeichnung Ehrenpräsident des ZSJV. Auch Sepp Zraggen aus Erstfeld (gestorben 1994) war Ehrenmitglied beider Verbände und Michel Huser wird für seine grosse Arbeit für die Alphornbläser vom ZSJV mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Momentan ist Paul Scheuber, Attinghausen, Fahnenschwinger-Obmann im EJV und ZSJV.

Die Alphornbläser- und Fahnenschwinger-Vereinigung Uri zählt heute 16 Ehrenmitglieder, 24 Alphornbläser, 22 Fahnenschwinger und 14 Aktive im «Ruhestand».

Die Urner Alphornbläser und Fahnenschwinger freuen sich auf ein weiteres erfolgreiches Gedeihen der nun 50-jährigen kameradschaftlichen Vereinigung und auf ein erfolgreiches Wirken im ebenfalls jubelnden ZSJV.

Sepp Bühlmann

Alphornbläser-Vereinigung Küssnacht am Rigi

Gründung

Bis zur Gründung der Vereinigung wird in kleineren, losen Gruppen geblasen. Am 11. Juli 1979 treffen sich acht aktive Bläser und eine Bläserin und gründen die Alphornbläser-Vereinigung Küssnacht am Rigi. Präsident wird Theo Zemp, Kassier Ferdi Kennel und als Aktuar wird Bärli Rust gewählt. Zu den Gründungsmitgliedern gehören auch noch Sepp Zemp, Armin Mattmann, Marie-Theres Zemp, Gody Anliker, Fasi Kohler und Werni Brühlmann. Es wird ein Jahresbeitrag von 10 Franken festgesetzt und Statuten werden erstellt. Die erste Generalversammlung findet am 1. März 1980 im Restaurant Rigiblick in Küssnacht statt.

Zweck und Aufgaben

Als sehr wichtig erachtet es die Vereinigung, dass die Kameradschaft gefördert wird, damit in den verschiedenen Alphorntrios ausgetauscht werden kann, wenn jemand verhindert ist. Für einen gemeinsamen Auftritt anlässlich der Sennenhilbi will man ein Stück gemeinsam einüben.

Veranstaltungen, gemeinsame Auftritte

Am 1. August wird jeweils beim Gottesdienst der Schweizer Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse und am Abend an den Bundesfeiern in Küssnacht, Merlischachen und Immensee gemeinsam geblasen. Ebenso wird der Sennengottesdienst am Bauernsonntag im August auf der Seebodenalp und der Erntedanksonntag im September mitgestaltet. Alle sechs Jahre wird auch an der Sennenhilbi in Küssnacht geblasen. Natürlich gehören die Teilnahme an zentralschweizerischen und eidgenössischen Jodlerfesten und oft auch an andern Unterverbandsfesten dazu. Eine Delegation der Vereinigung ist jeweils an den Herbsttagungen der Alphornbläser des ZSJV anzutreffen. 1983 wird diese Tagung auf der Alp Altruodisegg auf Seebodenalp von der Vereinigung durchgeführt. Oft treten die Bläser der Vereinigung auch an Kurkonzerten in Immensee, Küssnacht und Merlischachen auf. Erwähnenswert sind folgende grössere Auftritte, welche natürlich ein Bläserherz höher schlagen lassen und auch dafür sorgen, dass kein Loch in der Vereinskasse entsteht: 10-Jahr Jubiläum mit Wettblasen des ZSJV im September 1989, Olma St. Gallen im Oktober 1990 mit erstem Fernsehauftritt, August 1991 Alp-



Alphornbläser-Vereinigung Küssnacht am Rigi

hornstonstafette in Küssnacht anlässlich der 700 Jahrfeier der Schweizerischen Eidgenossenschaft. In Küssnacht kommen Signaltöne aus verschiedenen Richtungen zusammen. Diese werden durch die Bläser der Vereinigung übernommen und abgeschlossen. 6. Eidgenössisches Ländlermusikfest im September 1991 in Küssnacht, Dezember 1992 Nacht der Ländlerkönige mit Sepp Trütsch im Hallenstadion Zürich, August 1994 Schwangau in Deutschland, Juli 1995 Mitwirkung bei der ersten Samstagabendsendung «Top of Switzerland» beim Fernsehen DRS.

Vorstand

Bisherige Obmänner der Vereinigung: Theo Zemp, Fasi Kohler, Armin Mattmann, Andreas Zeltner, Hans-

ueli Hodel. Bisherige musikalische Leiter: Ferdi Kenel, Armin Imlig, Sepp Aschwanden und Armin Mattmann. Vorstand 1995: Hansueli Hodel als Obmann, Matthias Gerber als Kassier, Lisbeth Zurfluh als Aktuarin und die musikalische Leitung hat Armin Mattmann.

Zur Zeit besteht die Alphornbläser-Vereinigung aus 22 Aktiven, wovon jeweils 9 bis 16 Bläser gemeinsam auftreten.

Seit dem 5. März 1996 setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Obmann ist Hansueli Hodel, die Kasse wird von Matthias Gerber geführt, als Aktuarin amtiert Lisbeth Zurfluh, und als musikalischer Leiter kann Paul Frehner, Blasmusiklehrer aus Küssnacht, gewonnen werden.

Jahresprogramm

Im Januar findet die Generalversammlung statt, wo unter anderem das Jahresprogramm festgelegt wird. Geprobt wird im Sommer jeden Donnerstag in der Sägerei Schilliger und im Winter in der Aula im Schulhaus Dorfhalde. Abwechselnd wird in grossen und kleinen Gruppen ein- und mehrstimmiges Alphorn- und Büchelblasen geprobt. Regelmässig werden auch die Regionalkurse des ZSJV besucht.

Besonderheiten der Vereinigung

Die Vereinigung baut eigenhändig von der ersten bis zur letzten Schraube einen Riesenalphornwagen, der den Namen «s' Alphorn vo Chüssnacht» erhält und mit dem jeweils in den Festumzügen mitmarschiert wird. Das Alphorn misst übrigens über 10 Meter.

Lisbeth Zurfluh

Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung

Vorgeschichte

Nach dem heutigen Wissensstand beginnen die ersten Alphornbläser im Obwaldnerland um 1950 mit öffentlichen Auftritten. Es sind dies Sepp Kuster und Paul Ming von Alpnach. Etwas später kommen Zeno Durrer und Karl Bucher, Kerns, Noldi Anderhalden, Sachseln und Sepp Buchmann von Sarnen dazu. Diese Bläser haben wenig Kontakte untereinander, es sind typische Einzelbläser. Das mehrstimmige Alphornblasen kennt man im Sarneraatal kaum. Melodien und Noten sind rar, einzig das Alphornbuch «Blas mir das Alphorn noch einmal» von Alfred Leonz Gassmann ist zu haben. Meistens werden eigens ausgedachte Melodien oder alte Überlieferungen zum Besten gegeben. Diese werden leider von niemandem aufgeschrieben, so dass viele alte Melodien verloren gehen. In den 60-er Jahren kommen mit Sepp von Rotz, Sarnen, Niklaus von Moos, Flüeli Ranft und Hanspeter Schnider von Giswil drei initiative, junge Bläser dazu, die in Zeno Durrer und Sepp Buchmann ihre Lehrmeister finden. Da kommt es schon vor, dass Bläser mit gutem Gehör versuchen, mehrstimmig zu blasen. In dieser Hinsicht sind in Engelberg ein paar tüchtige Alphornbläser eine

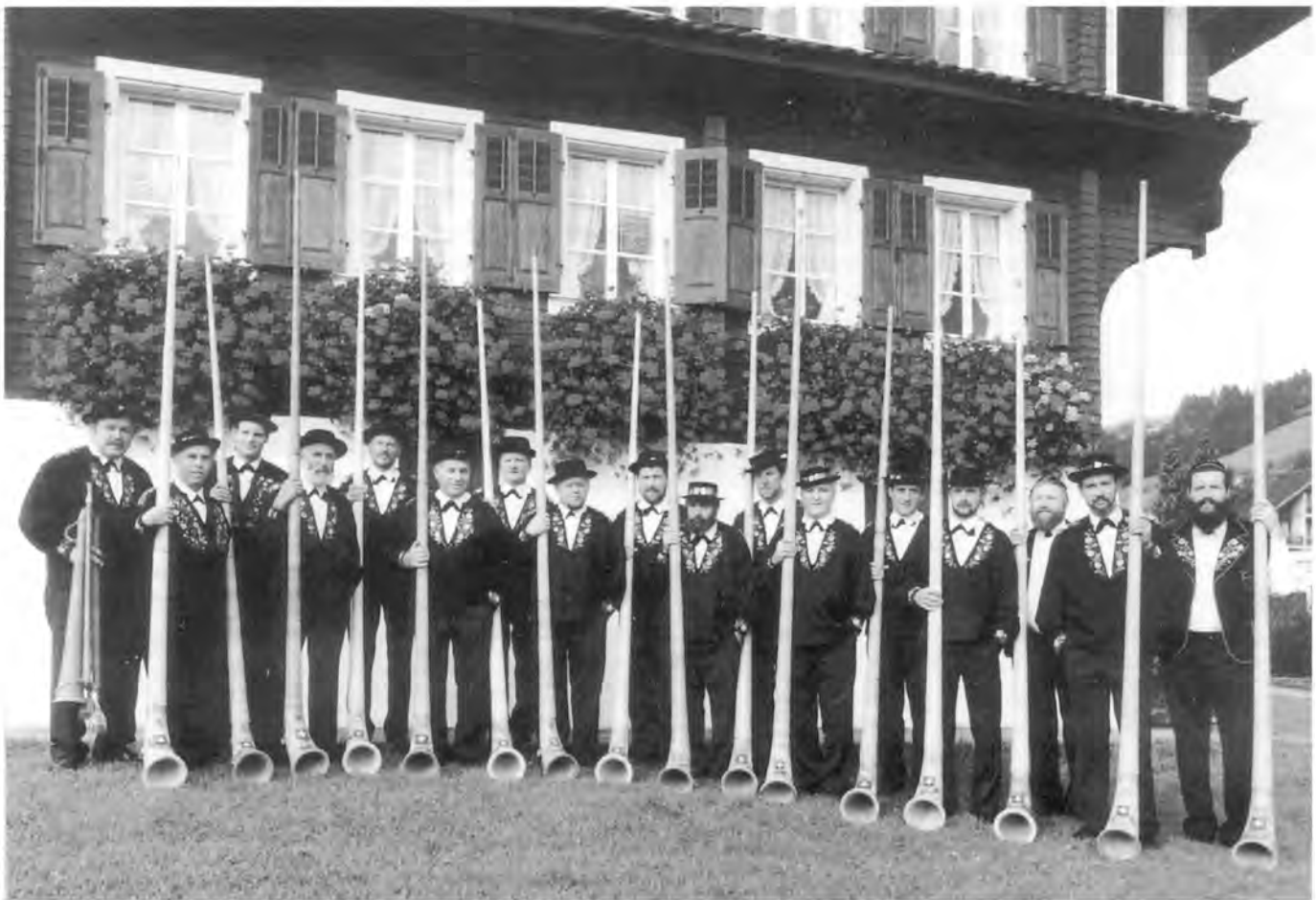
Nasenlänge weiter, denn dort blasen Hans Michel und Edy Lehmann bereits 1956 im Duett. Vier Jahre später kommen noch Edy Kuster und Kandid Feer dazu, und so wird das Alphornquartett Engelberg - später Alphornquartett Titlis genannt - gegründet. Diese Formation und das 1975 gegründete Alphornquartett Spannort mit Bruno Menia, Peter Müller, Markus Niederberger und Alois Amstutz verstehen es ausgezeichnet, einander anzuspornen. Die daraus wachsende Qualität dieser Bläser ist bald bis weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt.

Nach 1970 bricht in Obwalden ein eigentlicher Alphornboom aus. Mit Richard Wagner, Toni Egger und Willi Kathriner von Kerns, Hans Obertüfer, Hans Britschgi und Sepp Thalmann von Sarnen und mit Edy Wallimann und Ruedi Niederberger von Alpnach wächst die Blärschar auf stattliche elf an. Nach und nach bilden sich Formationen, um vermehrt mehrstimmig spielen zu können. Bereits am Zentralschweizerischen Jodlerfest 1976 in Sarnen konkurriert erstmals ein Trio aus dem Sarneraatal mit Niklaus von Moos, Hanspeter Schnider und Hans Obertüfer. 1980 werden das Alphorntrio «Landenberg» mit Richard Wagner, Ruedi Niederberger und Hans Obertüfer sowie das Alphornduo «Echo vom Sunnäbärg» mit Hans Britschgi und Sepp Thalmann gegründet. Nur vier Jahre später gründen Sepp von Flüe, Edwin Sigrist und Paul Spiechtig in Sachseln das Alphorntrio «Steibock». Nun wird viel gemeinsam geübt, Ideen und Erfahrungen werden ausgetauscht.

In der Person von Hans Obertüfer kristallisiert sich immer mehr ein kompetenter Alphornkenner und Notenspezialist heraus. Er beginnt, einstimmige Melodien für Duette und Trios umzuschreiben und gemeinsame Proben der Obwaldner Bläser zu dirigieren. Das Interesse am Alphorn nimmt mehr und mehr zu. Verschiedene Bläser komponieren eigene Melodien und tragen sie auch erfolgreich an Jodlerfesten vor. Es fällt auf, dass im Obwaldnerland fast ausschliesslich mit As-Hörnern geblasen wird.

Gründung der Vereinigung

Es sind wohl die gute Kameradschaft und die bereits erreichten Erfolge, welche die Idee zur Gründung einer Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung aufkommen lassen. Am 3. März 1986 findet unter dem Vorsitz von Sepp von Rotz, Sarnen, im Beisein von ZSJV-Präsident Peter Portmann im Gasthaus Schlüssel in



Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung

Sarnen die Gründungsversammlung statt. Die 18 anwesenden Personen, 17 Männer und eine Frau, stimmen mit 17 Ja-Stimmen einer Vereinigung zu.

Erster Obmann wird Sepp von Rotz, Sarnen, Kassier und Schreiber wird Sepp Thalmann, ebenfalls Sarnen. Statuten sind vorderhand nicht vorgesehen. Die Vereinigung, der Aktiv- und Passivmitglieder angehören können, soll eher lose sein. Die Ziele sind aber klar die Förderung und Weiterbildung der Obwaldner Alphornbläser und die Pflege der Kameradschaft.

Erfreulicherweise finden immer wieder neue Bläser den Weg in die Vereinigung. Diese Jungbläser und auch die Fortgeschrittenen werden an unentgeltlichen Kursen vom Kursleiter Hans Obertüfer und seinen Helfern Sepp von Rotz und Richard Wagner optimal geschult. Für den langjährigen, unermüdlichen und

selbstlosen Einsatz von Hans Obertüfer schenkt ihm die Vereinigung 1991 die erste Ehrenmitgliedschaft.

An der Generalversammlung 1993 reicht der langjährige Obmann Sepp von Rotz die Demission ein. Zum Dank für seinen initiativen und vielseitigen Einsatz wird Sepp zum Ehrenmitglied gewählt. Seither setzt sich die Obmannschaft wie folgt zusammen: Obmann ist Richard Wagner, Kerns; Kassier bleibt Sepp Thalmann von Sarnen und neuer Aktuar wird Ruedi Niederberger von Alpnach. An der darauffolgenden Herbstversammlung 1994 werden den von einer Kommission entworfenen Statuten und einem Mitgliederbeitrag zugestimmt. Ins neue Mitgliederverzeichnis schreiben sich 22 aktive Alphornbläser ein. Leider ist der langjährige Förderer, Kursleiter und Dirigent Hans Obertüfer nicht mehr dabei. Er stirbt im Frühjahr 1994

nach schwerer Krankheit an seinem 74. Geburtstag. Neuer Kursleiter wird Sepp von Flüe von Sachseln.

Aktivitäten

Am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Alpnach 1988 organisiert die Vereinigung weitgehend selbstständig das Ressort Alphornblasen. Ein Jahr später wirkt die Bläsergruppe am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Stans mit, und im Herbst 1989 organisiert sie die Delegiertenversammlung der Unterwaldner Jodlervereinigung. 1990 darf die Vereinigung in einer volkstümlichen Sendung auf dem Landenberg ob Sarnen erstmals als Grossformation im Fernsehen auftreten. Im Jubiläumsjahr 700 Jahre Eidgenossenschaft 1991 macht die Vereinigung an der Alphornstafette mit. Als eigentlicher Höhepunkt in der Geschichte der Obwaldner Alphornbläser gilt sicher das Eidgenössische Jodlerfest 1993 in Sarnen. Im Vorfeld des Grossanlasses wird ein Expertenblasen durchgeführt. Nebst der Gestaltung und Einrichtung der beiden Alphornplätze übernimmt die Vereinigung auch die Ansage der Vorträge und die Alphornbläser-Festwirtschaft im Turmattli. Die Auftritte in der Grossformation an der Fahnenübergabe und am Festgottesdienst sind Ehrensache. Der ganze Aufwand lohnt sich, erhält doch die bescheidene Vereinskasse einen beachtlichen Zustupf. Zwischen diesen Festivitäten aber üben die Bläser fleissig weiter, um an den kommenden Auftritten qualitativ bestehen zu können. Das gute Niveau und das Engagement einzelner Obwaldner Bläser schätzt man auch im ZSJV, sind doch Sepp von Rotz von Sarnen und Richard Wagner von Kerns schon seit vielen Jahren gerngesehene Kampfrichter an den Verbands- bzw. Eidgenössischen Jodlerfesten. Seit 1995 steht auch Sepp von Flüe erstmals als Kampfrichter beim ZSJV im Einsatz.

Nebst zahlreichen Einzelbläsern sind zur Zeit folgende Formationen in der Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung (OABV) vertreten:

Trio Steinbock:

Sepp von Flüe (I), Edwin Sigrist, Mario Amstutz.

Trio Bärgrindä:

Niklaus Jakober, Toni Egger, Richard Wagner

Duo Echo vom Wichelsee:

Edi Wallimann, Sepp Thalmann

Duo Sunnäbärg:

Hans Britschgi, Sepp Thalmann

Duo von Moos/Schnider:

Niklaus von Moos, Hanspeter Schnider

Duo Jakober/Egger:

Niklaus Jakober, Toni Egger

Duo Wagner/Egger:

Richard Wagner, Toni Egger

Duo Schnider/Schnider:

Hanspeter Schnider, Thomas Schnider

Duo Scheuber/Herger:

Hans Scheuber, Tobias Herger

Duo Käslin/von Flüe:

Beat Käslin, Sepp von Flüe (II)

Büchelbläser

Sepp von Rotz

Niklaus von Moos

Niklaus Jakober

Richard Wagner

Toni Egger

Für die Zukunft wünscht sich die Obwaldner Alphornbläser-Vereinigung weiterhin gute Kameradschaft und viel Fleiss und Einsatz der Bläser. So kann sie mit schönem und gepflegtem Alphornspiel immer wieder vielen Menschen echte Freude bereiten.

Ruedi Niederberger

Fahnenschwinger - Vereinigungen im ZSJV

Fahnenschwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung

Gründung

1962 sind am imposanten und einmaligen Heimatspiel anlässlich des 12. Eidgenössischen Jodlerfestes in Luzern etliche Fahnenschwinger aus Luzern und Umgebung engagiert. Das Fest wird zu einem grossen Erfolg, auch in finanzieller Hinsicht. In der Folge werden am 10. August 1962 unter vielen andern auch jene Fahnenschwinger zur Abrechnungssitzung ins Restaurant Engelburg eingeladen, die am Festspiel mitgewirkt haben. Es wird aber nicht über die Verteilung des Gewinnes gesprochen, sondern über die Gründung einer Fahnenschwinger - Vereinigung. Die zwei initiativen Kameraden Hans Werthmüller und Julius Leemann haben im voraus alles Notwendige für eine solche Gründung vorbereitet. Als Gründerpräsident amtet

Julius Leemann, Luzern. Neben ihm gehören zu den Gründermitgliedern Jost Bachmann, Deinikon, Baar; Edy Gloggner, Buchrain; Josef Risi, Sempach-Station; Ernst Schaller, Horw; Walter Waser, Horw; Josef Lipp, Hans Werthmüller, Heiri Ruckli, Alois Zumbühl, alle vier von Luzern. Einstimmig wird die Gründung beschlossen und alle erklären sich bereit, für das Wohl der Vereinigung einzustehen. Dem damaligen Präsidenten des ZSJV, Josef Inderbitzin von Altdorf wird die Gründung schriftlich mitgeteilt. In diesem Schreiben wird versprochen, dass die Mitglieder der neuen Vereinigung mit dem Namen «Fahnenschwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung» die Satzungen des ZSJV und des EJV einhalten werden. An der ersten Generalversammlung am 27. November 1962 im Restaurant Hopfenkranz werden die beiden Brüder Josef und Paul Scheuber von Littau in die Vereinigung aufgenommen.



Fahnenschwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung 1986

Aktivitäten

Ab 1. September 1962 wird im Hotel Löwengarten in Luzern geprobt. Josef Risi ist es zu verdanken, dass von 1968 an neu im Hotel Löwen in Neuenkirch geübt werden kann. Von 1977 bis 1980 finden ein Teil der Proben und die ZSJV - Kurse im Oberstufenschulhaus in Ebikon statt. Ab 1981 kann im Restaurant Perlen und wieder in Neuenkirch geprobt werden. 1986 und 1987 steht die Turnhalle in Hellbühl zur Verfügung und seit 1988 dank der Initiative von Robert Felder von Rothenburg die grosse und prächtige Chärnshalle in Rothenburg.

Mit Stolz erinnern sich die Mitglieder der Vereinigung an den sehr gut gelungenen ersten Heimatabend am 18. Mai 1963 im Hotel Union in Luzern. Voll Tatendrang wird von da weg jedes Frühjahr ein solcher Abend durchgeführt, der allen Freunden, Bekannten und Passivmitgliedern der Vereinigung viel Freude und der bescheidenen Kasse einen kleinen Zustupf bringen soll. Seit 1983 findet dieser bereits zur Tradition gewordene Heimatabend im Zentrum Gersag in Emmenbrücke statt.

Die Pflege der Kameradschaft ist eines der ganz wichtigen Ziele der Vereinigung. Aus diesem Grund wird alljährlich für die Mitglieder ein Familien-Picknick organisiert.

Ein guter Freund und grosser Gönner der Fahnen-schwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung ist Alois Alessandri von Schüpfheim. Er spendet 1982 einen Wanderpreis. Seither wird jedes Jahr ein Fahnen-schwinger-Wettbewerb durchgeführt.

Der Höhepunkt in jedem Vereinsjahr ist jeweils die Teilnahme am Jodlerfest. Der Lohn für das fleissige und unermüdliche Üben an den Proben und Kursen ist die gute Klassierung der Mitglieder der Vereinigung an den Zentralschweizerischen-, andern Unterverbands- oder an Eidgenössischen Jodlerfesten. Mit dem schönen Umzugsujet von Hans Werthmüller hat die Vereinigung schon an vielen Festumzügen unzählige Leute erfreuen dürfen, so auch in Littau, wo die Vereinigung 1994 den Zentralschweizerischen Fahnen-schwinger-Wanderpreis organisiert und am Jodlerfest selber das Lokal eingerichtet und die ganze Fahnen-schwinger-Familie betreut und bewirtet hat.

Zum Schluss gilt ein aufrichtiger Dank allen Mitgliedern der Vereinigung für die vorbildliche Kameradschaft, den Kameraden der Stadtluzernischen Jodlervereinigung und der Alphornbläser-Vereinigung Lu-

zern für die stets gute Zusammenarbeit und allen Freunden für ihre Treue und die finanzielle und moralische Unterstützung der Fahnen-schwinger - Vereinigung Luzern und Umgebung.

Josef Scheuber

Fahnen-schwinger-Gruppe Wilihof

Wilihof ist ein kleines, schmuckes Bauerndorf im unteren Surental und zählt knapp 250 Einwohner, wovon heute noch zirka ein Viertel dem Bauernstand angehören. Dies bedeutet aber nicht, dass Wilihof nur ein verschlafenes Dörfchen ist. Im Gegenteil - Wilihof vertraut als erste Gemeinde des Kantons Luzern das Amt des Gemeindeammanns einer Frau an. Es besitzt eine der wenigen Gesamtschulen des Kantons, einen Dorfladen und einen kulturellen Verein, die Fahnen-schwinger-Gruppe Wilihof.

Gründung

Der eigentliche Ursprung des Vereins geht weit zurück. Anfangs 1976 findet der damalige Präsident der Trachtengruppe Triengen, Eugen Wüest, Landwirt im Wilihof, dass im Surental zwar Folklore gepflegt wird, dass aber ein wichtiger Teil - eben das Fahnen-schwinger - fehlt. Er fragt bei den jungen Burschen in der Trachtengruppe an, ob jemand mit ihm zusammen Fahnen-schwinger werden möchte. Bald melden sich Josef Schilliger, Wilihof, Ruedi Suter, damals Angestellter im Wilihof und Hanspeter Gut von Triengen. Unter der kundigen Leitung der beiden Mitglieder der Fahnen-schwinger-Vereinigung Luzern und Umgebung, Josef Scheuber und Josef Risi sen., lernen die vier jungen Fahnler die ersten Grundzüge dieser Kunst. Zwischen ihnen bahnt sich bald eine gute Freundschaft an. Jeden Sonntag treffen sie sich zu Proben. Nur dank dieses fleissigen Trainings kann ein Jahr später das erste Jodlerfest in Schötz besucht werden, wovon alle mit der Note «gut» zurückkehren. Dies ist wohl der Auslöser dafür, dass sich bald andere junge Burschen von Wilihof und Umgebung der Gruppe anschliessen. So sind es nach vier Jahren bereits zehn Fahnler, die sich regelmässig im Wilihof treffen.



Fahnschwinger-Gruppe Wilihof

Es kommt bald die Idee auf, einen eigenen Verein zu gründen. Nach grosser Vorarbeit wird am 28. Februar 1983 die Fahnschwinger-Gruppe Wilihof gegründet. In den Statuten heisst es unter anderem: Zweck und Ziel des Vereins sind die Förderung und die Pflege der althergebrachten Bräuche und einer guten Kameradschaft. Die Gruppe ist bis heute auf 16 Aktivmitglieder angewachsen, wovon immer noch gut die Hälfte in Wilihof wohnen. Anfangs 1996 wird Eugen Wüest zum Dank für seine grossen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Aktivitäten

Seit der Gründung wird jeweils mindestens das ZSJV-Jodlerfest praktisch von allen wettkampfmässig besucht. Das ergibt bis heute zirka 200 Einzelauftritte

und 30 Duettauftritte an Wettkämpfen. Verschiedene Male besuchen Mitglieder befreundete Vereine auch im übrigen Europa, in den USA oder in Neuseeland. Jeweils am 15. August tritt die Gruppe am Berggottesdienst der Jodlervereinigung Surrental auf dem Gschweich oberhalb Triengen auf. Gerne gesehen werden die «Wilihöfler» an den Festumzügen der Jodlerfeste. Integriert werden da jeweils auch die Frauen und Kinder der Fähnler, die mit Blumenschmuck und Leiterwagen die Gruppe anführt. Darauf folgen 12 bis 15 Fähnler mit einer einheitlichen Übung, was immer grosse Begeisterung beim Publikum auslöst. Eigentliche Heimatabende führt die Fahnschwingergruppe nicht durch, nicht zuletzt auch wegen der fehlenden Infrastruktur.

Vorstand

Seit der Gründung gibt es wenige Veränderungen in der Vereinsführung. Bis heute wird die Gruppe von Hanspeter Gut präsiert. Markus Gafner führt die Kasse seit 1983 und Walter Bucher hat nach zehn Jahren das Amt des Aktuars und Vizepräsidenten 1993 an Guido Wüest weitergegeben. Als Probenleiter amtiert Josef Schilliger von 1983 bis 1988, Markus Gafner von 1988 bis 1994, und seither leitet Ruedi Suter die Proben. Die vom ZSJV organisierten Kurse im Surental werden bis 1995 von Josef Schilliger, Wilihof und Josef Kaufmann, Wauwil und seither von Ruedi Suter und Walter Bucher geleitet. Seit 1992 stellt die Fahnenschwinger-Gruppe in der Person von Hanspeter Gut einen Kampfrichter im ZSJV,

Zum Schluss sei noch auf ein bemerkenswertes Detail hingewiesen, das natürlich mit der Grösse von Wilihof zusammenhängt: Vom dreiköpfigen Gemeinderat sind der Gemeindepräsident Josef Kaufmann-Muff und der Sozialvorsteher Josef Schilliger (zugleich noch Feuerwehrkommandant) aktiv in der Fahnenschwinger-Gruppe.

Nach über zehnjährigem Bestehen hat sich die Fahnenschwinger-Gruppe Wilihof im Surental etabliert. Der Wunsch der vier Initianten, das Fahnenschwingen im Surental wieder aktiv aufleben zu lassen, ist bis heute voll in Erfüllung gegangen und dies wird hoffentlich auch noch in weite Zukunft so bleiben.

Hanspeter Gut

Fähnler-Klub Weggis

In Weggis hat Fahnenschwingen eine lange Tradition. So ist der jeweilige Fähnrich der 1686 gegründeten Sennengesellschaft verantwortlich, dass an jeder Sennenchilbi die Fahne geschwungen wird. Dies ist in ihren Statuten auch heute noch so verankert. Deshalb ist bis heute jeweils ein aktiver Fähnler auch Fähnrich der Sennengesellschaft.

Aus dieser Tradition heraus kommt der Wunsch auf, einen Fähnler-Klub zu gründen, der auch in Jahren

ohne Sennenchilbi das Fahnenschwingen pflegt. Am 28. Dezember 1929 treffen sich Josef Hofmann, Edi Zurmühle und Jost Weingartner, um die Gründung eines Vereins zu besprechen. An Silvester wird dann im Restaurant Rigiblick in Weggis der erste Fähnler-Klub der Schweiz gegründet. Zur Gründungsversammlung erscheinen acht Aktivfähnler. Ziel des Klubs ist es, das Brauchtum des Fahnenschwingens zu erhalten und zu fördern. Der Klub besteht aus Aktiv-, Frei- und Ehrenmitgliedern. Im Gründungsprotokoll ist zu lesen, dass alle zwei bis drei Monate eine Probe abzuhalten ist.

Vorstand

20 Jahre wird der Fähnler-Klub von Josef Hofmann präsiert. 1950 übernimmt mit dem Präsidenten Kaspar Zimmermann eine jüngere Generation das Ruder. Aber jeder Verein erlebt Höhen und Tiefen. So wird 1955 das Präsidium vakant, und die Sennengesellschaft führt die Geschäfte des Klubs weiter und verwaltet dessen Vermögen. Aber auch während dieser Zeit gibt es in Weggis gute Fahnenschwinger wie z.B. Hans Bättig, Gemeindepräsident von Weggis, Kampfrichter und Kampfrichter-Obmann im ZSJV. Dazu gehört auch Toni Schorno, ebenfalls Fähnler-Kampfrichter. Er ruft 1967 eine Jungfähnlergruppe ins Leben. Aus den Reihen dieser Gruppe kann auch das Präsidium des Fahnenschwingerklubs wieder besetzt werden. Josef Hofmann, ein Neffe des Gründerpräsidenten, übernimmt die Leitung und führt den Verein mit frischer Kraft wieder zu neuen Erfolgen. Nach ihm folgen Peter Buholzer und Toni Camenzind als Präsidenten, und heute steht Beat Suter dem Verein vor.

Aktivitäten

Von Januar bis in den Herbst hinein wird jeden Dienstag in der Turnhalle geprobt. Die Jungfähnler halten ihre Probe am Sonntagvormittag ab. Viele Mitglieder des Fähnler-Klubs nehmen an den Jodlerfesten teil, dies mit grossem Erfolg. Am ZSJV- Jodlerfest 1994 in Littau werden von den 13 Vorträgen 12 mit der Note «sehr gut» ausgezeichnet. Diese Erfolge werden auch von der Weggiser Bevölkerung sehr geschätzt, was sich in vielen Engagements der Fähnler zeigt. Vor allem die Quai-Auftritte, welche zusammen mit den Jungfähnlern durchgeführt werden, sind bei den Kurgästen sehr beliebt. Aber auch die Sennengesellschaft kann auf das Mitwirken der Fähnler an ihrer jähr-



Fähnler-Klub Weggis, 60-Jahr-Jubiläumsfeier 1990

lichen Laurenzfeier oder an der alle fünf Jahre stattfindenden Sennenchilbi zählen, ist doch gerade diese ebenfalls auch ein Höhepunkt im Vereinsjahr des Fähnler-Klubs. 1975 wird im Zentralschweizerischen Jodlerverband der Fahenschwinger-Wanderpreis ins Leben gerufen. Zu den Initianten und Donatoren gehört auch das Gründermitglied des Klubs Edi Zurmühle. Seit 1977 nehmen die Weggiser Fähnler an diesem Wanderpreis teil und dies immer erfolgreicher. Schon dreimal darf ein Klubmitglied den ZSJV am Eidgenössischen Wanderpreis vertreten. Auch im Final des ZSJV - Wanderpreises sind in den letzten acht Jahren zwei bis fünf Weggiser vertreten.

Seit 1930 besteht der Fähnler-Klub Weggis und hat sich im kulturellen Leben von Weggis einen sicheren Platz geschaffen. Bestimmt ist dies auch ein Verdienst der grossen und gezielten Förderung des Fahenschwingers bei den jungen Leuten zusammen. Wenn es dem Klub weiterhin gelingt, die Jungfähnler mit den erfahrenen Älteren zusammenzubringen, wird es an Nachwuchs kaum je fehlen, und der Klub kann seinem Zweck voll nachkommen, die schöne Tradition des Fahenschwingers zu erhalten und weiterleben zu lassen.

Toni Camenzind



Verein der Obwaldner Fahnenschwinger 1993

Verein der Obwaldner Fahnenschwinger

Blickt man auf die Anfänge des Eidgenössischen Jodlerverbandes zurück, zeigt sich, dass unter den ersten Vertretern der Fahnenschwinger im Verband Obwaldner Fähnler sind, so zum Beispiel die Sarner Leo Rohrer, Eintrittsjahr 1921, Louis Seiler, Eintrittsjahr 1922, Joseph Gasser, Eintrittsjahr 1923, und Hans Bucher von Kerns, Eintrittsjahr 1926. In den 30-er Jahren tritt Sepp Hess dem Verband bei. Er ist über Jahre hinweg einer der bekanntesten Fahnenschwinger.

In den 70-er Jahren wird der ZSJV vermehrt aktiv. Er organisiert erstmals Regionalkurse für Fahnenschwinger. Von da an treffen sich die Obwaldner Fähnler regelmässig zu Kursen und Proben. Ohne dass ein Verein besteht, gibt es unter diesen Fählern zwei Kursleiter, einen Versammlungsleiter, einen Aktuar, einen Kassier und später noch einen Chronisten. So entsteht 1985 eine Chronik der Obwaldner Fahnenschwinger,

in welcher alle Festberichte aller Obwaldner Fahnenschwinger, die seit der Gründung des Jodlerverbandes an einem Jodlerfest teilgenommen haben, abgedruckt werden. Eigentlich fehlt zu diesem Zeitpunkt nichts mehr, einen offiziellen Verein zu gründen.

Gründung

Im Spätsommer 1992 machen sich einige Fahnenschwingerkameraden Gedanken um die Zukunft der Gruppe. Es wird beschlossen, an der üblichen Jahresversammlung den Antrag zur Gründung eines offiziellen Vereins zu stellen.

Am Sonntag, 17. Januar 1993 versammeln sich 24 aktive Fähnler im Gasthaus Grossteil in Giswil zur Gründungsversammlung. Die Statuten werden genehmigt und der erste Vorstand wird gewählt. Dieser besteht aus dem Präsidenten Franz Wallimann von Alpnach, dem Vizepräsidenten Bäni Rohrer von Flüeli Ranft, dem Kassier Thomas Halter von Lungern, dem

Aktuar und Kursleiter Urs Abächerli von Giswil und dem Beisitzer und Kursleiter Werner Keiser von Kerns.

Aus den Statuten ist zu entnehmen, dass der Verein der Obwaldner Fahnenschwinger die Wahrung, Pflege und Förderung des alten, überlieferten Brauchtums bezüglich des Fahnenschwingens bezweckt. Dies soll erreicht werden durch die Pflege der Kameradschaft, durch die Organisation von Kursen und Proben, durch die Teilnahme an Jodlerfesten und Wanderpreisen innerhalb des ZSJV und auch in andern Unterverbänden und vor allem durch die Förderung des Nachwuchses.

Aktivitäten

Bereits im ersten Jahr wird der Verein an mehreren Anlässen als Organisator oder zur Unterstützung eingesetzt. So hilft er zum Beispiel am Eidgenössischen Fahnenschwinger-Kampfrichterkurs in Sarnen und am ZSJV Fahnenschwinger-Wanderpreiswettbewerb, ebenfalls in Sarnen, mit. Am 22. Eidgenössischen Jodlerfest 1993 in Sarnen ist der Verein verantwortlich für das Wettkampflokal der Fahnenschwinger.

Zu den wichtigsten Aktivitäten zählen sicher die Besuche der Jodlerfeste, inner- und ausserhalb des ZSJV. Auch im Kampfrichterwesen sind die Obwaldner regelmässig mit Kampfrichtern vertreten. Der Zentralschweizer Wanderpreis spielt in der jüngeren Geschichte der Obwaldner Fähnler eine wichtige Rolle, nehmen sie doch rege daran teil und dürfen die begehrte Trophäe bis anhin elfmal als Gewinner (Walter Britschgi von Sarnen, Urs Abächerli von Giswil, Hermi von Deschwanden und Werner Keiser von Kerns und Niklaus Studer von Giswil) nach Obwalden tragen. Auch den Eidgenössischen Wanderpreis können Hermi von Deschwanden, Walter Britschgi und Urs Abächerli insgesamt achtmal nach Obwalden «entführen».

Sehr interessant sind jeweils die Internationalen Fahnenschwingertreffen, an denen auch schon dreimal Obwaldner Fähnler teilnehmen, 1989 in Lichtenvoorde, 1994 in Lieveelde in Holland und 1996 in Öhringen in Deutschland.

Der Verein kann heute mit seinen 26 Aktivmitgliedern und 10 Freunden und Gönnern zuversichtlich in die Zukunft blicken und mithelfen, die alte, schweizerische Eigenart des Fahnenschwingens zu erhalten und zu fördern.

Urs Abächerli

Fahnenschwingervereinigung Nidwalden

Vor der Gründung

Dieser noch junge Verein wird im Frühjahr 1990 in Stans gegründet. Aber natürlich wird auch vor der Gründung in Nidwalden von vielen aktiven Fählern diese traditionelle Kunst ausgeübt. Ab 1959 erlernen die jungen Äpler von Stans das Fahnenschwingen bei Josef Lussi, Kniri. Am Sonntag nach dem Gottesdienst wird jeweils fleissig geübt. Um 1970 beginnen in Beckenried ein paar junge Äplerbeamte im Schützenhaus regelmässig zu üben. Die Abende dauern meistens recht lange, wird doch nach dem Training im Schwanen zur Pflege der Kameradschaft noch ein Jass geklopft. Die jungen Nidwaldner besuchen auch Kurse bei Walter Bissig in Wolfenschiessen und melden sich 1973 fürs Jodlerfest in Ruswil an. Dieses erste Fest gelingt einigen schon recht gut. Zu dieser Zeit zählt Nidwalden um die 20 Fähnler, die am Jodlerfest in Altdorf 1974 jedoch mässig abschneiden. Bemängelt wird vor allem der fehlende Übungsaufbau und damit verbundene Wiederholungen.

Das Jodlerfest in Stans 1982 bringt einen entscheidenden Aufschwung für das Fahnenschwingen in Nidwalden. Die Fähnler von Beckenried und Stans organisieren gemeinsam den Fahnenschwingerwettkampf und stellen mit Josef Lussi ein Mitglied im Organisationskomitee des Festes. Einige Fahnenschwinger aus Nidwalden bestreiten in Stans ihr erstes Fest und machen nachher begeistert weiter. So gesellen sich auch Fähnler aus andern Gemeinden dazu. In den nachfolgenden Jahren werden die Jodlerfeste rege besucht und die Fahnenschwinger diskutieren darüber, sich in einem Verein zu organisieren.

Gründung

Am 6. Mai 1990 gründen 19 Fahnenschwinger die Fahnenschwingervereinigung Nidwalden. Die Versammlung im Restaurant Rössli in Stans bestellt den fünfköpfigen Vorstand und genehmigt die ausgearbeiteten Statuten. Erster Präsident der Vereinigung wird Robi Lussi von Stans. Er wird im Vorstand unterstützt von Paul Achermann, Beat Gander, Hugo Flüeler und Peter Scheuber. Im Jahresprogramm stehen nebst dem wöchentlichen Training im alten Schützenhaus in Beckenried und in der Flury-Halle in Stans auch gesellige Anlässe wie Kegeln oder Chlaus-Jassen. Wie seit jeher werden auch Kurse angeboten, welche je-



Fahnschwingervereinigung Nidwalden

weils in der Mehrzweckhalle Oberdorf stattfinden. Kursleiter sind in den Jahren vor der Gründung der Vereinigung Theo Ambauen, Meinrad Mathis und Peter Scheuber. Heute sind Robi Lussi und Klaus Durrer dafür zuständig. Als Kampfrichter stellen sich seit 1986 Theo Ambauen und seit 1991 Robi Lussi in den Dienst des Jodlerverbandes.

Die wichtigsten Ereignisse in der kurzen Vereinsgeschichte der Vereinigung sind wohl die Teilnahmen an den Umzügen der Jodlerfeste in Engelberg und Sarnen und die Durchführung des «Kameradentreffs» der Fahnschwinger und Alphornbläser 1994 in Stans. Sehr wichtig ist natürlich auch, dass durch das regelmässige Üben die Resultate der 25 Mitglieder der Vereinigung an den Jodlerfesten immer besser werden. Bei der Rekrutierung des Nachwuchses ist allerdings eine Stagnation feststellbar. Das Interesse am Fahnschwinger ist bei den jungen (Äpler-) Fähnlern vorhanden, doch das breite Freizeit- und Weiterbildungsangebot lässt diesen oft zu wenig Zeit zur Pflege dieses schönen Hobbys.

Spezielles

Zwei Männer der ersten Stunde verdienen eine besondere Erwähnung. Sepp Lussi ist seit 1944 Mitglied im

Jodlerverband und aktiver Fahnschwinger in Stans. Viele Jahre führte er die Äpler von Stans ins Fahnschwinger ein. Am Jodlerfest in Stans ist er mit grossem Einsatz im OK tätig und für den reibungslosen Ablauf des Fahnschwingerwettkampfes verantwortlich. Einer seiner Träume wird mit der Gründung der Fahnschwingervereinigung Nidwalden Wirklichkeit. Schon 1991 erhält er die Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung, sowie die Freimitgliedschaft im ZSJV.

Theo Ambauen beginnt 1970 mit dem Fahnschwinger und besucht 1973 in Ruswil sein erstes Jodlerfest. Fast jeder Nidwaldner Fahnschwinger hat von ihm das Fahnschwinger erlernt. Erfolge als Fähnler kann er viele verbuchen, besonders 1992 und 1993, als er den eidgenössischen Wanderpreis in Münsingen für sich entscheiden kann. Doch nicht nur seine Erfolge, sondern seine unermüdliche Geduld beim Anlernen junger Fähnler machen ihn zum Vorbild für alle. Seine Vielseitigkeit stellt er auch als Alphorn- und Büchelbläser unter Beweis, konkurriert er doch mit beiden Instrumenten an den Jodlerfesten. Die Vereinigung ernennt Theo 1995 zum wohlverdienten Ehrenmitglied.

Robi Lussi

Fahnenschwingergruppe Wolfenschiessen

«Punkt 10.30 Uhr kann der Initiant sämtliche in der Gemeinde wohnenden aktiven Fähnler begrüßen». So steht es im Protokoll der Gründungsversammlung der Fahnenschwingergruppe Wolfenschiessen vom 1. Januar 1944. Mitten im Kriegswinter 1944 schlägt also die Geburtsstunde der Fahnenschwingergruppe. Als erster Obmann amtiert Edy Amrhein, Geissmattli. Als Kassier wird Paul Scheuber, Ennetacher und als erster Schreiber Jost Waser, Ifängi, gewählt. Rechnungsrevisor ist Leo Christen, Gerbi. Der Jahresbeitrag wird für Aktive auf 3 Franken und für Freunde und Gönner auf 2 Franken festgesetzt. Die Junioren sind beitragsfrei. Über die damalige Mitgliederzahl ist im Protokoll nichts vermerkt.

Die erstrebenswerten Ziele der Fahnenschwingergruppe werden in den Statuten wie folgt beschrieben: «Liebe zu alter, schweizerischer Eigenart und Volkstum. Pflege und Förderung der nationalen Eigentümlichkeiten, besonders des Fahnenschwingers, des Jodelns und Alphornblasens». In diesem Sinne spricht man bereits an der Gründungsversammlung von der Organisation eines Alpschwingets auf Bannalp, und es wird eine entsprechende Anfrage an den Schwingerverband Nidwalden beschlossen. Ebenso werden weitere Tätigkeiten erwogen, so z.B. die Durchführung eines Jodlerkonzertes in der «Eintracht».

Der junge Verein scheint zu gedeihen, denn bereits an der ersten Hauptversammlung wird der Vorstand um ein weiteres Mitglied erweitert. Konrad Scheuber, Ennetacher, wird zum Vizeobmann gewählt. Die Fahnenschwingergruppe wird in den Zentralschweizerischen Jodlerverband aufgenommen und die Aktiven können nun die Verbandskurse besuchen. Als Vergütung an die Kurskosten werden stolze Fr. 2.- beschlossen. Die aktiven Fahnenschwinger der Gruppe erzielen hervorragende Rangierungen bei Jodlerfesten und anderen Wettkämpfen.

Im Sommer tritt die Gruppe an folkloristischen Unterhaltungsanlässen für die Kurgäste in Wolfenschiessen auf. Auch an 1. August-Feiern sowie an den Empfängen zu Ehren der unvergesslichen Weltmeisterin Erika Hess sind die Fähnler der Gruppe dabei. Im Mai 1946 organisiert die Gruppe im legendären «Eintrachtsaal» den ersten Heimatabend mit Tanz und folkloristischer Unterhaltung. Bis 1981 wird diese Veranstaltung alljährlich am Landsgemeindesonntag durchge-

führt. Der Verein entwickelt sich gut. Der Nachwuchs rekrutiert sich meist aus Äplerbeamten, die als Fähnliche und Bannerherren traditionsgemäss an der Äplerkilbi in Wolfenschiessen die Fahne schwingen.

Mittlerweile zählt der Verein mehr als 50 Jahre. Seine Struktur hat sich nicht wesentlich geändert. Im Vordergrund steht nach wie vor die Pflege des schweizerischen Brauchtums und das Erlernen und Beherrschen der Kunst des Fahnenschwingers, sowie die Teilnahme an Jodlerfesten und anderen Wettkämpfen. Regelmässiges, intensives Training in der Turnhalle Zelgli sowie Besuche der Kurse des ZSJV bringen immer wieder die verdienten Lorbeeren. Es werden aber auch nach wie vor gesellschaftliche Anlässe organisiert. Der Alpschwinger auf Bannalp, von dem im Gründungsprotokoll die Rede ist, ist aller Wahrscheinlichkeit nach nie durchgeführt worden. Aber in den Jahren 1969, 1973 und 1986 organisiert die Fahnenschwingergruppe Wolfenschiessen den Ob- und Nidwaldner Kantonalen Jungschwingerstag, 1972 und 1993 wird das Ob- und Nidwaldner Kantonalerschwingfest erfolgreich durchgeführt. Im Oktober 1987 sind die Fahnenschwinger und Alphornbläser des ZSJV zu ihrer Herbstversammlung in Wolfenschiessen zu Gast. Die Fahnenschwingergruppe übernimmt die Organisation dieses Anlasses.

Bereits zur Gründungszeit wird der Pflege der Kameradschaft grosse Bedeutung beigemessen. Der erste Vereinsausflug führt 1945 auf die Alp Arni-Schwändli. Ihm folgen weitere Ausflüge in die fernere Heimat und seit einigen Jahren gibt es alljährlich ein beliebtes Familienpicknick in der näheren Umgebung. Selbstverständlich wird auch das 50-Jahr-Jubiläum im Juli 1994 gebührend gefeiert.

Momentan zählt die Fahnenschwingergruppe zirka 50 Mitglieder. Obwohl sich das Interesse der Jugend an heimischer Folklore in Grenzen hält, sind nach wie vor Neueintritte in die Gruppe zu verzeichnen. Es wäre erfreulich, wenn sich auch künftig viele Jugendliche für die Kunst des Fahnenschwingers begeistern könnten.

Josef Gabriel

Verbands-Jodlertage und Jodlerfeste im ZSJV

Jahr	Festort	Jodler-Gruppen	Jodler-Duette	Jodler-Terzette	Jodler-Quartette	JodlerInnen Einzel	Jodler Einzel	Alphorn + Büchelbläser	Alphorn Trio + Quartette	Alphorn-Gruppen	Fahnschwinger Einzel	Fahnschwinger Duo
1925	Hergiswil	2					10	7			15	
1927	Schweizerisches Jodlerverbandsfest, Luzern	32				3	61	26			17	
1928	Weggis	3					11	4			9	
1929	Baar	7				3	18	9			13	
1931	Beckenried	9				1	23	14			17	
1932	Einsiedeln	16				3	33	18			11	
1934	Zug	18				6	30	15			28	
1935	Sarnen	12				3	31	13			26	
1937	Aldorf	17				6	34	19			26	
1938	Siebnen	12	1			8	28	18			28	
1940	Jodlertag Wollhusen	8	1			4	19	13			14	
1941	Jodlertag Thalwil	15	1			5	20	13			32	
1942	Jodlertag Zug	18	1			4	34	16			30	
1943	Jodlertag Luzern	17	3			7	32	20			31	
1944	Jodlertag Baar	23	6			9	29	13			19	
1945	Jodlertag Flüelen	31	6			10	36	19			28	
1946	Eidgenössisches Jodlerfest, Luzern	135	14			42	137	83			53	
1947	Hergiswil (25-Jahr-Jubiläum)	31	10			13	45	27			48	
1948	Sursee	32	8			11	35	27			40	
1951	Einsiedeln	43	8			25	51	43			43	
1953	Zug	38	7			18	33	40			41	
1954	Wollhusen	30	12			18	56	42			45	
1956	Aldorf	46	10			17	25	35			31	
1957	Emmenbrücke	41	6			16	36	34			36	
1959	Stans	54	16			21	43	37			53	
1960	Willisau	49	16	1		13	34	37			49	
1962	Eidgenössisches Jodlerfest, Luzern	297	76	1		73	156	130			118	
1963	Zug	48	16			15	28	41			56	
1964	Schwyz	63	27	1		18	52	55			78	
1966	Horw	53	24	1		21	40	46			73	
1967	Kerns	68	35			32	70	77			113	

Beteiligungen

Jodler-Gruppen	Jodler-Duette	Jodler-Terzette	Jodler-Quartette	JodlerInnen Einzel	Jodler Einzel	Alphorn + Büchelbläser	Alphorn Trio + Quartette	Alphorn-Gruppen	Fahnschwinger Einzel	Fahnschwinger Duo
2					10	7			15	
32				3	61	26			17	
3					11	4			9	
7				3	18	9			13	
9				1	23	14			17	
16				3	33	18			11	
18				6	30	15			28	
12				3	31	13			26	
17				6	34	19			26	
12	1			8	28	18			28	
8	1			4	19	13			14	
15	1			5	20	13			32	
18	1			4	34	16			30	
17	3			7	32	20			31	
23	6			9	29	13			19	
31	6			10	36	19			28	
135	14			42	137	83			53	
31	10			13	45	27			48	
32	8			11	35	27			40	
43	8			25	51	43			43	
38	7			18	33	40			41	
30	12			18	56	42			45	
46	10			17	25	35			31	
41	6			16	36	34			36	
54	16			21	43	37			53	
49	16	1		13	34	37			49	
297	76	1		73	156	130			118	
48	16			15	28	41			56	
63	27	1		18	52	55			78	
53	24	1		21	40	46			73	
68	35			32	70	77			113	

1969	Schüpfheim	65	51		29	57	83		87	
1970	Buochs	61	45		26	38	59		77	
1972	Luzern (50-Jahr-Jubiläum)	79	68	1	34	56	84	16	113	
1973	Ruswil	58	65	1	35	57	77	15	99	
1974	Altdorf	63	59		38	46	77	8	104	
1976	Sarnen	71	65	2	45	49	103	20	95	
1977	Schölz	55	67	2	39	48	107	16	89	
1978	Eidgenössisches Jodlerfest, Schwyz	374	194	7	107	101	239	19	147	67
1979	Willisau	63	96	2	54	39	128	24	93	
1980	Küssnacht	79	102	1	50	41	161	31	100	
1982	Stans	78	104	2	71	52	144	33	101	
1983	Einsiedeln	63	110	7	85	53	189	43	124	
1985	Sursee	74	82	8	58	42	177	25	97	11
1986	Zug	76	105	5	77	39	229	35	120	15
1988	Alpnach	92	123	6	92	45	195	53	119	18
1989	Dagmersellen	78	109	6	93	36	197	53	125	22
1991	Engelberg	126	156	16	110	48	181	58	153	23
1992	Escholzmatt	86	106	11	100	41	200	61	131	27
1993	Eidgenössisches Jodlerfest, Sarnen	487	268	23	221	87	325	93	201	39
1994	Littau	65	82	7	91	45	166	51	124	23
1995	Brunnen	91	112	10	100	39	200	64	150	29
1997	Sempach (75-Jahr-Jubiläum)	106	108	13	107	44	169	63	135	27

Ergänzung:

Am 1. Schweizerischen Jodlerverbandsfest in Basel 1924 nehmen bereits einige Mitglieder aus der Zentralschweiz im Jodeln, Alphornblasen und FahnenSchwingen erfolgreich teil!

Jury Mitglieder und Obmänner / Alphornblasen ZSJV 1973 – 1997

	ZSJV 1973	ZSJV 1974	EJV 1975	ZSJV 1976	ZSJV 1977	EJV 1978	ZSJV 1979	ZSJV 1980	EJV 1981	ZSJV 1982	ZSJV 1983	EJV 1984	ZSJV 1985	ZSJV 1986	EJV 1987	ZSJV 1988	ZSJV 1989	EJV 1990	ZSJV 1991	ZSJV 1992	EJV 1993	ZSJV 1994	ZSJV 1995	EJV 1996	ZSJV 1997	
Abt Stephan, Baar																			J			J	J			
Alt Anton, Egolzwil																			J	J			J	J	J	J
Aregger Johannes, Engelberg	J	J		J	J		J	J		J	J		J	J												
Arnold Toni, Inwil																							J	J		J
Aschwanden Josef, Küsnacht																			J				J	J	J	
Blättler Albert, Hergiswil	J	J																								
Bucher Rolf, Kriens																	J		J	J	J	O	J	J		
Döös Erwin, Dagmersellen														J		J	J	J	J	O	J	J			O	O
Dörig Kaspar, Hildisrieden				J	J		J	J		J	J		J	J	J	J	O	J	O	O	O	O	GO	J	O	GO
Emmenegger Josef, Flüfli				J	J		O	O	O	J	J		J	J	J	O		J	J	O	J					
Furger Thomas, Sisikon																			J	J		J	J			J
Gisler Anton, Schattdorf	J	J		J																						
Gutjahr Edwin, Erstfeld							J	J		J	O		O	O	J	O	O				O	J				
Haas Otto, Luzern	J																									
Huser Michel, Erstfeld		O	J	O	GO	J	GO	GO	J	O	O	J	GO	O	O	O	O		GO	O	O					
Imlig Armin, Goldau																J		J		O	J		GO	J	O	
Koller Beat, Hildisrieden																										J
Küng Arnold, Wollerau											J		J	J		J	J	J		J	J	O	O	J		
Lussi Walter, Stans																			J	J		J		J		
Rüedi Erwin, Luzern																			J	J		J				J
Studer Hermann, Escholzmatt	GO	GO	O	GO		O	J	O	J	GO	GO	O	O	GO	O	GO	GO	J		GO	GO					
Studer Josef, Schöpfheim											J		J	J	J	J	J	J	J	O	J	J	O	J	O	
von Flüe Josef, Sachseln																							J		J	
von Moos Niklaus, Flüeli-Ranft				J		J	J		J	J																
von Rotz Josef, Sarnen										J		J	J	J	J	J	J	J	O	O		O	O	J	O	
Wagner Richard, Kerns																			J	J	J		J		J	
Wicki Agi, Retschwil																								J		
Wigger Hans, Wiggen				J	J	J	J	J		J	J		J	J	J	J		J		J	J	O	O	J	O	
Wigger Hanspeter, Wiggen																							J		J	
Zemp Theodor, Küsnacht						J			J	J		J	J													
Züger Hugo, Wollerau						J	J		J	J	J	J	J	J	J	J		J	O		J					

Eidgenössische Jodlerfeste in der Innerschweiz



2. Schweizerisches Jodlerverbandsfest in Luzern 30. - 31. Juli 1927

Am 22. April 1926 bewirbt sich der Jodlerklub «Edelweiss» Luzern für die Durchführung des zweiten Schweizerischen Jodlerverbandsfestes. An der Delegiertenversammlung vom 2. Mai 1926 wird die Organisation dem Jodlerklub «Edelweiss» übertragen. Um-sichtiger OK-Präsident wird Samuel Feltscher, Lu- zern. Die erste von 29 OK-Sitzungen findet am 30. Juli 1926 statt. Das Datum des Festes wird am 12. Januar 1927 auf den 30. und 31. Juli 1927 festgelegt. Am 25. Juni werden 2500 Festabzeichen und am 15. Juli 1927 die Festführer bestellt.

So kurzfristig geht heute wohl nichts mehr !

Am Fest, an dem 32 Jodlerklubs, 61 Einzeljodler und 3 Einzeljodlerinnen, 25 Alphornbläser, 1 Büchelbläser und 17 Fahnenschwinger teilnehmen, bewerten 4 Jodler-, 2 Alphornbläser- und 3 Fahnenschwinger-

kampfrichter die Vorträge. Das Wettkampflokal für Jodler und Fahnenschwinger ist die Fest- halle beim Bahnhof Luzern. Die Alphornbläser haben ihren Platz auf dem Inseli am See.

Im Jodelgesang gibt es für Gruppen und Einzeljodler zwei Kategorien: Zur Kategorie A gehört der frei nach Gehör ohne Noten eingeübte Naturgesang. In der Kategorie B ist der nach geschriebenen Noten einge- übte, kultivierte Gesang zu hören. Die Jodlerinnen werden in der Kategorie Einzeljodler klassiert. Diese Klassierung erfolgt nach Punkten: 1. Klasse 5 bis 7,50 Punkte; 2. Klasse 7,75 bis 12,50 Punkte; 3. Klasse 12,75 bis 17,50 Punkte. Die Rangliste im Naturgesang wird angeführt von Emma Brauen von Zürich und Al- fred Kurmann von Arbon mit je 5 Punkten. Im kultivierten Gesang gewinnt Franz Lötscher von Neuen- kirch mit 5,25 Punkten.



2. Schweizerisches Jodlerverbandsfest in Luzern 1927, Gesamtchor in der alten Festhalle beim Bahnhof

Das Fest beginnt am Donnerstagabend, 28. Juli 1927, mit dem Festspiel «Das Lied im Bilde» (Älplerleben) von Direktor Bossard, Leiter der Tellspele Altdorf. Es wird in drei Bildern aufgeführt und findet beim Publikum grossen Anklang.

Am Sonntagnachmittag startet um 13.30 Uhr der grosse, 24 Nummern zählende Festumzug. Vor x-tausend begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern zieht der als eindrucksvolle Trachtenschau gestaltete Umzug durch die Stadt nach folgender Marschrouten: Pilatusstrasse - Obergrund - Hirschengraben - Kasernenplatz - Pfistergasse - Reussbrücke - Metzgerrainli - Weinmarkt - Kornmarkt - Kapellgasse - Schweizerhofquai - Genferhaus - Contremarsch - Seebrücke - Festhalle beim Bahnhof.

Das grosse Festkonzert mit den Gesamtchören am Sonntag nach dem Festumzug lockt gegen 10'000 Besucherinnen und Besucher an. «Bi üs im Bärnerland» und «Chüejerbuebe» von Oskar Friedrich Schmalz und «My schöni Heimat» von Hans Bühler werden von den Gesamtchören gesungen.

Das Fest wird auch finanziell ein Erfolg. Der durchführende Verein liefert der Zentralkasse Fr. 2552.35 ab, wovon Fr. 998.25 den Jodlerklubs für Reisespesen zurückbezahlt werden.

Im Festbericht schreibt der Komponist und Kampfrichter Alfred Leonz Gassmann unter anderem, Zitat: «Die Bewegung, die Besetzung der Doppelquartette über 14 Mann zu führen, muss vom Verband aus energisch bekämpft werden» und, Zitat: «Merkt euch alle Quartette, die noch «wild» sind und sich nicht dem Verbands angeschlossenen haben, wir müssen sie haben».

Ernst Moser

7. Eidgenössisches Jodlerfest in Luzern 13. - 15. Juli 1946

An der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Jodlerverbandes vom 23. März 1941 wird Luzern als nächster Festort bestimmt. Allerdings wird an der Delegiertenversammlung vom 12. April 1942 beschlossen, wegen des Weltkrieges das Eidgenössische Jodlerfest auf unbestimmte Zeit zu verschieben. 1946 ist es dann soweit, die Stadtluzernische Jodlervereinigung (Jodlerklubs «Edelweiss», «Pilatus», «Alpeglöggi» und die Berner Jodler) übernehmen die Organisation des Festes. Als OK-Präsident amtiert Nationalrat und Stadtpräsident Dr. Max Wey.

Da an diesem Fest 128 Jodlerklubs, 7 gemischte Gruppen, 14 Duette, 42 Einzeljodlerinnen, 137 Einzeljodler, 53 Fahenschwinger und 83 Alphornbläser gemeldet sind, kommen 12 Jodler-, 4 Alphornbläser- und 4 Fahenschwingerkampfrichter zum Einsatz. Aus dem ZSJV sind dies für den Jodelgesang Robert Fellmann, Baar, Alfred Leonz Gassmann, Vitznau, und Hans Willi, Horw. Für das Alphornblasen stellt sich Hans Walker von Erstfeld zur Verfügung, und bei den Fahenschwingern sind dies Sepp Walker, Gurnellen, und Balz Müller, Bern. Erstmals wird der amtierende Zentralpräsident Fritz Stuker, Bern, als Kampfrichterspräsident gewählt. Ebenfalls neu ist die Wahl eines Hauptberichterstatters in der Person von Emil Kindlimann von Winterthur. Der Kunsthaussaal, das Stadttheater und der Volkshaussaal sind die Wettkampflokalen für die Jodler. Die Alphornbläser organisieren ihren Platz auf dem Inseli, und die Fähnler zeigen ihre Übungen in der Festhalle Allmend.

Die Wettvorträge beginnen am Samstag um 14 Uhr. Das letzte Wettlied ertönt am Sonntagabend um 21.53 Uhr im Kunsthaus. Diese unglaublich lange Zeitspanne der Vorträge ist sicher als Kuriosum zu werten. Erstmals wird mit den Klassen sehr gut, gut, befriedigend und unbefriedigend bewertet. Unter den geladenen Ehrengästen ist auch der Bundespräsident Dr. Karl Kobelt.

Der Festumzug beginnt am Sonntag um 14 Uhr bei der Festhalle Allmend und führt über folgende Route: Paulusplatz - Bundesplatz - Pilatusstrasse - Seebrücke





7. Eidgenössisches Jodlerfest Luzern 1946, Gesamtchor

- Schweizerhofquai - zurück zum Kapellplatz - Weinmarkt - Reussbrücke - Franziskanerplatz - Obergrundstrasse - Festhalle. Viele tausend Zuschauerinnen und Zuschauer applaudieren dem farbenprächtigen Umzug.

Die Gesamtchoraufführung findet am Sonntagnachmittag um 16 Uhr in der Festhalle Allmend statt. Mitwirkende sind alle Festteilnehmerinnen und Teilnehmer, die Bürgermusik Luzern und das Alphorntrio Vater und Sohn Christen und Bieri. Folgende Lieder werden gesungen: Für gemischte Gruppen «Üsere liebe Bärg» von Alfred Leonz Gassmann, für Männer-Jodlerklubs «Mys Schwyzerland» von Oskar Friedrich Schmalz, «Verlorni Heimat» von Paul Müller-Egger, «O Heimatland» von Robert Fellmann und «My

schöni Schwyz» von Hans Bühler. Das Festspiel «Bärgblueme» in drei Akten von Hans Täschler und der Musik von Max Lienert wird offiziell fünfmal aufgeführt und verzeichnet einen riesigen Erfolg.

Am Montagnachmittag findet in der Festhalle noch ein Schlusskonzert statt, das von den Luzerner Jodlerklubs bestritten wird. Zwischen den Vorträgen dankt der Zentralpräsident Fritz Stuker dem OK und der versammelten Jodlerschar für die geleistete, grosse Arbeit, die auch finanziell etwas gebracht hat, kann doch der EJV-Kasse Fr. 3239.85 abgeliefert werden.

Ernst Moser



12. Eidgenössisches Jodlerfest Luzern 1962, Festakt auf dem Platz des Fussballklubs Luzern

12. Eidgenössisches Jodlerfest in Luzern 29. Juni - 1. Juli 1962

Unter der Leitung von OK-Präsident Nationalrat Werner Kurzmeyer von Luzern organisiert die Stadtluzernerische Jodlervereinigung das doch schon recht grosse Fest. Es braucht 21 Jodler-, 8 Alphornbläser- und 8 Fahnschwingerkampfrichter, um die Vorträge der 297 Gruppen, 76 Duette, 1 Terzett, 73 Einzeljodlerinnen und 156 Einzeljodler, 130 Alphornbläser und 118 Fahnschwinger zu beurteilen. Kampfgerichtspräsident ist der Zentralpräsident des EJV, Alfons Schorro von Freiburg. Als Hauptberichtersteller amtiert Arnold Bartlome, Steffisburg. Aus der Region des

ZSJV sind folgende Kampfrichter vertreten: Heinrich Leuthold, Stans; Hans Zemp, Entlebuch; Werner Amstutz, Zug; Georges Friebel, Sursee und Josef Muheim von Siebnen für den Jodelgesang. Für das Alphornblasen sind es Franz Wipfli, Erstfeld, und Josef Marty, Seewen, und für das Fahnschwingen Sepp Zraggen, Erstfeld, und Gody Waser von Hergiswil.

Als erstes findet am Freitag, dem 29. Juni 1962, um 10.45 Uhr im Friedental die Gedenkfeier zu Ehren der verstorbenen Jodlerkameradinnen und -Kameraden



statt. Am Nachmittag beginnen um 16.30 Uhr die Wettvorträge. Diese sind in den Lokalen Kunsthaus, Hotel Union, Aula Kantonsschule, Lukas-Saal, Kino Capitol und Rex zu hören und dauern bis am Sonntag 10.15 Uhr. Beim Richard Wagner - Museum tragen die Alphornbläser ihre Wettstücke vor, und die Fahenschwinger sind in der Festhalle zu sehen.

Am Samstagvormittag wird die Zentralfahne erstmals in einem Extrazug von Olten nach Luzern überbracht. Um 14 Uhr treffen sich die Ehrenmitglieder und Veteranen zu einer Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee und anschliessendem Imbiss im Verkehrshaus. Zum erstenmal wird in der Stadt ein Sternsingen durchgeführt, an dem Jodlerklubs aus den fünf Unterverbänden auf den ihnen zugewiesenen Plätzen ein paar Lieder singen. Am Abend findet das grosse Festspiel «Bärgluft» von Hans Täschler und der Musik von Max Lienert wieder sehr grossen Anklang. Trotz grosser Nachfrage wird es wegen einer Bombendrohung nicht wiederholt.

Um 10.30 Uhr schon beginnt am Sonntag der prächtige Umzug, der diesmal bei der Güterstrasse beginnt und über die Route Langensandbrücke - Bundesplatz - Zentralstrasse - Pilatusstrasse - Pilatusplatz - Obergrundstrasse - Horwerstrasse zum Stadion Allmend führt. Es stört niemanden der rund 70'000 begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauer, dass der Umzug eine Stunde länger als geplant dauert.

Nach dem Bankett am Sonntagmittag findet um 14.00 Uhr auf dem Fussballplatz des FC Luzern der Festakt statt, an dem die Feldmusik und sämtliche Jodlerinnen und Jodler, Alphornbläser und Fahenschwinger teilnehmen. Bundesrat Ludwig von Moos, Ehrengast des Festes, hält die Festansprache. Von den gemischten Gruppen sind im Gesamtchor die Lieder «Dröschelied» von Robert Fellmann und «Alperosezyt» von Hans Walter Schneller zu hören. Die übrigen Jodlerklubs singen im Gesamtchor die Lieder «Frühlig» von Robert Fellmann, «Kuhreihen» von Oskar Friedrich Schmalz, «Fröhlichs Läbä» von Paul Müller-Egger und «Schwyzervolk» von Max Lienert. Aus dem Festerlös werden in die Kasse des EJV 20'000 Franken überwiesen.

Ernst Moser

17. Eidgenössisches Jodlerfest in Schwyz 30. Juni, 1. - 2. Juli 1978



Bewerbung

An der Delegiertenversammlung des ZSJV vom 1. Februar 1976 in Willisau liegen die Bewerbungen für die Durchführung des 17. Eidgenössischen Jodlerfestes von der Stadtluzernischen Jodlervereinigung, von den Jodlerklubs des Städtchens Willisau sowie den drei Jodlerklubs der Gemeinde Schwyz vor. Die Delegierten entscheiden sich zugunsten der Luzerner und Schwyzer, und so geht dieser Zweieivorschlag an die Delegiertenversammlung des EJV. Diese findet am 21. März 1976 in Neuhausen am Rheinfall statt. Mit 220:112 Stimmen geben die Delegierten die Organisation des Festes an die Jodlerklubs «Echo vom Mythen» und «Heimelig», beide Schwyz, und an den Jodlerklub «Edelweiss», Ibach. Das Festdatum wird auf den 30. Juni, 1. - 2. Juli 1978 festgesetzt. Schwyz freut sich über das erwiesene Vertrauen, vor allem auch, weil damit ein Eidgenössisches Jodlerfest zum erstenmal «auf dem Lande» stattfindet.

Vorbereitung

Das durch die Festvergabe an Schwyz erwiesene Vertrauen der Delegierten verpflichtet zu vollem Einsatz für diese grosse Aufgabe. Das Organisationskomitee unter dem Präsidium von Regierungsrat Xaver Reichmuth zeigt viel Einsatz und überlässt in der generalstabsmässigen Vorbereitung aber auch gar nichts dem Zufall. Die Vertreter des EJV, Jakob Bussmann (Präsident des ZSJV), Willisau, und Josef Emmenegger (Kassier des ZSJV), Flühl LU, sowie die Mitglieder der Jodlerklubs der Gemeinde Schwyz stehen dem mehrheitlich aus «Nichtfachleuten» zusammengesetzten OK in allen Bereichen mit Rat und Tat zur Seite. Das OK will erreichen, dass auch nach den Festtagen der Festort Schwyz in bester Erinnerung bleiben wird. Die Anmeldungen der Aktiven lassen einen enormen Aufmarsch erahnen. Das OK kann folgende Anmeldungen entgegennehmen (in Klammern stehen die Zahlen des Festortes Aarau 1975): Gruppen 374 (336), Duette 194 (144), Terzette 7 (2), Einzeljodlerinnen 107 (96), Einzeljodler 101 (98), Alphornbläser 239 (164), mehrstimmige Alphornbläser-Formationen 36 (11) und Fahenschwinger 147 (127).

Bei den baulichen Vorbereitungsarbeiten in den Wo-



17. Eidgenössisches Jodlerfest in Schwyz 1978, Bundesrat Gnägi am Festakt

chen vor dem Fest und leider auch an den beiden ersten Festtagen versagt ein sehr wichtiger Helfer - der «Wettermacher Sankt Petrus» hat scheinbar einfach zu wenig Kraft, um den Föhn in gewünschter Dosierung wirken zu lassen. Er kann die Schleusen nicht schliessen und lässt es regnen, regnen...

Der Festverlauf

Das Missgeschick mit dem Wetter lässt die Aktiven und die Festbesucher nicht verdrissen. Das Programm wird wie vorbereitet abgehalten. Und es ist fast müssig zu sagen, dass die allenfalls wetterbedingten Umstellungen im Rahmen der Vorbereitungen ihren Verlauf nehmen. Alles, was zu einem echten Eidgenössischen Jodlerfest gehört, wird den

vielen tausend Aktiven, Gästen und Festbesuchern geboten. Für all die Aktivitäten sei der Festakt am Sonntag auf dem Schwyzer Hauptplatz erwähnt. Er wird zu einem Erlebnis erster und besonderer Güte. Auch muss gesagt sein, dass der griesgrame «Sankt Petrus» wenigstens an diesem Tag ein Einsehen hat und sich von seiner besten Seite zeigt. Der Verlauf des Festaktes ist durch die Tradition weitgehend vorgegeben. Nebst den Gesamtvorträgen der Aktiven nehmen die offiziellen Reden des Zentralpräsidenten Hans Schild und jene des OK-Präsidenten Xaver Reichmuth den gebührenden Platz ein. Die eigentliche Festansprache hält traditionsgemäss ein Vertreter des Bundesrates. In Schwyz übernimmt Bundesrat Rudolf Gnägi diese Aufgabe. Er versteht es bestens, sich in

die Mentalität der Jodler, Alphornbläser und Fahnen-schwinger einzufühlen. Mit einem herzlichen Applaus wird dem hohen Magistraten die Ansprache verdankt. Die Schwyzer Jodler, das OK und die ganze Bevölkerung im Schwyzer Talkessel haben mit der Organisation des Eidgenössischen Jodlerfestes eine grosse Herausforderung angenommen und diese bravourös gemeistert. Der grosse Einsatz und die vielen Anstrengungen für das Fest haben sich gelohnt, bleibt doch den Festbesuchern ein wunderschönes Erlebnis in Erinnerung.

Der grosse Erfolg schlägt sich denn auch auf der finanziellen Seite nieder. Mit einem Umsatz von über 1,5 Millionen Franken kann ein Reingewinn von Fr. 162'380.- ausgewiesen werden. So kann der Zentralkasse über 40'000 Franken bezahlt werden, der Rest wird aufgeteilt auf die festgebenden Jodlerklubs, gemeinnützige Institutionen und Rückstellungen.

Friedrich Kälin

22. Eidgenössisches Jodlerfest in Sarnen 18.-20. Juni 1993

Im Vorfeld, während und nach dem 22. Eidgenössischen Jodlerfest 1993 in Sarnen war oft vom Fest des Jahrhunderts die Rede und auch nachher schwärmten viele Aktive, Besucher und Helfer, aber auch die Medien vom Fest der Feste. Heute, vier Jahre nach diesem Anlass und aus einiger sachlicher und zeitlicher Distanz, darf ich feststellen: Dieser Anlass war für Obwalden, für die Zentralschweiz und für den Zentralschweizerischen Jodlerverband ein herausragendes Ereignis.

Am 11. März 1990 wird das 22. Eidgenössische Jodlerfest an einer denkwürdigen Delegiertenversammlung in Spiez mit überwältigendem Mehr den drei Trägervereinen Jodlerklub Sarnen, Jodlerklub Echo vom Glaubenberg und dem Obwaldner Trachtenchörli zugesprochen. Die Presse fasst die Argumente des Sarner OK's so zusammen: «Im Kanton Obwalden liegt der geographische Mittelpunkt der Schweiz. Der



Hauptort Sarnen ist von allen Seiten leicht und bequem erreichbar, die Landschaft ist schön und das Brauchtum wird noch um seiner selbst willen und nicht bloss als touristische Attraktion gepflegt». In Jodlerkreisen und in der Bevölkerung von Obwalden und des Hauptortes Sarnen wird der Festzuschlag mit grosser Freude aufgenommen. Man ist sich der damit verbundenen Ehre und Verpflichtung durchaus bewusst, ist es doch nach dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest von 1902 in Sarnen erst das zweite Eidgenössische Fest, das im Obwaldnerland durchgeführt werden soll.

Dank dieser Begeisterung, der vorbehaltlosen Unterstützung der Kantons- und Gemeindebehörden und der spontanen Bereitschaft von gegen 90 Vereinen aus dem ganzen Sarneraatal zur Mitarbeit lässt sich ein schlagkräftiges Organisationskomitee mit Vertretern aus den drei Trägervereinen und aus Politik und Wirtschaft bilden. Das Sarner Festkonzept ist das Ergebnis der Erfahrungen aus früheren Jodlerfesten, namentlich des 21. Eidgenössischen Jodlerfestes 1990 in Solothurn und vieler eigener, kreativer Ideen und Überlegungen. Dem OK Sarnen kommen dabei einige standortbedingte Vorteile entgegen, so die gute Verkehrserschliessung, die günstig gelegenen Flugplätze Alpnach und Kägiswil als Parkräume, die Konzentration der Vortragslokale und Wettkampfstätten auf engem Raum, ein während des Festes vollkommen verkehrsfreies Dorf Sarnen, die grossartige Unterstützung der Obwaldner Wirtschaft und die Bereitschaft der Vereine und sämtlicher Funktionäre, völlig unentgeltlich für dieses Fest zu arbeiten. Es gibt aber auch Nachteile und Schwierigkeiten zu überwinden, wenn ich an den Bau von 15 Festzelten mit 11'000 Sitzplätzen, an Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen oder das Unterkunfts-konzept denke. Aber in über 35'000 von 1'300 Freiwilligen geleisteten Arbeitsstunden und mit der Unterstützung von Armee und Wirtschaft kann eine reibungslos funktionierende Festorganisation geschaffen werden.

Zur Einstimmung auf das Jodlerfest wird in der Aula Cher schon im Verlaufe des Monats Mai insgesamt zwölfmal mit grossem Erfolg das Festspiel «Heimatärdä» aufgeführt. Das Eidgenössische Jodlerfest selber wird am Freitag, 18. Juni, bei herrlichstem Festwetter mit einer Sitzung des Zentralvorstandes und der 117 Kampfrichter eröffnet. Anschliessend beginnen die Wettvorträge der Jodler, Jodlerinnen, Alphornbläser



22. Eidgenössisches Jodlerfest in Sarnen 1993

und Fahnschwinger. Schon am ersten Tag ist der Publikumszuspruch sehr gross. Es wird bis spät in die Nacht hinein im überfüllten Jodlerdorf «gjuizd» und «glieded». Auch der Samstag wird von Bilderbuchwetter geprägt. Neben den auf Begeisterung stossenden Wettvorträgen imponiert am Morgen der feierliche Empfang der Zentralfahne mit dem Fahnenakt auf dem sonnenüberfluteten Dorfplatz am Fusse des Landenbergs. Der Veteranenempfang am Nachmittag und der prächtige Unterhaltungsabend «Ilers Bruichtum»

in der Festhalle vor rund 5'000 Zuschauern sind weitere Höhepunkte dieses Tages. Unvergesslich wird allen Besuchern die einmalige, gemütliche Festatmosphäre bleiben, die schon während des Tages und die ganze Nacht die Gassen, Plätze, Zelte und Gaststätten erfüllt. Zehntausende geniessen die prächtige Sommernacht und lassen sich selbst durch ein in der Morgenfrühe aufkommendes, heftiges Gewitter nicht aus der Feststimmung bringen. Der Sonntag wird mit einem von der Unterwaldner Jodlervereinigung mitge-

stalteten ökumenischen Gottesdienst im Sarner Seefeld würdig eingeleitet. Der anschliessend am gleichen Ort durchgeführte Festakt bekommt dann die Launen des Wetters gehörig zu spüren. Lässt Petrus zwei Vorträge des Gesamtchors, einige Stücke der Feldmusik Sarnen und die Rede des OK-Präsidenten noch gerade im Trockenen zu, vermag ihn schliesslich selbst eine bundesrätliche Autorität nicht mehr zurückzuhalten. Während der Festansprache von Bundesrat Villiger öffnet er die Schleusen derart, dass allen Besuchern nur noch die Flucht in das nahe Festzentrum und auf und unter die geschützte Festbühne bleibt. Niemand hätte während des anschliessenden Festbankettes noch geglaubt, dass am Nachmittag das Jodlerfest mit dem imposanten Festumzug «urchig und bodeständig» bei Sonnenschein und vor einem wiederum grossen Publikum einen würdigen Abschluss finden würde.

Gegen hunderttausend Besucherinnen und Besucher geniessen in diesen drei herrlichen Tagen 1117 Ge-

sangsvorträge, davon 490 von Gruppen, 516 Alphorn/Büchelvorträge und 258 Fahnenschwingerdarbietungen. Sie kommen dabei in den Genuss hervorragender Leistungen auf einem insgesamt sehr hohen Niveau. Sie werden zusammen mit den Jodlerinnen und Jodlern, den Alphornbläsern und Fahnenschwängern, den Verbandsfunktionären und der einheimischen Bevölkerung Zeugen einer kraftvollen Demonstration gelebten Brauchtums und eines unvergesslichen, in allen Teilen gelungenen Festes. Der Reingewinn von 480'000 Franken und eine Ablieferung von 120'000 Franken an den EJF rundeten die erfreuliche Bilanz des 22. Eidgenössischen Jodlerfestes von Sarnen ab, das nicht nur in den Jodlerchroniken, sondern auch in der Erinnerung des Obwaldner Volkes und in vielen Jodlerherzen einen dauernden Ehrenplatz einnehmen wird!

Adalbert Durrer



Jodlergruppen im ZSJV

Klubverzeichnis	Gründung	Eintritt ZSJV	Klubverzeichnis	Gründung	Eintritt ZSJV
Alpnach, Jodlerklub Alpnach	1948	1949	Horw, Jodlerklub Heimelig	1938	1944
Alpnach, Obwaldner Echo-Jodler	1987	1990	Hüswil, Jodlerklub Daheim	1949	1951
Alpnachstad, Jodlergruppe Bärgröseli	1975	1975	Ibach, Jodlerklub Edelweiss	1935	1937
Aldorf, Waldstätterchörli	1991	1992	Illgau, Jodlerklub Illgau	1965	1980
Altendorf, Jodlerchörli am St.Johann	1989	1991	Kerns, Jodlerklub Fruttklänge	1942	1943
Attinghausen, Jodlerklub Tälläbueba	1938	1938	Knutwil, Jodlerklub Alpenguess	1981	1983
Baar, Jodlerklub Echo Baarburg	1926	1980	Knutwil, Jodlerfründe Chnutu	1987	1988
Baar, Jodlerklub Heimelig	1919	1928	Kriens, Jodlerklub Alpenrösli	1926	1976
Beromünster,			Kriens, Jodlergruppe Chriensertal	1987	1988
Jodlerklub Echo vom Landessender	1960	1963	Kriens, Jodlerchörli Sonnebärg	1980	1981
Blatten, Jodlerklub Obiggloggli	1948	1960	Kriens, Jodlerklub Turnerchörli	1945	1985
Brunnen, Jodlerklub Alpenklänge	1953	1954	Küssnacht, Jodlerklub Echo vom Rigi	1942	1943
Brunnen, Jodlerklub Brunnen	1956	1958	Lachen, Jodlerklub Maiglöggli	1958	1960
Buchrain-Perlen, Jodlerklub Habsburg	1947	1947	Littau, Jodlerdoppelquartett Bärblüemli	1981	1982
Buochs, Jodlerklub Heimelig	1930	1942	Littau, Jodlerklub Littau	1978	1979
Buochs-Ennetbürgen,			Lungern, Jodlerklub Bärsee	1971	1972
Jodlergruppe Alpenguess	1984	1985	Luthern, Jodlerklub Echo vom Napf	1936	1938
Buttisholz, Jodlerklub Schlossgruess	1966	1968	Luzern, Jodlerklub Alpenglöggli	1939	1942
Cham, Jodlerklub Schlossgruess	1927	1929	Luzern, Jodlerklub Berner-Jodler	1933	1934
Dagmersellen, Jodlerklub Bärblueme	1979	1980	Luzern, Jodlerklub Bürgerturner-Jodler	1945	1955
Doppleschwand, Jodlerklub Doppleschwand	1977	1978	Luzern, Jodlerklub Edelweiss	1919	1925
Epikon, Jodlerklub Rotsee	1949	1957	EJV Mitglied seit 1923		
Einsiedeln, Jodlerklub Alpenrösli	1926	1928	Luzern, Jodlerklub Flueblüemli	1955	1957
Einsiedeln, Jodlerklub Waldstatt-Echo	1949	1951	Luzern, Heimatchörli	1978	1979
Emmen, Jodlerklub Maiglöggli	1943	1944	Luzern, Jodlerklub Pilatus	1927	1931
Engelberg, Jodlerklub Engelberg	1941	1976	Luzern,		
Entlebuch, Jodlerklub Luegisland	1934	1943	Jodlerdoppelquartett Sportfreunde	1936	1948
Entlebuch, Jodlerklub Schibi-Chörli	1958	1959	Luzern, Jodlerklub Stadtjodler	1947	1949
Ermensee, Jodlerklub Hitzkirchertal	1986	1988	Luzern, Jodlerklub Wasserturm	1925	1960
Escholzmatt, Jodlerklub Escholzmatt	1962	1963	Marbach, Jodlerklub Marbach	1978	1980
Escholzmatt, Jodlerchörli Lehn	1961	1969	Melchtal, Jodlerklub Echo vom Melchtal	1963	1964
Ettiswil, Jodlerklub Edelweiss	1957	1958	Menzberg, Jodlerklub Sennenguess	1965	1967
Finstenwald, Jodlerklub Finsterwald	1975	1977	Menzingen, Jodlerklub Bärgrünneli	1943	1944
Flüelen, Jodlerklub Seerose	1952	1954	Menznau, Jodlerklub Bärfriede	1954	1956
Flüeli-Ranft, Jodlerklub Flüeli-Ranft	1967	1967	Merlischachen, Jodlerchörli Merlischachen	1958	1959
Flühli, Jodlerklub Flühli	1962	1964	Muotathal, Jodlerklub Muotathal	1962	1974
Gersau, Jodlerklub Heimelig	1939	1977	Neuenkirch, Jodlerklub Neuenkirch	1967	1970
Geuensee, Jodlerchörli Geuensee	1952	1959	Nottwil, Jodlerklub Nottwil	1945	1945
Giswil, Jodlerklub Giswil	1959	1960	Oberarth, Jodlerklub Männertreu	1930	1933
Goldau, Jodlerklub am Rigi	1930	1931	Oberdorf, Jodlercheerli Brisäblich	1992	1992
Grosswangen, Jodlerklub Grosswangen	1988	1989	Oberkirch, Jodlerklub Heimelig	1944	1945
Grosswangen, Buure-Chörli Lozärnerland	1985	1990	Reichenburg, Jodlerklub Burgrose	1985	1987
Hasle, Jodlerklub Alpenglöggli	1968	1970	Reiden, Jodlerklub Heimelig	1963	1964
Hellbühl, Jodlerklub Echo vom Rotbach	1978	1979	Roggliwil, Jodlerklub Bärblüemli	1957	1960
Hergiswil LU, Jodlerklub Enzian	1973	1975	Romoos, Jodlerklub Edelweiss	1978	1979
Hergiswil NW, Jodlerklub Echo vom Pilatus	1921	1924	Rothenburg, Jodlerklub Burgfründe	1967	1969
Hilferntal, Jodlerklub Schratte	1972	1977	Rothenthurm, Jodlerklub Rothenthurm	1952	1956
Hochdorf, Jodlerklub Echo vom Seetal	1970	1971	Ruswil, Jodlerklub Heimelig	1955	1957

Klubverzeichnis	Gründung	Eintritt ZSJV	Klubverzeichnis	Gründung	Eintritt ZSJV
Sachseln, Jodlerklub Arnigrat	1989	1989	Triengen, Jodlerklub Talfrieden	1958	1963
Sarnen, Jodlerklub Sarnen	1932	1932	Ufhusen, Jodlerklub Alpenblick	1988	1989
Sarnen, Obwaldner Trachtenehörli	1950	1964	Unterägeri, Jodlerklub vom Aegerital	1943	1944
Schachen, Jodlerklub Farnbühlglöggli	1954	1958	Unteriberg, Jodlerklub Ybrig	1983	1985
Schattdorf, Jodlerklub Bärblüemli	1942	1943	Walchwil, Jodlerklub Edelweiss	1932	1937
Schattdorf, Jodlerklub Bergkristall	1995	1996	Wangen, Jodlerklub Bärblüemli	1970	1971
Schlierbach,			Wauwil, Jodlerklub Santenberg	1975	1976
Jodlerchörli Heimelig am Gschweich	1937	1956	Weggis, Jodlerklub Weggis	1945	1948
Schötz, Jodlerklub Bärglöggli	1938	1946	Werthenstein, Jodlerklub Schützenchörli	1947	1972
Schüpfheim, Jodlerklub Fontanne-Chörli	1991	1993	Wiesenberg, Jodlerklub Wiesenberg	1988	1992
Schüpfheim, Jodlerklub Schüpfheim	1932	1949	Wiggen, Jodlerklub Alpenglühn	1958	1962
Schwarzenberg, Jodlerklub Bärgründe	1977	1978	Willisau, Jodlerklub Heimelig	1947	1948
Schwyz, Jodlerklub Echo vom Mythen	1928	1931	Willisau, Jodlerklub Maiglöggli	1931	1941
Schwyz, Jodlerklub Heimelig	1946	1947	Wolfenschiessen, Jodlerklub Alpina-Cherli	1973	1982
Sempach, Jodlerklub Sempach	1985	1986	Wolhusen, Jodlerdoppelquartett Bärblüemli	1938	1940
Siebnen, Jodlerklub Sängertreu	1929	1931	Wolhusen, Jodlerklub Heimelig	1929	1937
Sörenberg, Jodlerklub Echo	1942	1957	Wollerau, Jodlerklub Luegisland	1942	1943
Stalden, Jodlerklub Echo vom Glaubenberg	1973	1974	Zug, Jodlerklub Maiglöggli	1931	1931
Stans, Stanser-Jodlerbuebe	1932	1934	Zug, Jodlerdoppelquartett Zug	1928	1935
Steinerberg, Jodlergruppe Wildspitzjuuzer	1989	1992			
Steinhausen, Jodlerklub Bärblueme	1959	1960	Doppelmitglieder		
Steinhuserberg, Jodlerklub Bärglöggli	1951	1956	Reinach, (NWSJV) Jodlerklub Oberwynental	1957	1960
Sursee, Jodlerklub Sursee	1924	1931	Thalwil, (NOSJV) Jodlerklub Seejodler	1927	1931
Triengen, Jodlerklub Edelweiss	1975	1976			

Delegiertenversammlungen in der Zentralschweiz seit der Gründung

Jahr	Ort der Delegierten-Versammlung/ZSJV	Stimm-berechtigte	Jahr	Ort der Delegierten-Versammlung / EJV	Stimm-berechtigte
1922	Malters (Gründung)	15			
1923	Luzern	16			
1924	Luzern	8			
1925	Keine Delegierten-Vers.				
1926	Hergiswil / NW	20	1926	Luzern	57
1926	Luzern	23			
1927	Keine Delegierten-Vers.				
1928	Luzern	29			
1929	Luzern	38			
1930	Luzern	45			
1931	Luzern	64			
1932	Luzern	47			
1933	Luzern	65			
1934	Luzern	73			
1935	Siebnen	61			
1936	Luzern	62	1936	Einsiedeln	167
1937	Erstfeld	92			
1938	Luzern	81			
1939	Cham	67			
1940	Hergiswil / NW	38	1940	Luzern	359
1941	Beckenried	60			
1942	Luzern	95			
1943	Ibach	92			
1944	Stans	81			
1945	Flüelen	94			
1946	Schwyz	110			
1947	Menzingen	113			
1948	Küssnacht a/R.	147			
1949	Erstfeld	130			
1950	Thalwil	162	1950	Luzern	258
1951	Willisau	140			
1952	Sarnen	148			
1953	Entlebuch	184			
1954	Beckenried	168			
1955	Cham	187	1955	Erstfeld/Altdorf	265
1956	Emmenbrücke	203			
1957	Wollerau	175			
1958	Perlen	193			
1959	Erstfeld	190			
1960	Nottwil	208	1960	Bürgenstock	309
1961	Hüswil	194			

Jahr	Ort der Delegierten-Versammlung/ZSJV	Stimm-berechtigte	Jahr	Ort der Delegierten-Versammlung / EJV	Stimm-berechtigte
1962	Horw	262			
1963	Steinhausen	248			
1964	Arth	263			
1965	Hergiswil / NW	346	1965	Stans	326
1966	Schüpfheim	276			
1967	Cham	307			
1968	Lachen	285			
1969	Altdorf	306			
1970	Malters	325	1970	Willisau	350
1971	Schötz	310			
1972	Walchwil	343			
1973	Beromünster	343			
1974	Schwyz	321			
1975	Giswil	345	1975	Sarnen	314
1976	Willisau	483			
1977	Flühli / LU	412			
1978	Hergiswil / NW	489			
1979	Lachen	347			
1980	Wolhusen	492	1980	Steinhausen / ZG	312
1981	Escholzmatt	546			
1982	Lungern	498			
1983	Emmenbrücke	561			
1984	Siebnen	533			
1985	Menzingen / ZG	462	1985	Bern (EJV 75-Jahr-Jubil.)	506
1986	Ruswil	609			
1987	Altdorf	512			
1988	Buochs	535			
1989	Menznau	669			
1990	Emmenbrücke	549	1990	Altdorf	544
1991	Zug	489			
1992	Ebikon	565			
1993	Kerns	691			
1994	Sempach	670			
1995	Wollerau	534	1995	Rothenburg	355
1996	Dagmersellen	590			
1997	Willisau	626			

Wanderpreis Fahnenschwingen im ZSJV und EJV

Zentralschweizer-Fahnenschwinger-Wanderpreis

Anfangs der Siebzigerjahre haben vier ältere, für das Fahnenschwingen jederzeit aktive Kameraden, den Wunsch, auch für die Zentralschweiz einen Wanderpreis ins Leben zu rufen. An mehreren Sitzungen treffen sich die vier Stifter Felix Bucher, Schinznachdorf, Balz Müller, Sursee, Josef Zraggen, Erstfeld und Eduard Zurmühle, Weggis mit dem Fahnenschwinger-Obmann Sepp Scheuber, Gunzwil. In Zusammenarbeit mit den Vorstandsmitgliedern des ZSJV wird ein Reglement geschaffen, dessen Inhalt hier kurz geschildert wird.

Ziel und Zweck:

Erhaltung, Förderung und Pflege des Fahnenschwingens, Festigung der kameradschaftlichen Beziehungen unter den Fähnlern des ZSJV.

Wettkampfbestimmungen:

- Der Wettkampf um den Wanderpreis wird jedes Jahr ausgetragen.
- Teilnahmeberechtigt ist jeder Fahnenschwinger des ZSJV.
- Die Teilnahme am Wettkampf erfolgt auf eigene Kosten.
- Die Organisation und die Durchführung obliegt dem Fahnenschwinger-Obmann im ZSJV.
- Die Beurteilung der Wettvorträge wird nach den geltenden Wettkampfbestimmungen des EJV durch gewählte Kampfrichter vorgenommen. Der Obmann wird aus ihrer Mitte gewählt.
- Der Wettkampf wird in zwei Durchgängen ausgetragen, wobei im ersten Durchgang eine festgelegte Limite erreicht werden muss.
- Besteht Punktegleichheit nach zwei Durchgängen im ersten Rang, so haben diese Fähnlern einen dritten oder vierten Durchgang zu bestreiten.
- Dem Punktesieger wird der Wanderpreis ein Jahr in treue Obhut gegeben.
- Bei der Rückgabe erhält der Gewinner einen Zinnbecher als bleibendes Andenken.

Als Wanderpreis wird von den vier Donatoren das wertvolle und interessante Schweizer Fahnenbuch gestiftet.

Der Wanderpreis bleibt Eigentum des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes. Dessen Vorstand ist be-



Wanderpreis ZSJV

sorgt, dass der Anlass im Sinne der Stifter weitergeführt wird. 1993 treten Josef Risi, Sempach-Station und Pius Betschart, Schwyz als Donatoren in die Lücken der verstorbenen Felix Bucher und Josef Zraggen.

Die bisherigen Gewinner des ZSJV-Wanderpreises:

- 1976 Walter Britschgi, Sarnen
- 1977 Theo Ambauen, Beckenried
- 1978 Theo Ambauen, Beckenried
- 1979 Urs Abächerli, Giswil
- 1980 Hermi von Deschwanden, Kerns
- 1981 Walter Britschgi, Sarnen
- 1982 Urs Abächerli, Giswil
- 1983 Walter Britschgi, Sarnen
- 1984 Paul Scheuber, Attinghausen
- 1985 Paul Scheuber, Attinghausen
- 1986 Walter Britschgi, Sarnen
- 1987 Urs Abächerli, Giswil
- 1988 Theo Ambauen, Beckenried
- 1989 Werner Keiser, Kerns



ZSJV-Wanderpreisgewinner mit Donator und Ehrenmitglied Balz Müller

- 1990 Urs Abächerli, Giswil
- 1991 Theo Ambauen, Beckenried
- 1992 Paul Scheuber, Attinghausen
- 1993 Niklaus Studer, Giswil
- 1994 Remigi Durrer, Dallenwil
- 1995 Niklaus Studer, Giswil
- 1996 Robert Lussi, Stans
- 1997 Robert Lussi, Stans

EJV-Fahnenschwinger-Wanderpreis

Im Juni 1971 beschliessen vier verdiente EJV-Ehrenmitglieder einen EJV-Fahnenschwinger-Wanderpreis (in Holz geschnitzter Fahnenschwinger) zu stiften. Es sind dies Gottfried Zedi, Biel, Felix Bucher, Schinznach, Gottfried Blaser, Thun und Balz Müller, Sursee. 1979 wird Gottfried Steiner in den Kreis der Donatoren aufgenommen, welche auch die bleibenden Andenken für die Gewinner des Wanderpreises, ein geschnitztes Melchterli, finanzieren.

In einem Reglement werden Ziel und Zweck, Organisation und Durchführung festgelegt. Der Wettkampf wird alljährlich am gleichen Ort und Tag wie der

BKJV-Wanderpreis ausgetragen. Die Teilnehmer werden aus den in den Unterverbänden durchgeführten Wettkämpfen erkoren. Aus jedem Verband können zwei Fahnenschwinger und der Sieger des Vorjahres diesen Wettkampf bestreiten. Die Austragung findet in zwei Durchgängen statt. Die Jury setzt sich aus Kampfrichtern aus vier der fünf Unterverbänden zusammen. Der Kampfgerichtsobmann wird im Turnus vom BKJV, ZSJV, NOSJV, NWSJV und WSJV gestellt. In Ausstand tritt derjenige Unterverband, welcher im Vorjahr den Obmann stellte.

1994 ist eine Revision des Reglementes unumgänglich. Durch den Tod mehrerer Donatoren muss das Weiterbestehen dieses Anlasses neu geregelt werden. An die Stelle der Gründerdonatoren tritt nun eine Trägerschaft. Diese besteht aus der EJV-Fahnenschwingerkursleitung (Unterverbandsobmänner). Das bleibende Andenken und die Gravur des Wanderpreises werden durch die Trägerschaft finanziert. Neu ist auch, dass drei Fahnenschwinger aus jedem Unterverband teilnehmen können. Der Wanderpreis bleibt Eigentum des EJV, dessen Zentralvorstand den Anlass auch überwacht, damit dieser im Sinne der Trägerschaft weitergeführt wird.

Die Gewinner des eidgenössischen Wanderpreises aus dem ZSJV

- 1975 Hermi von Deschwanden, Kerns
- 1976 Walter Britschgi, Sarnen
- 1977 Walter Britschgi, Sarnen
- 1979 Urs Abächerli, Giswil
- 1980 Urs Abächerli, Giswil
- 1983 Walter Britschgi, Sarnen
- 1984 Paul Scheuber, Attinghausen
- 1985 Hermi von Deschwanden, Kerns
- 1990 Hermi von Deschwanden, Kerns
- 1992 Theo Ambauen, Beckenried
- 1993 Theo Ambauen, Beckenried

Paul Scheuber



EJV-Fahnenchwinger-Wanderpreis

Stuker-Legate für den ZSJV

Am 22. März 1947 errichtet Zentralpräsident Friedrich (Fritz) Stuker, Bern, ein Legat zugunsten des Eidgenössischen Jodlerverbandes.

Vor seinem Rücktritt übergibt Fritz Stuker dem Zentralvorstand die Legatsbestimmungen vom 12. März 1950, die wie folgt lauten:

1. Aus dem Legat wird jährlich an der Delegiertenversammlung eine Gabe in Form eines Zinnkännchens abgegeben, genannt «Stuker-Legat».
2. Das Stuker-Legat belohnt Hingabe und Treue zum Eidgenössischen Jodlerverband. Der Auszeichnung möge ein grosser ideeller Wert beschieden sein.
3. Gravur: STUKER-LEGAT / EJV / DER TREUE DIE EHRE
4. Über die Geehrten wird ein Verzeichnis geführt.

Mit dem Kännchen werden aus dem Zentralschweizerischen Jodlerverband folgende Mitglieder geehrt:

- 1951 Remigi Blättler, Hergiswil
- 1952 Felix Bucher, Schinznach-Dorf
- 1961 Oskar Vögtlin, Luzern
- 1970 Balz Müller, Sursee
- 1974 Heinrich Martin, Zug
- 1980 Josef Inderbitzin, Altdorf
- 1987 Karl Nussbaumer, Luzern
- 1994 Josy Inderbitzin, Altdorf

Peter Portmann

Bremgarten - Konzerte

Im schönen aargauischen Städtchen Bremgarten wird am 11. März 1954 unter dem Namen «Arnold-Karli-Fonds» in öffentlicher Urkunde eine Stiftung errichtet, die folgende Zweckbestimmung enthält:

«Die Stiftung besteht zur Beschaffung der notwendigen Mittel, um es dem EJV zu ermöglichen, periodisch ein Jodlerkonzert in Bremgarten durchzuführen und damit der Erhaltung und Förderung des guten Schweizer Jodel- und Volksliedes sowie dessen Propagierung und Darstellung durch beste schweizerische Vertreter zu dienen».

Die Stiftungsurkunde bestimmt unter anderem, dass ein jeweils zu bestellendes OK alle drei bis vier Jahre in Bremgarten ein Jodlerkonzert durchzuführen hat, wobei es nach freiem Ermessen nur bestausgewiesene Jodlergruppen, Einzeljodlerinnen und Jodler zur Teilnahme einladen soll.

Die Mitwirkenden aus dem Zentralschweizerischen Jodlerverband:

- 1954 Jodlerklub «Edelweiss» Luzern
Duett Käthi Blättler / Martha Lötscher, Luzern
- 1957 Jodlerklub «Pilatus» Luzern
- 1961 Jodlerklub Sursee
Einzeljodlerin Fryda Bundi, Luzern
- 1966 Jodlerdoppelquartett Zug
- 1971 Jodlerklub Giswil
Duett Trudy Abächerli / Ruedi Rymann, Giswil
Einzeljodler Ruedi Rymann, Giswil
- 1974 Jodlerklub «Heimelig» Wolhusen
Duett Liny und Hans Aregger, Horw
Duett Brigitte und Bernadette Schmid,
Schüpfheim
- 1977 Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil
Duett Adeline Ulrich, Zug / Pius Nietlispach,
Cham
Einzeljodler Silvan Voser, Luzern

- 1981 Obwaldner Trachtenhörli, Sarnen
- 1985 Jodlerklub Geuensee
Duett Martha Styger / Maria Reichlin,
Steinerberg
- 1988 Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg
Einzeljodler Ruedi Renggli, Finsterwald
- 1991 Jodlerklub «Maiglöggli» Lachen
Äschlismatter-Jodlerterzett, Escholzmatt
- 1994 Jodlerklub Sarnen
Einzeljodlerin Astrid Schuler, Seewen
- 1997 Jodlerhörli «Heimelig am Gschweich»
Schlierbach
Einzeljodlerin Maria-Anna Scheuber-Stalder,
Buttisholz

Peter Portmann

Berner Jodler-Matinee

1977 schenkt Dr. Max Beer der Stadt Bern eine Liegenschaft mit der Auflage, dass die Einwohnergemeinde einen Spezialfonds unter dem Namen «Max und Elsa Beer-Brawand-Fonds» errichtet und den Nettoertrag der Schenkung jährlich an verschiedene Institutionen verteilt. Dank der Freundschaft zwischen Dr. Max Beer und dem damaligen Zentralpräsidenten Hans Schild wird auch der Eidgenössische Jodlerverband bedacht, dem nun alljährlich ein Betrag von 3000 bis 5000 Franken zufließt zur Durchführung von besonderen Konzerten in Bern oder im Zusammenhang mit dem Unspunnenfest.

Zu diesen Konzerten werden besondere Freunde des Eidgenössischen Jodlerverbandes und seiner Unterverbände eingeladen. Den Gästen wird die Eintrittskarte unentgeltlich abgegeben. Der sinnige Titel «Unsere Lieder unserer Heimat» stammt vom Donator Dr. Max Beer selbst. Die Konzerte erhalten eine Bezeichnung, welche ihre Besonderheit hervorhebt und zu einem Begriff werden lassen, die Berner Jodler-Matinee.

Das erste Konzert findet am Sonntag, 12. September 1982, statt und bringt einen Erfolg, wie ihn sich die Organisatoren nicht schöner wünschen können.

Die Mitwirkenden aus dem Zentralschweizerischen Jodlerverband:

- 1982 Jodlerklub Giswil
- 1986 Jodlerklub «Echo vom Napf» Luthern
Duett Lydia Hegglin, Menzingen
Franz Portmann, Zug
Duett Marie-Theres Marti, Langenthal
Hans Schöpfer, Sursee
- 1989 Jodlerdoppelquartett «Bärgblüemli» Littau
Duett Heidy Rölli / Rolf Matter, Luzern
- 1992 Jodlerklub «Heimelig» Oberkirch
Terzett Martha Styger / Maria Reichlin,
Steinerberg / Astrid Schuler, Seewen
Alphorntrio Amt Entlebuch, Hermann und
Josef Studer, Leo Duss
- 1995 Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg
Heimatchörli Luzern

Peter Portmann



Der Jodlerklub «Bärgglöggli» Steinhuserberg an der Berner Jodlermatinee

Innerschweizer Schwingerverband (ISV)

Das Schwingen

Der Spieltrieb und damit der Drang zum Kräfte-messen ist dem Menschen angeboren. Das Schwingen, seit jeher als «Spiel» überliefert, ist etwas typisch Schweizerisches und wird mit Recht als unser Nationalspiel bezeichnet. Andere Völker kennen ähnliche Zweikampfformen. In Island gibt es die «Glima», ein unserem Schwingen sehr ähnlicher Zweikampf. Statt der Zwilchhose tragen die Wettkämpfer zum Griffassen ein Riemengeflecht. Solche Arten des Zweikampfes dürften früher in ganz Europa verbreitet gewesen sein. Es kann als erwiesen gelten, dass das Schwingen aus dem freien Ringkampf, durch Regelung der Griffe, hervorgegangen ist. Der Ringkampf wurde bekanntlich sehr unterschiedlich geführt. Die alten Griechen rangen ohne Bekleidung und mit eingöltem Körper. Der turnerische Ringkampf gestattet auch heute noch keine Griffe an die Kleider. Beim Ringkampf der Äpler hingegen waren Kleidergriffe erlaubt. So sollen sich die Appenzeller beim «Hosenlupf» an den Hosengurten, die Entlebucher beim «Rutzen» an den Westen gefasst haben.

Beim Schwingen sind seit jeher bei Wettkampfbeginn bestimmte Griffe an Gurt und «Gstöss» vorgeschrieben. Rohe und gefährliche Griffe sind heute wie früher schon verpönt und nicht gestattet. Durch das feste Griffassen ergibt sich die Möglichkeit, dass ein Wettkämpfer seinen Gegner hochziehen, im Kreise schwingen (Langzug) und mit hohem Wurf besiegen kann. Damit erklärt sich möglicherweise der Begriff «Schwingen».

Schwingen in der Innerschweiz

Das Schwingen kann in der Innerschweiz auf Jahrhunderte zurück nachgewiesen werden. Es darf angenommen werden, dass in unseren Gegenden das Kräftespiel bereits um die Gründungszeit der Eidgenossenschaft betrieben wird. In frühester Zeit sind es fast ausschliesslich Sennen und Äpler, die den Zweikampf als Ausgleich zur Arbeit und als willkommene Abwechslung zum Tagesablauf ausüben. Logischerweise sind das Entlebuch, Obwalden und Schwyz die Urzellen des Schwingens in der Innerschweiz. Weil der «Hosenlupf» oder das «Rutzen» gelegentlich in Balgerei oder gar Faustkampf ausarten, werden diese

Wettkämpfe in verschiedenen Landesgegenden, so u.a. auch im Kanton Schwyz vorübergehend behördlich verboten. In Nidwalden ist das Schwingen sogar während 226 Jahren (von 1682 bis 1908) verboten.

Hatten bis anhin nur Äpler und Sennen das Schwingen betrieben, so interessieren sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts auch die Turner dafür. Als in unserem Land von Deutschland her das Turnen Einzug hält, finden die Turner selbst, dass mit diesen «ausländischen Systemen» unsere eigenen, dem Volk entsprungene Übungen verdrängt würden. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend verlangt der Zürcher Turner und spätere Pfarrer Hiestand im Jahre 1846, dass «die in unserer Vaterlande gepflogenen Körperübungen wie Schwingen, freies Ringen, Steinheben und Stein-stossen ebenfalls in den Turnbetrieb aufzunehmen und an den Festen als Wettkämpfe aufzunehmen seien». Dies wird in der Folge so beschlossen und am Eidgenössischen Turnfest 1855 in Lausanne als Wettkampfdisziplin zugelassen. Von nun an fasst das Schwingen auch in Stadt und Land Fuss und verbreitet sich in alle Landesgegenden.

Der Innerschweizerische Schwingerverband (ISV)

Wenn das Schwingen auch sehr weit zurückreicht, so lässt die Gründung einer Organisation lange auf sich warten. Die erste Verbandsgründung in der Innerschweiz erfolgt 1884, hat aber mangels Unterstützung nur vier Jahre Bestand. Der zweite Anlauf im Jahre 1893 wird dann von Erfolg gekrönt. Als Gründungstag gilt der 2. Januar 1893. Die Gründung der «Schwingervereinigung der Urschweiz» erfolgt in Luzern, sehr wahrscheinlich im «Dubeli», dem Vereinslokal des Turnvereins Luzern. 1906 gibt sich der Verband seinen heutigen Namen.

Dem Innerschweizerischen Schwingerverband gehören an :

der Ob- und Nidwaldner Kantonale Schwingerverband, gegründet 1890

der Urner Kantonale Schwingerverband, gegründet 1917

der Zuger Kantonale Schwingerverband, gegründet 1917

der Luzerner Kantonale Schwingerverband, gegründet 1919

der Schwyzer Kantonale Schwingerverband, gegründet 1923

Zur Gründungszeit wird auch der Kanton Tessin dem ISV zugeteilt. Schon im Jahre 1895 wird in Bellinzona ein Schwingklub gegründet, der aber mangels Interesse und wegen Wegzugs der Aktiven im Jahre 1904 wieder aufgelöst wird. Das Schwingen kann in unserem schönen Südkanton leider bis heute nie Fuss fassen. Es würde wohl einige sesshafte Schwingerpioniere brauchen, die unserem mehr denn je beliebten Nationalspiel ennet dem Gotthard zum Durchbruch verhelfen könnten.

Der Innerschweizerische Schwingerverband und mit ihm die Kantonalverbände Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug gliedern sich auf in 34 Klubs und Sektionen. Sie bilden das gesunde Fundament des Verbandes.

Mit drei Ausnahmen (1894, 1902, 1918) wird das Verbandsfest, das Innerschweizerische Schwing- und Älplerfest, seit der Gründung alljährlich durchgeführt. Besonders stolz ist der ISV auf die drei Berg-Kranz-feste Rigi, Stoos und Brünig, welche eine lange Tradition haben und wo das Brauchtum immer wieder hautnah miterlebt werden kann.

Administrativ wird der ISV seit der Gründung bis heute von 13 Präsidenten geführt, die von Amtes wegen auch dem Zentralvorstand des Eidgenössischen Schwingerverbandes angehören. Mit Otto Roth, Luzern, (von 1924 bis 1927) Hans Gisler, Schattdorf (von 1962 bis 1971) und Josef Bucher, Wolhusen, (von 1990 bis 1996) sind auch drei Innerschweizer in der Liste der Obmänner des Eidgenössischen Schwingerverbandes vertreten.

Mitgliederbewegung

Mit dem für 1995 ausgewiesenen Bestand von 1090 versicherten Aktivschwingern und 618 Jungschwingern ist der Innerschweizer Schwingerverband zahlenmässig nach wie vor der grösste Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Die Zahl der Aktiven und der Jungschwinger stagniert in den letzten Jahren etwas. Das Schwingen steht in Konkurrenz mit einem immer grösser werdenden Sport- und Freizeitangebot. Die Verantwortlichen der Klubs und Verbände sind mehr denn je gefordert und müssen immer wieder nach neuen Wegen suchen, um das Schwingen bei der Jugend bekannt und interessant zu machen. Das Interesse der Öffentlichkeit und der Medien hat

im Gegensatz dazu in den letzten Jahren stets zugenommen. Das beweisen die hohen Zuschauerzahlen an den Schwingfesten, aber auch der Gesamt-Mitgliederbestand des ISV von 13'950 Mitgliedern im Jahre 1995.

Grossanlässe mit Eidgenössischem Charakter auf innerschweizerischem Verbandsgebiet

- 1902 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Sarnen
- 1926 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Luzern
- 1941 Bundesfeier - Schwingfest in Schwyz
- 1943 Eidgenössischer Schwingertag in Zug
- 1948 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Luzern
- 1954 Schwingfest anlässlich der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Luzern
- 1961 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Zug
- 1974 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Schwyz
- 1989 Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest in Stans
- 1991 Bundesfeier - Schwingfest in Flüelen

Weitere bedeutende Anlässe von überregionalem Charakter

- 1937 Propaganda - Schwingfest in Bellinzona
- 1968 Innerschweizerisches Jubiläums - Schwing- und Älplerfest in Luzern
- 1968 Jubiläumsfeier «75 Jahre ISV» in Luzern
- 1971 Propaganda - Schwingfest in Sementina TI
- 1986 Gedenk-Schwinget «600 Jahre Schlacht bei Sempach» in Sempach
- 1993 Innerschweizerisches Jubiläums - Schwing- und Älplerfest in Sursee
- 1993 Jubiläumsfeier «100 Jahre ISV» mit Fahnenweihe in Hergiswil NW
- 1995 Jubiläumsfeier «100 Jahre Eidgenössischer Schwingerverband» in Sursee

Die erfolgreichsten Innerschweizer Schwinger auf eidgenössischer Ebene

Als erstem und bisher einzigem Innerschweizer gelingt 1986 Harry Knüsel, Cham, der grosse Wurf. Mit dem frenetisch bejubelten Schlussgangsieg über den zweifachen Schwingerkönig Ernst Schläpfer holt er



«Königswurf» von Sitten von Harry Knüsel über Ernst Schläpfer 1986

den Schwingerkönigstitel erstmals in die Innerschweiz. Ihm am nächsten kommt bisher Eugen Hasler, Galgenen, der in den letzten Jahren insgesamt beste und erfolgreichste Schwinger. Nach dem verlorenen Schlussgang wird er 1989 in Stans punktgleich mit Schwingerkönig Adrian Käser zum Erstgekrönten erkoren. Ein Jahr später wird er Sieger am Kilchberger Schwinget. Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 1992 in Olten belegt er hinter Schwingerkönig Silvio Rüfenacht den zweiten Rang. Am Eidgenössischen Jubiläums - Schwing- und Älplerfest 1995 in Chur verpasst er den Schwingerkönigstitel nach einer unglücklichen Schlussgangniederlage gegen Thomas Sutter erneut.

Innerschweizerische Sieger an Schwingfesten mit Eidgenössischem Charakter

- 1962 Hans Bühler, Beromünster, Kilchbergsieger
- 1978 Hans Kopp, Engelberg, Kilchbergsieger
- 1981 Leo Betschart, Cham, Unspunnensieger
- 1986 Harry Knüsel, Cham, Schwingerkönig in Sitten
- 1989 Eugen Hasler, Galgenen, Erstgekrönter in Stans
- 1990 Eugen Hasler, Galgenen, Kilchbergsieger

Das Verhältnis zwischen Schwingern, Jodlern, Alphornbläsern, Fahenschwingern und Trachtenleuten

Der Innerschweizerische Schwingerverband bezweckt die Pflege, Förderung und Verbreitung des Schwingens und verbindet damit die Erhaltung der volkstümlichen Bräuche und Spiele. Dieses Bekenntnis steht ganz zuoberst in den Verbandsstatuten.

Der Eidgenössische Jodlerverband ist bis 1984 ein Teilverband des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Noch heute ist der Eidgenössische Jodlerverband Mitglied des Eidgenössischen Schwingerverbandes, und der Zentralschweizerische Jodlerverband ist Mitglied des Innerschweizerischen Schwingerverbandes. Die Bindung ist zwar ohne Zwang und locker. Sie erleichtert und ermöglicht aber eine für beide Seiten erfreuliche Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der gemeinsamen Ziele. Was wäre ein Schwingfest ohne die Trachten, die Alphornbläser, die Fahenschwinger und die Jodler? Das, was ein Schwingfest von einem andern Sportanlass abhebt, ginge dadurch verloren.

Gegenwart und Zukunft

Das Nationalspiel von damals hat sich inzwischen zum eigentlichen Leistungssport gewandelt. Das Schwingen hat aber nichts von seinem ursprünglichen Charakter eingebüsst. Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft, Reaktionsvermögen, Cleverness und eine gesunde Härte sind Eigenschaften, welche seit jeher den erfolgreichen Schwinger auszeichnen. Diese Attribute sind auch in Beruf und Alltag mehr denn je gefragt. Eine volksverbundene Gesinnung, das Bekenntnis zu traditionellen Werten, die Freude an echtem Brauchtum und die sprichwörtliche Kameradschaft gehören uneingeschränkt dazu und machen erst den wahren Schwinger aus. Die Werte sind es wohl auch, die Schwinger und Jodler miteinander vereinen.

Unsere Traditionen wollen wir auch in Zukunft pflegen. An unseren Grundsätzen wollen wir festhalten und Neuerungen dort anstreben, wo sie zum Wohl und Gedeihen sowie zum erfolgreichen Weiterbestehen langfristig beitragen. Unser Brauchtum und unsere Traditionen sollen auch im nächsten Jahrtausend in unserer Gesellschaft einen festen Platz einnehmen.

Alois Isenegger, Präsident ISV

Eidgenössische Schwing- und Aelplerfeste

Jahr	Ort	Teilnehmer aus dem ZSJV 1923 - 1995
1923	Vevey	Kein Klub Josef Durrer, Zug, und Friedrich Renggli, Horw, Fahenschwinger
1926	Luzern	Jodlerklub «Echo vom Pilatus», Hergiswil und Jodlerklub «Edelweiss», Luzern André Infanger, Vevey, Alphornbläser, und Emil Amstad, Beckenried, Fahenschwinger
1929	Basel	Kein Klub Friedrich Renggli, Sur-En, Fahenschwinger
1931	Zürich	Jodlerklub «Echo vom Pilatus» Hergiswil Hans Bucher, Kerns, Fahenschwinger
1934	Bern	Jodlerklub «Pilatus» Luzern Hans Walker, Erstfeld, Alphornbläser Eduard Amrhein, Alpnachdorf, und Josef Zraggen, Amsteg, Fahenschwinger
1937	Lausanne	Jodlerklub «Heimelig» Baar Emil Oth, Erstfeld, Alphornbläser Felix Bucher, Schinznach-Dorf, Fahenschwinger
1948	Luzern	Alle Klubs der Stadt Luzern, Jodlerklub «Pilatus», «Edelweiss», «Bernerjodler», «Alpeglöggli» und «Sportfreunde» Leopold Dall Agnola, Gurtnellen, und Anton Gisler, Schattdorf, Alphornbläser Felix Bucher, Schinznach-Dorf, und Josef Hess, Sarnen, Fahenschwinger
1950	Grenchen	Jodlerklub «Tälläbuebä» Attinghausen Albert Dommann, Emmenbrücke, Alphornbläser Paul Käslin, Beckenried, Fahenschwinger
1953	Winterthur	Jodlerklub «Echo vom Mythen» Schwyz Paul Imlig, Arth, Alphornbläser Alois Kieliger, Altdorf, Fahenschwinger
1956	Thun	Jodlerdoppelquartett Zug Alois Christen, Willisau, Fahenschwinger
1958	Freiburg	Stanser Jodlerbuebe, Stans Gottfried Waser, Hergiswil, Fahenschwinger
1961	Zug	Jodlerklub «Ebnet» Entlebuch Josef Schuler, Küssnacht, Büchelbläser Sepp Lussi, Stans, Fahenschwinger

Jahr	Ort	Teilnehmer aus dem ZSJV 1923 - 1995
1964	Aarau	Jodlerklub «Männertreu» Oberarth Josef Marti, Seewen, Alphornbläser Hans Durrer, Kerns, Fahnenchwinger
1966	Frauenfeld	Jodlerklub «Alpeglöggli» Luzern Franz Kaufmann, Escholzmatt, Alphornbläser Josef Gisler, Schattdorf, Fahnenchwinger
1969	Biel	Jodlerklub «Fruttklänge» Kerns Werner Christen, Stansstad, Alphornbläser Alois Zumbühl, Luzern, Fahnenchwinger
1972	La Chaux-de-Fonds	Jodlerklub «Maiglöggli» Zug Adolf Steiner, Ebikon, Alphornbläser Ernst Britschgi, Littau, Fahnenchwinger
1974	Schwyz	Jodlerklub Schüpflheim Franz-Josef Emmenegger, Flühli, Alphornbläser Ferdy Zumbühl, Wolfenschiessen, Fahnenchwinger
1977	Basel	Jodlerklub Alpnach Josef Baggenstos, Neuenkirch, Fahnenchwinger Michel Huser, Erstfeld, Alphornbläser
1980	St.Gallen	Jodlerklub Schötz Adolf Lussi, Menznau, Alphornbläser Walter Britschgi, Sarnen, Fahnenchwinger
1983	Langenthal	Jodlerklub «Maiglöggli» Willisau Hugo Züger, Wollerau, Alphornbläser Theo Ambauen, Beckenried, Fahnenchwinger
1986	Sitten	Jodlerklub Sarnen Hans Meier, Stans, Alphornbläser Josef Scheuber, Gunzwil, Fahnenchwinger
1989	Stans	Jodlerklub «Maiglöggli» Zug Arnold Küng, Wollerau, Alphornbläser Pius Betschart, Schwyz, Fahnenchwinger
1992	Oltén	Jodlerklub «Edelweiss» Luzern Stephan Abt, Baar, Alphornbläser Hermi von Deschwanden, Kerns, Fahnenchwinger
1995	Chur	Jodlerklub «Habsburg» Buchrain-Perlen Armin Mattmann, Küssnacht, Alphornbläser Anton Camenzind, Weggis, Fahnenchwinger

Hans Wicki

Trachtenbewegung in der Zentralschweiz



Urner Trachten

Kantonale Trachtenvereinigung Uri

Auf Initiative von Dr. med. Karl Gisler-Lusser wird 1927 die Trachtengruppe Altdorf als erste im Kanton gegründet. Ihr folgt 1936 die Trachtengruppe Erstfeld, 1938 Flüelen und später Andermatt. Bereits 1932 findet in Altdorf erstmals die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Trachtenvereinigung statt. 1939 ziehen die Urner Trachtengruppen mit 96 Trachtenleuten und der von fünf Pferden vorgespannten Gotthardpost nach Zürich zum Umzug des Trachtenfestes der «Landi».

Anfang 1942 wird als fünfte Trachtengruppe jene von Bürglen gegründet. Im gleichen Jahr vollziehen die Urner Trachtengruppen die Gründung der kantonalen Trachtenvereinigung Uri mit bereits zirka 180 Trachtenleuten. Die gemeinsamen Anlässe bringen Aufschwung, z.B. die jährlichen Trachten-Landsgemeinden ab 1943. Die Seelisberger Trachtenleute gründen ihre Gruppe 1950. Am kantonalen Urner Trachtentag 1958 in Seelisberg wird die erste Kantonalflagge geweiht. Urschweizer Trachtentage werden durchgeführt in Erstfeld (1953), in Flüelen (1962), in Andermatt (1976) und in Bürglen (1992). Eine dauerhafte, freundschaftliche Beziehung ergibt sich ab 1960 aus

dem Trachtentreffen Uri-Schwyz. Als siebte Gruppe wird 1977 die Trachtengruppe des Urnervereins Zürich in die Kantonalvereinigung aufgenommen, und im Jubiläumsjahr 1992 schliesst sich ihr die Trachtengruppe Spiringen (gegründet 1991) an.

Die kantonale Trachtenkommission wird 1970 gewählt. Sie erhält den Auftrag, Richtlinien für das richtige Anfertigen und Tragen von Trachten auszuarbeiten. Auch die Beschaffung von Stoffen und Zutaten obliegt ihr. 1976 erscheint die erste Publikation.

Die Kantonale Trachtenvereinigung feiert 1992 das 50-Jahr Jubiläum und veröffentlicht das Buch «Die Urner Trachten» und die Chronik «50 Jahre Urner Trachtenvereinigung». Den Text dazu verfasst Toni Herger-Zraggen, gestaltet werden die Bücher von Karl Iten, Altdorf.

Seit 1994 amtiert Hans Arnold-Gisler, Erstfeld, als Obmann der Kantonalen Trachtenvereinigung Uri.

Toni Herger-Zraggen, Erstfeld

Die Kantonal Schweizerische Trachtenvereinigung

1986 feiert die Kantonal Schweizerische Trachtenvereinigung, welche 17 Trachtengruppen mit über 1000 Mitgliedern umfasst, ihr 50-Jahr Jubiläum. Ein Jubiläum ist auch Anlass zum Nachdenken. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass die Tracht als überliefertes Kleid und die Trachtenvereinigung als Institution in einem ausgesprochenen Aufwind sind, worin sich der allgemeine Trend zum Volkstümlichen, zur Besinnung auf überlieferte, einheimische Kulturwerte zeigt. Ein Vergleich hierzu: 1936 zählt die Schweizerische Trachtenvereinigung 7601 Mitglieder, 1985 deren 25'714. Die Schweizerische Kantonalvereinigung zählt 1936 150 Mitglieder, 1996 sind es 1200. Die jüngste Trachtengruppe im Kanton Schwyz wird 1996 gegründet.

Trotz hautengen Jeans, lautstarker Rockmusik und «wildem Tanz» feiert und festet das gleiche, moderne Schwyz lieber mit Ländlermusik, Trachtentanz, mit alten und neuen Seidentrachten und Schuhen mit Schnallen und auch mit Jodelgesang.



Schwyzler Trachten

Im Kanton Schwyz gibt es gegen 60 verschiedene Trachten - fast jede Trachtengruppe hat ihre eigene Besonderheit am Trachtenkleid und zeigt damit Herkunft und Bekenntnis zur Heimat. Wenn nach der schönsten Tracht gefragt wird, ist es immer die eigene, wie immer wieder mit Stolz festgestellt wird.

Die Kantonal Schwyzlerische Trachtenvereinigung führt jedes Jahr die kantonale Delegiertenversammlung durch. Der Kantonal-Tanzleiter ist für die Ausbildung im Tanz und für den Besuch von grossen Tanzanlässen oder deren Organisation zuständig. Seit 1995 amtiert Röbi Kessler, Schwyz, als Obmann.

Othmar Betschart, Ernst Grütter, Heidi Mächler

Obwaldner Trachten- und Volkslieder-Vereinigung

In Obwalden finden sich schon anfangs dieses Jahrhunderts Leute, die sich der Pflege von Tracht und Brauch widmen. So stellen sich bereits 1926 aus allen Gemeinden Trachtenleute für gemeinsame Anlässe zur Verfügung, und 1928 wird in Sachseln die Obwaldner Trachten- und Volkslieder -Vereinigung gegründet.

1931 nimmt die Vereinigung am Eidgenössischen Trachtentag in Genf teil, wo es den 130 Obwaldner Trachtenleuten so gut gefällt, dass sie erst am Montagabend nach Hause zurückkehren. Auch der erste Obwaldner Trachtentag 1931 wird ein voller Erfolg. 1934 wird der erste Trachten-Zuschneidekurs organisiert und eine Trachtenberatungskommission gewählt.



Obwaldner Trachten

Nach und nach fühlen sich die Trachtenleute der einzelnen Gemeinden stark genug, um auf «eigenen Beinen» zu stehen. Sachseln gründet als erste Obwaldner Gemeinde die Trachtengruppe Sachseln, bleibt aber als Gruppe Mitglied der Kantonalvereinigung. Die andern Gemeinden folgen dem Beispiel in kurzen Abständen.

Die Trachtenbewegung erfreut sich einer schönen Aufwärtentwicklung. 1965 reisen erstmals Obwaldner Trachtenleute ins Ausland zu einem internationalen Treffen in Holland. 1968 steht eine Reise nach Rom im Programm.

Durch die konsequente und gute Ausbildungstätigkeit ergibt sich ein hohes Niveau im Trachtentanz. Leider wird durch die Gründung der Jodlerklubs der Gesang von Volksliedern in den Trachtengruppen in den Hintergrund gedrängt. Es zeigt sich jedoch die berechtigte Hoffnung, dass auch diese Seite der Vereinigung wieder zu Ehren kommen wird, Anfänge sind vorhanden.

Die Trachtenleute wollen keinesfalls die Jodlerklubs konkurrenzieren, sicher haben beide Gruppierungen nebeneinander Platz.

Seit 1992 ist Paul Schmid, Alpnach-Dorf, Präsident der Vereinigung.

Paul Schmid, Alpnach-Dorf

Die Kantonale Trachtenvereinigung Nidwalden

Als erste Nidwaldner Gemeinde gründet Stans 1927 einen Trachtenverein für Frauen und Töchter. 1931 entsteht in Buochs eine gemischte Gruppe.

Am unvergesslichen Trachtenfest 1939 an der «Landi» in Zürich nehmen die Trachtengruppen von Stans und Buochs teil und helfen mit, diesen Anlass zu einem



Nidwaldner Trachten

kulturellen Grosserfolg zu machen. Daraufhin wird am 22. Januar 1940 auf dem Allweg die Kantonale Trachtenvereinigung Nidwalden mit vorerst 60 Mitgliedern gegründet. 1948 organisiert die Trachtengruppe Buochs den ersten Urschweizer Trachtentag in Nidwalden. Trachtenleute von Beckenried gründen bald darauf ebenfalls eine Trachtengruppe.

So kann die Kantonale Trachtenvereinigung 1950 die Trachtengruppen von Buochs und Beckenried als Mitglieder aufnehmen. Hier wird auch beschlossen, alljährlich eine Trachten-Landsgemeinde durchzuführen. 1952 wird diese «Landsgemeinde» mit dem «Nidwaldner Tanzliedli» eröffnet, eigens hierfür von zwei begabten Trachtenleuten geschaffen und der Kantonalvereinigung gewidmet. Der Text stammt von

Josef von Matt, die Melodie von Heinrich Leuthold. Die Trachtengruppe Ennetbürgen wird 1967 in die Kantonalvereinigung aufgenommen. Sie ist es auch, die 1990 die 50-Jahrfeier der Vereinigung organisiert und während zwei Tagen eine bunte, frohe Trachtenschar beherbergen kann. In diesem Jahr beschliesst die Landsgemeinde, eine Trachtenbeschreibung zu schaffen. Diese erscheint bereits 1991 als schöner Bildband (im Eigenverlag) über Nidwalden und seine reichbestickten und filigrangeschmückten Trachten. Seit 1982 amtet Adolf Käslin, Beckenried, als Obmann.

Jolanda Murer-Murer, Oberdorf



Luzerner Trachten

Die Luzerner Trachtenvereinigung

Das Röseligarten-Chörli, gegründet von Thildy Sidler-Bucher in der wirren Zeit nach dem ersten Weltkrieg, erfüllt im gesellschaftlichen Leben der Stadt Luzern eine wichtige Aufgabe. Es wird besonders gerne gesehen und gehört, weil die Mitglieder immer in der Luzerner Festtracht auftreten. Es ist dadurch ein eigentlicher Vorläufer der Trachtenvereinigung.

1926 wird in Luzern die Schweizerische Trachtenvereinigung gegründet. 1927 schliessen sich im gleichen Ratssaal sieben Luzerner Trachtengruppen zur Luzerner Trachten- und Volksliedervereinigung zusammen. Anfänglich wird jährlich ein Luzerner Trachtentag durchgeführt, in erster Linie, um miteinander zu singen. Dieser Kontakt führt zur Bildung neuer Gruppen mit vielen jungen Mitgliedern, die sich jedoch eher vom Tanzen angezogen fühlen. Heute sind über 2700 Trachtenleute in über 60 Trachtengruppen aktiv und

Mitglieder der Kantonalvereinigung. Diese führt jedes Jahr ein Sing- und Tanzwochenende durch, an welchem sich bis 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Singen und Tanzen weiterbilden. Das wiederum verhilft den Trachtengruppen und damit der Vereinigung zu neuem Zuwachs. Die Jahresversammlung (Jahresbot) wird jedes Jahr in einer andern Gemeinde durchgeführt, organisiert jeweils von der ansässigen Trachtengruppe. Auch die Nachwuchsförderung wird gross geschrieben. So gibt es in den meisten Gruppen eine Kindertrachtengruppe, und die Kantonalvereinigung organisiert jedes zweite oder dritte Jahr einen Kinder-Tanz-Sonntag, an welchem bis zu 1000 Trachtenkinder teilnehmen.

Seit 1994 leitet Theo Niederberger als Präsident die Luzerner Trachtenvereinigung.

Margrit Schnyder, Luzern



Zuger Trachten

Zuger Kantonaler Trachtenverband

Auf Initiative von Catharina Stocklin-Lienert wird 1930 in der Stadt Zug mit Trachtenleuten aus verschiedenen Gemeinden die Zugerische Trachtenvereinigung gegründet. Zu Beginn der Vierzigerjahre entstehen in den Landgemeinden die Trachtengruppen Walchwil, Aegerital, Menzingen, Baar und Cham-Ennetsee. 1941 wird der Zuger Kantonale Trachtenverband ins Leben gerufen, der aber erst zum 40-Jahr Jubiläum eine eigene Fahne erhält.

Eine nächste «Gründungswelle» fällt in die zweite Hälfte der Achtzigerjahre, als sich in Risch-Rotkreuz, Neuheim und Hünenberg örtliche Trachtengruppen bilden. Seit den Anfängen spielt auch die Jugend eine grosse Rolle. In fast allen Gemeinden gibt es Kindertrachtengruppen. 1955 und 1985 finden die Delegiertenversammlungen der Schweizerischen Trachtenvereinigung in Zug statt. Seit 1976 hat der Kantonale Trachtenverband ein eigenes Mitteilungsblatt, «s'Zuger Chriesi», das viermal pro Jahr erscheint.

Das Zuger Trachtengut ist sehr vielfältig. Das kostbarste Kleid ist die historische Zuger Festtagstracht. Brokat, dunkelroter Samt und bunte Seidenstickerei bilden das Mieder, der weisse Göllerkragen aus Tüll ist ringsum mit feinen Spitzen besetzt. An diesem Kragen wird der silberne Kettenschmuck getragen. Den Hals schmückt ein wertvolles «Deli» (abgeleitet von Medaillon) mit Hinterglasmalerei. Oft werden auch die Sonntags-, die Ausgangs- und die Werktagstracht getragen. Typisch ist zudem die Zuger Burschentracht mit blauer Kniehose, rotem Gilet und bestickter Zipfelmütze.

Der Zuger Kantonale Trachtenverband zählt heute etwa 520 Mitglieder. Präsidentin ist Antoinette Lusser-Dulex, Zug.

Josef Odermatt, Zug

Offizielle Einladungskarte für Ehrengäste zum Jubiläumsanlass



J. Jacottet del. et lith.

HERGISWIL,
au pied du mont Pilate lac des 4 Cantons.

Blanchoud édit. à Vevey

Alter Stich von Hergiswil 1857

75 Jahre Zentralschweizerischer Jodlerverband 1922 - 1997

Ihre Teilnahme an unserer Jubiläumsfeier

Mit Freude und Stolz darf der ZSJV Sie am Sonntag, 16. November 1997 in Hergiswil NW, dem damaligen Vorort der Gründung mit seinen vielen Gleichgesinnten, zu seiner

Jubiläumsfeier "75 Jahre ZSJV"

einladen. Es freut uns, dass Sie unserer Einladung zu dieser Feier Folge leisten werden. Wir danken Ihnen für das Interesse am Jubiläumsfest und für Ihre prompte Anmeldung. Wir werden uns bemühen, Ihnen den Aufenthalt im Festort so angenehm wie möglich zu gestalten.

Als Beilage erhalten Sie verschiedene Jubiläums-Unterlagen. Nun freuen wir uns, Sie am Sonntag, 16. November 1997 ab 08.30 Uhr vor der katholischen Kirche in Hergiswil NW zu unserer Jubiläumsfeier begrüßen zu dürfen.

Mit besten Jodlergrüssen

ZENTRALSCHWEIZERISCHER JODLERVERBAND

Der Präsident:


Peter Portmann

Der OK-Präsident:


Joseph Iten

Der Generalsekretär:


Erwin Bühler

Am Freitag, 14. November 1997 um 20.00 Uhr findet im Loppersaal in Hergiswil NW das grosse Jubiläumskonzert statt. Wir heissen Sie auch zu diesem Jubiläums-Anlass herzlich willkommen.

Tagesprogramm für Sonntag, 16. November 1997

- ab 08.30 Uhr Eintreffen der Gäste vor der katholischen Kirche
- 09.30 Uhr Festgottesdienst mit Fahnenweihe
Jodlermesse, es singt der Jodlerklub Echo vom Pilatus, Hergiswil
Musikalische Umrahmung: Alphorntrio Pilatus, Hergiswil; Orgel: Hans Schmid, Stans
Die Ehrengäste nehmen die reservierten Plätze vorne in der Kirche ein
Nach dem Gottesdienst: Festzug unter Begleitung des Musikvereins Hergiswil zum Loppersaal
- 11.15 Uhr Apéro in den Vorräumen des Loppersaals
- 12.05 Uhr Begrüssung durch OK-Präsident, a/Nationalrat Joseph Iten
- 12.15 Uhr Festbankett
Darbietungen:
- Vorstellen der Festschrift
- Festansprache von Herrn Nationalrat Adalbert Durrer
- Information über den Komponisten-Wettbewerb
- Jodlergruppe Bärgröseli, Alpnach (3. Rang, "Jahresziite" von Emil Wallimann)
- Grusswort des Zentralpräsidenten EJV, Herrn Hermann Noser
- Jodlerklub Berner Jodler, Luzern (2. Rang, "Buurestolz" von Hans Aregger)
- Grusswort des Gemeindepräsidenten, Herrn Hansruedi Rüfenacht
- Jodlerklub Reiden (1. Rang, "Maiezyt" von Heinz Willisegger)
- Grusswort des Präsidenten ISV, Herrn Alois Isenegger
- Ehrungen durch den Präsidenten des ZSJV, Peter Portmann
- Familienkapelle Sunnerain, Obbürgen
- 17.00 Uhr Schluss der Jubiläums-Veranstaltung

Hergiswil freut sich! «Chömid zuenis»



V.l.n.r.: Peter Portmann, Romy Zürcher, Tony Blättler, Josef Inderbitzin, Franz Portmann, Joseph Iten (OK-Präsident), Balz Blättler, Annalies Studer, Beat Kneubühler, Kurt Kalbermatten, Hans Wicki, Erwin Bühler.

Neue Verbandsfahne 1997



Unser Patenpaar



Ehrenmitglied Josy Inderbitzin und Ehrenpräsident Josef Inderbitzin

Organisationskomitee 75 Jahre ZSJV Hergiswil



V.l.n.r.: Peter Portmann, Romy Zürcher, Tony Blättler, Josef Inderbitzin, Franz Portmann, Joseph Iten (OK-Präsident), Balz Blättler, Annalies Studer, Beat Kneubühler, Kurt Kalbermatten, Hans Wicki, Erwin Bühler.

Redaktionskommission - Jubiläumsschrift



Peter Portmann, Martin Odermatt, Romy Zürcher, Ernst Moser, Tony Blättler

Zentralschweizerisches Jubiläums-Jodlerfest Sempach, 20. – 22. Juni 1997



Eröffnungssitzung

Tausende von Festbesuchern geniessen am Wochenende vom 20. - 22. Juni 1997 trotz Dauerregen im Städtchen Sempach ein frohes, jubiläumswürdiges Jodlerfest.

Besonderer Höhepunkt ist am Sonntag der Besuch von Bundesrat Kaspar Villiger, der in seiner Festansprache humorvolle, bodenständige, aber auch besinnliche Worte zu der grossen Jodlergemeinde spricht.

Bereits am Freitag tummeln sich um die 10'000 Festbesucher im Städtchen Sempach, besuchen die Wett-

konzerne der Jodler, Alphornbläser und FahnenSchwinger oder vergnügen sich in einem der originellen Festbeizlis. Der lauwarmer Sommerabend erlaubt ein Musizieren, Singen und Juzen unter freiem Himmel und lässt tolle Feststimmung aufkommen. In der grossen Festhalle wetteifern die Jungmusikanten und Nachwuchs-Jodler um die ersten Plätze, denn die Erstrangierten, drei Formationen bei den Jodlern und fünf Kapellen erhalten die Möglichkeit, gemeinsam eine CD zu produzieren. 10 Nachwuchs-Jodler-Gruppen und 15 Musikkapellen dürfen am Final mitwirken.



Fahnenübergabe

Der Samstag steht im Zeichen der Fahnenübergabe. Im Jubiläumsjahr des ZSJV ist nun das alte Banner ein letztesmal von einem Jodlerfest zum anderen unterwegs, denn an den Jubiläumsfeierlichkeiten im November 1997 wird auch eine neue Fahne geweiht. Wegen dem schlechten Wetter muss der feierliche Akt in die Festhalle verlegt werden. OK-Präsident Peter Gabriel, Sempach und OK-Präsident Bernhard Reutener, Brunnen sprechen Gruss- und Dankesworte an die grosse Festgemeinde und die Jodlerklubs Brunnen und Sempach sowie die Musikgesellschaft Harmonie Sempach umrahmen den feierlichen Fahnenakt. Fast unaufhörlich prasselt der Regen am Samstag auf Dächer, Zelte und Schirme, was jedoch dem Interesse und der Festfreude keinen Abbruch tut. Einen ungewöhnlichen Besucherandrang erleben die Wettlokale, wo während dem ganzen Tag ein Grossteil der 860

Vorträge der Jodler, Alphornbläser und Fahnenschwinger dargeboten werden. Die letzten, von der gestrengen Jury beurteilten Töne verklingen gegen 21.30 Uhr, ertönen aber danach umso intensiver in den heimeligen Festbeizlis, in den Restaurants oder an sonstigen Wind und Regen geschützten Plätzen. Unter einem grossen Dach von Tausenden von Regenschirmen erschallt vor Mitternacht der "Mitternachtsjodel", zu dem sich die Festfreudigen auf dem Denkmalplatz vor der Pfarrkirche versammeln.

Am Sonntag feiert die versammelte Festgemeinde mit viel Prominenz aus Politik und Verbänden einen beeindruckenden Festgottesdienst, der wegen dem schlechten Wetter in die Pfarrkirche verlegt wird. Nebst dem vollzählig anwesenden Vorstand des ZSJV sind auch der Zentralpräsident Hermann Noser und



Festumzug



Bundesrat Kaspar Villiger

Vertreter aus den anderen Unterverbänden anwesend. Pfarrer Josef A. Meier, Sempach, zelebriert die Messe, die musikalisch mitgestaltet wird von den Jodlerklubs Sempach, Ettiswil und Nottwil, alle unter der Leitung von Hans Schöpfer, dem Alphornquartett Surental und dem Büchelduo Dörig-Koller. Im anschliessenden Festakt darf OK-Präsident Peter Gabriel seiner Freude über die Anwesenheit von Bundesrat Kaspar Villiger Ausdruck geben und alle in Sempach herzlich begrüßen. Verbandspräsident Peter Portmann lässt die 75 jährige Geschichte des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes kurz Revue passieren und weist auf die Jubiläumsfeierlichkeiten des ZSJV im November hin. Er dankt dem OK Sempach für die mustergültige Organisation des Festes und freut sich über das gute Gelingen. Bundesrat Kaspar Villiger kommt in seiner An-

sprache auch auf die derzeitigen Probleme der Schweiz zu sprechen. Das Umzugsmotto «Au zukünftig verwurzelt» gibt ihm das Stichwort, über die Wurzeln in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu sinnieren. Die Ansprachen werden musikalisch umrahmt vom Alphorn-Quartett Surental und vom imposanten Gesamtchor.

Um die Mittagszeit hat Petrus ein Einsehen und stellt die Regengüsse ein. So kann der grosse Festumzug mit 46 prächtigen Bildern im Trockenen durch das Städtchen Sempach ziehen.

Bunte Trachten, flatternde Fahnen, Tiere und herrliche Blumengebinde prägen das Geschehen und veranlassen die Zuschauer, oft und kräftig zu applaudieren. Mit viel Aufwand sind herrliche Wagen und Bauten errichtet worden, wird altes Handwerk, Bräuche und

Traditionen, in passenden Kostümen und mit den entsprechenden Geräten ausgerüstet, gezeigt. Nach dem Festumzug füllen sich die «Beizlis» ein letztesmal, denn man hat sich den Leitsatz der Sempacher zum Abschluss des Festes zu Herzen genommen: «Mer nänd no eis bevor mer gönd!»

Ein grossherziges Dankeschön gebührt den Sempachern: Dem OK-Präsidenten Peter Gabriel mit seinem tüchtigen Team, dem Jodlerklub Sempach und den 1500 Helferinnen und Helfern.

Dank auch an die Aktiven und Festbesucher, die einmal mehr bewiesen haben, wie man mit Musik und Gesang friedlich und froh zusammen feiern kann. Mit diesem Jubiläums-Jodlerfest wird ein weiterer Meilenstein in der Verbandsgeschichte des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes gesetzt.

Annalies Studer



Schlusswort und Dank



«Was lange währt ...» Solche oder ähnliche Zitate gelten auch für die vorliegende - in langjähriger, intensiver Arbeit und von Recherchen zurück zu den Anfängen geprägten - Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes.

Am 17. August 1992 hat sich erstmals eine Arbeitsgruppe - die spätere Jubiläumskommission - zu einer ersten Besprechung zusammengefunden. Es wird beschlossen, weder Mühe noch Kosten zu scheuen, um den Ehrentagen des ZSJV einen seiner Bedeutung zukommenden, würdigen Rahmen zu schaffen. Dies soll erreicht werden durch die Herausgabe einer Jubiläumsschrift, der Beschaffung und Weihe einer neuen Verbandsfahne, der Durchführung eines grossen Jubiläumskonzertes und nicht zuletzt mit der Durchführung eines Jodlerfestes.

Seither haben verschiedene Arbeitsgruppen mit viel Idealismus an der Verwirklichung dieses Ziels gearbeitet. Mit grosser Freude und berechtigtem Stolz dürfen wir nun dieses Jubiläum begehen.

Die vorliegende Jubiläumsschrift erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit, ist aber in ihrer Vielfalt an Themen einzigartig. Unter der Federführung von Ehrenmitglied Tony Blättler und der qualifizierten Mitarbeit der Redaktionskommission ist ein Nachschlagwerk erster Güte entstanden, das die vorange-

gangenen Jubiläumsschriften auf ideale Weise ergänzt und den Verband ins nächste Vierteljahrhundert begleiten wird.

Mein verbindlichster Dank gebührt allen, die zum Gelingen dieses Zeitdokumentes beigetragen haben, vorab Freund Tony Blättler und seinem Mitarbeiterstab, sowie allen Verfassern von Texten und Statistiken.

Herzlichen Dank unserer Fahngotte, Ehrenmitglied Josy Inderbitzin und Fahngötti, Ehrenpräsident Josef Inderbitzin, für das grosszügige Stiften der prächtigen Verbandsfahne.

Ein weiterer lieber Dank allen, die unsere Jubiläumsanlässe in irgendeiner Form unterstützt haben.

Gerne benützen wir nun das Jubiläum «75 Jahre ZSJV» für einen kurzen Marschhalt um unseren Kurs und angestrebtes Ziel zu überprüfen. Alsdann gilt es die Segel zu setzen und das Verbandsschiff weiterhin auf Erfolgskurs zu halten.

Peter Portmann, Präsident ZSJV

Dass unser traditionelles Kulturgut nicht nur einfache Bürger zu begeistern vermag, beweist dieses Bild auf eindruckliche Art, aufgenommen am Zentralschweizerischen Jubiläumsjodlerfest (75 Jahre ZSJV) in Sempach.



ZSJV-Präsident Peter Portmann und Bundesrat Kaspar Villiger

**Ist das kein gutes Omen für die Zukunft unserer
Jodlerbewegung im ZSJV?**

